

MARIAZELLERLAND

BERICHT ALPINE RAUMORDNUNG



Technische Universität Wien
Institut für Raumplanung
Örtliche Raumplanung

MARIAZELLER LAND



SEMINAR ALPINE RAUMORDNUNG STUDIENJAHR 2021

RAUMPLANUNG UND RAUMORDNUNG

TU WIEN, Karlsplatz 13, 1040 Wien



Technische Universität Wien
Institut für Raumplanung
Örtliche Raumplanung

SEMINAR ALPINE RAUMORDNUNG

LVA 280.266 Studienjahr 2021

BETREUENDE

Linzer Helena, Salzmann Angelika, Voigt Andreas

TEILNEHMENDE/AUTOR:INNEN

Bautz Felix	Lämmermayer Lena
Behr Jasmin	Lipburger Simon
Bugkel Theresa	Madlmair Lisa
Busch Adriana	Mayerhofer Patricia
Hartlmayr Felix	Muhr Christoph
Hofbauer Linda	Obmann Ramon
Hofbauer Sophie	Reisinger Dominik
Hofer Philipp	Rickel Pia Carolin
Hofstädter Magdalena	Schaeffers Claudia
Holzer Tobias	Schäfer Stefan
Hülmbauer Miriam	Schalko Christina
Funder Franziska	Softic Selma
Jäger Florian	Stimpfl Maximilian
Janesch Theresa	Spörker Clara
Kaudelka Petra	Weiner Moritz
Kreditsch Lukas	Wimmer Elisabeth

HERAUSGEBERIN UND REDAKTION

Linzer Helena

GRAPHISCHE BEARBEITUNG UND ZUSAMMENSTELLUNG

Königsmayer Jana

ISBN 978-3-902707-65-9

INHALTSVERZEICHNIS

Prolog	5
Reise	11
12 Themen	19
1. Regionale Bedeutung des Mariazeller Landes	21
2. Gemeindezusammenlegungen in der Steiermark - Die Auswirkungen auf Mariazell und die ehemaligen eigenständigen Gemeinden St. Sebastian, Gußwerk und Halltal	43
3. Land- und Forstwirtschaft im Mariazeller Land	67
4. Erreichbarkeit des Mariazeller Landes mit Öffentlichem Verkehr	93
5. Mariazellerbahn	117
6. Demografie im Mariazeller Land	139
7. Leitbetriebe im Mariazeller Land - Bedeutung für die räumliche und wirtschaftliche Entwicklung	165
8. Industrialisierung, Transformation und Nachnutzung alter Industrieareale (am Beispiel Gußwerk)	207
9. Wintertourismus im Mariazeller Land - Perspektive Klimawandel	233
10. Pilgern in Mariazell	251
11. Kultur und Architektur der Sommerfrische im Mariazeller Land	271
12. Kulturelle Veranstaltungen im Mariazeller Land	293



PROLOG

Das Mariazeller Land befindet sich inmitten der Nördlichen Kalkalpen, 80 km südlich von St. Pölten, und 120 km nördlich von Graz und umfasst folgende Gemeinden bzw. Orte in der Steiermark:

Mariazell (mit Sankt Sebastian, Gusswerk, Halltal, Gollrad, die Ortschaft Seewiesen (Gemeinde Turnau) sowie die Gemeinde Mitterbach am Erlaufsee in Niederösterreich.

Mariazell ist seit der Gemeindestrukturereform 2015 die - bezogen auf die Fläche - größte Gemeinde der Steiermark mit einer Gesamtausdehnung von 414 km² bei rd. 3.700 Einwohner*innen. Die Stadtgemeinde Mariazell und die gesamte Region sind österreichweit bekannt - als Standort einer der berühmtesten Wallfahrtskirchen Österreichs und waren schon im 19. Jahrhundert eine der am stärksten besuchten

Fremdenverkehrsdestinationen der Österreich-Ungarischen Monarchie.

Daher hat der Forschungsbereich Örtliche Raumplanung der Technischen Universität Wien im Studienjahr 2021 die Region Mariazeller Land als Forschungsraum für das Wahlmodul „Alpine Raumordnung“ gewählt. 32 Studierende der Studienrichtung Raumplanung und Raumordnung reisten mit der Mariazellerbahn in das Exkursionsgebiet. Bereits bei der Anreise konnten wir feststellen, dass die Witterungsverhältnisse eine Anreise erschweren können. Durch einen Oberleitungsschaden konnte unsere Fahrt nur durch einen Bus fortgesetzt werden.

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung wurde ein Seminar mit Exkursion angeboten, das die aktuellen Herausforderungen behandelt, denen sich alpine Regionen in Zeiten der Globalisierung, der EU-Erweiterung und der intensiven Nutzung von EU Strukturfondsprogrammen stellen müssen. Aufbauend auf Besichtigungen, Vorträgen und Impulsreferaten von PraktikerInnen wurden der Funktionswandel des alpinen Raumes, Instrumente und Strategien für dessen Entwicklung und ausgesuchte Förderungsprogramme vorgestellt und diskutiert.

Die Studierenden erarbeiteten im Vorfeld zu 10 ausgewählten Themen Poster, die vor Ort in Mariazell mit Gemeindevertreter*innen diskutiert wurden. Darauf aufbauend wurden Texte erstellt, die in der vorliegenden Publikation zusammengefasst sind.

Der Bogen der Untersuchungen erstreckt sich von der Entwicklung des bäuerlich geprägten Mariazeller Landes über das industrielle Zeitalter zu einer Sommerfrische- und Wintersportdestination. Weiters wird erörtert, wie man der Problematik des steigenden Flächenverbrauchs für Wohnen, für touristische Einrichtungen und Zweitwohnsitze begegnet. Betrachtet wurde weiters die Bedeutung als Wallfahrtsort, die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (speziell mit der Mariazeller Bahn) und der demografische Wandel.

An dieser Stelle danken wir sehr herzlich Herrn Bürgermeister Walter Schweighofer, der uns in Mariazell herzlich willkommen geheißen hat und bei den Diskussionen für Fragen zu den gewählten Themenstellungen zur Verfügung stand. Unser besonderer Dank gilt Herrn Andreas Schweighofer, der uns bei der Organisation der Exkursion tatkräftig unterstützt hat, uns als Vorstand des Mariazeller Heimathaus Vereins die historische Entwicklung der Stadtgemeinde und der Region näher gebracht sowie mit seinem Wissen einen wertvollen Beitrag zu dieser Publikation geleistet hat. Weiters danken wir allen Vortragenden und Herrn Altbürgermeister Josef Kuss, der - wie es seit Jahrhunderten in Mariazell Brauch ist - Erinnerungsfotos von unseren Studierenden angefertigt hat.

Helena Linzer
Angelika Salzmann
Andreas Voigt

Reiseprogramm Gruppe A

Montag, 27.9.2021

7:55 Uhr: Ab Wien HBhf.

10:54 Uhr: Ankunft am Bahnhof in Mariazell; Spaziergang zum Gasthof Kirchenwirt und Bezug der Zimmer

12:00 Uhr: Treffpunkt im Heimathaus und Führung (Schwerpunkte: Besiedelung des Mariazeller Landes, Gemeindegemeinschaften, Tourismus allgemein, Wintersport, Mariazeller Bahn, Pilgerwesen, Forstarbeit, Metallverarbeitung, ...)

13:30 Uhr: Fahrt mit Kleinbussen auf die Gemeindealpe in Mitterbach (höchster Aussichtsberg im Mariazeller Land) / Mittagessen und Führung durch einen Naturparkführer

16:30 Uhr: Rückfahrt nach Mariazell

17:00 Uhr: Posterpräsentation Gruppe A und Diskussion der einzelnen Themen im Stadtsaal mit Bürgermeister Walter Schweighofer, Andreas Schweighofer (Obmann des Mariazeller Heimathaus Vereins), Altbürgermeister Josef Kuss und weiteren Vertreter*innen der Gemeinde und der Region

Anschließend Erinnerungsfoto bei Foto Kuss

19:00 Uhr: Gemeinsames Abendessen im Gasthof Kirchenwirt

Dienstag, 28.9.2021

9:00 Uhr: Vortrag und Diskussion zu Herausforderungen in der Region (Mag. Maria Hell LEADER-Managerin der LEADER-Region „Obersteiermark Ost“ im „Panoramawohnzimmer“ im Gasthof Kirchenwirt)

10:30 Uhr: Spaziergang zur Basilika

11:00 Uhr: Führung Apotheke „Zur Gnadenmutter“

12:30 Uhr: Mittagessen im Gasthaus „Himmelreich“

14:00 Uhr: Führung durch die Likörmanufaktur Arzberger

15:30 Uhr: Möglichkeit der Besichtigung der Lebzelterei Pirker

16:30 Uhr: Exkursionsende / Spaziergang zum Bahnhof

17:05 Uhr: Abreise der Gruppe A mit der Mariazeller Bahn

20:05 Uhr: Ankunft in Wien

Reiseprogramm Gruppe B

Mittwoch, 29.9.2021

10:54 Uhr: Ankunft / Treffpunkt am Bahnhof in Mariazell; Spaziergang zum Gasthof Kirchenwirt und Bezug der Zimmer

12:00 Uhr: Treffpunkt im Heimathaus und Führung (Schwerpunkte: Besiedelung des Mariazeller Landes, Gemeindegemeinschaften, Tourismus allgemein, Wintersport, Mariazeller Bahn, Pilgerwesen, Forstarbeit, Metallverarbeitung, ...

13:30 Uhr: Fahrt auf die Bürgeralpe und Besichtigung des Holzknichtlandes

14:30 Uhr: Jause auf der Edelweißhütte

15:30 Uhr: Wanderung nach Mariazell

17:00 Uhr: Posterpräsentation Gruppe B und Diskussion der einzelnen Themen im Stadtsaal mit Bürgermeister Walter Schweighofer, Andreas Schweighofer (Obmann des Mariazeller Heimathaus Vereins), Altbürgermeister Josef Kuss und weiteren Vertreter*innen der Gemeinde und der Region

Anschließend Erinnerungsfoto bei Foto Kuss

19:00 Uhr: Gemeinsames Abendessen im Gasthof Kirchenwirt

Donnerstag, 30.9.2021

9:00 Uhr: Vortrag und Diskussion zu Herausforderungen in der Region (Mag. Maria Hell LEADER-Managerin der LEADER-Region „Obersteiermark Ost“ im „Panoramawohnzimmer“ im Gasthof Kirchenwirt)

10:30 Uhr: Spaziergang zur Basilika

11:00 Uhr: Führung Apotheke „Zur Gnadenmutter“

12:30 Uhr: Mittagessen im Gasthaus „Himmelreich“

14:00 Uhr: Führung durch die Wirtshausbrauerei Gurrer

15:30 Uhr: Möglichkeit der Besichtigung der Lebzelterei Pirker

16:30 Uhr: Exkursionsende / Spaziergang zum Bahnhof

17:05 Uhr: Abreise der Gruppe B mit der Mariazeller Bahn

20:05 Uhr: Ankunft in Wien

Coronabedingt wurden die Exkursionen des Sommer- und Wintersemesters Gruppe A und Gruppe B) nacheinander im September 2021 durchgeführt.

REISE

27. - 30. SEPTEMBER 2021



Gruppe A



Gruppe B

27. und 28. September 2021





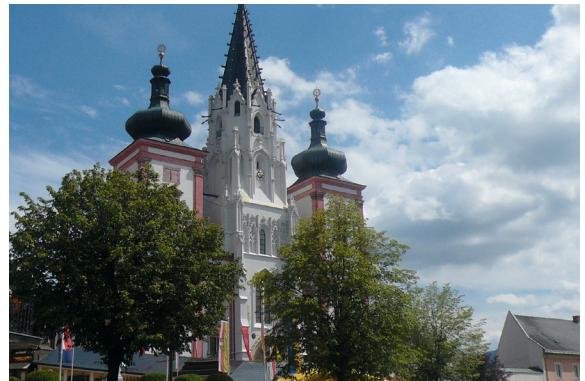
29. und 30. September 2021

Impressionen der Exkursion





Impressionen der Exkursion





MAGNUS BUFFET

Reisandenken

G-LINE

12 THEMEN



REGIONALE BEDEUTUNG DES MARIAZELLER LANDES

Selma Softic

- 2020 - jetzt Masterstudium Raumplanung und Raumordnung, Technische Universität Wien
- 2014 - 2018 Der erste Zyklus des Studiums auf der Sektion für Erdkunde der Naturmathematischen Fakultät an der Universität in Sarajevo, Richtung Raumplanung
- 2010 - 2014 Allgemeines Gymnasium



Felix Bautz

- Herkunft: Wien, AU
- Alter: 28
- Berufsfeld: Experte für Regionalentwicklung
- Interessen: Vermessungsdrohnen, App Entwicklung, Graphische Gestaltung
- Hobby: Wöchentliche Radiopodcasts zum Thema Gesundheit



ABSTRACT

Das Mariazeller Land ist eine Region im österreichischen Bundesland Steiermark, das eines der Zentren des religiösen Tourismus in Mitteleuropa ist. Der Beitrag analysiert sowohl die Vor- als auch die Nachteile und Entwicklungsprobleme dieses Bereichs. Besonderer Wert wird auf die Werte des religiösen Tourismus sowie anderer Tourismusformen gelegt, die ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklung des Mariazeller Landes und seiner Umgebung sind.

Ziel ist es, auf den Wert dieses Gebietes und seine Möglichkeiten hinzuweisen, eine relativ leicht erkennbare Ressource zu werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei das LEADER- Förderungsprogramm, ein langfristiges Entwicklungskonzept, das strategische Ziele und Prioritäten festlegt, um das Wohlergehen der Menschen vor Ort zu gewährleisten, bestehende und neue Tourismusprodukte zu verbessern, ein erkennbares Tourismusimage zu schaffen, mehr verfügbare Unterkünfte, Destinationsqualität und nachhaltige Entwicklung.

INHALTSVERZEICHNIS

Lage der Region Mariazeller Land - Mürztal	25
Regionale Wertschöpfungsketten	27
Tourismus (Winter und Sommer)	27
Forstwirtschaft	31
Wasserwirtschaft	33
Regional bedeutsame Instrumente und Strategien der Regionalentwicklung	35
Regional bedeutsame Förderprogramme	35
Raumplanerische Entwicklung der Region Mariazell	37
Literatur- und Quellenverzeichnis	40

LAGE DER REGION MARIAZELLER LAND - MÜRZTAL

Das Mariazeller Land befindet sich inmitten der Nördlichen Kalkalpen, 80 Kilometer südlich von Sankt Pölten, und 120 Kilometer nördlich von Graz. Es liegt in einem Tal in der Obersteiermark nahe der niederösterreichischen Grenze und umfasst folgende Gemeinde bzw. Orte in der Steiermark:

- Mariazell (mit Sankt Sebastian, Gußwerk, Halltal, Gollard)
- Ortschaft Seewiesen (Bezirk Turnau) sowie die Gemeinde Mitterbach am Erlaufsee in Niederösterreich (Mariazeller Land - Wikipedia, 2021)

Die Fläche der gesamten Region beträgt 414,1 km² ist daher beinahe so groß wie das Bundesland Wien (414,82 km²). Sie ist damit die drittgrößte Gemeinde in Österreich (Girrer, n.d.). Das Mariazeller Land besitzt aufgrund seiner großen Gemeindefläche neun Nachbargemeinden, welche sich auf zwei Bundesländer und vier Bezirke aufteilen. Im Uhrzeigersinn lauten diese:

- Neuberg an der Mürz (Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark)
 - St. Barbara im Mürztal (Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark)
 - Turnau (Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark)
 - Wildalpen (Bezirk Lienz, Steiermark)
 - Gaming (Bezirk Scheibbs, Niederösterreich)
 - Annaberg (Bezirk Lilienfeld, Niederösterreich)
 - St. Aegydt am Neuwalde (Bezirk Lilienfeld, Niederösterreich)
- (Mariazeller Land - Wikipedia, 2021)

Die Kleinregion Mariazeller Land ist über die B20 Mariazeller Straße aus dem unteren Mürztal von Kapfenberg aus erreichbar. Die Bundesstraße verläuft dabei durch Thörl und Seewiesen und führt anschließend über den Seebergsattel Richtung Mariazell. Die B71 Zellerrain Straße führt von Mariazell über St. Sebastian nach Lunz am See (Niederösterreich). Der Erlaufsee an der B71

bildet die Grenze zwischen der Steiermark und Niederösterreich. Die B20 führt auf der niederösterreichischen Seite weiter Richtung St. Pölten. Aufgrund der topographischen Lage muss die Kleinregion Mariazeller Land als peripher bezeichnet werden. Die Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz ist über die B20 Richtung Kapfenberg (S6 Semmering Schnellstraße) und St. Pölten (A1 Westautobahn) möglich (Hainzer, Mayer and Wieser, n.d.).

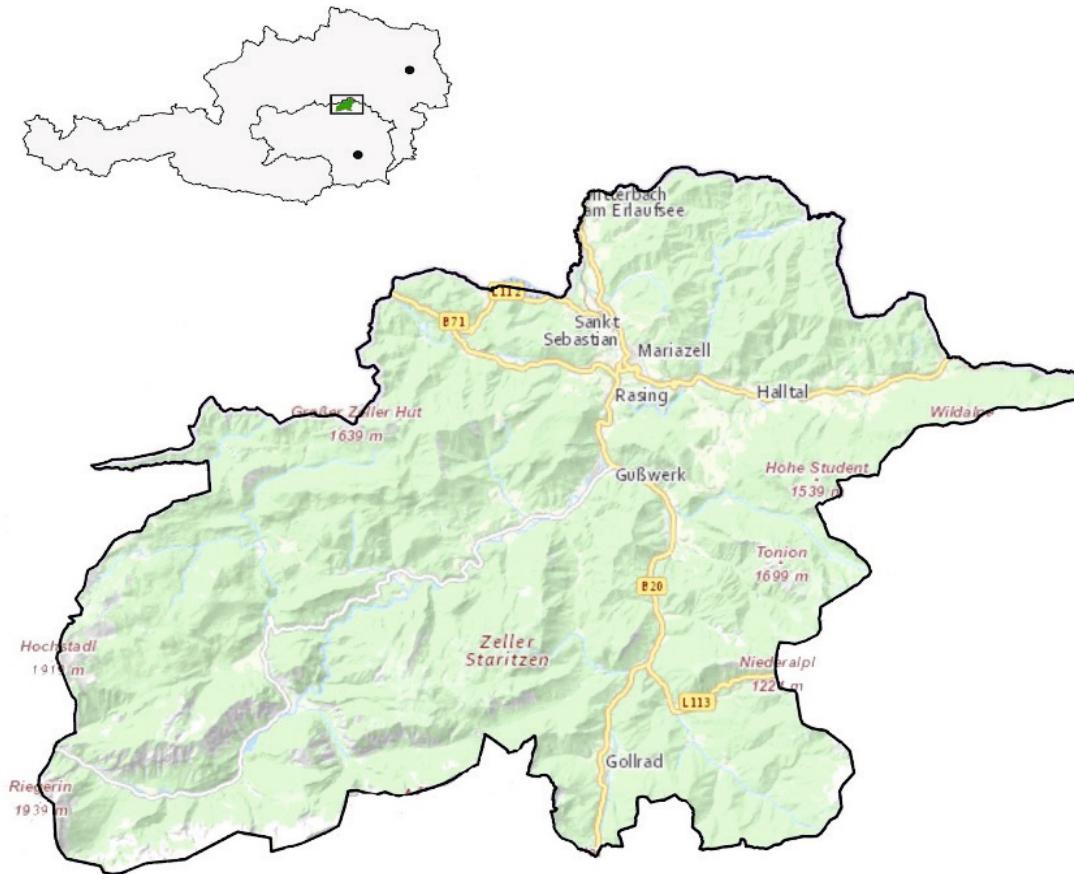


Abb. 1: Karte der geografischen Lage des Mariazeller Landes. Quelle: Basemap, eigene Bearbeitung.

REGIONALE WERTSCHÖPFUNGSKETTEN

Mariazell gehört zur Region Bruck an der Mur (politischer Bezirk Bruck-Mürz-zuschlag) in der Steiermark. In dieser Region war früher hauptsächlich die Industrie dominierend, aber ähnlich zu anderen Teilen des Landes, wird immer mehr der dritte Sektor maßgebend. Während im ersten und zweiten Sektor die Zahl der Beschäftigten stark abnimmt, steigt sie im Dienstleistungsbereich und Tourismus im gleichen Maße. Die Landwirtschaft ist im gesamten Untersuchungsgebiet kleinstrukturiert und durch topographische und klimatische Nachteile gekennzeichnet (Goldene Krone Hotel, n.d.).

Tourismus (Winter und Sommer)

Die bedeutendste Einnahmequelle von Mariazell ist der Tourismus. Das Mariazeller Land ist Teil der übergeordneten Tourismusregion Obere Steiermark/Hochsteiermark. Der Tourismus nimmt innerhalb der Dienstleistungsbranchen eine besondere Stellung ein, da er nicht nur in einem kleinregionalen Zusammenhang von großer Bedeutung ist, sondern auch für die gesamte Tourismusentwicklung der Steiermark (Hainzer, Mayer and Wieser, n.d.). Um die Auswirkungen des Tourismus zu untersuchen, ist es wichtig, statistische Indikatoren zur Anzahl der Touristen zu untersuchen.

Mariazell ist die am weitesten entwickelte Tourismusregion in Bezug auf die Größe der verfügbaren touristischen Beherbergungskapazitäten und das Volumen des realisierten Tourismusverkehrs. Es hat etwa 17,6% der gesamten touristischen Kapazität des Bezirks Bruck-Mürzzuschlag. (Stand 2019)

2019 realisierte Mariazell rund 29,8 % der Gesamttouristenzahl und 28,9 % der Gesamtzahl der Übernachtungen. Die durchschnittliche Verweildauer (2,3 Tage) liegt etwas unter dem Durchschnitt der gesamten Region von 2,4 Tagen. Interessant sind auch einige Beobachtungen zur Touristenstruktur: in Mariazell verbrachten einheimische Touristen mehr Nächtigungen als Ausländer.

Ländliche Gebiete mit Bevölkerungsrückgang versuchen auf verschiedene Weise die Entwicklung zu fördern. In vielen touristisch attraktiven ländlichen Gebieten gilt der Tourismus als „panacea“ - als Allheilmittel. Dieser Fall ist auch in den alpinen Gebieten Österreichs häufig. Mariazell ist im Gegensatz zu Gebieten mit ähnlichen Entwicklungsproblemen ein Gebiet, das aufgrund seines Marienheiligums eine bis ins Mittelalter zurückreichende Tourismustradition hat (Šišak, Herceg, Plancutić and Varga, 2020). Mariazell ist eine der bedeutendsten Maria-Wallfahrtsorte Mitteleuropas, seit Jahrhunderten kommen die Pilger, die an die Hilfe der heilige Mutter glauben und an das Wunder hoffen (Goldene Krone Hotel, n.d.). Das Mariazeller Land erfährt als Wallfahrtsort überregionale Bedeutung.

Mariazell wurde am 1. Mai 2004 in die im Jahr 1996 gegründete Organisation „Shrines of Europe“ aufgenommen, wo folgende europäische Maria-Wallfahrtsorte Mitglieder sind: Fatima (Portugal), Lourdes (Frankreich), Loreto (Italien), Czestochowa (Polen), Altötting (Deutschland), Mariazell (Österreich), Esztergom (6. Mai 2002, Ungarn) (Goldene Krone Hotel, n.d.). Der Pilgerstrom wirkte sich günstig auf die Ortsentwicklung, den Handel und das Gewerbe aus.

Im Mariazeller Land sind punktuelle Tourismusformen auszumachen. Die natürlichen Gegebenheiten des Gebietes tragen wesentlich zur Vielfalt des touristischen Angebots bei und sind die Grundlage für die zukünftige touristische Entwicklung, dh sie bieten gute Möglichkeiten für den Berg-, Sport-, Erholungs- und Wandertourismus. Die Aktivitäten innerhalb dieser Tourismusarten variieren je nach Saison. Darüber hinaus wurde im Sommer, wenn in der Basilika Mariazell die Hauptwallfahrtszeit ist, der Kulturtourismus mit der Unterart Religionstourismus entwickelt, und Aktivitäten wie die Adventveranstaltung in Mariazell ermöglichen diese Tourismusform auch im Winter. Eine besondere Form des Tourismus ist der Gastrotourismus, der autochthone Lebensmittel wie Lebkuchenprodukte, einheimische Liköre und Bier auf den Markt bringt (Šišak, Herceg, Plancutić and Varga, 2020). Speisen und Getränke spiegeln die Identität des untersuchten Gebietes, aber auch der weiteren Umgebung wider und sind

deshalb ein wesentlicher Bestandteil der Regionalentwicklung. Die Gemeinden und der Tourismusverband des Mariazeller Landes haben sich zur Umsetzung des Mariazeller Advents sowie weiterer regionaler Projekte zur Mariazeller Land GmbH zusammengeschlossen. In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Mariazeller Land GmbH als unverzichtbarer Motor für den wirtschaftlichen Erfolg der gesamten Region entwickelt.

Die Stadt Mariazell verfügt über eine aus der Gründerzeit stammende gut ausgebaute Hotelinfrastruktur, weshalb hier die Bettenzahl privater Anbieter vergleichsweise gering ist.

Trotz der insgesamt negativen Entwicklung ist das Angebot „sonstiger Betten“ in der Gemeinde zwischenzeitlich sogar gestiegen. Der Rückgang in der Anzahl der Beherbergungsbetriebe ist in Zusammenhang mit der Entwicklung der Nächtigungen zu sehen. Hervorzuheben ist, dass die Entwicklung in Mariazell anhaltend negativ war. Im Tourismusjahr 1984/85 gab es noch 174 respektive 175 Betriebe in der Winter- bzw. in der Sommersaison, während 2014/15 nicht einmal mehr halb so viele Anbieter aufscheinen. Die Bettenanzahl sank nicht im gleichen Ausmaß wie die Anzahl der Betriebe. Diese weisen heute folglich größere Strukturen auf. Es kam zu Konzentrierungsprozessen: Weniger Betriebe haben durchschnittlich mehr Betten. Die Zahl der Übernachtungen ist in den Jahren 2009 - 2019 etwa gleich geblieben (rund 170.000 Nächtigungen). 2019 realisierte Mariazell 28,9 % der Gesamtzahl der Übernachtungen des politischen Bezirks.

Im Mariazeller Land wird die Ankünftestruktur mit 72% der Gesamtankünfte von inländischen Gästen (überwiegend aus Wien und Niederösterreich) dominiert, während nur 28% ausländische Gäste (überwiegend aus Ungarn und Deutschland) sind. Der hohe Anteil von Nächtigungsgästen aus Wien und aus Niederösterreich belegt, dass das Mariazeller Land in erster Linie ein erweitertes Ferien- und Naherholungsgebiet der städtischen Ballungszentren im Donauraum ist (Deissl, 2017).

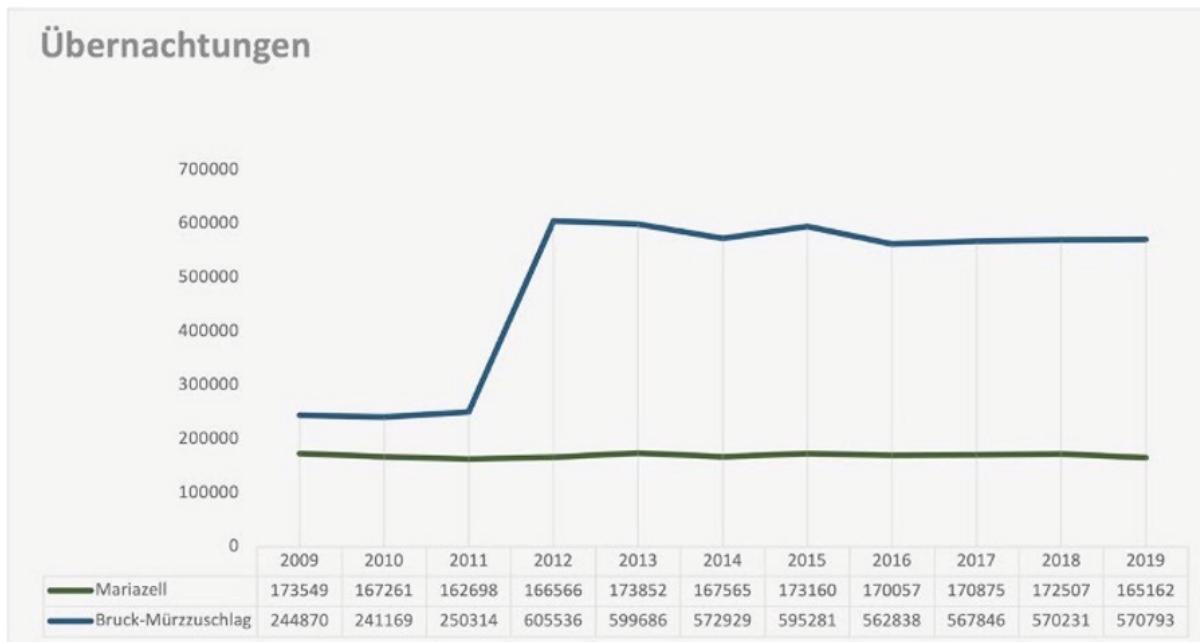


Abb. 2: Anzahl der touristischen Übernachtungen in Mariazell und Bezirk Bruck-Mürzzuschlag von 2009 bis 2019. Quelle: Steirische Statistiken, eigene Bearbeitung.

Ein reicheres touristisches Angebot in den Sommermonaten, das auf einer Kombination von Religions- und Bergtourismus basiert, hat dazu geführt, dass die Zahl der Touristen in den Sommermonaten höher ist. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass die Differenz zwischen diesen beiden Zeiträumen abnimmt, da 2009 in Mariazell im Sommer 2,4-mal mehr Touristen kamen als im Winter und 2018 nur 1,5. Die Bedeutung von Mariazell im Wintertourismus kann mit der vorhandenen traditionellen Beherbergungsinfrastruktur und mit der Errichtung der beiden JUFA Hotels für Sportinteressierte erklärt werden. Der Besucherzuwachs im Winter ist eine Folge der Entwicklung des Skitourismus und des Brandings von Mariazell als Familienskidestination in der Nähe der größten österreichischen Städte, aber auch der Einführung der Adventveranstaltung in Mariazell in das touristische Angebot (Deissl, 2017).

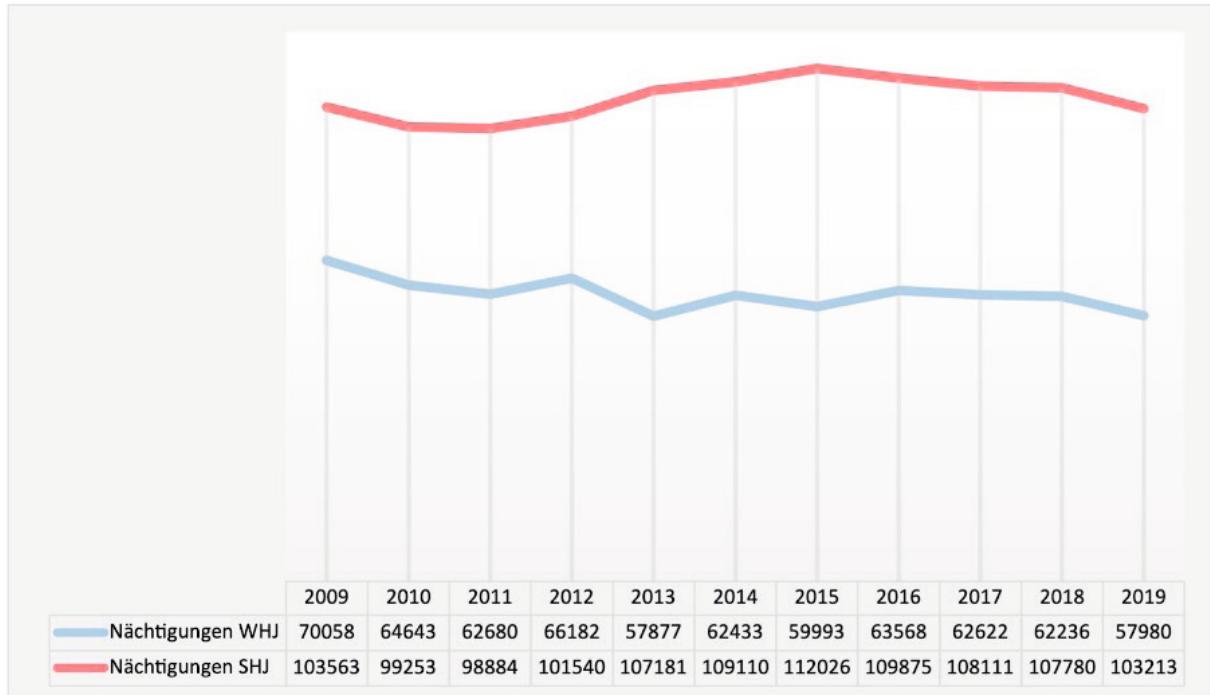


Abb. 3: : Anzahl der touristischen Übernachtungen im Sommer und Winter von 2009 bis 2019.
Quelle: Steirische Statistiken, eigene Bearbeitung.

Forstwirtschaft

Mariazell ist ein Gebiet mit traditioneller Forstwirtschaft, dh der reiche Waldbestand der Region ist seit langem ein wichtiger Lebens- und Wirtschaftsfaktor (Šišak, Herceg, Plancutić and Varga, 2020). Der Stahlguss und die Holzeinbringung waren früher Haupteinnahmequellen der Region (Mariazell - Wikipedia, 2021). Die Forstwirtschaft und die Holzindustrie, die primäre Forstprodukte verwenden, waren zweifellos eine bedeutende Ressource in der Wirtschaftsstruktur. Die Bedeutung sollte jedoch in Bezug auf Beschäftigung, Auswirkungen auf das gesamte Bruttoinlandsprodukt, Gesamtwert der Produktion, Gesamtbrutto quantifiziert werden.

Die Entwicklung dieser Branche basiert auf der Nutzung heimischer natürlicher Ressourcen, und darauf basierend gibt es immer noch sehr viele Sägewerke. Die Großgrundbesitzer in der Region haben sich aus der Weiterverarbeitung des Holzes schon seit den 1970er-Jahren zurückgezogen. Die Forstkommune Mariazell verkaufte ihr Sägewerk in Rasing nach dem Brand 1975. Es wird heute von Rudolf Huber und Peter Kaml mit 30 Mitarbeitern betrieben (Deissl, 2017). Die verarbeiteten Erzeugnisse werden vom 1979 gegründeten Unternehmen zu 50 Prozent in Österreich verkauft: Vor allem als hochwertige Lärchenleimbinder, Qualitätsvertäfelungen bzw. Außenverkleidungen für beispielsweise Gärten, Garagen und Fenster verkauft“. Die andere Hälfte wird nach Italien, in die Schweiz, Deutschland, Frankreich und nach Ungarn exportiert. Trotz zufriedenstellender Exporte steht dieser Sektor vor vielen Herausforderungen, aber auch vielen Chancen, profitabler zu werden und sich zu einer hart umkämpften Branche in der Region zu entwickeln. Um diesen Wachstumstrend beizubehalten, müssen angesichts der Tatsache, dass die Holzwirtschaft das wirtschaftliche Potenzial des Mariazeller Landes darstellt, Voraussetzungen für die Entwicklung des Exports und damit der Beschäftigung in dieser Branche geschaffen werden. Eines der wichtigen Projekte ist der Bau eines modernen Kompetenzzentrums für Holzverarbeitung. Mit dieser Investition in den Standort würden sie sich als Kompetenzzentrum der Obersteiermark für nachhaltige Lärchenholzverarbeitung positionieren.

Neben der Kaml & Huber Sägewerk - Holzexport GmbH wurde 2001 der Standort in Gußwerk an die Thoma Holz GmbH verkauft, die 33 Mitarbeiter beschäftigt. (Ing. Erwin Thoma Holz GmbH 2017). Die nahegelegenen Sägewerke in Halltal und Mitterbach am Erlaufsee sind dagegen deutlich kleiner.

Wasserwirtschaft

Das Mariazeller Land ist ein Jahrtausende alter Kraftplatz. Neben Wäldern stellen die Gewässer einen großen Reichtum des Alpenraums dar. Die Kläfferquelle ist eine vieler Quellen rund um den Hochschwab, die ganz Wien und Teile von Graz täglich mit Wasser beliefern. Das rasante Ansteigen der Bevölkerungszahl Wiens nach 1890 machte es notwendig, neue Wasserreserven zu erschließen. Am 2. Dezember 1910 wurde die II.Hochquellenleitung in Betrieb genommen. Die II. Hochquellenleitung liefert heute täglich bis zu 217.000 m³ Wasser aus dem steirischen Salztal im Hochschwabgebiet nach Wien. Die heute 180 km lange Leitung führt von Gußwerk - Weichselboden über Wildalpen, Lunz am See, Scheibbs, Wilhelmsburg, Pyhra, Auern, Neulengbach, Eichgraben und Preßbaum nach Wien Mauer. Seit 100 Jahren wird das Wasser aus den steirischen Kalkalpen durch die zweite Wiener Hochquellwasserleitung in die Hauptstadt befördert. Alleine aus der Kläfferquelle sprudeln pro Sekunde zehn Kubikmeter Wasser - das sind für jeden Einwohner Wiens tagtäglich 600 Liter Wasser. Durch die 2. Wiener Hochquellwasserleitung fließen von Wildalpen täglich rund 217.000 Kubikmeter durch Niederösterreich nach Wien (Geschichte der Wiener Wasserversorgung, 2020).



Abb. 4: Verlauf der Wiener Hochquellenwasserleitungen aus der Region bis Wien.
 Quelle: <http://www.wasserwerk.at/home/wasserwerke/wien/umfeld>

REGIONAL BEDEUTSAME INSTRUMENTE UND STRATEGIEN DER REGIONALENTWICKLUNG

Es werden einige für die Region bedeutsame Instrumente und Strategien angewandt. Zu nennen sind hier vor allem die "Regionalen Entwicklungsprogramme und Leitbilder", die "Tourismusstrategie Steiermark" und das "Steirische Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm", desweiteren die regionale Strategie "Bildung und Berufsorientierung (BBO) Strategie Steiermark", "Gesellschaft und Generationen", "Regionaler Bildungsplan" und die "Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit 2020" (siehe LES Mariazeller Land, 2016, s.55).

Regional bedeutsame Förderprogramme

Das Förderprogramm „LEADER-Strategie der Region Mariazeller Land - Mürztal“ und die einzelnen Themen in den drei Aktionsfeldern knüpfen an die Prioritäten und Schwerpunkte des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum an.

LEADER ist eine bottom-up Initiative der EU, die etwa 80% der LEADER Förderungen bezahlt. Unter anderem ist das Programm wegen der intensiven Beteiligung der Bevölkerung vor Ort ein wichtiger Teil für eine positive Entwicklung der Regionen (vgl. Berger, 2020, s.13).

Im Zentrum des Maßnahmenprogramms der Europäischen Union LEADER stehen die Nutzung und Weiterentwicklung der Potentiale des ländlichen Raumes. Alle Akteurinnen und Akteure sollen dabei unterstützt werden, längerfristige und nachhaltige Perspektiven für ihr unmittelbares Lebensumfeld zu entwickeln. Insgesamt wird die Steiermark in 15 LEADER-Regionen unterteilt, die LEADER-Region Mariazeller Land - Mürztal mit der Nummer 9 umfasst 17 Gemeinden des politischen Bezirks Bruck-Mürzzuschlag mit rund 95.000 Einwohnern. 2015 wurde das LEADER-Management in die Regionalmanagement Obersteiermark Ost GmbH inte-

griert und stellt seitdem ein eigenes Geschäftsfeld des Regionalmanagements dar (vgl. Regionalmanagement Obersteiermark Ost GmbH, 2021).

Kreative Lehrlingswelten

In der Region Mariazeller Land - Mürztal finden einige regional bedeutsame Projekte statt, wie beispielsweise das Projekt „Kreative Lehrlingswelten“, welches von 2018 bis 2021 lief. Alle 15 steirischen LEADER Regionen haben hierfür zusammengearbeitet und bieten Hilfestellungen für den Lehrlingsmangel im Handwerk.

In der Vergangenheit hatte das Projekt „Jugendabwanderung im ländlichen Raum“ im Jahr 2014 gezeigt, dass vor allem die SchülerInnen höher bildender Schulen dazu neigen, aus der Region in Ballungsräume abzuwandern. Das LEADER Projekt „10 gute Gründe in der Obersteiermark zu leben“ stärkt mittels Beteiligungsprozessen die Identifikation der Jugendlichen mit ihrer Heimat. Die Jugendlichen erfahren mehr über Stärken und Chancen der Region und wie sie hier Karriere machen können, indem die jungen Menschen unter anderem heimische (Top)Betriebe kennenlernen (Netzwerk Zukunftsraum, 2021).

Jugendliche, Erwachsene, PlanerInnen und VermittlerInnen entwickeln zusammen in Arbeitsgruppen Ideen mit hohem Umsetzungspotential. Die Jugendlichen werden bei der Gestaltung ihres Lebensraums integriert und motiviert eher in der Region zu wohnen (Berger, 2020, s.85).

INTERREG-Alpenraumprogramm

Der Klimawandel als große Aufgabe des Jahrhunderts erfordert zusätzliche und neue Klimastrategien und Maßnahmen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene. Das Mariazeller Land - Mürztal wurde in den letzten Jahren als Klima- und Energiemodellregion umgestaltet mit dem Fokus Klimawandel und „Anpassung an den Klimawandel“. Besonders hervorzuheben ist beispielsweise das INTERREG-Alpenraumprogramm (z.B. Projekt C3-Alps) und der österreichische Klimafond (z.B. Projekt cc.talk). In der LEADER Region werden für Sensibilisierung

und Kommunikation zum Thema Klimawandel Werkzeuge an bestimmte Zielgruppen gerichtet, entwickelt (vgl. LES, s.36-38). In der Region bieten Innovationen wie „klimafitter Tourismus“ und „CO2-armes Wirtschaften und Mobilität“ neue Chancen für die Betriebe und Unternehmen (siehe. LES, s.56).

Ladeinfrastruktur für E-Mobilität

Die Mobilität zählt zu den Schlüsselanforderungen in jeder Region. Obwohl entlang der Hauptachse eine gute Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln gegeben ist, gibt es speziell in den Seitentälern erhebliche Probleme. In Zukunft muss es gelingen, auch die Seitentäler an die Verkehrsinfrastruktur der Hauptachse anzubinden. (vgl. LES s.16)

Das Projekt „Einführung einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur für E-Mobilität im Mürztal Mariazeller Land“, wurde von der FH Joanneum initiiert, um den Ausbau der E-Mobilität in der Region zu stärken und wurde von LEADER gefördert. Dabei wurden auch Strategien und Ausbauziele definiert und analysiert, auf Grundlage dessen zusätzliche Ladeinfrastruktur und anderes in 17 Gemeinden der LEADER Region installiert (siehe FH Joanneum, 2021).

Raumplanerische Entwicklung der Region Mariazell

Akteure der Oststeiermark, darunter auch Mariazell, schließen sich schon seit einigen Jahren zu unterschiedlichen Organisationen zusammen, darunter Bezirksverbände, Kleinregionsverbände, LEADER-Gruppen und Regionalmanagement-Gruppen (vgl. Regionsentwicklungs- und Management Oststeiermark GmbH, 2021). Insbesondere ist für Mariazell die Lokale Aktions Gruppe „LAG Mariazeller Land Mürztal“ von Bedeutung, welche als LEADER Region derzeit 33 Gemeinden des politischen Bezirks Bruck-Mürzzuschlag umfasst, mit insgesamt 95.228 EinwohnerInnen und einer Gesamtfläche von 2.007,16 km² und einer Bevölkerungsdichte von 48,78 Einwohner:innen/km². Diese sind den NUTS 223 Östliche Obersteiermark zuzuordnen.

Seit 2015 arbeiten das Regionalmanagement und das LEADER Management Hand in Hand. Es geht hierbei um "Nutzung und Weiterentwicklung der Potenziale des ländlichen Raumes" und die "Steigerung der regionalen Wertschöpfung, die Weiterentwicklung des natürlichen und kulturellen Kapitals sowie Fragen der infrastrukturellen Daseinsvorsorge" (siehe LAG Mariazellerland - Mürztal 1; 2021). Alle beteiligten Gemeinden besitzen weniger als 30.000 EinwohnerInnen, werden daher als ländliche Gebiete kategorisiert und entsprechen somit dem „Programms für ländliche Entwicklung in Österreich 2014-2020“ (vgl. LAG Mariazellerland Mürztal 2; 2021; Seite 5)

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

DEISSL, G., 2017. Die steirisch-niederösterreichischen Kalkalpen Persistente Strukturen, Potenziale und Perspektiven einer peripheren ländlichen Region. Diplomarbeit Karl-Franzens-Universität Graz.

De.wikipedia.org. 2021. Mariazell - Wikipedia. [online] Available at: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Mariazell>> [Accessed 18 October 2021].

De.wikipedia.org. 2021. Mariazellerland - Wikipedia. [online] Available at: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Mariazellerland>> [Accessed 12 October 2021]

FH Joanneum (2021): Einführung einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur für E-Mobilität im Mariazellerland - Mürztal, Available at: <https://www.fh-joanneum.at/projekt/einfuehrung-einer-flaechendeckenden-ladeinfrastruktur-fuer-e-mobilitaet-im-mariazellerland-muerztal/>, zuletzt 9.10.2021 [Accessed 9 October 2021]

Geschichte der Wiener Wasserversorgung, 2020. [ebook] STADT WIEN - WIENER WASSER, p.8. Available at: <<https://www.wien.gv.at/wienwasser/pdf/geschichte-wasserversorgung.pdf>> [Accessed 21 October 2021].

Girrer, H., n.d. Mariazellerland. [online] Brauhaus Mariazell. Available at: <<https://www.bierundbett.at/mariazellerland/>> [Accessed 12 October 2021].

Hainzer, D., Mayer, M. and Wieser, D., n.d. Rauminformationssystem Steiermark Kleinregionsprofil Mariazellerland Ein Projekt im Rahmen der Initiative Regionext. [ebook] Amt der Steiermärkischen Landesregierung, p.3. Available at: <<https://docplayer.org/60485773-Rauminformationssystem-steiermark-kleinregionsprofil-mariazellerland-ein-projekt-im-rahmen-der-initiative-regionext.html>> [Accessed 18 October 2021].

LAG Mariazellerland - Mürztal 1 (2021), 15 JAHRE LEADER FÖRDERUNG IN DER REGION; Available at: https://www.leader-mm.at/wp-content/uploads/2018/12/Leader-Mariazellerland_Folder_2018_Endversion.pdf, [Accessed 21 September 2021].

LAG Mariazellerland Mürztal 2, Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020 (2021), Available at: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12657614_141980903/091ac00d/LES%20Mariazellerland%20Mürztal.pdf, [Accessed 23 September 2021]

LAG Mariazellerland - Mürztal (2021): Aus der Region; Available at: <https://www.ausderregion-mm.at/das-projekt/>, [Accessed 8 October 2021].

Landesentwicklung.steiermark.at. 2021. [online] Available at: <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf> [Accessed 21 October 2021].

Landesentwicklung - Land Steiermark, M., 2021. Ankünfte und Übernachtungen. [online] www.landentwicklung.steiermark.at. Available at: <<https://www.landentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12658517/141979459/>> [Accessed 7 October 2021].

Land Steiermark (2021), Digitaler Atlas GIS Steiermark, Available at: : https://gis.stmk.gv.at/wgportal/atlasmobile/map/_sharedmaps/0x67F15B2023BF9BE310FBECC33A5D5861C4088DD351DE6861028AC74207C8441B, [Accessed 22 September 2021]

LES Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020, LES Mariazellerland Mürztal (2015), Available at: : https://www.landentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12657593_141980903/d4fb7b43/LES%20Mariazellerland%20Mürztal.pdf, [Accessed 6 October 2021]

n.d. Goldene Krone Hotel. [online] Available at: <https://www.goldenekronehotel.com/mariazell_story.php> [Accessed 21 October 2021].

Netzwerk Zukunftsraum; 2021; Available at: : [https://www.zukunftsraumland.at/index.php?inc=project&filter\[leader_id\]\[\]=55](https://www.zukunftsraumland.at/index.php?inc=project&filter[leader_id][]=55), [Accessed 8 October 2021]

Regionsentwicklungs- und Management Oststeiermark GmbH (2021): Leitbild Oststeiermark 2014+, Available at: https://oststeiermark.at/wp-content/uploads/2019/06/4S-KZFG-LB-OSTMK_fin.pdf, [Accessed 8 September 2021]

Regionalmanagement Obersteiermark Ost GmbH, Obersteiermark - eine starke Region (2021), Available at: https://www.obersteierstark.at/LEADER_Innovation_im_laendlichen_Raum, [Accessed 5 October 2021]

Šišak, I., Herceg, L., Plancutić, K. and Varga, M., 2020. Utjecaj vjerskog turizma na razvoj ruralnih područja - primjer: Mariazell, Austrija. [online] [Hrcak.srce.hr](http://hrcak.srce.hr). Available at: <<https://hrcak.srce.hr/252546>> [Accessed 16 October 2021].

Statistik.at. 2021. [online] Available at: <<https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g62142.pdf>> [Accessed 23 October 2021].

Universität Graz (2021), Available at: <https://homepage.uni-graz.at/de/gerald.schoepfer/steirischer-seniorenreport/inhaltsverzeichnis/demographische-entwicklungstrends>, [Accessed 3 October 2021]



GEMEINDEZUSAMMEN- LEGUNGEN IN DER STEIERMARK

**Die Auswirkungen auf Mariazell
und die ehemaligen eigenständigen
Gemeinden St. Sebastian, Gußwerk
und Halltal**

Theresa Bugkel ist 25 Jahre alt und studiert Raumplanung und Raumordnung sowie Alpine Naturgefahren - Wildbach- und Lawinenverbauung. Seit September 2021 ist sie für die Wiener Standortentwicklung GmbH tätig.



Tobias Holzer ist 25 Jahre alt und studiert Raumplanung und Raumordnung sowie Rechtswissenschaften. Seit März 2020 ist er als Studienassistent für den Forschungsbereich Rechtswissenschaften am Institut für Raumplanung tätig.



Florian Jäger ist 28 Jahre alt und studiert Raumplanung und Raumordnung. Zuvor hat er bereits Energietechnik in Innsbruck erfolgreich studiert. Seit Juni 2021 ist er im Büro des Vorarlberger Landesrates für Raumplanung tätig.



ABSTRACT

Im Jahr 2015 wurde in der Steiermark eine Gemeinde- strukturreform durchgeführt, mit dem obersten Ziel, die zukünftige Leistungsfähigkeit der Gemeinden zu gewährleisten. Im Zuge dieser Reform wurde durch Zusammenlegungen die Anzahl der Gemeinden von 542 auf 287 reduziert. Der vorliegende Bericht untersucht die Auswirkungen der Gemeindestrukturreform auf die damaligen Gemeinden Mariazell, Halbtal, Sankt Sebastian und Gußwerk, die zur neuen Stadt- gemeinde Mariazell zusammengelegt wurden. Hierfür wird im ersten Schritt die Ausgangslage vor der Reform sowie deren Gründe und Ziele erläutert. Anschließend wird ein Überblick über die Durchfüh- rung der Reform gegeben. Im letzten Schritt werden die einzelnen Zielsetzungen betrachtet und anhand der Gemeinde Mariazell erörtert, ob diese Ziel- setzungen zum heutigen Tage - knapp sieben Jahre nach der Reform - erreicht werden konnten. Im Zuge dessen werden vor allem die kommunale Finanzkraft, die Qualität der kommunalen Dienstleistungen und der öffentlichen Infrastruktur, die Raumordnungs- und Verkehrspolitik sowie die sozialen Auswirkun- gen näher betrachtet. Dabei wird festgestellt, dass keine eindeutige Aussage über die Auswirkungen der Reform und ob im Zuge dieser die gesetzten Ziele erreicht werden konnten, getroffen werden kann.

INHALTSVERZEICHNIS

Gemeindezusammenlegungen in der Steiermark	47
Ausgangslage	47
Gründe für die Zusammenlegung	47
Ziele der Zusammenlegung	48
Gemeindezusammenlegung Mariazell, Gusswerk, Halltal und Sankt Sebastian - Von den Verhandlungen bis zur Fusion	50
Die neue Stadtgemeinde Mariazell	51
Mariazell - eine wirtschaftliche, leistungsfähige und professionelle Gemeinde?	52
Mariazell - abgestimmte raumordnungs- und verkehrspolitische Maßnahmen?	60
Mariazell - gestärktes Engagement für das Gemeinwohl und das Ehrenamt?	62
Fazit	63
Literatur- und Quellenverzeichnis	64

GEMEINDEZUSAMMENLEGUNGEN IN DER STEIERMARK

Ausgangslage

Im Jahr 2010 schlossen sich die beiden Steiermärkischen Regierungsparteien, SPÖ und ÖVP, zusammen, um an einem gemeinsamen Reformpaket zu arbeiten, das die Steiermark zukunftsfähig machen soll. (Vgl. Steiermärkische Landesregierung, 2010) Eckpunkte dieser Reform waren unter anderem die Abschaffung des Proporzsystems der Landesregierung, eine Reduktion der Mitglieder der Landesregierung sowie der Landtagsabgeordneten, Fusionen von Bezirksverwaltungsbehörden und insbesondere die Gemeindestrukturreform 2015, die die Anzahl an Gemeinden in der Steiermark deutlich reduziert hat. (Vgl. Vorwort von LH Schützenhöfer in Wlattnig et al., 2016) Mit der Etablierung der Gemeinden im heutigen Sinn durch das provisorische Gemeindegesetz (RGBl 1848/170) im Jahr 1849 verzeichnete das Gebiet der heutigen Steiermark 1.011 Gemeinden. (Vgl. Vgl. Wlattnig et al., 2016: 1) Die höchste Anzahl an Gemeinden wurde mit 1.029 im Jahr 1937 verzeichnet (Vgl. Vgl. Polaschek, 2012: 5) Von diesem Zeitpunkt an verringerte sich die Zahl der Gemeinden sukzessive. Punktuell kam es durch die beiden Gemeindezusammenlegungswellen in den Jahren 1951/52 und 1968/69 zu starken Reduktionen. (Vgl. Vgl. Wlattnig et al., 2016: 2) Schlussendlich wurden vor der Gemeindestrukturreform 2015 542 Gemeinden verzeichnet. Nach der Durchführung betrug die Anzahl an Gemeinden 287. Heute sind es 286. (Die Gemeinde Murfeld hat sich am 1.1.2020 freiwillig aufgelöst und wurde auf die Gemeinden St. Veit und Straß aufgeteilt.)

Gründe für die Zusammenlegung

Vor der Reform befanden sich 41 % aller österreichischen Gemeinden unter 500 EinwohnerInnen in der Steiermark. Damit war die Steiermark das Bundesland mit der kleinteiligsten Gemeindestruktur. Eine durchschnittliche Gemeinde (ohne Graz) hatte 1.745 EinwohnerInnen. Zudem wurden bereits kleine Gemeinden

tendenziell noch kleiner. 275 der 542 Gemeinden hatten seit 1981 kontinuierlich an Bevölkerung verloren. Am deutlichsten von diesem Rückgang betroffen war die Obersteiermark. Gleichzeitig steigt insbesondere bei den kleinen Gemeinden das Durchschnittsalter der BewohnerInnen an, was Auswirkungen auf die soziale Infrastruktur hat. Diese und viele weitere Infrastrukturen müssen natürlich finanziert werden. Allerdings konnten die Steirischen Gemeinden vielfach ihren eigenen Haushalt nicht aus eigener Kraft finanzieren. Gemeinden unter 2.000 EinwohnerInnen sind von diesem Finanzdefizit deutlich öfters betroffen als größere Gemeinden. Viele Gemeinden haben in der Vergangenheit versucht, diese Defizite mit eigenen Maßnahmen zu kompensieren. So wurden bspw. Industrie- und Gewerbegebiete in ungünstigen Lagen gewidmet, um Wirtschaftstätigkeiten zu erzeugen und Kommunalsteuer zu generieren. Dieser Umgang mit der Problematik ist unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass einige Gemeinden in einer zunehmend komplexen Welt überfordert sind. In manchen Regionen fehlt es überhaupt an Personen, die sich politisch engagieren wollen. Direkte finanzielle Anreize zur Zusammenlegung wurden durch die sogenannte Fusionsprämie (§ 21 Abs 9 FAG 2008) von Seiten des Bundes gesetzt, der für jede wegfallende Gemeinde EUR 200.000, - über dem Umweg der Länder an die Gemeinde ausgeschüttet hat. (Vgl. Wlattnig et al., 2016: 4ff und Amt der Steiermärkischen Landesregierung, 2015: 4)

Ziele der Gemeindezusammenlegung

Das Leitbild (Vgl. Amt der Steiermärkischen Landesregierung, 2012) der Gemeindestrukturreform, das unter dem Titel „Stärkere Gemeinden – größere Chancen“ erschien, beinhaltet die wesentlichen Ziele, die durch die Reform erreicht werden sollen. Als oberstes Ziel wird die Stärkung der zukünftigen Leistungsfähigkeit der Gemeinden genannt. In weiterer Folge wurden aus diesem Oberziel drei Unterziele gebildet:

1. „Wirtschaftliche, leistungsfähige und professionelle Gemeinden.“
(Vgl. ebd. 22)
2. „Abgestimmte raumordnungs- und verkehrspolitische Maßnahmen.“
(Vgl. ebd. 23)

3. „Stärkung des Engagements für das Gemeinwohl und das Ehrenamt.“
(Vgl. ebd. 24)

Unter einer wirtschaftlichen Gemeinde versteht die Landesregierung eine Gemeinde, die ihre eigenen und übertragenen Aufgaben ohne Haushaltsabgang erfüllen kann und über genügend Finanzkraft für Investitionen verfügt. Der Begriff Leistungsfähigkeit umfasst unter anderem die effiziente Auslastung der kommunalen Infrastrukturen, zumutbare Entfernungen zu öffentlichen sowie privaten Gütern und Dienstleistungen, längere Öffnungszeiten von Gemeindeeinrichtungen, angebotene Nachmittagsbetreuungen und der vermehrte Einsatz von elektronischen Verwaltungsverfahren. Professionell ist eine Gemeinde laut Landesregierung dann, wenn diese ihre Bediensteten effizient und insbesondere spezialisiert einsetzt. (Vgl. ebd. 22f)

In Sachen Raumordnung soll die Strukturreform dazu beitragen, dass die Gemeinden aufgrund ihrer neugewonnenen Größe die Instrumente der Raumordnung besser einsetzen und damit die Nutzung der vorhandenen Flächen besser auf ihre Bedürfnisse abstimmen können. Bezüglich Verkehrspolitik sollen die Gemeinden in der Lage sein, Verflechtungen mit höherrangigen Infrastrukturen herstellen zu können. (Vgl. ebd. 23)

Die Strukturreform soll zudem keine negativen Auswirkungen auf das Engagement seitens der Bevölkerung für das Gemeinwohl und das Ehrenamt haben. Sämtliche bereits bestehende Vereine sollen in ihrer Form und in ihrem Namen unabhängig von der neuen Gemeindezuordnung erhalten und gestärkt werden. (Vgl. ebd. 24)

GEMEINDEZUSAMMENLEGUNG MARIAZELL, GUSSWERK, HALLTAL UND SANKT SEBASTIAN - VON DEN VERHANDLUNGEN BIS ZUR FUSION

Obwohl Mariazell der bedeutendste Wallfahrtsort Österreichs ist und damit große Bekanntheit genießt, verlassen immer mehr Personen die Gemeinde dauerhaft. Gleiche Tendenzen waren auch in den Nachbargemeinden Gußwerk, Halltal und Sankt Sebastian zu verzeichnen. Die ähnliche Problemlage hat die vier Gemeinden schlussendlich dazu bewogen, an einem gemeinsamen Zukunftsbild zu schrauben. Die freiwillige Vereinigung wurde von der Steiermärkischen Landesregierung am 10. Oktober 2013 mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 2015 angenommen. (LGBI 2013/121)

Im Vorfeld mussten sich die VertreterInnen der Gemeinden einige Grundsatzfragen zur zukünftigen Ausgestaltung der Gemeinde stellen. Man einigte sich schlussendlich darauf, den Namen, das Wappen und das Gemeindegelb der Stadtgemeinde Mariazell zu übernehmen. Die Wappen der Gemeinden Gußwerk, Halltal und Sankt Sebastian bleiben allerdings als Ortsteilwappen weiterhin bestehen. Der Sitz der Gemeinde und des Bürgermeisters sowie des Gemeindeamtes mit allen Abteilungen soll das Rathaus Mariazell sein. Ortsteilbürgermeister für die ehemaligen Gemeinden werden nicht eingesetzt. Dafür bleiben die ehemaligen Gemeindeämter vorerst allesamt bestehen. Diese werden jedoch als Bürgerservicestellen umfunktioniert. In weiterer Folge wird evaluiert, ob alle Bürgerservicestellen längerfristig betrieben werden sollen. Dies hängt insbesondere von der Annahme seitens der Bevölkerung und der Weiterentwicklung des E-Government-Systems ab. Ebenso bleiben die bereits vorhandenen Bau- und Wirtschaftshöfe und deren MitarbeiterInnen bestehen. Die MitarbeiterInnen der einzelnen Wirtschaftshöfe werden von nun an im gesamten Gemeindegebiet eingesetzt. Der Hauptsitz der Wirtschaftshöfe ist jener

in Mariazell. Das gesamte Wasser- und Abwassersystem wird unter die Leitung der Stadtgemeinde Marizell gestellt. Die Gebührenverordnungen der einzelnen Gemeinden bleiben übergangsmäßig bestehen und werden in weiterer Folge durch den neu gewählten Gemeinderat vereinheitlicht. Die Kindergartenstandorte Mariazell, Sankt Sebastian und Gußwerk bleiben bestehen. Je nach Bedarf soll einer dieser Standorte auch Nachmittagsbetreuungen anbieten. Ein Schülerhort wird jedenfalls im Kindergarten von Mariazell betrieben. Während den Verhandlungen wurde bereits der Betrieb der Volksschule Halltal eingestellt sowie die Weiterführung des Betriebes der Volksschule Gußwerk in Frage gestellt. Dafür wird das nun gemeinsame Schulzentrum in Mariazell, das über eine Volksschule, Neue Mittelschule, Polytechnische Schule sowie Musikschule verfügt, gestärkt. (Vgl. Stadtgemeinde Mariazell, 2013: 6f)

Die Gemeinden erhielten eine Fusionsprämie. Teile davon wurden in ein gemeinsames EDV-System und in die Mariazellerland GmbH investiert. Der Rest wurde im Verhältnis zur fusionierten Gesamtbevölkerung auf die damals noch eigenständigen Gemeinden aufgeteilt. Die Gemeinden Mariazell, Gußwerk und Halltal investierten diesen Betrag in Straßensanierungs- und Straßenerhaltungsmaßnahmen. Die Gemeinde Gußwerk hat zudem einen Teil in den Fuhrpark und Sankt Sebastian in die Neuerrichtung der Fuhrparkhalle investiert. (Vgl. ebd. 7)

Die neue Stadtgemeinde Mariazell

Gemeindepolitik

Vom 31. Dezember 2014 auf den 1. Jänner 2015 erloschen alle Gemeindemandate und die Bürgermeister wurden ihrer Funktion entbunden. Bis zur Neuwahl des Gemeinderates wurde per Bescheid (Gemäß § 11 Abs 1 iVm § 103 Stmk GemO) der Steiermärkischen Landesregierung ein Regierungskommissär, der mit der Verwaltung der neu geschaffenen Gemeinde betraut wurde, eingesetzt. Der Tätigkeitsumfang des Regierungskommissärs war auf laufende und unaufschiebbare Geschäft beschränkt. (Vgl. Wlattnig et al., 2016: 195) Am 22. März 2015 wurde schließlich die erste Wahl zum Gemeinderat durchgeführt. Die Eingemeindung

der ehemals SPÖ-dominierten Gemeinden führte schlussendlich im bislang ÖVP-dominierten Rathaus zu einem Parteienwechsel. (Vgl. Stadtgemeinde Mariazell, 2015: 2) Die SPÖ bezog den Bürgermeistersitz in der neuen Stadtgemeinde.

Gemeindefläche und Gemeindebewohner:innen

Mit Stichtag 1. Jänner wurde aus der 6,43 km² großen Stadtgemeinde durch die Zusammenlegung mit Gußwerk (285,29 km²), Halltal (74,5 km²) und Sankt Sebastian (47,32 km²) die flächenmäßig drittgrößte Gemeinde (nach Sölden (466,8 km²) und Wien (414,6 km²)) und zweitgrößte Stadtgemeinde (Sölden verfügt über kein Stadtrecht) Österreichs geschaffen. Die nun 414 km² große Gemeinde verfügt allerdings nur über ca. 27 km² potentiellen Dauersiedlungsraum. Lediglich 0,5 km² davon sind auch tatsächlich Bauflächen. Fast 85 % der Gemeindefläche besteht aus Wald. (Vgl. Statistik Austria, 2020: Blick auf die Gemeinde)

Neben der Erhöhung der Gemeindefläche ist auch die Zahl der EinwohnerInnen gestiegen. Mit 1. Jänner 2014 wies Mariazell 1.434, Gußwerk 1.227, Halltal 321 und Sankt Sebastian 1.015 EinwohnerInnen auf. Die durchschnittliche EinwohnerInnenzahl der österreichischen Gemeinden lag zu dem Zeitpunkt bei 3.586. (Vgl. Wlattnig et al., 2016: 7) Mariazell konnte am 1. Jänner 2015 3.966 EinwohnerInnen aufweisen.

Mariazell - eine wirtschaftliche, leistungsfähige und professionelle Gemeinde?

Wie aus dem Kapitel „Ziele“ hervorgeht, hat die Steiermärkische Landesregierung konkrete Vorstellungen geäußert, die durch die Gemeindestrukturereform erreicht werden sollen. In puncto Wirtschaftlichkeit sollen die Gemeinden imstande sein, ihre Aufgaben ohne Haushaltsabgang zu erfüllen und über eine genügend freie Finanzspitze, um Investitionen tätigen zu können, zu verfügen. Der Saldo der laufenden Gebarung ergibt sich aus den laufenden Einnahmen abzüglich der laufenden Ausgaben, die in einem Finanzjahr anfallen. Für die Stadtgemeinde Mariazell (Die Werte beziehen sich auf den derzeitigen Gebietsstand: Die einzelnen Werte von Mariazell, Gußwerk, Halltal und Sankt

Sebastian wurden bis 2015 zusammengerechnet.) ergeben sich von 2001 bis 2019 folgenden Werte:

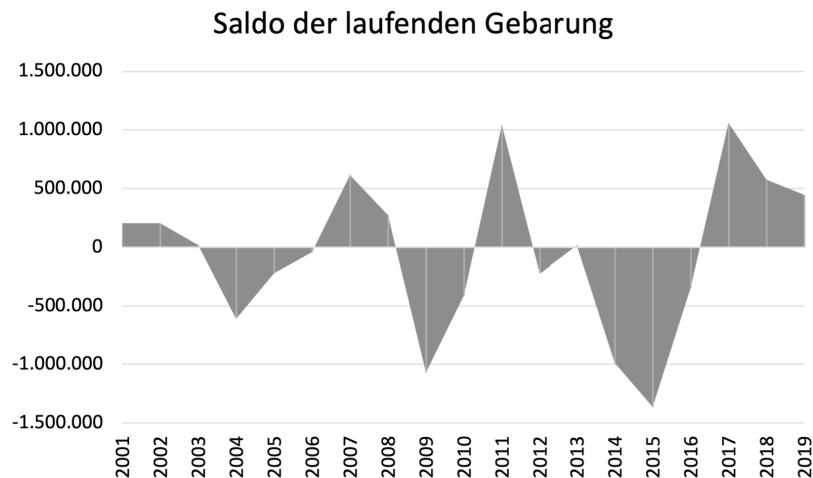


Abb. 1: Diagramm Saldo der laufenden Gebarung, Quelle: Offener Haushalt, Daten auf Basis der Rechnungsabschlüsse der Gemeinden Mariazell, Gußwerk, Halltal und Sankt Sebastian bis 2015 und ab 2015 der Stadtgemeinde Mariazell, eigene Darstellung

Sieht man sich die Ergebnisse der laufenden Gebarung von 2001 bis 2019 an, lässt sich sagen, dass bislang noch kein klarer Trend in Richtung einer wirtschaftlicheren Gemeinde erkennbar ist. Der negative Trend, der ab 2012 einsetzte, hielt auch nach der Fusion an. Dieser konnte jedoch ab 2016 umgekehrt werden. Seit 2017 gleicht sich das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben wieder an.

Freie Finanzspitze

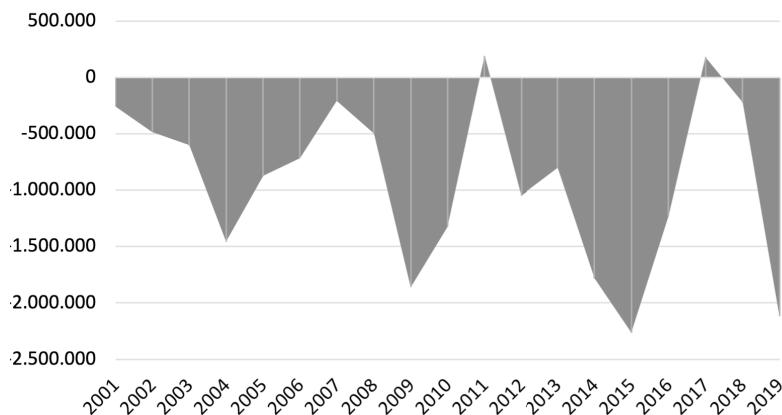


Abb. 2: Diagramm Freie Finanzspitze, Quelle: Offener Haushalt, Daten auf Basis der Rechnungsabschlüsse der Gemeinden Mariazell, Gußwerk, Halltal und Sankt Sebastian bis 2015 und ab 2015 der Stadtgemeinde Mariazell, eigene Darstellung

Die wichtigste Kennzahl, wenn es um die Beurteilung von Handlungsspielräumen für Investitionen einer Gemeinde geht, ist die freie Finanzspitze. Diese ergibt sich aus dem Saldo der laufenden Gebarung abzüglich geleisteter Finanzschuldentilgungen. (Vgl. Österreichischer Gemeindebund, 2020: 6)

Wie Abb. 2 zeigt, gab es sowohl vor als auch nach der Fusion kaum Spielräume für große Investitionen. Zu Beginn der Fusion leitete sich zwar eine Trendumkehr ein, diese kehrte sich allerdings ab 2017 wieder um.

Leistungsfähig ist eine Gemeinde bspw. dann, wenn diese ihre Infrastrukturen effizient nutzen kann. Eine effiziente Nutzung spiegelt sich vor allem im Verwaltungs- und Betriebsaufwand wider.

Verwaltungs- und Betriebsaufwand

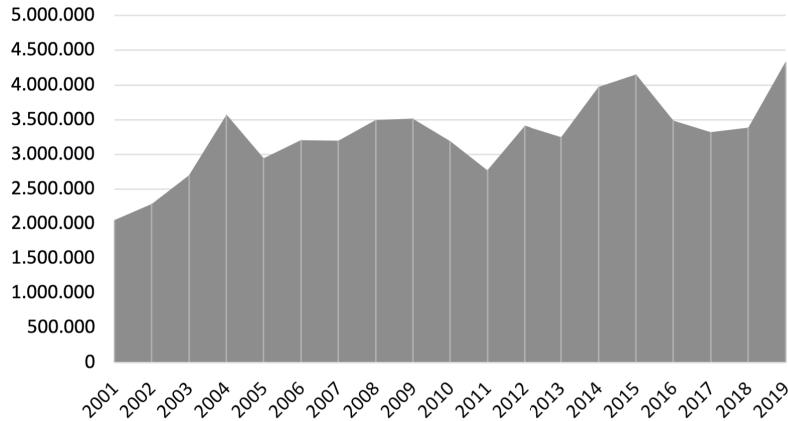


Abb. 3: Diagramm Verwaltungs- und Betriebsaufwand, Quelle: Offener Haushalt, Daten auf Basis der Rechnungsabschlüsse der Gemeinden Mariazell, Gußwerk, Halltal und Sankt Sebastian bis 2015 und ab 2015 der Stadtgemeinde Mariazell, eigene Darstellung

Aus Abbildung 3 geht hervor, dass der Verwaltungs- und Betriebsaufwand der Gemeinde, der seit 2001 relativ konstant angestiegen ist, in den Folgejahren der Zusammenlegung tatsächlich kurzfristig geringer geworden ist. Jedoch stieg der Wert seit 2018 wieder an.

[... zumutbaren Entfernungen zu öffentlichen sowie privaten Gütern und Dienstleistungen, angebotene Nachmittagsbetreuungen und der vermehrte Einsatz von elektronischen Verwaltungsverfahren]

Mit 1. Jänner 2015 wurden die ehemaligen Gemeindeämter von Gußwerk, Halltal und Sankt Sebastian in Bürgerservicestellen umgewandelt. Das einzige Gemeindeamt befindet sich nun in Mariazell. Laut Steiermärkischer Landesregierung zeichnet sich eine professionelle Gemeinde durch längere Öffnungszeiten der Gemeindevorrichtungen aus. Bis zur Fusion hatte das Gemeindeamt nur vormittags geöffnet. Nach der Fusion wurden die Öffnungszeiten von Montag bis Donnerstag auch auf den Nachmittag ausgedehnt. (Vgl. Mariazell.gv.at, 2015) Die drei Bürgerservicestellen waren von nun an vormittags geöffnet. Im Laufe der Zeit wurden auch die Öffnungszeiten der Bürgerservicestellen Gußwerk und

Halltal verlängert. In Sankt Sebastian kam es zu keiner Verlängerung. Dieser Standort wurde per 31.10.2017 dauerhaft geschlossen. (Vgl. Stadtgemeinde Mariazell, 2017: 5) Am 31. Dezember 2018 wurde dann auch der Standort Halltal dauerhaft geschlossen. (Vgl. Stadtgemeinde Mariazell, 2019: 3)

Abbildung 4 gibt einen Überblick über die Erreichbarkeit der sozialen Infrastrukturen, Bildungseinrichtungen und Nahversorgern. Eines der Ziele der Gemeindezusammenlegungen war es, die Gemeinden zu stärken und die Infrastrukturen auszubauen. Es ist zu erkennen, dass die Bildungseinrichtungen Volks-, Haupt- und Musikschule direkt in Mariazell verortet sind. Kindergärten sind in allen Ortsteilen, ausgenommen in Halltal, vorhanden. Weiters befindet sich in Sankt Sebastian, Mariazell und Gußwerk mindestens ein Nahversorger (Nah & Frisch, Billa oder Spar). Der Ortsteil Halltal verfügt über keine dieser Einrichtungen und man muss somit von dort aus in die anderen Ortschaften fahren. Ein positiver Aspekt ist, dass sich in allen Ortschaften eine Vielzahl an öffentlichen Bushaltestellen befindet.

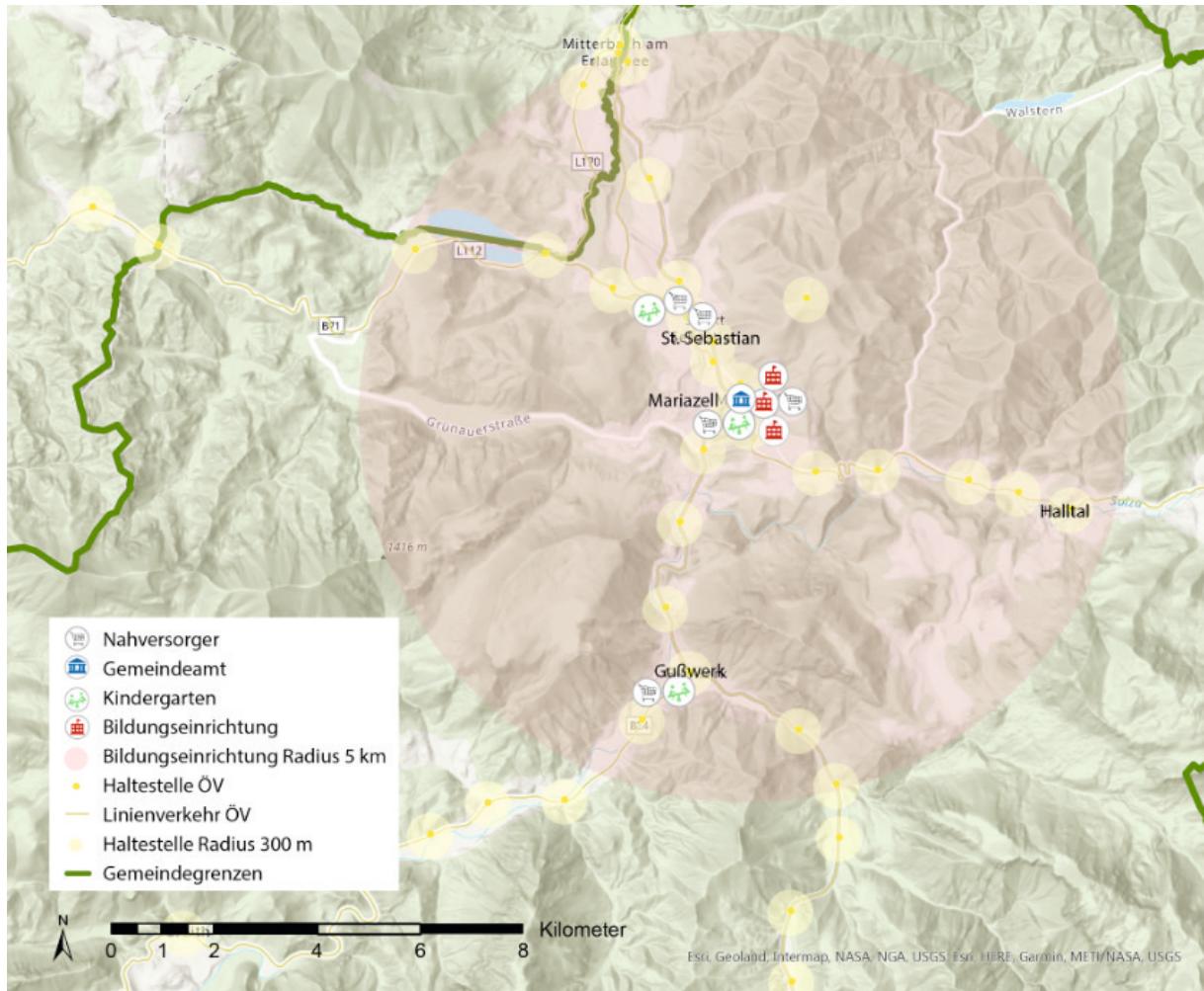


Abb. 4: Karte Erreichbarkeit soziale Infrastrukturen und Bildungseinrichtungen,
 Quelle: Gis Steiermark, Landentwicklung Steiermark, eigene Darstellung

Abbildung 5 verschafft einen Überblick über die gesundheitlichen Einrichtungen in der Gemeinde Mariazell. Es muss festgestellt werden, dass die Gemeinde Mariazell von Spitälern sehr weit abgeschieden ist und keines der umliegenden Krankenhäuser innerhalb von 20 km erreichbar ist. Positiv zu erwähnen ist, dass in jeder Ortschaft, ausgenommen in Halltal, ein Hausarzt und in den Ortsteilen Mariazell und Sankt Sebastian jeweils eine Apotheke vorhanden ist.

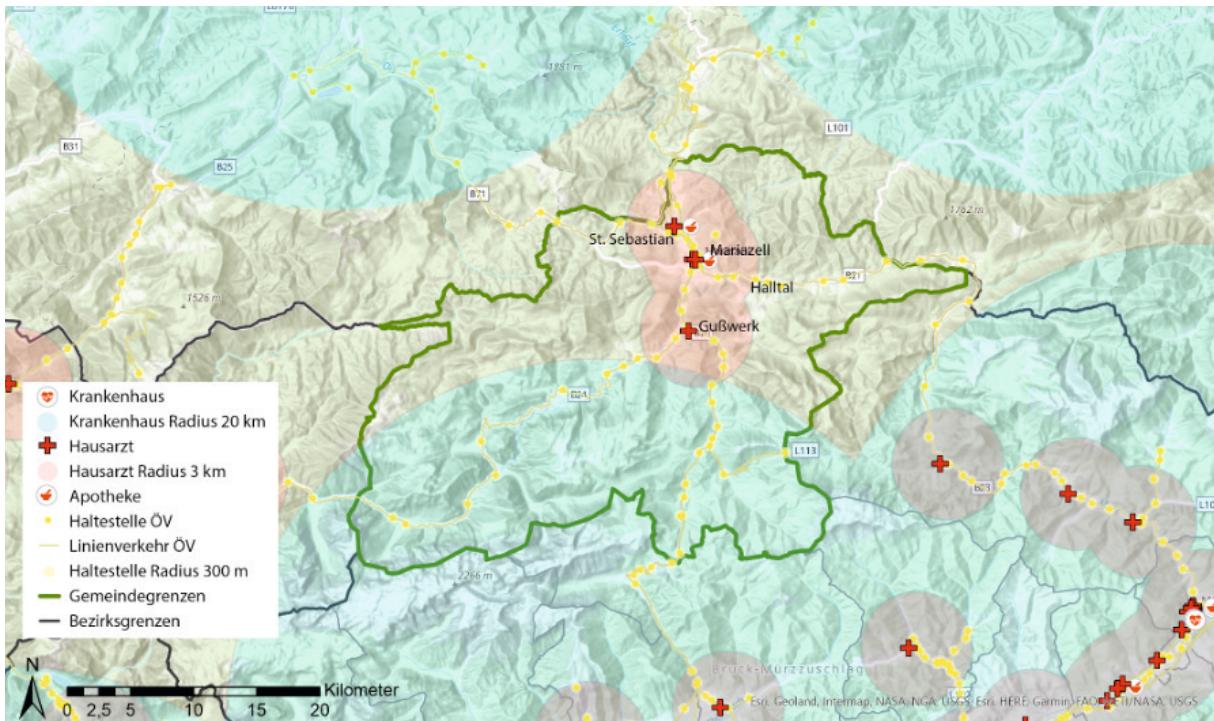


Abb. 5: Karte Erreichbarkeit gesundheitliche Einrichtungen,
 Quelle: Gis Steiermark, Landentwicklung Steiermark, Niederösterreichische Landeskliniken, eigene Darstellung

In der Bewertung hinsichtlich der Kinderbetreuungseinrichtungen, die anhand von vier Kriterien erfolgt, konnte sich die Stadtgemeinde durch die Gemeindestrukturreform verbessern. Vor 2015 wurden Halltal und Sankt Sebastian mit der Kategorie "E" bewertet, Gußwerk mit "D" und Mariazell mit "B". Seit der Gemeindestrukturreform wird die neue Stadtgemeinde Mariazell nunmehr mit der Kategorie "B" bewertet, die feststellt, dass drei der vier Kriterien hinsichtlich des Angebots an Kinderbetreuungseinrichtungen erfüllt sind. So steht beispielsweise für die gesamte Gemeinde eine Nachmittagsbetreuung für Volksschulkinder zur Verfügung, während vor 2015 dies nur für die Gemeinde Mariazell, nicht aber für die Halltal, Sankt Sebastian und Gußwerk, der Fall war. Diese Verbesserung in der Bewertung muss selbstverständlich als reine Theorie und rein statistische Verbesserung betrachtet werden, praktisch ist das Angebot gleichgeblieben.

Eine professionelle Gemeinde soll ihre Bediensteten effizient und spezialisiert einsetzen. Der spezialisierte Einsatz auf dem gesamten Einzugsgebiet wurde bereits in den Verhandlungen zur Fusion beurkundet. Ob der veränderte Einsatz der MitarbeiterInnen auch positive finanzielle Folgen hat, zeigt das folgende Diagramm.

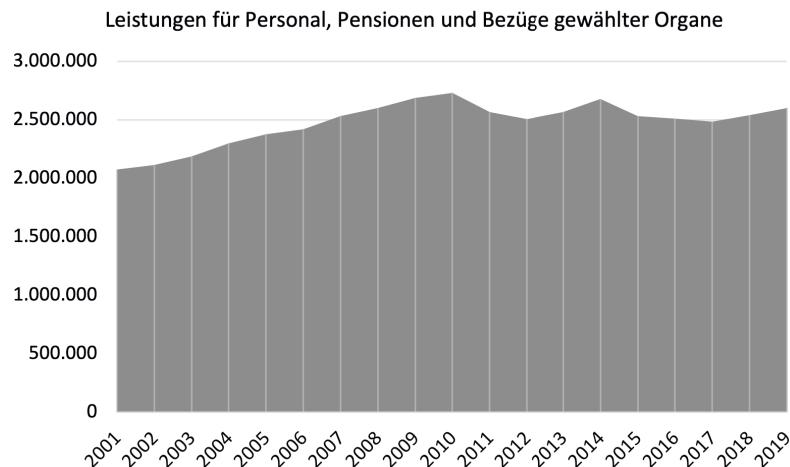


Abb. 6: Diagramm Ausgaben für Personal, Quelle: Offener Haushalt, Daten auf Basis der Rechnungsabschlüsse der Gemeinden Mariazell, Gußwerk, Halltal und Sankt Sebastian bis 2015 und ab 2015 der Stadtgemeinde Mariazell, eigene Darstellung

Wie zu erkennen ist, ist der Personalaufwand bis 2010 konstant angestiegen. Nach einem leichten Rückgang stieg dieser bis zur Zusammenlegung abermals an. In den Jahren nach der Fusion sank der Wert wieder, was auf einen effizienteren Einsatz der Bediensteten hindeutet. Jedoch steigen auch diese Ausgaben, ähnlich wie der Verwaltungs- und Betriebsaufwand, seit 2017 wieder an.

Mariazell - abgestimmte raumordnungs- und verkehrspolitische Maßnahmen?

Im Kapitel „Ziele“ wurden raumordnungs- und verkehrspolitische Maßnahmen definiert, die durch die Gemeindestrukturreform gesetzt werden sollen. So soll die Stadtgemeinde Mariazell in der Lage sein, die Instrumente der Raumordnung besser einzusetzen und damit die Flächennutzung besser zu regeln.

Im April 2017 wurde der Start der Neuerstellung des Örtliches Entwicklungskonzeptes (ÖEK) bekannt gegeben. Darin sollen die räumlichen Vorhaben, die Ziele und dazugehörige Umsetzungsmaßnahmen, die für die weitere Entwicklung der Gemeinde von vorrangiger Wichtigkeit sind, definiert werden. Dies sollte vor allem auch durch eine aktive Einbindung und Beteiligung aller BewohnerInnen der Stadtgemeinde passieren. (Vgl. Stadtgemeinde Mariazell, 2017: 5) Das neue Örtliche Entwicklungskonzept wurde im März 2018 vom Gemeinderat beschlossen. (Vgl. Stadtgemeinde Mariazell, 2018: 6)

Da in der Steiermark Örtliche Entwicklungskonzepte von jeder Gemeinde verpflichtend zu erstellen sind, haben bereits vor der Gemeindestrukturreform die ehemaligen Gemeinden über ein solches verfügt. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass durch die Zusammenlegung für die Überarbeitung des Konzeptes für alle Gemeindeteile ein Mehr an Know-How und ein Mehr an Qualität gegeben ist. Gleiches gilt für den Bereich des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes. Das neue Örtliche Entwicklungskonzept enthält zwar dieselben inhaltlichen Schwerpunkte wie die ehemaligen vier Konzepte, allerdings ist auch festzustellen, dass der Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung nun stark auf die ehemaligen Gemeindezentren ausgerichtet ist. (Siehe ÖEK Mariazell) Zudem soll das Gemeinschaftsleben und das Miteinander in den neuen Ortsteilen gestärkt werden. (Vgl. ÖEK Mariazell: 20)

Im Bereich der Verkehrspolitik wurde zum Ziel gesetzt, Verflechtungen mit höherrangigen Verkehrsinfrastrukturen herstellen zu können. Für die Stadtgemeinde Mariazell sind aufgrund ihrer abgelegenen Lage für ihre Erreichbarkeit vor allem die Landesstraßen von immenser Bedeutung – allen voran wohl die B 20 in Richtung Kapfenberg bzw. in Richtung St. Pölten. Für deren Erhalt ist ausschließlich das Land Steiermark bzw. Niederösterreich zuständig. Wohl kann behauptet werden, dass das politische Gewicht einer Gemeinde, die dreimal so groß ist wie zuvor, größer geworden ist und dadurch mehr bei den jeweils zuständigen Ländern eingefordert werden kann. So eine Einforderung findet sich im neuen ÖEK. Diese richtet sich allerdings nicht in Bezug auf die B 20 sondern auf die B 21, die von Mariazell nach Wiener Neustadt führt. Diese Landesstraße soll weiter ausgebaut werden. (Vgl. ÖEK Mariazell: 21) Im ehemaligen ÖEK der Stadtgemeinde Mariazell war noch die Forcierung konkreter Straßeninfrastrukturprojekte, wie die Errichtung des Tunnels Seeberg auf der B 20 in Richtung Kapfenberg bzw. des Tunnels Annaberg auf der B 20 in Richtung St. Pölten, enthalten. Diese Ideen sind aufgrund der schwierigen Realisierbarkeit im neuen ÖEK nicht mehr enthalten. (Vgl. Anhang ÖEK Mariazell: 14)

Zudem ist vor allem die Mariazellerbahn, die von St. Pölten über 80 km in Richtung Süden nach Mariazell führt, als bedeutende höherrangige Verkehrsinfrastruktur zu erwähnen. Im Jahr 2010 übernahm die Niederösterreichische Verkehrsorganisationsgesellschaft (NÖVOG) die Schmalspurbahn von den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) und tätigte seit diesem Zeitpunkt enorme Investitionen in ihre Erneuerung – rund 120 Millionen Euro. (Vgl. Stadtgemeinde Mariazell) Diese Investitionen sind demnach, auch wenn sie nach wie vor regelmäßig stattfinden, nicht auf die Gemeindestrukturereform und eine stärkere politische Stellung der Stadtgemeinde Mariazell zurückzuführen. Jedenfalls wird durch die Mariazellerbahn und ihre Beliebtheit bei TouristInnen die gesamte Region belebt.

Für die neu formierte Gemeinde ist eine größere verkehrspolitische Maßnahme im neuen ÖEK enthalten: Es soll ein gemeinsames Citybus-System innerhalb der

Gemeindegrenze in Kooperation mit dem Steirischen Verkehrsverbund geschaffen und betrieben werden. (Vgl. ÖEK Mariazell: 21)

Mariazell - gestärktes Engagement für das Gemeinwohl und das Ehrenamt?

Unabhängig vom Sitz der Gemeindeverwaltung sollten entsprechend der Steiermärkischen Landesregierung die lokale Identität, die Ortsnamen und die Eigenständigkeit erhalten bleiben, um Traditionen und ein reges Vereinsleben zu erhalten. Ob die Identität der Ortsteile, persönliche Kontakte und regionale Traditionen in den ehemaligen Gemeinden bewahrt werden konnte, ist zu diesem Zeitpunkt schwer abzuschätzen. Die Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls in der Stadtgemeinde Mariazell wird wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen, sodass BewohnerInnen von bspw. Gußwerk sich auch als "MariazellerInnen" fühlen. Die Aufrechterhaltung der Strukturen vor Ort - vor allem, was das Vereinswesen, aber auch Serviceeinrichtungen und soziale Infrastrukturen betrifft - ist jedenfalls wohl Grundvoraussetzung dafür. Nach derzeitigem Stand haben sich noch keinerlei Veränderung im Vereinswesen der ehemals eigenständigen Gemeinden offenbart.

FAZIT

Die Steiermärkische Gemeindestrukturreform hat mit Sicherheit einige große Veränderungen mit sich gebracht. Die wohl offensichtlichste Veränderung für die Stadtgemeinde Mariazell stellt die neue Gemeindefläche dar. Aufgrund der neuen Dimension kann die Gemeinde durchaus als Kleinregion mit mehreren Zentren, die durch die ehemaligen Gemeinden gebildet werden, bezeichnet werden. Verwaltungstechnisch haben sich zu Beginn der Fusion einige kleinere positive finanzielle und organisatorische Effekte ergeben. So konnten bspw. das Personal und die Betriebsmittel effizienter und kostengünstiger eingesetzt werden. Diese Effekte haben sich allerdings im Laufe der letzten Jahre wieder eingestellt, sodass das Pre-Fusions-Niveau wieder erreicht wurde. Positive Effekte, die vermutlich erst in den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten in Erscheinung treten werden, stehen mit der örtlichen Raumplanung in Verbindung. Deren Instrumente können nun deutlich strategischer eingesetzt werden. Ganz allgemein lässt sich allerdings zum heutigen Zeitpunkt keine deutliche Verbesserung, die im Zusammenhang mit der Gemeindestrukturreform steht, erkennen. Möglicherweise ist der Betrachtungszeitraum noch zu klein, um klare Aussagen zu den Folgewirkungen tätigen zu können.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2012: Stärkere Gemeinden - Größere Chance.

Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2015: Die neue Steiermark ab 2015 - Reformen für eine gute Zukunft.

Bundesanstalt Statistik Österreich (Statistik Austria) 2020: Ein Blick auf die Gemeinde Mariazell - Bevölkerungsentwicklung.

Kammer für Arbeiter und Angestellte Steiermark 2014: Kinderbetreuungsatlas.

Kammer für Arbeiter und Angestellte Steiermark 2016: Kinderbetreuungsatlas.

Kammer für Arbeiter und Angestellte Steiermark 2020: Kinderbetreuungsatlas.

Martin Polaschek 2012: Die Entwicklung der Anzahl und Größe der steirischen Gemeinden von 1848/49 bis heute im Überblick.

Österreichischer Gemeindebund 2020: Gemeindefinanzbericht Kompakt 2020.

Stadtgemeinde Mariazell 2018: Örtliches Entwicklungskonzept 1.0 - Wortlaut, Erläuterungsbericht.

Stadtgemeinde Mariazell 2015: Unser Mariazell.

Stadtgemeinde Mariazell 2016: Unser Mariazell.

Stadtgemeinde Mariazell 2017: Unser Mariazell.

Stadtgemeinde Mariazell 2018: Unser Mariazell.

Stadtgemeinde Mariazell 2019: Unser Mariazell.

Stadtgemeinde Mariazell oJ: Website der Gemeinde: mariazell.gv.at. zuletzt aufgerufen: 31.10.2021.

Steiermärkische Landesregierung 2010: Reformpartnerschaft für die Steiermark. Regierungsübereinkommen von SPÖ und ÖVP für die XVI. Gesetzgebungsperiode 2010 bis 2015.

Wolfgang Wlattnig, Manfred Kindermann, Hans-Jörg Hörmann 2016: Steiermärkische Gemeindestrukturereform 2015.

Rechtsquellenverzeichnis

Finanzausgleichsgesetz 2008 - FAG 2008, BGBl 2007/103 idF BGBl 2014/40

Kaiserliches Patent, womit ein provisorisches Gemeinde-Gesetz erlassen wird, RGL 1848/ 170 idF 1848/170.

Kundmachung der Steiermärkischen Landesregierung vom 10. Oktober 2013 über die Vereinigung der Stadtgemeinde Mariazell und der Gemeinden Gußwerk, Halltal und Sankt Sebastian, alle politischer Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, LGBL 2013/121.

Steiermärkische Gemeindeordnung 1967 - GemO, LGBL 1967/115 idgF.



LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT IM MARIAZELLER LAND

Linda Hofbauer ist neben ihrem Masterstudium der Raumplanung und Raumordnung seit zwei Jahren bei der ÖBB-Personenverkehr AG im Projekt- und Qualitätsmanagement tätig und forciert die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs. Als gebürtige Waldviertlerin kennt sie die Schwächen und das Potenzial der Öffis in ländlichen Gebieten. Ihr Fokus liegt auf neuen Mobilitätsformen und der wirtschaftlichen Abschätzung von Maßnahmen.



Lena Lämmermayer ist Masterstudentin des Studienganges Raumplanung und Raumordnung an der Technischen Universität Wien. Vor Beginn des Masterstudiums im Oktober 2019 absolvierte ich das Bachelorstudium Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an der Universität für Bodenkultur Wien (Juli 2019). Neben dem Studium bin ich seit bereits über 4 Jahren in einem Vermessungsbüro in Niederösterreich tätig.



Theresa Janesch arbeitet neben ihrem Studium als Studienassistentin am Institut für Raumplanung an der TU Wien. In ihrem Studium legt sie einen Fokus auf alpine Räume. In ihrem Masterprojekt und in ihrer Bachelorarbeit beschäftigte sie sich mit der Raumplanung in ihrer Heimat Kärnten, unter anderem mit dem Thema der Regelung von Freizeitwohnsitzen.



ABSTRACT

Die Analyse der Land- und Forstwirtschaft ist im Mariazeller Land vor allem daher relevant, nachdem diese den Großteil der Flächen in der Region in Anspruch nimmt. Außerdem ist die Forstwirtschaft tief mit der Geschichte der Region verzahnt.

In diesem Bericht wird zunächst auf die historische Entwicklung der Forstwirtschaft im Mariazeller Land eingegangen, wobei ein Fokus auf den Zusammenhang der Holzknechte mit dem evangelischen Glauben in der Region dargelegt wird. Weiters wird anhand von Diagrammen und einer Karte die Flächennutzung in der Region mit Fokus auf die Land- und Forstwirtschaft gezeigt. Außerdem werden exemplarisch Betriebe der Land- und Forstwirtschaft im Mariazeller Land vorgestellt, sowie Chancen der Landwirtschaft in der Region in der Zukunft aufgezeigt. Auch wird die Landjugend Mariazell als wichtiger Verein in der land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeit und dessen Projekte vorgestellt. Zum Abschluss wird ein besonderer Fokus auf den zukünftigen Einfluss des Klimawandels auf die Land- und Forstwirtschaft in der Region gelegt, nachdem dieser den Sektor nachhaltig verändern wird.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	71
Historische Entwicklung der Forstwirtschaft im Mariazeller Land	72
Die Holzknechte und der evangelische Glauben	72
Die Flößerei	72
Heutige Situation	72
Flächennutzung in der Region Mariazeller Land	74
Wiesen und Weiden	76
Strauch- und Krautvegetation	76
Wald	76
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe	77
Feldbauernhof Eder	77
Hofkäserei Naglhofer	77
Biohof Fraiß	77
Kaml & Huber	78
Chancen der Landwirtschaft in der Region für die Zukunft	79
Landjugend Mariazellerland	81
Regionale Projekte	81
Auswirkungen des Klimawandels auf die Land- und Forstwirtschaft	83
Landwirtschaft	85
Forstwirtschaft	86
Literatur- und Quellenverzeichnis	89

EINLEITUNG

Bei der Landwirtschaft handelt es sich um einen Teilbereich des primären Wirtschaftssektors, der weiters Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei sowie die Gewinnung von Bodenschätzen umfasst. Die Anzahl der Landwirt:innen in der Region Mariazell ist, bis auf die Gemeinde Mariazell mit dem Hauptort Mariazell, im Gegensatz zum Bundesland-Schnitt überdurchschnittlich hoch. (vgl. Similio Media GmbH 2021: online)

In der Gemeinde Mariazell liegt die Anzahl der Landwirt:innen bei rund 16 Prozent unter dem Bundesland-Schnitt. Mitterbach am Erlaufsee mit 40 Prozent und Turnau mit 83 Prozent liegen erheblich über dem Durchschnitt. In diesen Gemeinden gibt es also vermehrt landwirtschaftliche Betriebe. (vgl. Similio Media GmbH: online)

HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER FORSTWIRTSCHAFT IM MARIAZELLER LAND

Die Holzknechte und der evangelische Glauben

Um etwa 1745 kamen Holzknechte in das Gebiet um den Ötscher, welches stark bewaldet war. Diese Holzknechte kamen aus dem Dachsteingebiet und verstanden es, an den steilen Hängen Holz zu schlägern. Diese Holzknechte brachten auch den evangelischen Glauben in die Region. Zunächst gingen sie ihrem Glauben in den abgelegenen Gebieten heimlich nach, nachdem der evangelische Glauben damals verboten war. Erst mit dem Toleranzpatent 1781 durften die Protestant:innen ihrem Glauben offiziell nachgehen. Die Namen, die dabei erhoben wurden, kann man noch heute in der evangelischen Kirche in Mitterbach finden, welche 1785 als Bethaus errichtet wurde. (Edelbacher o.J., Vavra 2020, Evangelische Gemeinde Mitterbach 2021)

Die Flößerei

Um die schweren Baumstämme bis nach Wien zu transportieren, entwickelten die Holzknechte eine eigene Technik, die sogenannte "Flößerei" oder die "Trift". Dabei wurden die Baumstämme über das Wasser transportiert. Dafür wurden unter anderem sogenannte "Klausen" errichtet, die das Wasser aufstauten. Mit dem dadurch nutzbaren Wasserschwall konnten die Baumstämme leichter transportiert werden. In der Nähe des heutigen Erlaufstausees befand sich damals auch eine solche Klausen. Heute wird der Erlaufstausee auch noch Erlaufklausen genannt. (Lieb 2016, Heimathaus Mariazell 2021, Evangelische Gemeinde Mitterbach 2021)

Heutige Situation

Heute arbeiten vermehrt auswärtige Firmen in der Forstwirtschaft in der Region und es gibt nur mehr 2-3 Holzknechte. Einige große Sägewerke zeigen, welche große Bedeutung die Forstwirtschaft noch heute in der Region hat. (Heimathaus Mariazell 2021)

Die historische Bedeutung der Forstwirtschaft lässt sich auch heute noch nachvollziehen. Das sogenannte Holzknechtland in Mariazell ist ein Museum, welches gänzlich der Arbeitsweise der Holzknechte in der Region gewidmet ist. Auch im Heimathaus sind im Dachgeschoß originale Unterkünfte und Unterstände, sowie Handwerkzeuge der Holzknechte und Flößer ausgestellt. (Heimathaus Mariazell 2021)

FLÄCHENNUTZUNG IN DER REGION MARIAZELLER LAND

Flächennutzung in der Region Mariazellerland

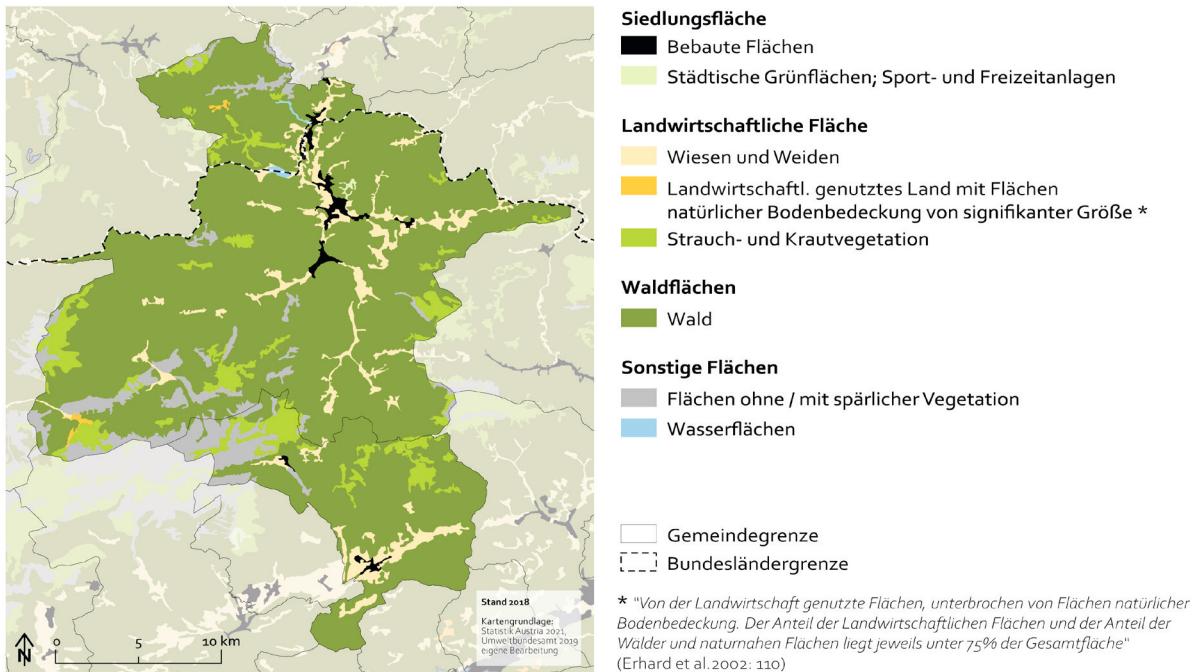


Abb. 1: : Flächennutzungskarte in der Region Mariazeller Land

Abb. 1 „Flächennutzung in der Region Mariazeller Land“ zeigt, dass sich die landwirtschaftlichen Flächen, sowie die bebauten Flächen auf die Talbereiche konzentrieren und den Wald als stark dominierende Nutzung.

Flächennutzung in der Region Mariazellerland 2010

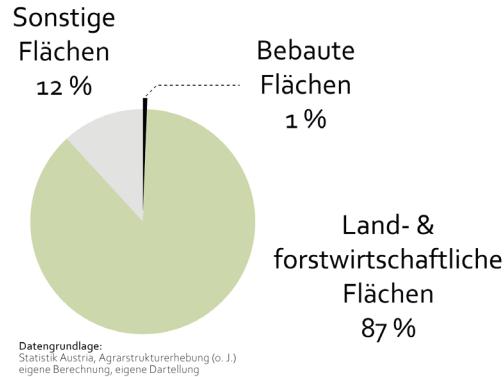


Abb. 2: : Flächennutzung in der Region Mariazeller Land

Von 87 Prozent land- und forstwirtschaftlichen Flächen sind gemäß Agrarstrukturerhebung 92 Prozent Wald und jeweils vier Prozent mehrjährige Wiesen und Bergmähder. Nur ein Prozent der Fläche im Mariazeller Land ist bebaut und 12 Prozent nehmen "sonstige Flächen" ein. Die drei am häufigsten vorkommenden Kategorien der landwirtschaftlichen Flächen sind:

Land- und forstwirtschaftliche Fläche nach Nutzungsarten in der Region Mariazellerland 2010

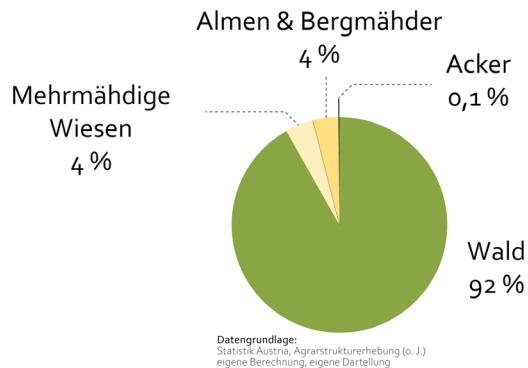


Abb. 3: Land- und forstwirtschaftliche Fläche nach Nutzungsarten in der Region Mariazeller Land 2010

Wiesen & Weiden

In den Talbereichen sind überwiegend Wiesen und Weiden zu finden. Aufgrund der naturräumlichen und klimatischen Verhältnisse ist das wesentliche Standbein der landwirtschaftlichen Betriebe die Grünlandwirtschaft mit Milchwirtschaft, Kälberaufzucht und Waldbewirtschaftung. (vgl. Natur- & Geopark Steirische Eisenwurzen GmbH 2021: Online)

Strauch- und Krautvegetation

Strauch- und Krautvegetation kann ertragsarmes Grünland (oft in hügeligem Gelände), Heiden oder Hartlaubbewuchs sein. Im Mariazeller Land versteht man darunter vorwiegend Grünland, welches durch Gestrüpp und Felsflächen durchsetzt ist. (vgl. Verein Nationalparks Austria 2021: Online)

Wald

Mariazell ist eines der walddreichsten Gebiete Österreichs. Die Region nimmt sich dies zugute und forciert den umweltfreundlichen Energieträger Holz. Mehr als 70 Prozent der steirischen Wälder sind Nadelholzwälder, wobei mehr als jeder zweite Baum in diesen Wäldern eine Fichte ist. Da der Klimawandel besonders auf Nadelhölzer großen negativen Einfluss hat, wird im Kapitel „Auswirkungen des Klimawandels auf die Land- und Forstwirtschaft“ diese Thematik genauer aufgegriffen.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE

Nachfolgend werden exemplarische land- und forstwirtschaftliche Betriebe der Region aufgezeigt:

Feldbauernhof Eder

Exemplarisch für die Vieh- und Milchwirtschaft ist der Feldbauernhof der Familie Eder in Mariazell zu nennen. Der Fokus des Betriebes liegt auf der Bio-Milchwirtschaft mit 35 Milchkühen. Frau Eder bietet außerdem zertifizierte „Schule am Bauernhof“ an, wovon immer wieder Schulklassen und Gruppen aus der Region Gebrauch machen. Ihr Ziel ist es, den Besucher:innen die Vielfalt der modernen Landwirtschaft zu zeigen und das Konsumverhalten der Kinder und Eltern positiv für die österreichische Landwirtschaft zu beeinflussen. (vgl. Mariazell Online: 2019)

Hofkäserei Naglhofer

Milch- und Käseprodukte stehen auch bei der Hofkäserei Naglhofer im Zentrum. Im eigenen Hofladen können die naturnahen Lebensmittel direkt erworben und verkostet werden. (vgl. Falstaff Verlags GmbH 2021: online)

Biohof FraiB

Am Biohof FraiB werden Hühner, Schafe und Gänse gehalten. Im Zuge des ersten Lockdowns Anfang des Jahres 2020 baute die Familie die „Eierhütte“ zur Produkthütte um. Seither ist es möglich, neben dem ursprünglichen Eierverkauf auch andere unterschiedliche Produkte aus der Region zu erwerben. (vgl. FraiB 2019: online)

Kaml & Huber

Als Mariazeller Lärchenholz-Spezialist bekannt, investierte das Unternehmen Kaml & Huber zuletzt rund acht Millionen Euro in den Bau einer der modernsten Holz-Verarbeitungszentren Mitteleuropas. Damit wird das Verarbeitungsvolumen verdoppelt und die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens gesteigert. Das Lärchenrundholz stammt aus zertifizierten Wäldern in 200 Kilometer Radius zum Betrieb und wird beispielsweise zu hochwertigen Lärchenleimbinder, Qualitätsvertäfelungen und Außenverkleidungen verarbeitet. (vgl. Kaml & Huber 2021: online)

CHANCEN DER LANDWIRTSCHAFT IN DER REGION FÜR DIE ZUKUNFT

Die Böden in alpinen Regionen sind tendenziell karg und für intensive Kulturlandschaften, wie beispielsweise Mais und Getreide in der Ostregion, nicht geeignet. Ohne dem Vorhandensein von Ackerflächen ist der Spielraum für landwirtschaftliche Nutzungen stark eingeschränkt. Landwirt:innen in der Region Mariazell sind daher einerseits auf die Waldwirtschaft angewiesen, andererseits bieten sich Wiesen, Weiden und Bergmähder für die Vieh- und Milchwirtschaft an.

Die ortsansässige Apothekerin Dr. Angelika Riffel gab einen Einblick in die Aufgaben und Herausforderungen einer Land-Apotheke. Für die eigene Fertigung ihrer Medizin benötigt die Apotheke verschiedenste Kräuter und Heilpflanzen. Die frischen Heilpflanzen kann die Apothekerin zu einem großen Teil von einer Bio-Bäuerin aus der Gemeinde beziehen. Durch die hohe Lage und das kühle Klima in der alpinen Region Mariazell gibt es aktuell nicht die Möglichkeit, die benötigten getrocknete Pflanzen aus der Umgebung zu beziehen. Doch gibt es einige Kräuter, die den langen Winter und den steinigen Böden trotzen. Alpenfrauenmantel, Wilder Oregano, Johanniskraut, Frauenmandel, Schafgarbe, Quendel und viele mehr sind bei Kräuterwanderungen im Früh- und Spätsommer im Mariazeller Land zu finden. (Riffel 2021) Da die Region ohnehin nicht für intensive Landwirtschaft begünstigt ist, wäre der Kräuteraanbau eine Nische, welche sich eignen könnte und unter guten Bedingungen mehreren Familien eine Lebensgrundlage in der Region ermöglichen würde. (Riffel 2021)

Im oberösterreichischen Mühlviertel gelang dies bereits: 30 Bio-Kräuterbauern und Bäuerinnen schlossen sich zu einer Biokräutergenossenschaft zusammen. Die Böden dort begünstigen langsames Wachstum der Kräuter, wodurch eine hohe Qualität erreicht wird. Die Pflanzen gedeihen auf kleinen, abgelegenen Feldern

weitab von Straßen und Industriebetrieben. Oftmals ist arbeitsreiche Handarbeit für die Pflege und Bewirtschaftung der Felder erforderlich, wovon jedoch die Qualität der Produkte profitiert. Die Genossenschaft verarbeitet die Kräuter zu unterschiedlichsten Produkten wie zum Beispiel Tees, Öle, Bäder und Gewürzen. (vgl. Mühlviertel Marken GmbH 2021: Online)

Die Biokräutergenossenschaft im Mühlviertel liegt auf 500-900 Metern Seehöhe, ähnlich wie der Ortskern von Mariazell auf 868 Metern Seehöhe. Wo auch das Mühlviertel hinsichtlich Bodenfruchtbarkeit nicht begünstigt ist, bietet der Kräuteraanbau mehreren Landwirt:innen dennoch eine Zukunft. Zwischen den beiden Regionen gibt es mehrere Parallelen - könnte das eine potenzielle Chance für Landwirt:innen im Mariazeller Land sein? Die Einführung und Umsetzung eines solchen Vorhabens im Mariazeller Land könnte als LEADER Projekt durchgeführt werden.

Die Region könnte damit neue Arbeitsplätze schaffen und einen Impuls gegen die Abwanderung setzen. Es würden Produkte entstehen, welche einerseits durch die Tourist:innen des Mariazeller Landes, die Apotheke zur Gnadenmutter zur Fertigung von Gesundheitsprodukten, durch Einzelhandelsabnehmer:innen oder direkt von Endkonsument:innen über einen Online-Shop abgenommen werden könnten. Als zusätzliches Ausflugsziel in der Region könnte ein Kräuterbauernhof auch von den (Pilger-)Tourist:innen besucht werden.

LANDJUGEND MARIAZELLERLAND

Die Landjugend Mariazellerland besteht seit 1950 als gemeinnütziger Verein. 1949 gab der ehemalige Landeshauptmann Josef Krainer Senior bei der Gründung der Landjugend Steiermark folgenden Auftrag: „Ihr sollt selbst die Zukunft formen und gestalten!“. Diesen Auftrag nahm sich die Landjugend Mariazellerland damals wie auch heute zu Herzen. Der Verein ist regional verwurzelt in zahlreichen Bereichen, wie beispielsweise der Landwirtschaft, Umwelt, Kultur, Brauchtum, Gesellschaft, Allgemeinbildung und Sport. Auch in internationaler Jugendarbeit durch diverse Kurse, Veranstaltungen, Projekte und Wettbewerbe ist der Verein aktiv. (vgl. Landjugend Steiermark 2021: online)

Besonderen Wert legt die Ortsgruppe auf die Gemeinschaft innerhalb des Vereins. Der Zusammenhalt der Mitglieder und gute Unterhaltung bei gemeinsamen Aktivitäten stehen im Vordergrund. Der Verein leistet durch regionale Veranstaltungen und Brauchtumspflege einen bedeutenden Beitrag zur Lebensqualität im Mariazeller Land und trägt somit selbst, unter folgendem Motto „Tu was, dann tut sich was!“, zu deren Zukunft im Mariazeller Land bei. (vgl. Landjugend Steiermark 2021: online)

Regionale Projekte

2017 begann die Landjugend im Zuge der „Tatort Jugend“ - Projekte gemeinsam mit dem Heimathaus Mariazell den Kalvarienberg zu renovieren. Der Kalvarienberg stammt aus dem 19. Jahrhundert und befindet sich direkt an der heiligen Straße Via Sacra, dem populärsten Wallfahrtsweg Österreichs. Zu den Renovierungsarbeiten zählten unter anderem Durchforstungsarbeiten, um Wege wieder begehbar zu machen, sowie Renovierungsarbeiten der Glaubensbilder. 2019 wurde das Projekt fertiggestellt und mit dem „TrauDi-Förderpreis“ ausgezeichnet. Dieser Preis wurde Steiermark weit an nur fünf Kinder vergeben, welche regionale und nachhaltige Projekte initiieren und bei der Projektdurchführung aktiv mitwirken. (vgl. Landjugend Steiermark 2021: online)

2015 nahm die Landjugend Mariazellerland im Mostviertel an der niederösterreichischen Landesausstellung „ÖTSCHER:REICH - Die Alpen und wir“ teil. Die Landesausstellung erstreckte sich bis in die Gemeinde Mitterbach am Erlaufsee. Weiters zählen beispielsweise die Veranstaltung von Tanzkursen, Volleyballturnieren oder das jährliche Maibaumaufstellen zu weiteren Events, welche von der Landjugend Mariazellerland initiiert werden. (vgl. Landjugend Steiermark 2021: online)

AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Der Klimawandel wirkt sich in vielen Bereichen durch veränderte Umweltbedingungen aus. Die Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark sind einer der Hauptbetroffenen des Klimawandels. (vgl. Land Steiermark 2017b: 64ff.)

Im Bundesland Steiermark hat es im Juni 2021 laut der ZAMG (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik) nur halb so viel geregnet wie im Juni-Durchschnitt der vergangenen 30 Jahre, in einzelnen Regionen sogar noch weniger. In einigen Gebieten, wo Gewitter vollständig ausgeblieben sind, fallen die Abweichungen noch stärker an, vor allem auch in der Gemeinde Mariazell. Hier gab es heuer nur 20 mm Niederschlag – im Normalfall sollten hier deutlich über 100 mm pro/m² fallen. (vgl. Steiermark.ORF.at 2021: online)

Um Anpassungsmöglichkeiten an den Klimawandel auf eine zuverlässige Grundlage an Informationen zu stellen, hat das Ministerium für ein Lebenswertes Österreich (bmlfuw) gemeinsam mit den neun Bundesländern die Studie ÖKS I5 – Klimaszenarien für Österreich beauftragt. Mittels dieser Studie wurde die zukünftige Entwicklung von Niederschlag, Temperatur und weiteren Klimaindizes bis zum Ende des 21. Jahrhunderts unter einem business-as-usual-Szenario (RCP 8.5 – kontinuierlicher Anstieg an Treibhausgasemissionen) und einem Klimaschutzszenario (RCP 4.5 – mittlerer Anstieg an Treibhausgasemissionen) simuliert und für die Gemeinde Mariazell ausgewertet. Im Folgenden werden die wichtigsten Hauptaussagen dazu zusammengefasst (vgl. Land Steiermark 2017a: 3):

Mittlere Lufttemperatur

Für den Zeitraum 1971 – 2000 beträgt die mittlere Lufttemperatur 5.6°C. In der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts ist für beide Szenarien (RCP 4.5 und

RCP 8.5) mit einer Temperaturzunahme von rund 1.3°C zu rechnen. Bis Ende des 21. Jahrhunderts ist der Temperaturanstieg bei RCP 8.5 wesentlich stärker ausgeprägt als im Szenario RCP 4.5. Im Sommer und Winter ist die Temperaturzunahme beinahe gleich. (vgl. Land Steiermark 2017a: 5)

Sommertage

Zwischen 1971 - 2000 gab es im Jahr durchschnittlich rund 10 Sommertage mit Maximaltemperaturen über 25°C. Bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts ist für beide Szenarien mit einer Verdopplung der Anzahl der Sommertage zu rechnen. Gegen Ende des 21. Jahrhunderts nimmt die Anzahl der Sommertage deutlich zu. Im Szenario RCP 8.5 ist in den Sommermonaten durchschnittlich jeder dritte Tag ein Sommertag (Tage, an denen die Tageshöchsttemperatur mehr als 25°C erreicht). (vgl. Land Steiermark 2017a: 7)

Mittlerer Jahresniederschlag

Zwischen 1971 - 2000 beträgt die mittlere jährliche Niederschlagssumme 1451 mm. In den Wintermonaten ist im 21. Jahrhundert mit einer Niederschlagszunahme mit bis zu +17 % zu rechnen. (vgl. Land Steiermark 2017a: 9)

Niederschlagstage

Zwischen 1971 - 2000 gab es jährlich durchschnittlich 162 Niederschlagstage (Tage, mit mehr als 1 mm Niederschlag). In Zukunft werden im Winter tendenziell mehr und im Sommer weniger Niederschlagstage erwartet. (vgl. Land Steiermark 2017a: 11)

Extreme Niederschlagstage

Zwischen 1971 - 2000 gab es im Durchschnitt rund 3 Tage mit extremem Niederschlag. Zukünftig wird die Zahl der extremen Niederschlagstage deutlich zunehmen. Die stärksten Zunahmen werden im Winter erwartet (über + 40% zum Ende des Jahrhunderts im RCP 8.5). Auch im Sommer muss mit mehreren Tagen mit extremem Niederschlag gerechnet werden (+18 % zu Ende des Jahrhunderts im RCP 8.5). Grundsätzlich sind Aussagen über künftige Niederschlagsmengen/Tage mit

großen Unsicherheiten behaftet. Eine Zunahme an Starkniederschlägen führt zu einer Vielzahl an Herausforderungen bei der Anpassung an den Klimawandel in den Bereichen Wasserversorgung, Katastrophenschutz und vielen anderen, wie beispielsweise der Land- und Forstwirtschaft. (vgl. Land Steiermark 2017a: 13)

In den steirischen Regionen versucht man deswegen sich bestmöglich auf die zukünftigen klimatischen Bedingungen anzupassen, um negative Klimawandelfolgen zu vermindern und Chancen zu nützen. (vgl. Land Steiermark 2017b: 15) Mit Hilfe der vom Land Steiermark veröffentlichten Strategiepapiere Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030 und der Klimawandelanpassungsstrategie 2050 werden zu unterschiedlichen Bereichen verschiedene Maßnahmen zur Anpassung vorgeschlagen, die ganz abhängig von der Region eingesetzt werden können.

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist neben der Forstwirtschaft eine der Hauptbetroffenen des Klimawandels, wobei die Auswirkungen regional sehr unterschiedlich sind. Aus diesem Grund spielen regionalspezifische Maßnahmen für den Umgang mit geänderten Klimabedingungen hier eine große Rolle. Auch sind diese notwendig, da die Landwirtschaft in Zukunft eine Art Schlüsselposition zum einen für die Gesellschaft als Arbeitgeber, aber auch durch Leistungen im Naturschutz, der Kulturlandschaft und der Vernetzung zu anderen Zweigen, wie dem Gewerbe, Tourismus oder der Lebensmittelindustrie einnehmen kann. (vgl. Land Steiermark 2017b: 64)

Um eine Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen trotz der Folgen des Klimawandels sicherzustellen, sodass nicht nur die Produktion, sondern auch die gesellschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft erhalten bleiben, sind folgende Handlungsziele notwendig, um dies zu erreichen (vgl. Land Steiermark 2017b: 64).

Neben der Fruchtbarkeit und Wasserspeicherfähigkeit der Böden zu verbessern, stehen auch der Anbau von trockenheitstoleranten Kulturen und Sorten (wo notwendig) sowie das Reduzieren von Bodenverdichtung, Auswaschung von Nährstoffen und Erosionsgefahr im Vordergrund. Weiters zählen auch das Vorbeugen von Hitzestress bei Tieren sowie das Vorsorgen von Gefahren durch neue Schädlinge und Krankheiten dazu. Weiters empfiehlt das Land Steiermark weitere verschiedene Maßnahmen zur Anpassung für die Landwirtschaft in der Steiermark. (vgl. Land Steiermark 2017b: 65f.)

Forstwirtschaft

Die Steiermark zählt mit rund 61.4 % Waldfläche als Österreichs walddreichtes Bundesland. Der Wald bietet nachhaltig Holz, ist Lebens- und Erlebnisraum zugleich, stellt saubere Luft und hochwertiges Wasser zur Verfügung und schützt vor Lawinen und Muren. Der Wald und die Waldbewirtschaftung sind besonders empfindlich gegenüber Klimaänderungen, denn die klimatischen Bedingungen bestimmen allen voran das Spektrum an Baumarten, die Wuchsbedingungen und das forstwirtschaftliche Ertragspotenzial. Neben einer Zunahme an extremen Wetterereignissen (Trockenheit, Hitze) werden auch erhöhte Temperaturen und Änderungen im verfügbaren Wasserregime voraussichtlich jene Parameter sein, die den Wald und sein Ökosystem besonders stark treffen. (vgl. Land Steiermark 2017b: 79)

Zu dem übergeordneten Ziel der Anpassung an den Klimawandel in der Forstwirtschaft zählt der Erhalt der multifunktionalen Wirkung des Waldes. Dies geschieht zum einen durch eine nachhaltige Bewirtschaftung, welche die klimawandelbedingten Veränderungen berücksichtigt. Konkret im Fokus stehen folgende Ziele der Anpassung an den Klimawandel: Schutzfunktion erhalten, Widerstandsfähigkeit erhöhen, Diversität erhalten und begünstigen, Maßnahmen zur Schadensbegrenzung bei Schadereignissen setzen und in Bildung, Forschung und Beratung investieren. Auch im Bereich der Forstwirtschaft empfiehlt das Land weitere Maßnahmen zur Anpassung, die in unterschiedlichen Regionen eingesetzt werden können. (vgl. Land Steiermark 2017b: 80)

Anstieg des Borkenkäferbefalls als Folge des Klimawandels

Wie im Kapitel „Flächennutzung in der Region Mariazellerland“ bereits erwähnt, hat der Klimawandel besonders auf Nadelhölzer einen großen negativen Einfluss. Eine Veränderung der Witterungsbedingungen wie beispielsweise eine Zunahme der Lufttemperatur oder der extremen Niederschlagstage haben einen wesentlichen Einfluss auf die Vitalität der Bäume. Vor allem Naturereignisse wie Stürme oder längere Trockenperioden begünstigen die Entwicklung von Baumschädlingen, wie den Borkenkäfer. Allem voran ist besonders die Fichte vom Fichtenborkenkäfer (Buchdrucker) betroffen. (vgl. Waldverband Österreich 2018: 3ff.)

Laut dem Waldverband Österreich verlängert sich durch die prognostizierten klimatischen Veränderungen der Zeitraum, in dem sich die Borkenkäfer entwickeln können. Bis zu drei Generationen können demzufolge ausgebildet werden. Rund 1000 Borkenkäfer entstehen im Herbst, wenn im Frühjahr auch nur ein Käfer übersehen wird. Aus diesem Grund sind Vorbeugungsmaßnahmen wie beispielsweise eine konsequente Überwachung gefährdeter Bestände oder ein rascher Abtransport des Holzes, nicht nur nach der Aufarbeitung von Schadholz, sondern auch bei geplanten Nutzungen, neben harten Bekämpfungsmaßnahmen notwendig, damit so wenig bruttaugliches Material wie möglich im Wald bestehen bleibt. Auch eine richtige Lagerung (Nasslager, Folienlager, etc.) trägt maßgeblich zum Vorbeugen eines Borkenkäferbefalls bei. (vgl. Waldverband Österreich 2018: 4ff.)

Auch das walddreiche Mariazeller Land ist vom Befall des Borkenkäfers betroffen. Im Juni 2021 musste sogar der Klettersteig „Spielmäuer“, welcher von den Naturfreunden Mariazell geführt wird, für einen gewissen Zeitraum gesperrt werden. Grund dafür war der starke Borkenkäferbefall. Die österreichischen Bundesforste mussten befallene Bäume schlägern und abtransportieren. (vgl. Mariazell online 2021: online)

Folgende Kartendarstellung des Bundesforschungszentrum für Wald zeigt eine Dokumentation des Waldschädigungsfaktors Buchdrucker, dem Fichtenborkenkä-

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Basilika Mariazell (2021): 75 Jahre NÖ Bauernbund. Ich bin mit dir. Online verfügbar unter <https://www.basilika-mariazell.at/einzug-landjugend-n-21>; Zugriff am 19.09.2021
Bundesforschungszentrum für Wald (o.J.): Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren. Online verfügbar unter: <https://bfwwebm.bfw.ac.at/dwf2013/kartenaufruf.html>, Zugriff am 05.10.2021

Bundesforschungszentrum für Wald (o.J.): Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren. Online verfügbar unter: <https://bfwwebm.bfw.ac.at/dwf2013/kartenaufruf.html>, Zugriff am 05.10.2021

Edelbacher, Ingrid (o. J.): Die evangelische Kirche in Mitterbach. Online verfügbar unter <http://www.ingrid-edelbacher.at/die-evangelische-kirche-in-mitterbach/>, Zugriff am 19.10.2021.

Erhard, Markus; Everink, Carsten; Julius, Christian; Kreins, Peter (2002): Bundesweite Betrachtung der Zusammenhänge zwischen Agrarstatistikdaten und aktuellen Daten zur Bodennutzung. In: Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Texte 71/02). Online verfügbar unter <https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/2237.pdf>., Zugriff am 20.09.2021

Evangelische Gemeinde Mitterbach (2021): Führung durch die Evangelische Schule und Kirche in Mitterbach, 27.09.2021.

Falstaff Verlags GmbH (2021): Hofkäserei Naglhofer. Online verfügbar unter <https://www.falstaff.at/ld/f/hofkaeserei-naglhofer/>, Zugriff am 01.10.2021

Fraiß, Thomas (2019): Biohof Fraiß. Online verfügbar unter <https://www.biohof-fraiss.com/>, Zugriff am 01.10.2021

Gemeinde Mariazell (2021): Diskussion mit Vertreter:innen der Gemeinde, 27.09.2021.

Heimathaus Mariazell (2021): Führung durch das Heimathaus, 27.09.2021.

Land Steiermark (2017a): Klimaszenarien für die Gemeinde Mariazell bis 2100. Online verfügbar unter: <https://www.technik.steiermark.at/cms/ziel/95576483/DE/>, Zugriff am 05.10.2021

Land Steiermark (2017b): Klimawandelanpassungsstrategie Steiermark 2050. Online verfügbar unter <https://www.technik.steiermark.at/cms/beitrag/11919303/161969871/>, Zugriff am 19.09.2021

Land Steiermark (2021): Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030. Online verfügbar unter <https://www.technik.steiermark.at/cms/beitrag/11919303/161969871/>, Zugriff am 19.09.2021

Land Steiermark (2021): Klimawandelanpassungsstrategie Steiermark 2050; Online unter: <https://www.umwelt.steiermark.at/cms/ziel/75236689/DE/>, 17.09.2021

Landjugend Steiermark (2021): Landjugend Mariazellerland. Online verfügbar unter <https://mariazellerland.landjugend.at/home>; Zugriff am 19.09.2021

Lieb, Gerhard Karl (2016): Mariazell und Gemeindealpe - aktuelle Entwicklungen im Spiegel integrativer Regionalgeographie. In: Geograz 58-2016. Online verfügbar unter <https://unipub.uni-graz.at/download/pdf/1283123?name=Unterwegs%20mit%20GeoGraz>, Zugriff am 19.10.2021.

Mariazell Online (2019): Schule am Bauernhof. Online verfügbar unter <https://www.mariazell.at/2018/11/27/schule-am-bauernhof-224/>, Zugriff am 01.10.2021

Mühlviertel Marken GmbH (2021): Bergkräutergenossenschaft. Online verfügbar unter <https://www.muehlviertel.at/oesterreich-poi/detail/102024/bergkraeutergenossenschaft.html>, Zugriff am 01.10.2021

Natur- & Geopark Steirische Eisenwurzten GmbH (2021): Flora & Fauna. Online verfügbar unter [https://www.eisenwurzten.com/naturpark/flora-fauna/#:~:text=Aufgrund%20der%20naturr%C3%A4umlichen%20und%20klimatischen%20Verh%C3%A4ltnisse%20ist%20das,auch%20noch%20Reste%20von%20Aulandschaften%20und%20Mooren%20vorhanden.](https://www.eisenwurzten.com/naturpark/flora-fauna/#:~:text=Aufgrund%20der%20naturr%C3%A4umlichen%20und%20klimatischen%20Verh%C3%A4ltnisse%20ist%20das,auch%20noch%20Reste%20von%20Aulandschaften%20und%20Mooren%20vorhanden.;); Zugriff am 19.09.2021

Riffel, Angelika (2021): Führung durch die Apotheke zur Gnadenmutter in Mariazell, 28.09.2021.

Similio Media GmbH (2021): Landwirte Bundesland-Vergleich Mariazell. Online verfügbar unter <https://simil.io/politisch/bruck-muerzzuschlag/mariazell/landwirtebul>; Zugriff am 17.09.2021

Statistik Austria (2021): Gliederung Österreichs in Gemeinden. Online verfügbar unter https://www.data.gv.at/katalog/dataset/stat_gliederung-osterreichs-in-gemeinden14f53., Zugriff am 20.09.2021

Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung (o. J.): Land- und forstwirtschaftliche Flächen nach Kulturarten (in ha). Online verfügbar unter <https://www.statistik.at/blickgem/index.>, Zugriff am 20.09.2021

Steiermark.ORF.at (2021): Landwirtschaft: Hitze wird für Mais und Grünland zum Problem. Online verfügbar unter <https://steiermark.orf.at/stories/3112483/>, Zugriff am 19.09.2021

Steirische Tourismus GmbH (2021): Mariazeller Bürgeralpe. Online verfügbar unter https://www.steiermark.com/de/buergeralpe-cross-country-runde_p11100561; Zugriff am 17.09.2021

Umweltbundesamt (2019): CORINE-Landbedeckung 2018. Online verfügbar unter <https://www.data.gv.at/katalog/dataset/76617316-b9e6-4bcd-ba09-e328b578fed2.>, Zugriff am 20.09.2021

Vavra, Elisabeth (2020): Ausflüge mit Geschichte(n): Land um Gippel und Göller - Holzknechte und Wallfahrer. NÖ Museum Betriebs GmbH. Online verfügbar unter <https://www.museumnoe.at/de/das-museum/blog/ausfluege-mit-geschichte-n-land-um-gippel-und-goeller-holzknechte-und-wallfahrer>, Zugriff am 19.10.2021.

Verein Nationalparks Austria (2021): CORINE Landcover Nomenklatur. Online verfügbar unter http://www.parcs.at/nphtt/pdf_public/2014/30611_20141209_154737_CORINE_Nomenklatur.pdf; Zugriff am 17.09.2021



ERREICHBARKEIT DES MARIAZELLER LANDES MIT ÖFFENTLICHEM VERKEHR

Felix Hartlmayr

Mein Interesse an alpiner Raumplanung entstammt der großen Faszination, welche die Bergwelt mit all ihren Facetten und Eigenheiten immer wieder aufs Neue hervorruft. Es spornt mich an, diesen Raum mitgestalten und bewahren zu wollen.



Dominik Reisinger

Die alpine Raumplanung interessiert mich, da die Alpen einen Großteil des österreichischen Bundesgebietes ausmachen und ich es spannend finde, diesen abwechslungsreichen Lebensraum mittels Planung nachhaltig gestalten zu können.



ABSTRACT

Der Bericht wirft einen Blick auf den öffentlichen (Alltags-) Verkehr im Mariazeller Land und möchte neben einer Bestandsanalyse auch die Herausforderungen in der Region aufzeigen, welche sich für diesen ländlich-alpinen Raum im öffentlichen Mobilitätssektor auftun. Für diesen Zweck befasst sich der Bericht in seinem ersten Kapitel mit dem Linienverkehr als das Rückgrad im ÖV und hinterfragt dabei auch die Qualität der angebotenen Linienführung mithilfe der Analyse von Kursanzahl und Kursfolgezeiten. Als wichtige und vielfach schon notwendige Ergänzung zum (regulären) Linienverkehr im ländlichen Raum, befasst sich das darauffolgende Kapitel mit dem Mikro-ÖV der Region. Es werden hierbei sowohl die Notwendigkeit als auch aktuelle Lösungsansätze der Region aufgezeigt. Das letzte Kapitel befasst sich schließlich mit der Frage, inwieweit der ÖV im Verhältnis zum motorisierten Individualverkehr konkurrenzfähig ist. Dies wird anhand ausgewählter Pendlerrelationen dargestellt.

INHALTSVERZEICHNIS

Der Linienverkehr im Mariazeller Land	97
Die Linien im Überblick	98
Die Qualität des Linienangebots – Kursanzahl	100
Die Qualität des Linienangebots – Kursfolgezeiten	108
Fazit – Linienverkehr	110
Der Mikro-ÖV im Mariazeller Land	111
Die Fahrzeitendifferenz zwischen ÖV und MIV	112
Literatur- und Quellenverzeichnis	114

DER LINIENVERKEHR IM MARIAZELLER LAND

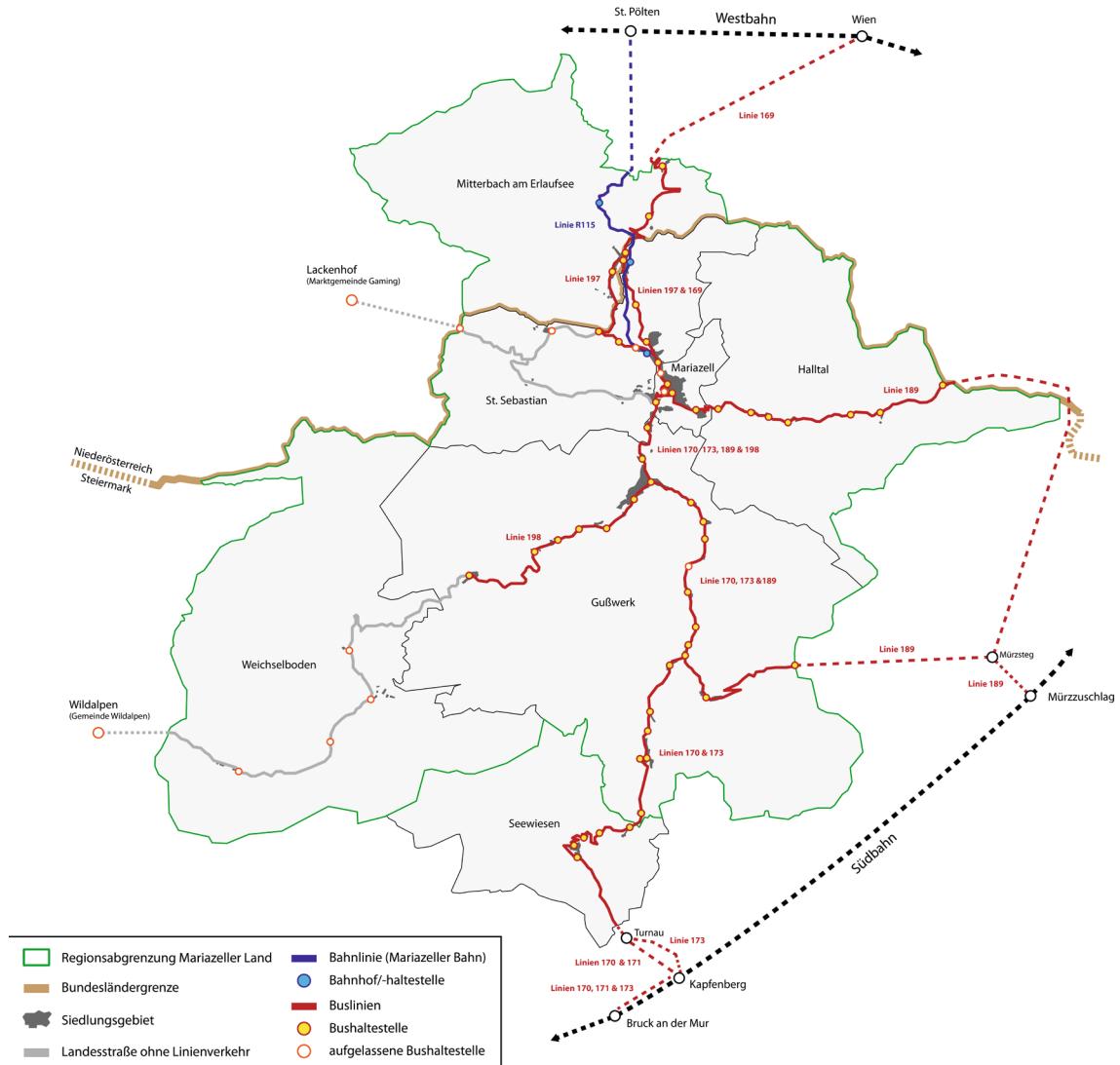


Abb. 1: Übersichtskarte zum Linienangebot [eigene Darstellung, Grundlage: GIS Stmk. & NÖ.]

Die Linien im Überblick

Orientiert man sich an den Fahrplänen des Verkehrsverbunds, wird das Mariazeller Land von sechs Buslinien und einer Bahnlinie (Mariazeller Bahn) erschlossen. Dabei beschreiben wir primär den Linienbestand bzw. die Fahrpläne seit der Fahrplanumstellung im Juli bzw. September 2021 und gehen nur bei wesentlichen Änderungen auf den vorhergehenden Zustand ein. Rein touristische Angebote – wie insbesondere die Museumsbahn innerhalb der Region – werden nicht berücksichtigt. Für eine bessere Strukturierung werden die Linien in weiterer Folge anhand ihrer Erschließungsrichtung eingeteilt, ausgehend vom Ort Mariazell.

In direkter Verbindung lassen sich mit den Linien außerhalb der Region überblicksmäßig die Zielorte Wien, St. Pölten, Mürzzuschlag, Kapfenberg sowie Bruck an der Mur und innerhalb der Region die Zielorte Greith bei Gußwerk sowie (im Zuge der Rundlinie) Mitterbach erreichen.

Nördliche Achse

In nördlicher bzw. nordöstlicher Richtung verkehren zwei Linien, welche über die Regionsgrenze hinausführen sowie eine Linie, welche in einem Rundkurs im Norden der Region verkehrt:

- Bahnlinie R115 (Mariazeller Bahn): Mariazell – Mitterbach – Gösing (NÖ) – Laubenbachmühle (NÖ) – St. Pölten (NÖ)
- Buslinie 169: Mariazell – St. Sebastian – Mitterbach – Türnitz (NÖ) – Lilienfeld (NÖ) – Wien
- Buslinie 197 (Rundkurs): Mariazell – St. Sebastian (Erlaufsee) – Mitterbach – Mariazell

Südliche Achse

In südlicher Richtung wird die Region von zwei (innerhalb der Region gleichverlaufenden) Buslinien erschlossen, welche über die Regionsgrenze hinausführen:

- Buslinie 170: Mariazell - Gußwerk - Seewiesen - Turnau - Kapfenberg(- Bruck an der Mur)
- Buslinie 173: Mariazell - Gußwerk - Seewiesen - Turnau - Kapfenberg - Bruck an der Mur

Die vorige Buslinie 172 wurde damit geteilt.

Westliche Achse

In westlicher Richtung erfolgt seit Juli 2021 die Erschließung mit einer Buslinie nur mehr innerhalb der Region bis zur Ortschaft Greith bei Gußwerk:

- Buslinie 198: Mariazell - Gußwerk - Greith bei Gußwerk

Vor der Fahrplanumstellung verlief die Buslinie 198 (zeitweise auch nur als Anrufbus geführt) weiter entlang der Landesstraße B24 bis in die westlich gelegene Gemeinde Wildalpen. Durch die Kürzung der ursprünglichen Linienroute bis nach Greith wurde auch Weichselboden als westlichste Katastralgemeinde Mariazells aus der Linienanbindung herausgenommen.

Ebenfalls weggefallen ist die Anrufbuslinie 193, welche Mariazell entlang der Landesstraßen L112 und B71 mit der niederösterreichischen Gemeinde Gaming (bis zur Ortschaft Lackenhof) verband. Seit diesem Wegfall wird die Katastralgemeinde St. Sebastian nach Westen hin auch nur mehr bis zum Beginn des Erlaufsees erschlossen, wo die Rundlinie 197 dann in Richtung Norden nach Mitterbach abzweigt.

Somit wurde im neuen Fahrplanangebot die westliche Achse der Region zu den Nachbargemeinden abgeschnitten und zusätzlich auf verkürzte innerregionale Teilbereiche beschränkt.

Östliche Achse

In östlicher Richtung erfolgt seit Juli 2021 die direkte Anbindung bis nach Mürrzzuschlag durch eine Buslinie:

- Buslinie 189: Mariazell - (über Gußwerk - Aschbach - Niederalpl bzw. über Halltal) - Mürrzsteg - Mürrzzuschlag

Nördliche Achse

- Bahnlinie R115: Die Mariazeller Bahn hat von Mariazell bis St. Pölten pro Tag ein Kursangebot von sechs Fahrten je Richtung, welches das gesamte Jahr angeboten wird. Hinzu kommen Kurse, welche zeitlich beschränkt – insbesondere in den Sommermonaten – zusätzlich die gesamte Strecke (zusätzlich eine Fahrt je Richtung) oder nur einen Streckenteil (zusätzlich zwei Fahrten je Richtung zwischen Mariazell und Gösing) befahren.
- Buslinie 169: Die Buslinie hat ein Kursangebot von zwei Fahrten je Richtung zwischen Mariazell und Wien, welches das gesamte Jahr angeboten wird. Ein stärkeres Kursangebot erfolgt auf der Teilstrecke Mariazell – Lilienfeld, wo zwei (Mariazell-Lilienfeld) bzw. drei (Lilienfeld-Mariazell) Kurse hinzukommen. Ein zusätzlicher Kurs ausschließlich von Türnitz nach Mariazell erfolgt montags und mittwochs.
- Buslinie 197: Die Rundlinie fährt die Streckenrichtung Mariazell – Erlaufsee – Mitterbach – Mariazell sechsmal am Tag. In die gegenläufige Richtung findet sich hingegen nur ein Kurs pro Tag.

Südliche Achse

- Buslinie 170: Die Buslinie verfügt über eine Kursanzahl von neun Fahrten je Richtung zwischen Mariazell und Kapfenberg. Zwei Kurse je Richtung fahren auch weiter bis Bruck an der Mur.
- Buslinie 173: Diese Buslinie fährt nicht unter der Woche.

Westliche Achse

- Buslinie 198: Die Buslinie verfügt über eine Kursanzahl von drei Fahrten in Richtung Greith und vier Fahrten in Richtung Mariazell.

Östliche Achse

- Buslinie 189: Für die gesamte Strecke verfügt die Buslinie eine Kursanzahl von drei Fahrten in Richtung Mürzzuschlag und zwei Fahrten in Richtung Mariazell. Einen zusätzlichen Kurs je Richtung gibt es auf der Teilstrecke Mariazell – Terz. Hinzu kommt ein weiterer Kurs lediglich von Fern an der

Mürz bis Mariazell. Es wird nur die Streckenführung über Halltal angeboten, nicht aber über Aschbach.

Montag bis Freitag an schulfreien Tagen

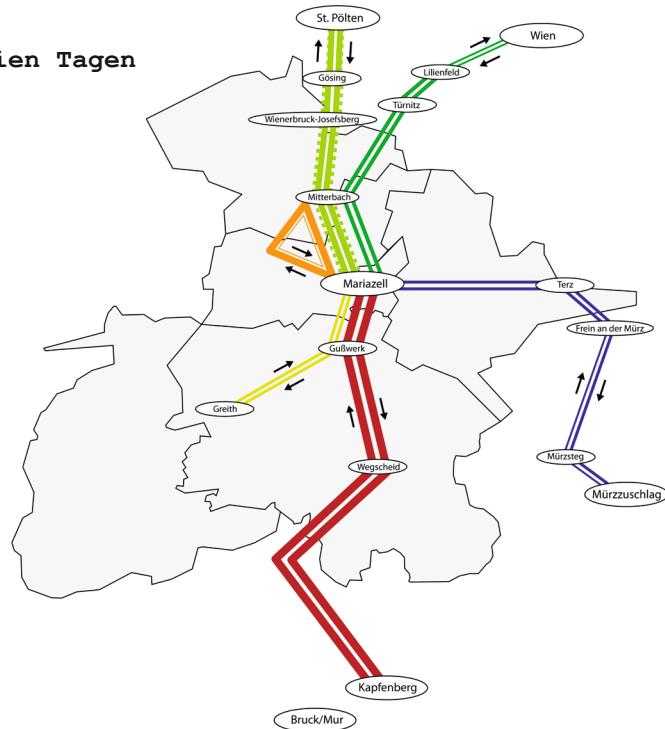
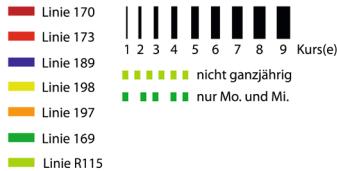


Abb. 3: Kursangebot - Montag-Freitag (schulfrei)[eigene Darstellung, Grundlage: GIS Stmk. & NÖ.]

Nördliche Achse

- Bahnlinie R115: Es gilt das gleiche Kursangebot wie zur Schulzeit (siehe 1.2.1.1.).
- Buslinie 169: Die Kursanzahl von zwei Fahrten je Richtung zwischen Mariazell und Wien bleibt unverändert. Das stärkere Kursangebot auf der Teilstrecke Mariazell - Lilienfeld reduziert sich auf zwei Fahrten je Richtung. Der zusätzliche Kurs von Türnitz fällt weg.
- Buslinie 197: Die Kursanzahl der Rundlinie erhöht sich in der Streckenrichtung Mariazell - Erlaufsee - Mitterbach - Mariazell auf sieben Fahrten

am Tag. Der eine Kurs in gegenläufiger Richtung bleibt unverändert.

Südliche Achse

- Buslinie 170: Die Kursanzahl reduziert sich auf acht Fahrten je Richtung zwischen Mariazell und Kapfenberg. Das Kursangebot weiter nach Bruck an der Mur fällt weg.
- Buslinie 173: Diese Buslinie fährt nicht unter der Woche.

Westliche Achse

- Buslinie 198: Die Kursanzahl reduziert sich auf drei Fahrten je Richtung zwischen Mariazell und Greith.

Östliche Achse

- Buslinie 189: Die Kursanzahl für die gesamte Strecke bleibt bei drei Fahrten in Richtung Mürzzuschlag und zwei Fahrten in Richtung Mariazell. Auch der zusätzliche Kurs von Fern an der Mürz bis Mariazell bleibt erhalten. Es fallen jedoch die zusätzlichen Kurse der Teilstrecke Mariazell – Terz weg. Es wird nur die Streckenführung über Halltal angeboten, nicht aber über Aschbach.

- Buslinie 169: Die Kursanzahl verringert sich weiter auf zwei Fahrten in Richtung Wien und eine Fahrt in Richtung Mariazell. Die Kursangebote der Teilstrecken fallen weg.
- Buslinie 197: Die Kursanzahl verringert sich in der Streckenrichtung Mariazell - Erlaufsee - Mitterbach - Mariazell auf drei Fahrten. Der eine Kurs in gegenläufiger Richtung bleibt unverändert.

Südliche Achse

- Buslinie 170: Die Kursanzahl reduziert sich weiter auf sieben Fahrten in Richtung Mariazell und sechs Fahrten in Richtung Kapfenberg.
- Buslinie 173: Die Buslinie bietet ihr Kursangebot von einer Fahrt je Richtung nur in den Sommerferien an. Zudem hält der Bus auf dem Weg nach Mariazell nur zum Aussteigen.

Westliche Achse

- Buslinie 198: Diese Buslinie fährt nicht am Samstag.

Östliche Achse

- Buslinie 189: Diese Buslinie fährt nur an den Adventssamstagen mit einem Kurs je Richtung (und somit nur an vier Samstagen im Jahr). Auch hierbei wird nur die Streckenführung über Halltal angeboten, nicht aber über Aschbach.

Sonntag

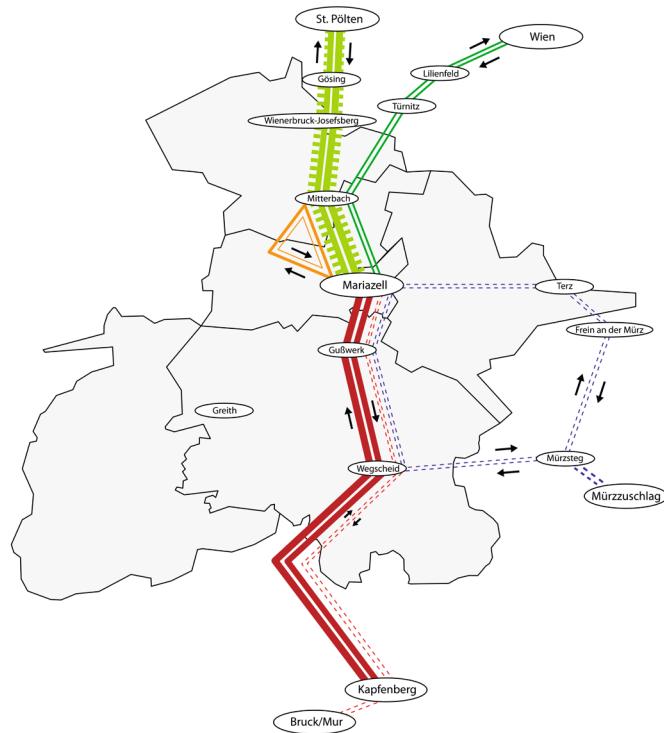
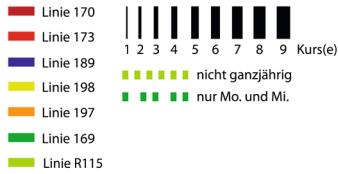


Abb. 5: Kursangebot - Sonntag
[eigene Darstellung, Grundlage: GIS
Stmk. & NÖ.]

Nördliche Achse

- Bahnlinie R115: Es gilt das gleiche Kursangebot wie am Samstag.
- Buslinie 169: Die Kursanzahl erhöht sich wieder auf zwei Fahrten je Richtung für die gesamte Strecke.
- Buslinie 197: Es gilt das gleiche Kursangebot wie am Samstag

Südliche Achse

- Buslinie 170: Es gilt das gleiche Kursangebot wie am Samstag.
- Buslinie 173: Es gilt das gleiche Kursangebot wie am Samstag. Auch am Sonntag hält der Bus auf dem Weg nach Mariazell nur zum Aussteigen.

Westliche Achse

- Buslinie 198: Diese Buslinie fährt nicht am Sonntag.

Östliche Achse

- Buslinie 189: Am Sonntag teilt sich die Streckenführung der Buslinie, welche auch nur in den Sommerferien angeboten wird. Die Streckenteilung erfolgt bei Mürzsteg, wobei die Buslinie einerseits mit einem Kurs je Richtung über Niederalpl und Aschbach und andererseits ebenfalls mit einem Kurs je Richtung über Frein an der Mürz und Halltal verläuft.

Zusammenfassung

Auf die Qualität des Linienangebots blickend zeigt sich in der Zusammenschau der vier Zeiträume, dass sich die angebotsmäßig stabilsten Verbindungen auf der nördlichen (Mariazeller Bahn nach St. Pölten) und südlichen Achse (Buslinie 170 nach Kapfenberg bzw. Bruck an der Mur) befinden. Die Anzahl der angebotenen Kurse ist über die gesamte Woche betrachtet hier am höchsten. Sie nimmt bei der Buslinie 170 am Wochenende verhältnismäßig zu anderen Linien nur leicht ab, wohingegen das Angebot der Mariazeller Bahn am Wochenende (gerade mit den nicht ganzjährig angebotenen Kursen) als einzige Linie deutlich zunimmt. Im Gespräch mit den GemeindevertreterInnen hat sich auch herausgestellt, dass die hohe Anzahl an Kurzstreckenangeboten der Mariazeller Bahn allein dem Tourismus geschuldet ist. Auch bei der Buslinie 169 in Richtung Wien kann man von einem zwar geringen, aber – über die ganze Woche betrachtet – stabilen Kursangebot sprechen, welches von Montag bis Freitag auf bestimmten Streckenabschnitten zudem mindestens verdoppelt wird. Die Buslinie 173 (nach Bruck an der Mur), welche von Montag bis Freitag gar nicht angeboten wird, dient dazu, die südliche Achse am Wochenende nur in den Sommerferien (mit nur einem zusätzlichen Kurs je Richtung!) zu verstärken. Die Kursanzahl der Bus-Rundlinie 197 steigt als einzige Linie an schulfreien Werktagen an, das Angebot sinkt dann allerdings am Wochenende auf die Hälfte.

Die westliche Achse mit der Buslinie 198 wird nur von Montag bis Freitag bedient (an schulfreien Tagen mit einem Kurs weniger), womit auch die im Vergleich zum vorigen Fahrplan schon verkürzte Streckenführung nach Greith am Wochenende ganz wegfällt. Die stärksten Eigenheiten lassen sich hingegen bei der Buslinie 189 auf der östlichen Achse nach Müzzschlag feststellen. Während noch von Montag bis Freitag eine zwar relativ gesehen geringe, aber doch stabile Kursanzahl vorliegt (an schulfreien Tagen fällt nur ein zusätzlicher Teilstrecken-Kurs je Richtung weg), wird das Angebot am Wochenende sehr minimalistisch. So fährt der Bus am Samstag nur an den Adventswochenenden (somit nur viermal im Jahr!) und am Sonntag nur während der Sommerferien, wobei er sich hier noch zusätzlich streckenmäßig teilt (mit nur einem Kurs je Richtung und geteilter Strecke!). So wird auch nur an den Sonntagen während der Sommerferien die Ortschaft Aschbach (mit einem Kurs je Richtung) an das Liniennetz angebunden.

Die Qualität des Linienangebots – Kursfolgezeiten

maximale Kursfolgezeit							
	170	173	189	198	197	169	R115
Mo. - Fr. (Schule)	2h	-	5h20min.	5h15min.	2h15min.	10h35min.	2h
Mo. - Fr. (schulfrei)	2h	-	4h24min.	5h15min.	1h40min.	10h35min.	2h
Samstag	4h	+	+	-	3h	10h35min.	2h
Sonntag	4h	+	6h	-	3h	10h35min.	2h

+ nur ein Kurs je Richtung - kein Kursangebot

minimale Kursfolgezeit							
	170	173	189	198	197	169	R115
Mo. - Fr. (Schule)	40min.	-	4h.	1h55min.	50min.	9h	2h
Mo. - Fr. (schulfrei)	1h27min.	-	3h36min.	1h55min.	35min.	9h	2h
Samstag	1h	+	+	-	1h	10h35min.	2h
Sonntag	1h	+	3h52min.	-	1h	9h	2h

+ nur ein Kurs je Richtung - kein Kursangebot

Abb. 6: Maximale und minimale Kursfolgezeiten [eigene Darstellung]

Um die Kursfolgezeiten vergleichbarer darstellen zu können, wurden nur jene Kurse herangezogen, welche die gesamte Linienstrecke abfahren. Würde man die Teilstrecken-Kurse noch hinzunehmen, würden sich bei den entsprechenden Linien die maximalen und minimalen Kursfolgezeiten nur für die entsprechenden Teilstrecken noch weiter verringern. Aus der oben abgebildeten Tabelle lässt sich auch nochmals ablesen, welche Linien zu welchem Zeitraum nur einen Kurs je Richtung oder auch gar keinen Kurs anbietet.

Die Zusammenschau der einzelnen Linien zeigt zunächst, dass es die Mariazeller Bahn (R115) schafft, eine Kursfolgezeit von zwei Stunden über die gesamte Woche einzuhalten. Die Buslinie 170 (nach Kapfenberg bzw. Bruck an der Mur) schafft es bei einem entsprechend hohen Kursangebot von Montag bis Freitag ebenfalls, eine maximale Kursfolgezeit von zwei Stunden zu erreichen, was sich während der Schulzeit auch auf 40 Minuten verringert. Am Wochenende reicht die Spannweite der Kursfolgezeiten dafür von einer Stunde bis zu vier Stunden. Ähnlich verhält es sich mit der Bus-Rundlinie 197, deren Kursfolgezeit unter der Woche eine Spannweite von 35 Minuten bis zu leicht über zwei Stunden sowie am Wochenende eine Spannweite von einer Stunde bis zu drei Stunden aufweist.

Bei den verbleibenden Buslinien merkt man, dass die Kursfolgezeiten mit dem sinkenden Kursangebot deutlich zunehmen. So liegt – über die gesamte Woche betrachtet – die Spannweite bei der Linie 198 (nach Greith) zwischen nahezu zwei Stunden bis etwa fünf Stunden, bei der Linie 189 (nach Mürzzuschlag) zwischen nahezu vier Stunden bis sechs Stunden, und zu guter Letzt bei der Linie 169 (nach Wien) zwischen neun Stunden und etwa zehneinhalb Stunden.

Fazit – Linienverkehr

Der aktuelle Fahrplan – welcher der Region ohne Mitsprachemöglichkeit der Gemeindevertretung vorgesetzt wurde – bewirkt zunächst, dass Mariazell zwar zusätzlich zu den bisherigen direkten Verbindungen nach St. Pölten, Wien, Kapfenberg und Bruck an der Mur nun auch nach Osten mit Mürzzuschlag direkt verbunden ist, streicht allerdings auch die bisherigen Verbindungen in die westlichen Nachbargemeinden. Insgesamt zeigt sich weiters ein deutliches Qualitätsgefälle im Angebot zwischen den nördlichen und südlichen Linien auf der einen und den westlichen und östlichen Linien auf der anderen Seite. Dies lässt sich sowohl an der angebotenen Kursanzahl als auch an der Kursfolgezeit ablesen. Während die Nord-Süd-Achse ganzwöchig und ganzjährig in einem relativ starken Takt angeboten wird, wird demgegenüber die West-Ost-Achse zeitweise gar nicht oder nur in einem äußerst beschränkten Umfang bedient.

DER MIKRO-ÖV IM MARIAZELLER LAND

Nach der ersatzlosen Einstellung der bisherigen Rufbuslinien 193 (nach Lackenhof in der Gemeinde Gaming), 196 (nach Niederalpl über Aschbach) und 198 (nach Wildalpen über Weichselboden) ist die Region seit der Fahrplanumstellung mit der Tatsache konfrontiert, dass Siedlungsgebiete nur mehr äußerst unzureichend (insb. Aschbach) oder gar nicht mehr (insb. Weichselboden und der westliche Teil von St. Sebastian) an den öffentlichen Verkehr angeschlossen sind.

Um diese Versorgungslücke auszugleichen, finanziert Mariazell für die BewohnerInnen als Ersatzlösung aus eigenen Mitteln ein Sammeltaxi-System bis zum Jahresende 2021. Ziel ist es in weiterer Folge, dass ab 2022 jedenfalls für Jugendliche, SeniorInnen bzw. mobilitätseingeschränkte Personen sowie TouristInnen das gesamte Gemeindegebiet – ergänzt mit einem Mikro-ÖV-Angebot – mit öffentlichem Verkehr erschlossen sein wird.

Als ein zukünftig ergänzendes Mikro-ÖV-Angebot für Alltagsfahrten der BewohnerInnen aber auch für die touristische Nutzung sind zwei Optionen im Gespräch: Zum einen ein Anrufsammeltaxi mit einem Netz an definierten Sammelhaltepunkten und den Möglichkeiten „Haltepunkt zu Haltepunkt“ oder „Haltepunkt zu Haustür bzw. Haustür zu Haltepunkt“, und zum anderen wieder Anrufbusse mit Linienführung (mit der Möglichkeit zusätzlicher Bedarfshaltestellen).

Auch bereits vor der Fahrplanumstellung organisierte die Region ergänzend zum Tagesangebot (zu dem etwa auch ein Pensionistentaxi gehört) jeden Samstag, vor Feiertagen und am Freitag im Advent zwischen 20:00 und 05:00 ein Nacht-Taxi-Angebot, welches auch weiterhin aufrechterhalten wird.

Alle zusätzlichen Mikro-ÖV-Angebote sollen schließlich zu einem integrierten Mikro-ÖV-System zusammengefasst werden.

DIE FAHRZEITENDIFFERENZ ZWISCHEN ÖV UND MIV

Das abschließende Kapitel behandelt die Fahrzeitendifferenz zwischen dem öffentlichen Verkehr und dem motorisierten Individualverkehr. Die Fahrzeit des öffentlichen Verkehrs wird als Durchschnittswert der Fahrzeiten an einem Werktag angegeben. Die Fahrzeit des motorisierten Individualverkehrs wird ohne Verzögerung als reine Fahrzeit angegeben. Im Gespräch mit den GemeindevertreterInnen der Region ist zur Sprache gekommen, dass es sich hierbei um keine PendlerInnenregion handelt, da sowohl die Fahrzeiten des MIV und erst recht des ÖV zu lang sind als dass man sich das tägliche Pendeln zur Arbeit in die nächstgelegenen Städte antun würde. Die herangezogenen Pendlerziele wurden gewählt, da diese laut Statistik Austria die Hauptpendlerrelationen für Mariazell darstellen.

Um mit dem Auto von Mariazell nach Lilienfeld zu fahren, benötigt man rund eine Stunde; mit den öffentlichen Verkehrsmitteln braucht man dafür mehr als zwei Stunden. Für die Strecke Mariazell - St. Pölten beträgt die Fahrzeit mit dem MIV ca. 90 Minuten, die des öffentlichen Verkehrs 130. Die Differenz der Fahrzeiten von ÖV und MIV auf der Strecke von Wien nach Mariazell liegt bei ca. anderthalb Stunden Unterschied zulasten des ÖV. Während man mit dem motorisierten Individualverkehr von Wiener Neustadt nach Mariazell eine Fahrzeit von ungefähr 100 Minuten einrechnen muss, benötigt man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln das Doppelte. Die relativ gesehen kürzeste Fahrzeit mit dem MIV findet sich zwischen Mariazell und Mürzzuschlag; sie beträgt hier eine dreiviertel Stunde. Mit dem öffentlichen Verkehr braucht es für diese Relation zwei Stunden. Die Differenz der Fahrzeiten von MIV und ÖV beträgt zwischen Mariazell und Kapfenberg eine halbe Stunde. Um mit dem motorisierten Individualverkehr von Mariazell nach Bruck an der Mur zu gelangen, wird eine Stunde benötigt; mit den öffentlichen Verkehrsmitteln benötigt man hierfür

40 Minuten länger. Die Differenz der Fahrzeit von MIV und ÖV auf der Strecke zwischen Mariazell und Graz liegt bei ca. einer halben Stunde. Das westlichste für die Betrachtung gewählte Pendlerziel ist Liezen. Um von Mariazell nach Liezen mit dem motorisierten Individualverkehr zu kommen, werden ungefähr zwei Stunden benötigt. Um mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Liezen zu kommen, muss man die doppelte Zeit einplanen.

Insgesamt zeigt sich, dass der MIV die betrachteten Pendlerziele um mindestens eine halbe Stunde schneller erreichen kann, wobei die Differenz auch bis auf 2 Stunden ansteigen kann. Der MIV braucht für die betrachteten Pendlerrelation 0,75 - 2 Stunden und der ÖV 1,5 - 2,5 Stunden.

Die textlich angeführten Fahrzeitendifferenzen zwischen dem motorisierten Individualverkehr und dem öffentlichen Verkehr werden in Abbildung 7 graphisch dargestellt.

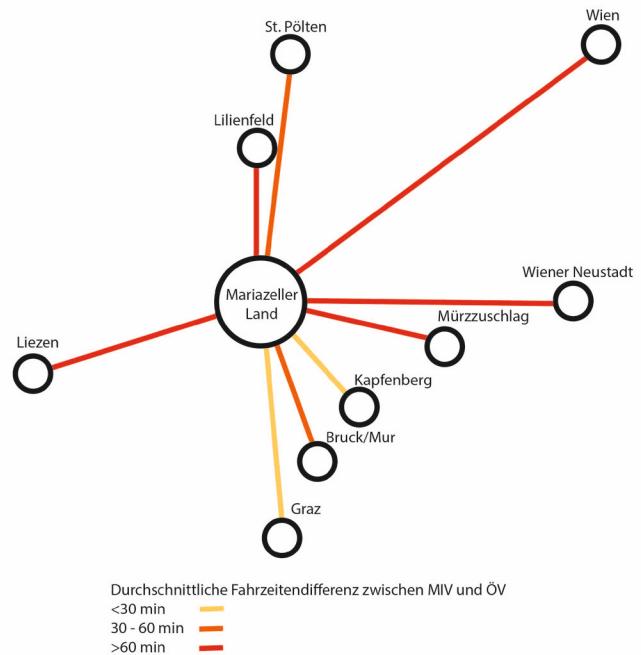


Abb. 7: Fahrzeitendifferenz – ÖV und MIV [eigene Darstellung]

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

FH Joanneum Gesellschaft mbH; 4ward Energy Research GmbH (2021): Fokusgespräch - Mikro-ÖV im Mariazellerland-Mürztal. Die Unterlagen wurden durch den Bürgerservice der Stadtgemeinde Mariazell zur Verfügung gestellt.

Mariazeller Land (2021): Nacht-Taxi 2021 Mariazeller Land. URL: https://www.mariazell.at/wp-content/uploads/2016/11/Nachttaxi_Termine2021_DinA4.pdf [24.10.2021]

Mürztaler Verkehrsgesellschaft mbH (2021): Fahrplan Linie 170/171. URL: https://www.verbundlinie.at/stream/j21/stv_52170m_j21.pdf [24.10.2021]

Mürztaler Verkehrsgesellschaft mbH (2021): Fahrplan Linie 173. URL: https://www.verbundlinie.at/stream/js1/stv_52173m_js1.pdf [24.10.2021]

Mürztaler Verkehrsgesellschaft mbH (2021): Fahrplan Linie 197. URL: https://www.verbundlinie.at/stream/j21/stv_52197m_j21.pdf [24.10.2021]

Mürztaler Verkehrsgesellschaft mbH (2021): Fahrplan Linie 198. URL: https://www.verbundlinie.at/stream/js1/stv_52198m_js1.pdf [24.10.2021]

Niederösterreichische Verkehrsorganisations GmbH (2020): Fahrplan Linie R115. URL: https://www.verbundlinie.at/stream/j21/stv_85115m_j21.pdf [24.10.2021]

Österreichische Postbus AG (2021): Fahrplan Linie 169 (VOR). URL: https://www.verbundlinie.at/stream/j21/stv_97V169_j21.pdf [24.10.2021]

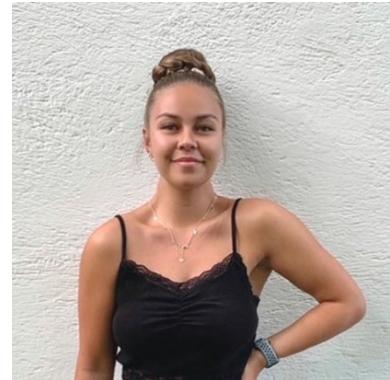
RegioBus Steiermark ; Österreichische Postbus AG (2021): Fahrplan Linie 189. URL: https://www.verbundlinie.at/stream/js1/stv_94189m_js1.pdf [24.10.2021]

Statistik Austria (2021): https://www.statistik.at/web_de/statistiken/index.html



MARIAZELLERBAHN

Christina Maria Schalko Da ich in einem flachhügeligen Gebiet aufgewachsen bin, stieg mein Interesse zum Alpenraum, um sowohl Unterschiede als auch Ähnlichkeiten zu erkennen.



Stefan Schäfer In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur und treibe gerne Sport. Die Berge lerne ich aktuell durch diverse Ausflüge immer besser kennen.



ABSTRACT

Der vorliegende Abschlussbericht fundiert auf einer umfassenden Bearbeitung der Mariazellerbahn im Mariazeller Land, bei welcher diverse Eckdaten und Themenbereiche behandelt worden sind. Zu Beginn soll ein allgemeiner Überblick der Region vermittelt werden. Darauf aufbauend wird auf die Erreichbarkeit und die Anbindung nach Mariazell beziehungsweise ins Mariazeller Land im Detail eingegangen, die einen fließenden Übergang zur Mariazellerbahn herstellt und diese in den Mittelpunkt der Betrachtung rückt. Des Weiteren wird die Historie der Bahn betrachtet und ein Eisenbahnvergleich zwischen früher und heute gezogen. Im nächsten Schritt wird auf die zwei Streckenabschnitte - Berg- und Talstrecke - näher eingegangen. Damit verbunden wird auch die Bedeutung der Mariazellerbahn für die Region und die Gemeinden entlang der Strecke betrachtet und um „Stimmen der Region“ ergänzt. Abschließend wird ein Ausblick über die Zukunft der Mariazellerbahn und den mit ihr verbundenen Themen vermittelt und ein abschließendes Resümee und Fazit gezogen.

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzcharakteristik	121
Einbettung	122
Geschichtlicher Abriss	124
Eisenbahnvergleich (früher/heute)	126
Streckenabschnitte	128
Talstrecke	128
Bergstrecke	129
Bedeutung der Mariazellerbahn	131
Stimmen der Region	132
Ausblick	133
Referenz Schweiz	133
Vision „Mariazell als Mobilitätsdrehscheibe“	133
Resümee und Fazit	134
Literatur- und Quellenverzeichnis	136

KURZCHARAKTERISTIK

Das Mariazeller Land wird als sogenannte „geheimnisvolle Bergwelt“ zwischen dem Hochschwab und dem Ötscher betitelt. Es befindet sich außerdem im Grenzgebiet zwischen den Bundesländern Steiermark und Niederösterreich (vgl. 3sat 2021: online), wird jedoch zur Obersteiermark gezählt. Das Mariazeller Land liegt ungefähr 80 Kilometer südlich der niederösterreichischen Landeshauptstadt St. Pölten und ist 120 Kilometer von Graz entfernt. Dieses Gebiet ist inmitten der nördlichen Kalkalpen situiert (vgl. Wikipedia 2020: online).

Es verfügt über einige Schätze - angefangen von beeindruckenden Schluchten, über weitreichende Wälder, bis hin zu dynamischen Schluchten (vgl. 3sat 2021: online). Das Mariazeller Land verfügt außerdem über eine prächtige Berglandschaft. Hierbei sind beispielsweise die Gemeinde- und die Bürgeralpe zu nennen. Letztgenannte wird als Hausberg des Mariazeller Landes betitelt und fungiert im Winter als Skigebiet und im Sommer als Aussichtsgipfel (vgl. Mariazell-info.at o.J.: online).

Das Mariazeller Land verfügt sowohl über Gemeinden der Steiermark, als auch über niederösterreichische Gebiete. Zum steirischen Territorium zählen Mariazell, St. Sebastian, Gußwerk, Gollrad, Seewiesen und Halltal (vgl. zimmernachweise.at o.J.: online). Auf niederösterreichischer Seite befindet sich die Gemeinde Mitterbach am Erlaufsee (vgl. Mariazell.at 2016: online).

Mariazell gilt dabei als sogenannter Hauptort des Mariazeller Landes. Dieser wird als wichtigster Wallfahrtsort Österreichs betitelt (vgl. zimmernachweise.at o.J.: online). Zudem fungiert er als „berühmtestes Marienheiligtum in Mitteleuropa“ und wird als „geistiger Mittelpunkt der katholischen Völker“ verstanden. Der Ort verfügt über das österreichische Nationalheiligtum, der sogenannten „Magna Mater Austriae“. Diese ist ein Anziehungspunkt für viele Pilger in die Region (vgl. Mariazell-info.at o.J.: online).

EINBETTUNG

Im folgenden Kapitel wird auf die Erreichbarkeit beziehungsweise die Anbindung nach Mariazell bzw. ins Mariazeller Land eingegangen.

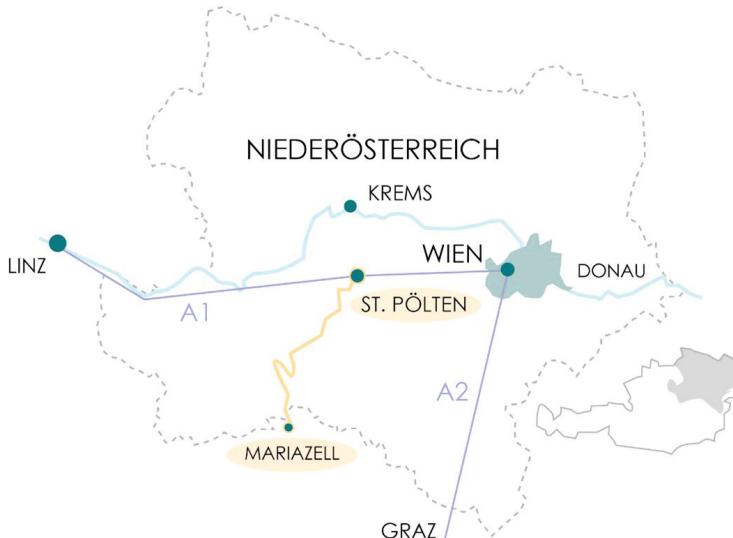


Abb. 1: : Einbettung Mariazellerbahn,
Datenquelle: Mariazellerbahn.at o.J.: online, Quelle: eigene Darstellung

Wird St. Pölten als Startpunkt angenommen, so kann Mariazell mittels PKW auf der Bundesstraße B20 erreicht werden. Die Strecke ist ungefähr 78 Kilometer lang und die Fahrtzeit beträgt zirka 1 Stunde und 20 Minuten (vgl. google.at/maps o.J: online)

Jedoch kann Mariazell auch mittels der bekannten „Mariazellerbahn“ erreicht werden. Diese wird als „längste Schmalspurbahn Österreichs“ betitelt. Die Strecke verläuft beginnend von der Landeshauptstadt St. Pölten durch das Dirndltal (Pielachtal) und dem „Naturpark Ötscher-Tormäuer“ bis nach Maria-

zell (vgl. mariazellerbahn.at o.J.: online). Die Mariazellerbahn verfügt über eine 84 km lange Strecke. Im österreichischen Schienennetz macht diese 1,5% aus (vgl. Artl 2015: 8). In Bezug auf ihre Linienführung ist sie mit beispielsweise der populärsten Gebirgsbahn über den Semmering gleichzusetzen. Die Mariazellerbahn durchquert 4 Flusstälern – die Pielach, die Erlauf, die Traisen und die Salza. Als höchster Punkt der Fahrtstrecke gilt der Gösingtunnel, welcher auf 891,6 Metern liegt (vgl. eisenbahn.gerhard-obermayr.com 2021: online).

GESCHICHTLICHER ABRISS

Die Mariazellerbahn fungiert als „Kulturerbe in grandioser Naturlandschaft“ (vgl. DEEF 2020: online). In diesem Abschnitt wird auf den geschichtlichen Abriss näher eingegangen.

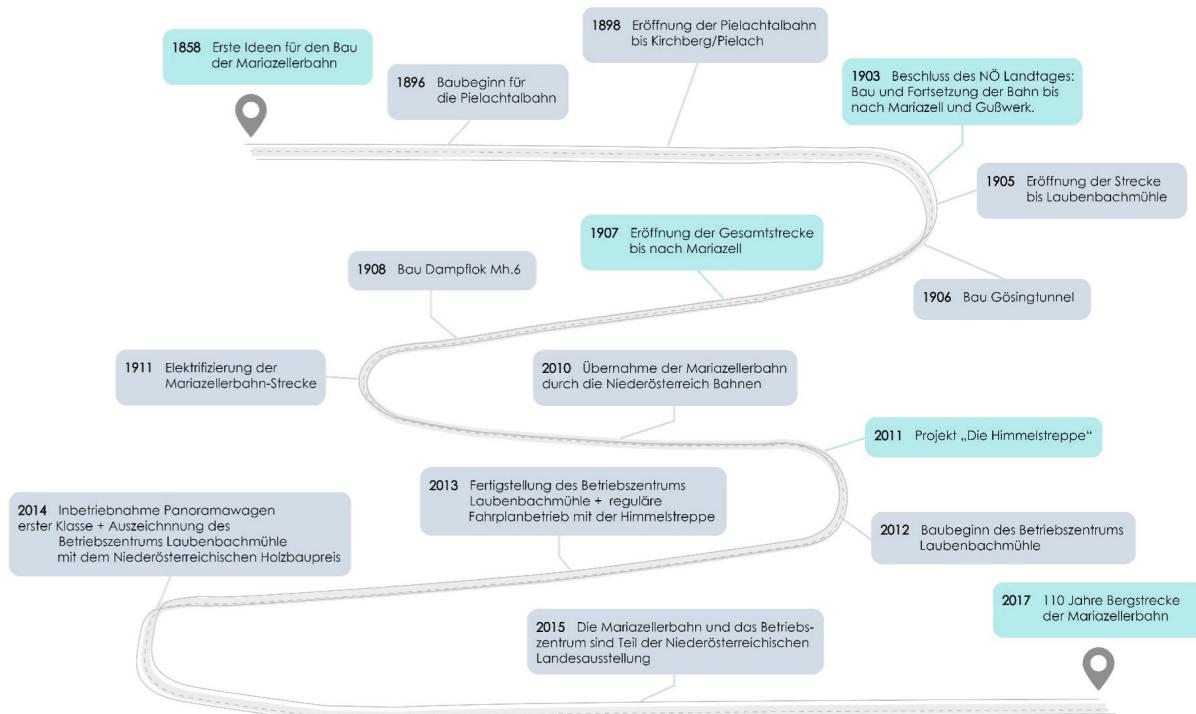


Abb. 2: Geschichtlicher Abriss, Datenquelle: Mariazellerbahn.at
Quelle: o.J.: online, Quelle: eigene Darstellung

Ursprünglich wurde die Bahn „Niederösterreichisch-Steirische Alpenbahn“ genannt (vgl. Railway Media Group 2015: 7). Im Jahr 1858 fanden die ersten Überlegungen und Ideen für den Mariazellerbahn-Bau statt, bis schließlich im Jahr 1896 der Baubeginn der Pielachtalbahn startete. Zwei Jahre

später erfolgte die Eröffnung dieser für die Strecke zwischen St. Pölten und Kirchberg/Pielach. Wie bereits in Abbildung 2 ersichtlich, wurde durch den Beschluss des niederösterreichischen Landtages im Jahr 1903, die Fortsetzung der Bahnstrecke bis nach Gußwerk und Mariazell 1903 fixiert. Zwei Jahre nach Beschlussfassung erfolgte die Eröffnung der Strecke bis nach Laubenbachmühle (vgl. Mariazellerbahn.at o.J.: online). 1906 fand der erste Güterverkehr und 1907 der Personenverkehr nach Mariazell statt (vgl. [Railway Media Group 2015: 8](http://RailwayMediaGroup.com)). Das Jahr 1907 ist bedeutend für die Geschichte der Mariazellerbahn, da am 2. Mai 1907 die Gesamtstrecke bis nach Mariazell eröffnet wurde (vgl. Mariazellerbahn.at o.J.: online). Im selben Jahr wurde zudem das 750-Jahr-Jubiläum des Wallfahrtsortes gefeiert (vgl. [Pawlik, Slezak 1989: 8](http://Pawlik.com)). Ein Jahr danach wurde die Dampflokomotive Mh. 6 gebaut, welche heute noch in Betrieb ist. 1911 war ein Meilenstein in der Geschichte der Mariazellerbahn, da unter Eduard Engelmann die Elektrifizierung der Strecke erfolgte. In der damaligen Zeit galt dies als revolutionär. Die Elektroloks aus der Baureihe 1099 befanden sich bis 2013 im Planbetrieb. Neben der Mariazellerbahn gibt es den sogenannten „Ötscherbär-Zug“, der seit 2007 zwischen Mariazell und St. Pölten pendelt und vorwiegend dem Tourismus dient (vgl. [Prokop 2015: 68](http://Prokop.com)). Im Jahr 2010 wurde die Mariazellerbahn seitens der ÖBB an die „Niederösterreichischen Bahnen“ (NÖVOG) übergeben, wodurch das Kulturerbe zum niederösterreichischen Eigentum wurde (vgl. [Prokop 2015: 118](http://Prokop.com)). Die Präsentation des Projekts „Die Himmeltreppe“ erfolgte im Mai des darauffolgenden Jahres (vgl. Mariazellerbahn.at o.J.: online). Die Bedeutung des Namens hat folgenden Hintergrund: Der Ausdruck „Treppe“ entstand durch das Stiegensteigen vom Ort Laubenbachmühle nach Mariazell und der Begriff „Himmel“ bezieht sich auf den religiösen Aspekt des Wallfahrtsortes (vgl. [Railway Media Group 2015: 76](http://RailwayMediaGroup.com)). Der Baubeginn des in Laubenbachmühle situierten Betriebszentrums erfolgte 2012 und im nächsten Jahr konnte die Fertigstellung gefeiert werden. Zum selben Zeitpunkt wurde ein regulärer Fahrplanbetrieb mit der Himmeltreppe realisiert (vgl. Mariazellerbahn.at o.J.: online). Die Inbetriebnahme der ersten Klasse des Panoramawagens und der niederösterreichische Holzbaupreis für das Betriebszentrum Laubenbachmühle erfolgte im Jahr 2014. 2017 wurde das Jubiläum „110 Jahre Bergstrecke der Mariazellerbahn“ zelebriert (vgl. Mariazellerbahn.at o.J.: online).

EISENBAHNVERGLEICH (FRÜHER/HEUTE)

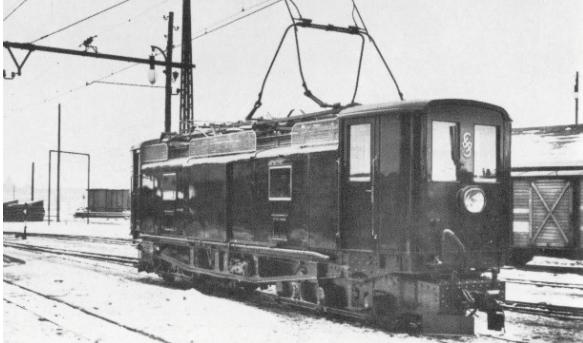


Abb. 3: Elektrolok E.1 um 1910 (Quelle: wikipedia.org)



Abb. 4: „Die Himmelstreppe“
(Quelle: Mariazellerbahn.at)

Die Mariazellerbahn ist mit ihrer Länge von 84 Kilometern und ihrer Spurweite von 760mm die längste Schmalspurbahn Österreichs und nahm seit ihrer Inbetriebnahme im Jahr 1898 eine Pionierrolle ein. So wurden neue Bauverfahren angewendet, aber auch die frühzeitige Elektrifizierung der Strecke im Jahr 1911 und der damit verbundene Einsatz von E-Lokomotiven bildeten eine Ausnahme zu der Zeit. Mit der Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke erhielten auch die Gemeinden entlang der Strecke frühzeitig eine Anbindung an das leitungsgebundene Elektrizitätsnetz und behielten diese Vorreiterrolle über einige Jahrzehnte. Die Rolle als Zubringer für PilgerInnen und TouristInnen in die Region war ebenso wichtig wie der Transport von Gütern in die bzw. aus der Region (vgl. Artl 2015: 11).

Gesellschaftliche Veränderungen und deren Auswirkungen auf das Mobilitätsverhalten der Menschen als auch der Güterbeförderung führten ab Mitte des 20. Jahrhunderts dazu, dass die Fahrgastzahlen zurückgingen und die Bahn an Bedeutung sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr verlor und der Streckenumfang in weiterer Folge reduziert wurde. Erst mit der Übernahme der Bahn durch die NÖVOG im Jahr 2010 gelang der Wendepunkt und der Aufschwung. Vor

allem Investitionen in Strecke, Infrastruktur und Fahrzeuge, insbesondere in das Projekt Himmelstreppe und die differenzierte Ausrichtung an unterschiedlichen Zielgruppen und deren Bedürfnissen (PendlerInnen, TouristInnen, etc.) sorgte für einen Aufwärtstrend. Heute gelten die Mariazellerbahn und die Revitalisierung über Österreich hinaus als Vorbild im Bereich der Schmalspurbahnen (vgl. Railway Media Group 2015: 54ff).

STRECKENABSCHNITTE

Talstrecke

Die ca. 48 Kilometer lange Talstrecke der Mariazeller Bahn beginnt am Hauptbahnhof in Sankt Pölten und verläuft bis Laubenbachmühle größtenteils im Pielachtal. Die Eröffnung der Talstrecke erfolgte in mehreren Abschnitten. Der Teilabschnitt bis Kirchberg an der Pielach wurde im Jahr 1898 als Dampfisenbahn eröffnet. 7 Jahre danach im Jahr 1905 wurde die Strecke bis Laubenbachmühle fertiggestellt. Bis 1908 erfolgte die Abfahrt in Sankt Pölten vor dem Hauptbahnhof auf Straßenniveau, jedoch wurden zwei separate Bahnsteige in Dammlage errichtet, welche seither der Mariazellerbahn als Abfahrtsort dienen. (vgl. Pawlik, Slezak 1989: 5) Der Streckenabschnitt wurde seither nur geringfügig im Rahmen der Sanierungsarbeiten und Streckenerneuerung im Zuge der Übernahme durch die NÖVOG ab 2010 verändert.

Als größte Neuerung entstand am Übergang zwischen der Berg- und Talstrecke in Laubenbachmühle ein neues Betriebszentrum, welches neben den technischen Bereichen auch ein gastronomisches Angebot als auch touristische Infrastruktur umfasst. (vgl. Railway Media Group 2015: 128ff)



Abb. 5: Talstrecke (Datenquelle: Mariazellerbahn.at o.J.: online, Quelle: eigene Darstellung)



Durch die Errichtung des neuen Betriebszentrums konnten in der strukturschwachen Region neue Industrie- bzw. Handwerksberufe geschaffen werden. Die Talstrecke wird an Werktagen zwischen Montag und Freitag im 1-Stunden-Takt bedient und stellt eine wichtige Verbindung für PendlerInnen von und nach Sankt Pölten dar. (vgl. Railway Media Group 2015: 137)

Bergstrecke

Die Bergstrecke beginnt in Laubenbachmühle und endet nach rund 36 Kilometern in Mariazell. Der erste Güterverkehr nach Mariazell erfolgte im Jahr 1906. Die Eröffnung der Bergstrecke erfolgte 1907. Im gleichen Jahr wurde die Strecke noch bis Gusswerk ausgedehnt, jedoch wurde der Personenverkehr auf diesem Abschnitt im Jahr 1988 und der Güterverkehr 1998 eingestellt. (vgl. Railway Media Group 2015: 8) Im Jahr 2003 wurden die verbliebenen Gleisanlagen demontiert, sodass seither Mariazell das Ende der Strecke darstellt. (vgl. Artl 2015: 17)

Insgesamt befinden sich auf der Bergstrecke 21 Tunnel mit einer Gesamtlänge von rund 4500 Meter und 19 Brückenbauwerke. (vgl. Artl 2015: 166) Längster Tunnel ist der Gösingtunnel mit rund 2,3 Kilometern Länge. Im Tunnel befindet sich auch der Scheitelpunkt der Strecke auf knapp 900 Meter Seehöhe. Entlang der Bergstrecke entstanden im Zuge der Elektrifizierung der Strecke Einrichtun-

gen zur Erzeugung von Strom durch Wasserkraft. Die durchgehende Elektrifizierung der Strecke von Sankt Pölten bis Mariazell im Jahr 1911 sorgte sowohl dafür, dass die Fahrzeiten sanken als auch dafür, dass die Beförderungsleistung gesteigert werden konnte. Zum Einsatz kamen seither Lokomotiven der Baureihe 1099, welche bis 2013 im Planeinsatz standen. (vgl. Pawlik, Slezak 1989: 10) (vgl. Prokop 2015: 140)

BEDEUTUNG DER MARIAZELLERBAHN

Die Mariazeller Bahn fungiert als Impulsgeber für die Region (vgl. Artl 2015: 31). Der Bau beziehungsweise in weiterer Folge auch der Betrieb der Bahn lukrierte ein enormes Wirtschaftswachstum für das Mariazeller Land. Dies drückt sich beispielsweise im Bereich des Tourismus (Pilgerwanderungen, Skitourismus etc.) aus (vgl. Pawlik, Slezak 1989: 10).

Der Wunsch, die Marke „Mariazeller Bahn“ leichter kommunizierbar zu gestalten und zu schärfen, wurde immer relevanter. Durch dieses Vorgehen kann sowohl das Verkehrsmittel in den Vordergrund gestellt werden, als auch als USP für die Region fungieren (vgl. Railway Media Group 2015: 65).

Durch die bereits zuvor im Kapitel „Geschichtlicher Abriss“ erwähnte Elektrifizierung der Bahn ergaben sich auch andere Entwicklungsmöglichkeiten für die Region. Dies stellte die Basis für eine landeseigene Stromversorgung und das dafür notwendige Netz dar (vgl. Pawlik, Slezak 1989: 85). Um die Umgebung und die Bahn als Attraktivität der Region wahrzunehmen, wurde bei der sogenannten „Himmelstreppe“ auf eine offene Wagengestaltung Wert gelegt (vgl. Railway Media Group 2015: 10). Die Trassenführung wurde ebenfalls an den Tourismus und den Güterverkehr angepasst (vgl. Artl 2015: 13). Um den Sommerfrischetourismus zu unterstützen, entstanden entlang der Bahntrasse Tourismusleitbetriebe, beispielsweise in Gösing und in Winterbach, die zum oben genannten Wirtschaftswachstum der Region beitragen (vgl. Artl 2015: 19).

Zudem verfügt das Mariazeller Land über den sogenannten „Ötscherbär-Zug“. Dieser fungiert als Bindeglied zwischen den touristischen Angeboten und der Mariazeller Bahn. Der „Ötscherbär-Zug“ setzt neue Impulse für die Gegend und berücksichtigt individuelle Bedürfnisse der NutzerInnen (vgl. Artl 2015: 243).

STIMMEN DER REGION

Wie bereits zuvor erwähnt, stellt die Mariazeller Bahn eine große Bedeutung für die Region dar. In diesem Kapitel werden Aussagen zur längsten Schmalspurbahn Österreichs aufgelistet.

„Die Fahrt mit der Mariazeller Bahn und der Panoramaverglasung lässt Einblicke in die Region zu.“

Frau Heimerle, Augenzeugin aus der Mariazeller Bahn

„Mit der Mariazeller Bahn beginnt die Pilgerreise mit einem Reiseerlebnis.“

Herr Böck, Augenzeuge aus der Mariazeller Bahn

„Sowohl die Mariazellerbahn unter dem Dach unserer Niederösterreich Bahnen als auch die Rhätische Bahn stehen für attraktive Mobilität verbunden mit einzigartigen Erlebnissen. Höchste Qualitätsansprüche, außergewöhnliche Kundenorientierung und starke regionale Verwurzelung zeichnen die Traditionsbahnen aus. (...)“

Niederösterreich Bahnen Geschäftsführerin Barbara Komarek

„Die Mariazeller Bahn dient als Impulsgeber unserer Region.“

Fremdenführerin, Führung im Heimathaus Mariazell

AUSBLICK

Referenz Schweiz

Seit 2020 kooperieren die Rhätische Bahn aus der Schweiz mit den Niederösterreichischen Bahnen, da beide Bahnen eine ähnliche Ausrichtung im Bereich des Tourismus verfolgen und neben der touristischen Funktion auch Aufgaben in der regionalen Erschließung erfüllen (siehe auch Zitat Barbara Komarek bei Stimmen der Region). Durch die Zusammenarbeit sollen Erfahrungen ausgetauscht werden und die Bewerbung bzw. Vermarktung der jeweils anderen Bahn verstärkt werden. Es bleibt abzuwarten, wie konkret die Zusammenarbeit ausgestaltet wird und welche spürbaren Veränderungen damit für die Fahrgäste aber auch die Bahn als gesamtes einhergehen. (vgl. punkt4.info 2020: online)

Vision „Mariazell als Mobilitätsdrehscheibe“

Der Bahnhof Mariazell soll in den kommenden Jahren ausgebaut bzw. modernisiert werden. Neben der Barrierefreiheit soll auch die Verzahnung der unterschiedlichen Verkehrsträger verbessert werden. Diverse Wander- und Radwege sollen übersichtlich am Bahnhof zusammenlaufen und somit die Multimodalität als Selbstverständlichkeit erscheinen lassen. Neben dem Bahnhof soll auch der Bahnhofsvorplatz umgestaltet werden, um den Ansprüchen der unterschiedlichen Verkehrsträger gerecht zu werden. Über die konkrete Ausgestaltung und die etwaige Einbindung der parallel verlaufenden Museumstramway ist zum Zeitpunkt der Berichterstellung nichts bekannt. (vgl. steiermark.orf.at 2019: online)

RESÜMEE & FAZIT

Die Mariazellerbahn hat eine wechselhafte Geschichte aufzuweisen und hat in den letzten Jahren dennoch gezeigt, wie sich Schmalspurbahnen auch im 21. Jahrhundert etablieren können und eine wichtige Rolle in der Mobilität spielen können. Die diversifizierte Ausrichtung der Bahn und die kontinuierliche Investition in Stationen und neue Fahrzeuge haben die Bahn aus dem Dornröschenschlaf geholt und als nachhaltiges Verkehrsmittel für die Region und die Gemeinden entlang der Strecke etabliert. Weitere Kooperationen mit anderen Mobilitätsdienstleistern und eine noch tiefergehende Verzahnung mit Betrieben in der Region und der Ausbau von Kombiangeboten könnten die Rolle der Bahn noch weiter verstärken und neue Wachstumsimpulse setzen.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

3Sat (2021): Dokumentation: Mariazeller Land – Geheimnisvolle Bergwelt zwischen Ötscher und Hochschwab, URL: <https://www.3sat.de/dokumentation/natur/mariazeller-land-108.html> (abgerufen am 18.10.2021).

Artl Gerhard (2015): Mariazell, Mariazellerland und die Mariazellerbahn, Wien: Holzhausen

Dokumentationszentrum-eisenbahnforschung.org/mariazellerbahn (2020): Die Mariazellerbahn – Österreichisches Kulturerbe in grandioser Naturlandschaft, URL: <https://www.dokumentationszentrum-eisenbahnforschung.org/mariazellerbahn.htm> (abgerufen am 27.10.2021).

Eisenbahn.gerhard-obermayr.com (2021): Links und rechts der Bahn St. Pölten-Mariazell., URL: <https://www.eisenbahn.gerhard-obermayr.com/oebb/bel-strecken-schmalspur/mariazellerbahn/die-strecke/> (abgerufen am 21.10.2021).

Google.at/maps (o.J.): St.Pölten-Mariazell, URL: <https://www.google.at/maps/dir/St.+P%C3%B6lten/Mariazell/@47.9923407,15.0677416,10z/data=!3m1!4b1!4m13!4m12!1m5!1m1!1s0x476d874184713889:0x40097572de61ee0!2m2!1d15.63817!2d48.20353!1m5!1m1!1s0x477206cc830dcfc1:0x56b9a90ae2ace698!2m2!1d15.3148765!2d47.7702441> (abgerufen am 21.10.2021).

Mariazell.at (2016): Ortsteile, URL: <https://www.mariazell.at/mariazeller-land/ortsteile/> (abgerufen am 18.10.2021).

Mariazellerbahn.at (o.J.): Mariazellerbahn, URL: <https://www.mariazellerbahn.at/> (abgerufen am 21.10.2021).

Mariazellerbahn.at (o.J.): Geschichte, URL: <https://www.mariazellerbahn.at/> (abgerufen am 21.10.2021).

Mariazell-info.at (o.J.): Wissenswertes über unsere schöne Region , URL: <https://www.mariazell-info.at/de/services/wissenswertes/> (abgerufen am 21.10.2021).

Pawlik Hans P., Slezak Josef O (1989): Schmalspurig Nach Mariazell, Wien.

Prokop Werner (2015): Freie Fahrt Für Die Mariazellerbahn, Wien: Railway-Media-Group.

Punkt4.info (2020): Rhätische Bahn schaut nach Österreich, URL: <https://punkt4.info/social-news/news/rhaetische-bahn-schaut-nach-oesterreich.html> (abgerufen am 29.10.2021)

Railway-Media-Group (2015): Vision Wird Himmelstreppe: Die Mariazellerbahn Und Ihre Triebwagen, Wien.

Steiermark.orf.at (2019): Bahnhof Mariazell wird modernisiert, URL: <https://steiermark.orf.at/stories/3017496/> (abgerufen am 29.10.2021)

Wikipedia (2020): Mariazellerland, URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Mariazellerland> (abgerufen am 18.10.2021).

Zimmernachweis.at (o.J.): Mariazellerland, URL: http://zimmernachweis.at/front_content.php?idart=77 (abgerufen am 18.10.2021).



DEMOGRAFIE IM MARIAZELLER LAND

Franziska Funder

- Wahlheimat Wien
- Pflanzenliebhaberin
- interessiert am alpinen Raum, seinen Stärken und Herausforderungen heute und in Zukunft



Christoph Muhr

- aufgewachsen im Voralpenland
- begeisterter Wanderer
- großes Interesse an der historischen Entwicklung im Alpenraum und an dessen Transformationsprozessen



Maximilian Stimpfl

- aufgewachsen im Südburgenland
- großer Zugenthusiast
- Interessiert am ländlichen Raum und dessen zukünftigen Stellenwert in der Raumplanung



ABSTRACT

Um eine Gemeinde verstehen zu können, ist es auch notwendig, sich die demografische und wirtschaftliche Entwicklung genauer anzuschauen. Anhand der Daten der Gemeinden Mariazell, Turnau und Mitterbach am Erlaufsee lassen sich so leicht mehrere Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung ableiten. Etwa in Form eines konstanten Bevölkerungsrückgangs, ausgelöst durch ein fehlendes Arbeitsplatzangebot und schlechte Anbindungen an nächstgrößere Wirtschaftszentren. Oder etwa die teilweise Abnahme an Hauptwohnsitzen trotz konstanter Bautätigkeit in den Gemeinden. In Kombination mit Informationen aus einer Gesprächsrunde mit Vertretern der Gemeinde Mariazell werden so Daten genauer beleuchtet und miteinander in Kontext gesetzt und mögliche Herausforderungen daraus abgeleitet.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	143
Bevölkerung	145
Einwohner:innenzahl	145
Bevölkerungsdichte	145
Bevölkerungsentwicklung	146
Bildung	148
Altersgruppen	149
Staatsangehörigkeiten	149
Haushalte und Wohnen	150
Arbeit und Wirtschaft	154
Fazit	157
Literatur- und Quellenverzeichnis	160

EINLEITUNG

Die Gemeinden des Mariazeller Landes unterlagen im Laufe der Zeit einigem Wandel, sowohl wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem. Wichtige Branchen wie die Eisenerzeugung oder die Holzwirtschaft sorgten über Jahrzehnte für einen kontinuierlichen Bevölkerungszuzug und dem Aufbau einer entsprechenden Infrastruktur. Doch nun hat sich die Situation erneut geändert. Der Tourismus, insbesondere der Wallfahrttourismus, stellt mittlerweile einen der größten Arbeitgeber in der Region dar. Auch einige Familienbetriebe wie die Lebzelterei Pirker profitierten von diesem Trend und sind identitätsstiftend für die Gemeinden. Doch in anderen Branchen sieht die Situation anders aus und die isolierte Lage des Mariazeller Landes fernab wichtiger Nah- und Fernverkehrsstrecken stellt mittlerweile eine der größten Herausforderungen für die Region dar.

All diese gesellschaftlichen Veränderungen spiegeln sich auch in quantitativen Indikatoren wie Bevölkerungszahlen, Hauptwohnsitzzahlen und Arbeitslosenquoten wider. All diese offiziellen Daten sind daher notwendig, um die gesamte Region besser verstehen zu können und so auch in zukünftige Planungen miteinzufließen.

Im Zuge unserer Recherche haben wir uns hauptsächlich auf die wichtigsten quantitativen Indikatoren in den drei Themenbereichen Bevölkerung, Wohnen und Arbeit konzentriert. Alle drei Themenblöcke sollten jedoch nicht nur für sich allein betrachtet werden, sondern stehen auch jeweils im Zusammenhang zu den anderen Themen. So können über die Anzahl der Hauptwohnsitze und die Anzahl der jährlich gebauten Wohnungen Rückschlüsse auf die Ursachen wie zum Beispiel die Bevölkerungsentwicklung gezogen werden.

Es wurde versucht, für alle drei Gemeinden des Mariazeller Landes, Mariazell, Turnau und Mitterbach am Erlaufsee aktuelle Daten zu finden. Als Datenquelle dienten dabei vor allem Daten der Statistik Austria, des Landes Steiermark und anderer Informationsquellen wie etwa der Wirtschaftskammer. Oft waren aktuelle, gemeindebezogene Daten auch leicht verfügbar, schwierig war es hauptsächlich aufgrund der Tatsache, dass die Gemeinde Mitterbach als einzige der drei in Niederösterreich und nicht in der Steiermark liegt, und vom Land Niederösterreich keine Daten je Gemeinden verfügbar waren. Daher fehlen in den folgenden Kapiteln teilweise Datensätze von Mitterbach am Erlaufsee oder bezogen sich auf unterschiedliche Zeitpunkte. Wir haben jedoch versucht, diesen Umstand durch textliche Erläuterungen so gut es geht auszugleichen und dennoch einen umfangreichen demografischen und wirtschaftlichen Überblick über das Mariazeller Land zu geben. Ebenso wurden Datensätze miteinander in Kontext gebracht, um ausgehend von Informationen des Bürgermeisters und weiteren Vertretern von Mariazell, Rückschlüsse über raumplanerische Herausforderungen und Strategien für die gesamte Region zu ziehen. Diese werden im Kapitel Fazit noch einmal zusammengefasst.

BEVÖLKERUNG

Einwohner:innenzahl

Im Mariazeller Land wohnen insgesamt 3.789 Einwohner:innen (Stand 2021), wobei Mariazell mit 1204 Bewohner:innen zum einwohnerstärksten Ort zählt, gefolgt von Gußwerk im Süden und St. Sebastian im Norden von Mariazell mit knapp 850 Einwohner:innen. Seewiesen mit nur 48 und Gollrad mit etwa 84 Einwohner:innen zählen zu den kleinsten Orten in der Region (vgl. Landesentwicklung Steiermark, 2021).

Ortschaft	2021
Gußwerk	849
Halltal	278
Mariazell	1204
St. Sebastian	847

Abb. 1: Einwohner:innenzahl 2021

Bevölkerungsdichte

Bei Betrachtung der Bevölkerungsdichte können einerseits innerhalb der Region als auch im Vergleich zu ganz Österreich mehr oder weniger große Unterschiede festgestellt werden. Im Mariazeller Land beträgt die Bevölkerungsdichte zwischen 7 Ew/ km² (Mitterbach am Erlaufsee) und 12 Ew/km² (Turnau), was im Vergleich zur durchschnittlichen Bevölkerungsdichte in Österreich mit 106 Einwohner:innen pro Quadratkilometer äußerst wenig ist (vgl. Similio o.J.; Landesentwicklung Steiermark, 2021; Statista, 2021).

Die Region ist also dünn besiedelt und damit einhergehend kommt es zu verschiedenen u.a. raumplanerisch relevanten Problemen, wie beispielsweise die Bereit- bzw. Sicherstellung einer adäquaten (Nah-)Versorgung, das Vorhandensein von Arbeitsstätten, Erreichbarkeit von Infrastruktur, Gestaltung des öffentlichen Verkehrs und Ausbildungsmöglichkeiten. Diese, auch wenn nicht alle, Herausforderungen sind den Gemeinden bewusst und es wird in einigen

Bereichen, wie etwa Bildungsmöglichkeiten für Jugendliche, auch aktiv nach Lösungsansätzen gesucht.

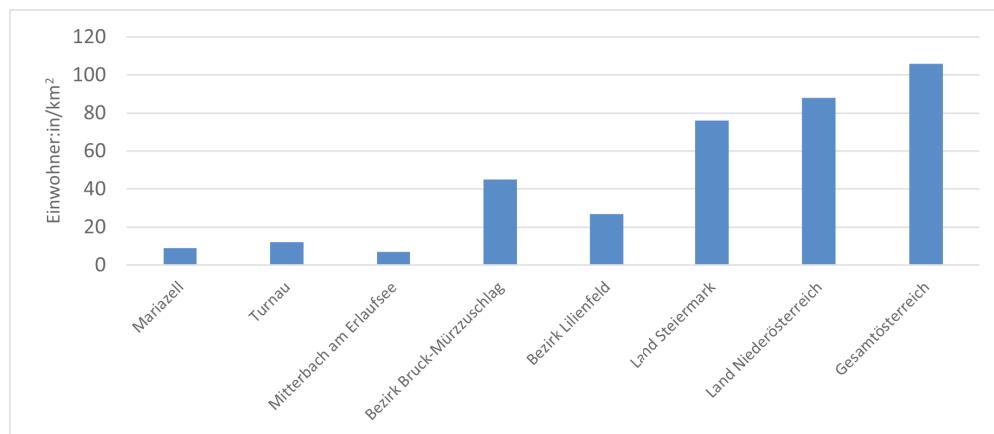


Abb. 2: Bevölkerungsdichte 2021

Bevölkerungsentwicklung

Eine weitere Herausforderung mit der Gemeinden zu kämpfen haben sind die seit Jahren sinkenden Einwohner:innenzahlen. Von Abwanderung besonders betroffen ist Mariazell. Hier halbierte sich fast die Einwohner:innenzahl in den letzten 50 Jahren. Während im Jahr 1971 etwa 6552 Menschen im Ort lebten, sind es 2021 nur mehr 3626 Bewohner:innen. Aufzeichnungen der Bevölkerungsentwicklung lassen sich online auf Statistik Austria bis auf das Jahr 1869 zurückführen. Erkennbar ist, dass von 1869 bis 1971 die Bevölkerungszahl immer zwischen 6.000 und 7.000 Bewohner:innen schwankte und erst im Zeitraum zwischen 1971 bis heute ein rascher Rückgang an Einwohner:innen erkennbar ist (vgl. Statistik Austria, 2021).

Dieses Problem dürfte allerdings nur punktuell und zumindest im Mariazeller Land, nicht aber auf den ganzen Bezirk Bruck Mürzzuschlag, zutreffen. Die Bevölkerungsentwicklung auf Bezirksebene im selben Vergleichsraum weist im Großen und Ganzen sogar ein Bevölkerungswachstum auf und beträgt in diesem

Jahr 98.054 Einwohner:innen. Ein Anstieg in der Bevölkerungszahl ist allerdings besonders in den Jahren von 1951 bis 1991 erkennbar. Die Bevölkerung im Bezirk weist von 2011 auf 2021 hingegen einen geringen Rückgang auf (vgl. Statistik Austria, 2021).

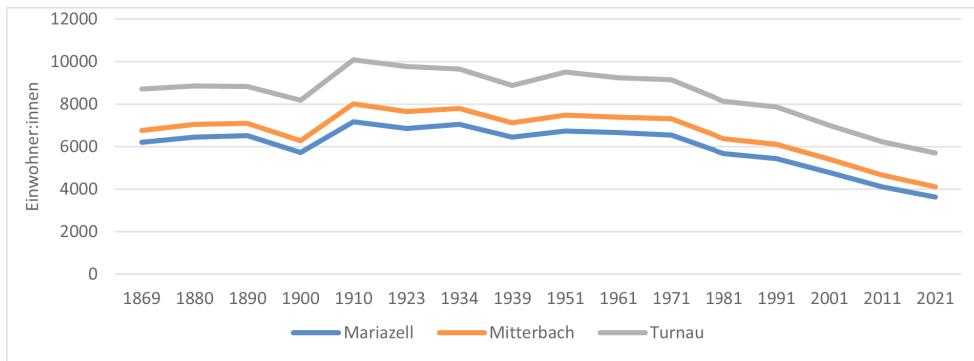


Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung Mariazell, Mitterbach und Turnau

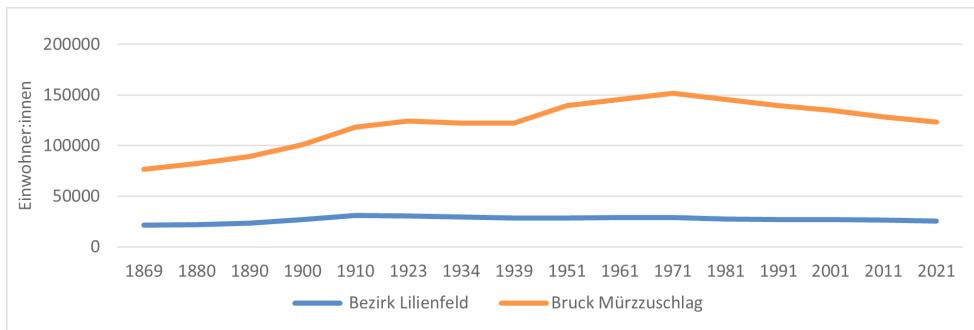


Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung Lilienfeld und Bruck Mürzzuschlag

Bildung

Statistiken zur Bildung der Bevölkerung im Mariazeller Land lassen sich aus dem Jahr 2011 finden. Der überwiegende Teil der Mariazeller:innen verfügt über einen Lehrabschluss als höchste Bildung. Ein deutlicher Unterschied zwischen Männern und Frauen lässt sich vor allem bei Personen mit Pflichtschul- oder Lehrabschluss und berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) erkennen: Es gibt mehr als doppelt so viele Frauen mit Pflichtschulabschluss als höchsten Bildungsgrad als Männer. Rund ein Drittel mehr Männer haben auch einen Lehrabschluss. Allerdings verfügen mehr Frauen als Männer über einen Abschluss an einer berufsbildenden mittleren Schule.

Festzustellen ist, je höher der Bildungsgrad, desto geringere geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es. Etwa gleich viele Frauen wie Männer haben einen AHS-, BHS- oder Hochschulabschluss (vgl. Statistik Austria, 2019). Ein Grund, wieso der überwiegende Teil der Bevölkerung einen Lehrabschluss und etwa keinen Hochschulabschluss hat, könnte auf die Lage der Region und den sich daraus ergebenden Arbeitsmöglichkeiten – wie im Fall Mariazell der Tourismus – zurückzuführen sein. Wahrscheinlich haben auch die in der Region vorhandenen Bildungsangebote Einfluss auf die Art der Ausbildung.

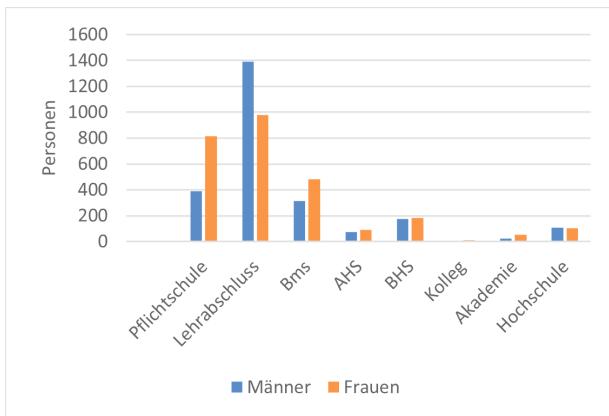


Abb. 5: Bildungsgrad gesamt und Frauen - Männer in Mariazell, Mitterbach am Erlaufsee und Turnau

Altersgruppen

Die Alterspyramide zeigt, dass vor allem Personen zwischen 50 und 74 und vergleichsweise wenig junge Leute in den Gemeinden Mariazell, Mitterbach am Erlaufsee und Turnau leben (vgl. Statistik Austria, 2021).



Abb. 6: Alterspyramide Mariazeller Land

Staatsangehörigkeiten

Der Anteil an Personen, die im Mariazeller Land leben und keine österreichische Staatsangehörigkeit haben, beträgt im Jahr 2021 um die 9 Prozent. Dieser Wert ist ähnlich zu dem in Niederösterreich (10,6%) und der Steiermark (11,9%). Diese Werte sind etwas niedriger als auf Gesamtösterreich gesehen - ungefähr 17% der in Österreich lebenden Bevölkerung sind keine österreichischen Staatsbürger:innen (vgl. Landesentwicklung Steiermark, 2020; Statista 2021)

HAUSHALTE UND WOHNEN

Die Einwohner:innen der Gemeinden des Mariazeller Landes leben durchschnittlich zu zweit in einem Haushalt. Zwischen den Gemeinden herrschen nur geringfügige Unterschiede. So liegt die durchschnittliche Haushaltsgröße von Mariazell bei etwa 2,02 und in Turnau bei 2,45 (vgl. Landesentwicklung Steiermark, 2021). Insgesamt weichen die Werte dabei nur geringfügig vom Bundeslanddurchschnitt ab, dieser liegt sowohl in der Steiermark als auch in Niederösterreich bei etwa 2,2 (vgl. Statistik Austria, 2021). Eine geringere Haushaltsgröße bedeutet grundsätzlich einen höheren Wohnbaubedarf und nimmt durchschnittlich mehr Boden in Anspruch, da die beanspruchte Wohnfläche meist nicht proportional zur Anzahl der Haushaltsmitglieder steigt.

Betrachtet man nun, wie sich die Gemeindebevölkerung auf die einzelnen Haushaltstypen aufteilt, wird erneut deutlich, dass die Mehrheit der Einwohner:innen von Mariazell und Turnau in Ein- oder Zweipersonenhaushalten lebt. Im Vergleich zum Wert der Steiermark ist dieser Anteil an den Gesamthaushalten in Mariazell sehr hoch und beträgt rund 75%, während es in der Steiermark nur circa 67% sind. Dazu kommt, dass in der Gemeinde Mariazell der Anteil an Einpersonenhaushalten überdurchschnittlich hoch ist, während er in der ländlich geprägten Gemeinde Turnau deutlich unter dem Bundeslandschnitt liegt (vgl. Landesentwicklung Steiermark, 2021).

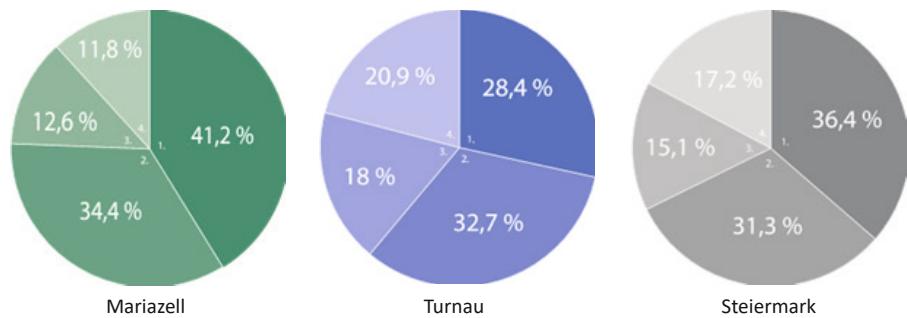


Abb. 7: Anteil an Haushaltstypen

1...Einpersonenhaushalte, 2...Zweipersonenhaushalte, 3...Dreipersonenhaushalte, 4...Vier- oder Mehrpersonenhaushalte

Insgesamt lässt sich österreichweit und insbesondere in Städten eine Zunahme an sogenannten Singlehaushalten erkennen (vgl. ORF, 2017). Das bedeutet einerseits einen steigenden Wohnungsbedarf, gleichzeitig steigt jedoch auch die durchschnittliche Wohnfläche pro Person, ein Trend, der einerseits für die Flächenplanung der Kommunen neue Herausforderungen darstellt und auch höhere Anforderungen an die örtliche Infrastruktur stellt.

Die letzten verfügbaren Daten stammen aus dem Jahr 2011, zu einer Zeit, als der Bevölkerungsrückgang in den betrachteten Gemeinden schon eingetreten ist, weshalb sich die Daten vermutlich auch in die Gegenwart fortführen lassen. Laut diesen steigt sowohl in Mariazell als auch in Turnau die Anzahl an Wohnungen alle zehn Jahre um circa 7-9% und liegt damit nur geringfügig unter dem Bezirksdurchschnitt (vgl. Landesentwicklung Steiermark, 2021)

Zunahme Wohnungen (2001-2011)

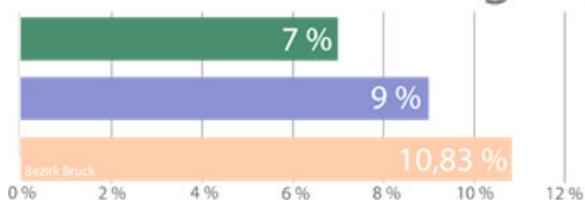


Abb. 8: Prozentuelle Zunahme an Wohnungen 2001-2011

Im Gegensatz dazu steigt die Anzahl an Hauptwohnsitzen nicht im gleichen Ausmaß. In Turnau lag dieser Wert im Zeitraum 2001-2011 zwar über dem Schnitt des Bezirks Bruck-Mürzzuschlag, in Mariazell selbst sank die Anzahl an Hauptwohnsitzen hingegen deutlich, was darauf zurückzuführen sein dürfte, dass ein Großteil der neu gebauten Wohnflächen sowohl in Mariazell als auch in Turnau als Nebenwohnsitz genutzt wird (vgl. Landesentwicklung Steiermark, 2021)

Zunahme Hauptwohnsitze (2001-2011)

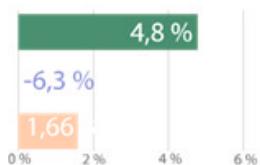


Abb. 9: Veränderung der Anzahl an Hauptwohnsitzen 2001-2011

Laut dem Mariazeller Bürgermeister Schweighofer sollen diese zusätzlichen Nebenwohnsitze jedoch nicht rein als Urlaubsdomizil dienen, sondern sind auch auf die Arbeitsplatz- und Pendler:innensituation zurückzuführen. So hätten einige Arbeitnehmer:innen teils große Distanzen zu ihren Arbeitsstätten in den größeren Zentren Mürzzuschlag, Kapfenberg oder St. Pölten zurückzulegen, wodurch hier ein Trend zu sogenannten Arbeitswohnungen erkennbar wäre und die Heimatwohnung in Mariazell und Umgebung nur noch als Nebenwohnsitz für die arbeitsfreie Zeit genutzt werden würde. Hier könnte jedoch die Zunahme zum Homeoffice und geringere Präsenz am Arbeitsplatz in den folgenden Jahren zu einer Trendumkehr führen, sodass viele auch aus ihren Wohnungen im Mariazeller Land arbeiten könnten und nur noch für ein oder zwei Tage die Woche pendeln müssten.

Insgesamt lässt sich so die steigende Anzahl an Wohnungen trotz Bevölkerungsrückgang auf die zunehmende Anzahl an Ein- und Zweipersonenhaushalten und eine zunehmende Anzahl an Zweitwohnsitzen im Mariazeller Land zurückführen. Der Bevölkerungsrückgang könnte dadurch mittels des geringen Arbeitsplatzangebots erklärt werden.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Zwei der wichtigsten Indikatoren des lokalen Arbeitsmarktes sind die Erwerbs- und die Beschäftigten- beziehungsweise Arbeitslosenquote. Die Erwerbsquote beschreibt dabei der Anteil an Erwerbstätigen und Erwerbslosen, also die erwerbsfähige Bevölkerung abzüglich der Personen in Ausbildung. Dieser Wert liegt bei den Gemeinden des Mariazeller Landes zwischen 78 und 80% und entspricht in etwa dem Bundeswert von 76%, was bedeutet, dass trotz fehlender höherbildender Schulen in der Umgebung nicht wesentlich weniger Personen einen höheren Bildungsweg wählen und dafür weite Schulwege in Kauf nehmen oder ins Internat gehen (vgl. Statistik Austria, 2021).

Die Beschäftigtenquote wiederum ist die Erwerbsquote abzüglich der Erwerbslosen, die Arbeitslosenquote der Kehrwert, also der Anteil an Erwerbslosen an der Erwerbsquote. Die Arbeitslosenquote lag 2021 sowohl in Mariazell als auch in Turnau bei 3,6% und damit deutlich unter dem Bundesschnitt von 6,9% (vgl. MeinBezirk, 2021). Besonders auffällig ist die hohe Arbeitslosenquote in Mitterbach am Erlaufsee, diese ist mit 15% doppelt so hoch als in Gesamtösterreich und fünfmal so hoch als in den Nachbargemeinden Mariazell und Turnau (vgl. MeinBezirk, 2021). Da Mitterbach mit 479 Einwohner:innen eine sehr kleine Gemeinde ist, lassen sich diese Werte jedoch nur bedingt vergleichen, da hier nur eine einzige arbeitslose Person die Arbeitslosenquote schon deutlich verändert und der Wert von 2021 nur eine Momentaufnahme darstellt.

Ein für die örtliche Raumplanung ebenfalls sehr interessanter Wert ist der Anteil an Auspendler:innen an den Erwerbstätigen, also derjenigen Personen, deren Arbeitsplatz sich nicht in deren Hauptwohnsitzgemeinde befindet. In den Gemeinden Mitterbach am Erlaufsee und Turnau pendeln deutlich mehr Menschen aus als im Bundesschnitt. Österreichweit muss nur jede zweite Person aus ihrer Heimatgemeinde auspendeln, in den beiden Gemeinden sind es zwei Drittel der Erwerbstätigen (vgl. Statistik Austria, 2019). In Mariazell wiederum

liegt der Anteil an Auspendler:innen nur bei etwa 25%, einem auffällig niedrigen Wert, wodurch nur jede oder jeder vierte Erwerbstätige das Gemeindegebiet verlässt (vgl. Statistik Austria, 2019). Diese Auffälligkeit ist auf die isolierte Lage von Mariazell zurückzuführen. Bis zu den nächstgrößeren Zentren wie Mürzzuschlag, Kapfenberg oder St. Pölten beträgt ein Arbeitsweg teilweise bis zu einer Stunde, wodurch, wie bereits im vorherigen Kapitel erwähnt, sich viele Erwerbstätige dort eine Wohnung nehmen und in Mariazell nur noch einen Nebenwohnsitz haben. Für die Politik in Mariazell stellt dieser Umstand mehrere Probleme dar. Zum einem geht damit eine große Anzahl an Hauptwohnsitzen verloren, wodurch wiederum die Bevölkerungszahl sinkt und es zu einem Aussterben des Ortskernes unter der Woche kommen kann. Zum anderen macht es deutlich, dass es aufgrund schlechter Verkehrsanbindung in nächstgrößere Zentren von hoher Bedeutung ist, Arbeitsplätze auf Gemeindegebiet zu schaffen, um dem Wegzug entgegenzuwirken.

Diejenigen mit Job in der Heimatgemeinde sind sowohl in Mariazell als auch in Turnau und Mitterbach am Erlaufsee zum Großteil im tertiären Wirtschaftssektor, dem sogenannten Dienstleistungssektor beschäftigt, welcher auch die für die Region bedeutsame Tourismusbranche beinhaltet. In allen drei Gemeinden finden sich mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze darin wieder (vgl. Landesentwicklung Steiermark, 2021).

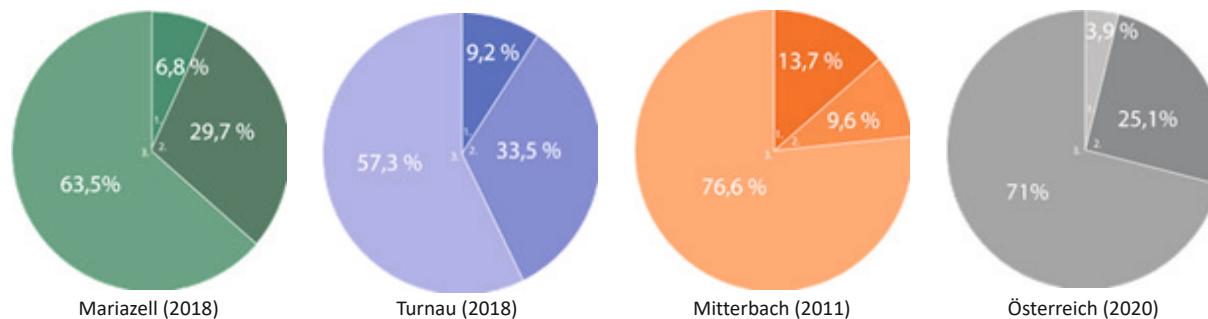


Abb. 10: Wirtschaftssektoren je Gemeinde
 1...Primärer Wirtschaftssektor, 2...Sekundärer Wirtschaftssektor, 3...Tertiärer Wirtschaftssektor

Auffällig ist der im Vergleich zu Gesamtösterreich auffällig große primärer Wirtschaftssektor, der sowohl die Land- und Forstwirtschaft und den Bergbau beinhaltet. Die Werte der Gemeinde Mitterbach sind aber aufgrund ihrer veralteten Datengrundlage mit Vorsicht zu interpretieren, hier könnte sich der primäre Sektor mittlerweile ebenfalls an den gesamtösterreichischen Wert angenähert haben. Der produzierende, sekundäre Wirtschaftssektor nimmt in Mariazell und Turnau ebenfalls eine wichtige Rolle ein, in Mariazell unter anderem die Lebzelterei Pirker oder das Sägewerk in Gußwerk.

Auf der Regionalebene betrachtet, sind die Gemeinden Mariazell und Turnau Teil der NUTS-3-Region Östliche Obersteiermark mit einem Bruttoregionalprodukt von 6.198 Millionen Euro, die Gemeinde Mitterbach am Erlaufsee hingegen Teil von Niederösterreich Süd mit 8.247 Millionen Euro (vgl. Statistik Austria, 2018). Umgerechnet auf das Bruttoinlandsprodukt von 385.362 Millionen Euro im Jahr 2018 (vgl. WKO, 2018) tragen die Regionen damit mit 1,6% beziehungsweise 2,1% zum österreichischen BIP bei.

Allgemein sind fehlende attraktive Arbeitsplätze für Akademiker:innen und Höhergebildete ein Schwachpunkt für die Gemeinde und damit verantwortlich für den Bevölkerungsrückgang der vergangenen Jahre. Gleichzeitig herrscht ein Mangel an Fachkräften, insbesondere in der Gastronomie, womit dafür gesorgt werden müsste, dass die Lehre für junge Leute wieder attraktiver gemacht werden sollte.

FAZIT

Rein statistisch gesehen können Mariazell, Turnau und Mitterbach als drei typische österreichische Durchschnittsgemeinden bezeichnet werden. Sie haben mit Abwanderung insbesondere jüngerer Menschen zu kämpfen, die für eine höhere Ausbildung oder bessere Verdienstmöglichkeiten in die Zentren wie Mürzschlag, Kapfenberg, St. Pölten oder Wien ziehen. Und gleichzeitig herrscht Fachkräftemangel für Branchen wie das Gastgewerbe, welches sich zum wichtigsten Wirtschaftszweig entwickelt hat.

Doch bei genauerer Betrachtung ist jede Gemeinde ein Zusammenspiel von unterschiedlichsten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und standörtlichen Faktoren. Im Mariazeller Land stechen vor allem die Topografie, die Entfernung zu nächstgrößeren Zentren und die historische Entwicklung der Gemeinden hervor. Die Topografie und naturräumliche Einbettung können dabei sowohl als Schwäche als auch als Stärke betrachtet werden. Als Stärke, da sie neben der religiösen Bedeutung als Wallfahrerort als wichtigster Umstand für die gegenwärtige touristische Bedeutung der Region angesehen werden können, aber die Gemeinden sowohl siedlungs- als auch infrastrukturpolitisch vor Herausforderungen stellen, etwa durch Zersiedelung oder großen Distanzen zwischen einzelnen Ortsteilen, wo sich dementsprechend eine eigene Infrastruktur entwickelt hat.

Auch wirkt sich insbesondere die Entfernung zu nächstgrößeren Wirtschaftszentren und schlechte verkehrliche Anbindungen negativ sowohl auf die Demografie als auch auf die Wirtschaft aus. So verfügt Mariazell zwar über eine der niedrigsten Auspendler:innenquote, das liegt aber weniger an ausreichend adäquaten Arbeitsplätzen in der Gemeinde, sondern vielmehr daran, dass viele für ihre Arbeit gleich in Städte wie St. Pölten oder Wien ziehen, anstatt täglich zu pendeln. Womit auch die Bevölkerungszahlen sinken beziehungsweise derzeit stagnieren und die Anzahl an Hauptwohnsitzen bei konstanter Wohnbautätigkeit sinkt, was selbstverständlich auch an der Attraktivität der Gemeinden als

Zweitwohnsitz liegt. Auch wenn laut Bürgermeister der Tiefpunkt der Bevölkerungszahlen aktuell erreicht worden sei.

Ein weiterer wichtiger Grund für die Abwanderung liegt in dem fehlenden Angebot an höherbildenden Ausbildungsstätten und in fehlenden Arbeitsplätzen, in welchen eine höhere Ausbildung oder Studium notwendig ist. Viele würden zum Studieren in Städte wie Wien oder Graz ziehen und danach aufgrund fehlender adäquater Arbeitsmöglichkeiten nicht mehr in ihre Heimatgemeinden zurückkehren. Gleichzeitig würde insbesondere in der Gastronomie und in Hotels händierend nach Fachkräften gesucht werden. Die Kompetenz darin, Lehrberufe wieder attraktiver zu machen, liegt jedoch nicht bei den Gemeinden.

Stattdessen möchte die Gemeinde Mariazell mit einem umfassenden Betreuungsangebot entgegensteuern, um insbesondere für Jungfamilien oder alleinerziehende Elternteile attraktiver zu werden und den Elternteilen so die Möglichkeit für eine Vollzeitarbeit zu bieten. Aus diesem Grund sind aktuell Planungen für einen neuen Schulcampus im Entstehen, in welchem sowohl Kinderkrippe, Kindergarten und Nachmittagsbetreuung angeboten werden sollen.

Ein weiteres Problem könnte in Zukunft die zunehmende Anzahl an Zweitwohnsitzen darstellen. Hier sollte noch genauer untersucht werden, wer im Besitz dieser ist und ob eine Urlaubsnutzung von Außenstehenden vorliegt, oder diese von Einheimischen als Nebenwohnsitz genutzt werden, etwa als deren Elternhaus. Bei letzterem wäre es theoretisch möglich, dass diese wieder als Hauptwohnsitze genutzt werden könnte und deren Besitzer durch ein besseres Arbeitsplatz- oder Kinderbetreuungsangebot angezogen werden könnten. Falls diese jedoch überwiegend als Urlaubsdomizile genutzt werden, könnte das im schlimmsten Fall zu einer Verknappung des Wohnraums führen, in dem etwa die Preise für Wohnungen im Mariazeller Land steigen und die einheimische Bevölkerung verdrängt wird. Das scheint aber derzeit noch kein Problem darzustellen.

Zusammengefasst muss aber noch festgehalten, dass rein durch Betrachtung dieser demografischen und wirtschaftlichen Daten noch keine ausreichende Analyse der räumlichen Struktur vorliegt, um hieraus Zielsetzungen und Konzepte abzuleiten. Gemeinsam mit den Analyseberichten der anderen Exkursionsteilnehmer wäre es jedoch sehr interessant, weitere Planungen für das Mariazeller Land vorzunehmen und hier konkrete Zielsetzungen und Strategien auszuarbeiten.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Landesentwicklung Steiermark (2021): Bevölkerungsdichte; in:
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/d334146d/62135.pdf (25.10.2021)

Landesentwicklung Steiermark (2021): Branchenmix je Gemeinde; in: <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12651388/141979478/#tb8> (25.10.2021)

Landesentwicklung Steiermark (2021): Hauptwohnsitze je Gemeinde; in:
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12658731_141979478/1036a053/621.pdf
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/d334146d/62135.pdf (25.10.2021)

Landesentwicklung Steiermark (2021): Haushaltsgröße; in: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf (25.10.2021)

Landesentwicklung Steiermark (2020): Wohnbevölkerung; in:
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/d334146d/62135.pdf
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12658731_141979478/1036a053/621.pdf
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf (26.10.2021)

Landesentwicklung Steiermark (2021): Wohnungen je Gemeinde; in: https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12658731_141979478/1036a053/621.pdf
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/d334146d/62135.pdf (25.10.2021)

MeinBezirk (2021): Arbeitslose je Gemeinde; in: https://www.meinbezirk.at/graz-umgebung/c-regionauten-community/stand-je-gemeinde-zum-monatsende-und-veraenderung-zum-vorjahr_a4463871#gallery=null (25.10.2021)

ORF (2017): Singlehaushalte; in: <https://oesterreich.orf.at/v2/stories/2973997/> (25.10.2021)

Similio (o.J.): Bevölkerungsdichte Mitterbach am Erlaufsee; in: <https://simil.io/politisch/lilienfeld/mitterbach-am-erlaufsee/bevoelkerungsdichte> (26.10.2021)

Statista (2021): Anteil der Ausländer an der Bevölkerung in Österreich nach Bundesländern zu Jahresbeginn 2021; in: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/293150/umfrage/auslaenderanteil-in-oesterreich-nach-bundeslaendern/> (26.10.2021)

Statista (2021): Bevölkerungsdichte nach Bundesländern zu Jahresbeginn 2021, in: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/687135/umfrage/bevoelkerungsdichte-in-oesterreich-nach-bundeslaendern/> (26.10.2021)

Statistik Austria (2019): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2019
<https://www.statistik.at/blickgem/ae5/g62142.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/ae5/g62135.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/ae5/g31408.pdf> (26.10.2021)

Statista (2021): Anteil der Ausländer an der Bevölkerung in Österreich nach Bundesländern zu Jahresbeginn 2021; in: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/293150/umfrage/auslaenderanteil-in-oesterreich-nach-bundeslaendern/> (26.10.2021)

Statistik Austria (2021): Altersgruppen, in:
<https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g62142.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g31408.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g62135.pdf> (26.10.2021)

Statistik Austria (2021): Bevölkerungsentwicklung, in:
<https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g62142.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g31408.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g62135.pdf> (26.10.2021)

Statistik Austria (2018): Bruttoregionalprodukt und Bruttoinlandsprodukt; in:
https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/regionale_gesamtrechnungen/nuts2-regionales_bip_und_hauptaggregate/index.html (25.10.2021)

Statistik Austria (2021): Erwerbsquote; in: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/bevoelkerung_nach_erwerbsstatus/index.html (25.10.2021)

Statistik Austria (2021): Haushaltsgröße; in: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/haushalte/023303.html (25.10.2021)

Statistik Austria (2019): Pendlerströme; in: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/bevoelkerung_nach_erwerbsstatus/index.html (25.10.2021)

Wirtschaftskammer Österreich (2018): Bruttoinlandsprodukt; in: https://wko.at/statistik/eu/europa-wirtschaftsleistung.pdf?_gl=1*n3w80t*_ga*MjkyOTcyOTgxLjE2MjUwNjY5NzMu*_ga_4YHGVSNS4*MTYzNTE0Njk0NC42LjEuMTYzNTE0NzclNS42MA..*_ga=2.42916389.1096330732.1635085428-292972981.1625066973 (25.10.2021)

Wirtschaftskammer Österreich (2020): Wirtschaftssectoren; in: <http://wko.at/statistik/bundesland/basisdaten.pdf> (25.10.2021); Eigene Darstellung

Abbildungsquellen

Abb. 1: Einwohner:innenzahl 2021, Datengrundlage in: <https://www.landesentwicklung.steiermark.at>

Abb. 2: Bevölkerungsdichte 2021, Datengrundlage in:
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/687135/umfrage/bevoelkerungsdichte-in-oesterreich-nach-bundeslaendern/>
<https://simil.io/politisch/lilienfeld/mitterbach-am-erlaufsee/bevoelkerungsdichte>
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf
https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/d334146d/62135.pdf

Abb. 3.: Bevölkerungsentwicklung Mariazell, Mitterbach und Turnau, Datengrundlage in: <https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g62142.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g31408.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g62135.pdf>

Abb. 4.: Bevölkerungsentwicklung Lilienfeld und Bruck Mürzzuschlag
<https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g62142.pdf>
<https://www.statistik.at/blickgem/G0201/g31408.pdf>

Abb. 5.: Bildungsgrad gesamt und Frauen - Männer in Mariazell, Mitterbach am Erlaufsee und Turnau

<https://www.statistik.at/blickgem/ae5/g62142.pdf>

<https://www.statistik.at/blickgem/ae5/g62135.pdf>

<https://www.statistik.at/blickgem/ae5/g31408.pdf>

Abb. 6.: Alterspyramide Mariazellerland 2021, Datengrundlage in:

<https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g62142.pdf>

<https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g31408.pdf>

<https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g62135.pdf>

Abb. 7.: Anteil an Haushaltstypen; Datengrundlage in: <https://www.landesentwicklung.steiermark.at> (25.10.2021); Eigene Darstellung

Abb. 8.: Prozentuelle Zunahme an Wohnungen; Datengrundlage in:

https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf

https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12658731_141979478/1036a053/621.pdf

https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/d334146d/62135.pdf (25.10.2021); Eigene Darstellung

Abb. 9.: Veränderung der Anzahl an Hauptwohnsitzen 2001-2011; Datengrundlage in:

https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/15d190c1/62142.pdf

https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12658731_141979478/1036a053/621.pdf

https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256488_141979478/d334146d/62135.pdf (25.10.2021); Eigene Darstellung

Abb. 10.: Wirtschaftssektoren je Gemeinde; Datengrundlage in:

<https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12651388/141979478/#tb8>

<http://wko.at/statistik/bundesland/basisdaten.pdf> (25.10.2021); Eigene Darstellung



LEITBETRIEBE IM MARIAZELLER LAND

**Bedeutung für die räumliche und
wirtschaftliche Entwicklung**

Hülmbauer Miriam ist eine herzensgute, aktive und engagierte Person, welche ein gutes Gespür für Menschen hat. Von Erstellung von Grafiken bis hin zur Formulierung von Texten für den Abschlussbericht und der Präsentation vor Ort ist ihre Kompetenz immer hilfreich. Durch ihre Aufrichtigkeit, liebenswerte Persönlichkeit und Gelassenheit ist Miriam ein umfassender Allrounder für das Team.



Petra Kaudelka ist eine aufgeweckte fröhliche Person, welche als Verhandlungskünstlerin sowie als interessierte Beteiligte, bezeichnet werden kann. Sie bringt Schwung in die Gruppe und ist für organisatorische Dinge, die Einhaltung des Zeitplanes sowie für die Texte und sämtliche Grafiken zuständig. Ihre sprachlichen, kommunikativen und kreativen Fähigkeiten sind eine Bereicherung für das Team.



Ramon Obmann strahlt eine ruhige Aura aus, betrachtet Dinge zuallererst aus der beobachtenden Perspektive und bewahrt stets den Überblick. Er nimmt allerdings auch gerne eine aktive Rolle ein, wenn es an der Zeit ist, und schreckt nicht vor unangenehmen Fragen oder Handlungen zurück. Seine Ehrlichkeit, Korrektheit, sprachlichen Kompetenzen sowie seine Ausdauer sind ein Gewinn für das Team.



ABSTRACT

Ziel der Seminararbeit war es, die Leitbetriebe des Mariazeller Landes und ihre Bedeutung für die Region zu beschreiben. Die Erfassung der Leitbetriebe gelang vor allem durch die aktive Einbindung von Unternehmer*innen und Stakeholder*innen aus der Region. In der Zusammenschau der Leitbetriebe zeigte sich eine auf die regionalen Standortfaktoren abgestimmte Unternehmenslandschaft, die im besonderen Maße vom (Pilger-)Tourismus und von der Forstwirtschaft und Holzverarbeitung geprägt ist. Nahezu alle Leitbetriebe lassen sich als familiengeführte KMU's klassifizieren, die diversifiziert genug sind, um in dieser peripher-alpinen Lage meist schon über Generationen hinweg erfolgreich zu sein. Für viele schöpft sich aus der Kombination aus Tradition und Innovation die Triebkraft, nachhaltig reüssieren zu können. Es ist nicht zuletzt den regionalen Leitbetrieben der Tourismusbranche wie Pirker und Arzberger zu verdanken, dass die "Marke" Mariazeller Land überregional bekannt ist.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitende Worte	169
Die Region Mariazeller Land	170
Regionsprofil	170
Wirtschaft	172
Definition und Portrait Leitbetrieb	174
Leitbetriebe der Region Mariazeller Land	181
Forstwirtschaft und Holzverarbeitung	181
Tourismus, Lebens- und Genussmittelproduktion	185
Öffentliche Infrastruktur	189
Weitere Gewerbe	191
Swot zu den Standortbedingungen des Mariazeller Landes für seine Leitbetriebe	195
Schlussfolgerungen für Raumstruktur und -Entwicklung	197
Literatur- und Quellenverzeichnis	199
Anhang	202
Befragung per E-Mail mittels eines standardisierten Fragebogens im Zuge der Seminararbeit	202
Vor-Ort-Interviews im Zuge der Seminararbeit	202
Vorlage Fragebogen an die Unternehmen	202
Antworten auf den Fragebogen	203

EINLEITENDE WÖRTE

Im folgenden Bericht werden die Leitbetriebe der Region Mariazeller Land mit dem Fokus auf deren räumliche und wirtschaftliche Bedeutung behandelt. Um die Leitbetriebe der Region bestmöglich erfassen zu können, erfolgte zu Beginn eine Onlinerecherche zu der Definition des Terminus "Leitbetrieb" und zu konkret in Frage kommenden Unternehmen. Darauf aufbauend wurde die Auflistung an Leitbetrieben abgeglichen und ein Kriterienkatalog für Leitbetriebe erstellt. Um die außenstehende Perspektive auf die Leitbetriebe des Mariazeller Landes überprüfen zu können, erfolgte die Kontaktaufnahme mit den Unternehmen mittels Fragebogenbefragung via E-Mail. Vor Ort konnten persönliche Gespräche mit Unternehmer*innen, Stakeholder und Bürger*innen geführt werden sowie durch die Plakatpräsentation im Stadtamt Mariazell weitere Leitbetriebe erfasst werden. Aufgrund dessen war die Exkursion ein wesentlicher Bestandteil für die Verifizierung der Leitbetriebe und eine wichtige Möglichkeit, Feedback aus der Region einzuholen. Anschließend an die Exkursion wurden auch die neuen Leitbetriebe per E-Mail kontaktiert und gebeten, den Fragebogen auszufüllen.

DIE REGION MARIAZELLER LAND

Einleitend soll die Region Mariazeller Land in aller Kürze vorgestellt und dessen wirtschaftliche Lage erläutert werden. Dieser Schritt dient der Gruppe um die Region näher kennen zu lernen und daraufhin besser analysieren zu können.

Regionsprofil

Zur Region Mariazeller Land werden in dieser Arbeit die Gemeinden Mariazell und Mitterbach gezählt, sowie die Ortsteile St. Sebastian, Halltal und Gußwerk, welche nach der Gemeindestrukturereform 2015 zur Stadtgemeinde Mariazell fusioniert wurden. (vgl. TVB Mariazeller Land 2021)

Die Region Mariazeller Land befindet sich im nordsteirischen Alpengebiet, an der Grenze zu Niederösterreich. Sie liegt in einem der ältesten Waldgebiete Mitteleuropas und gilt bis heute als besonders wertvolles und ursprüngliches Naturgebiet, 84 % der Gemeindefläche sind bewaldet. Sie ist nicht direkt durch hochrangige Verkehrsinfrastruktur erschlossen und hat daher weiterhin einen sehr ländlichen Charakter. (vgl. TVB Mariazeller Land 2021) Die Gemeinde Mariazell ist mit rd. 414 km² flächenmäßig die drittgrößte Gemeinde Österreichs, hat allerdings nur eine sehr geringe Bevölkerungsdichte von 9 Einwohner*innen je km² Katasterfläche und 135 Einwohner*innen je km² Dauersiedlungsraum (vgl. Statistik Austria 2020a), in der nächstgelegenen Stadt St. Pölten leben 493 Einwohner*innen je km² Katasterfläche (vgl. Simil 2021) . Die Gemeinde Mariazell ist international als Pilgerstätte bekannt und soll bis zu eine Million Pilger*innen jedes Jahr empfangen (vgl. Vor-Ort-Interview mit Herrn Schweighofer am 27.09.2021). Daher stützt sich auch ein wesentlicher Teil der Tourismusangebote darauf. Darüber hinaus ist die Region aber auch im herkömmlichen Sommer- und Wintertourismus aktiv und durch ihre räumliche Nähe zu Wien ein beliebtes Ausflugsziel für Tagesgäste und Wochenendausflüge (vgl. TVB Mariazeller Land 2021). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer

lag im Jahr 2020 bei 2,5 Tagen (vgl. Statistik Austria 2020b). Durch die kurze Verweildauer der Gäste verbleibt weniger Wertschöpfung in der Region.



Abb. 1: Eine vielschichtige Region (TVB Mariazeller Land 2021)

Wirtschaft

Die Wirtschaftstätigkeit der Region stützt sich primär auf den Tourismus. Ein großer Teil der insgesamt 1.738 Erwerbstätigen sind nach ÖNACE Sektoren in den Bereichen Handel (259) und Beherbergung und Gastronomie (241) zu finden (vgl. Statistik Austria 2011a). In Mariazell gibt es sowohl Sommertourismus-Angebote, wie Wander- und Mountainbikerouten und den Erlaufsee, als auch klassischen Wintertourismus mit Möglichkeiten zum Skifahren und Langlaufen. Die Saisonen halten sich beim Bettenangebot in etwa die Waage, der größere Umsatz wird im Winter erzielt. (vgl. Vor-Ort-Interview mit Herrn Schweighofer am 27.09.2021)

Eine Sonderform des Tourismus stellt in Mariazell der Pilgertourismus dar. Die "Magna Mater Austriae" ist das berühmteste Marienheiligtum Mitteleuropas, Mönch Magnus aus dem Benediktinerstift St. Lambrecht soll hier zum Schutz einer Marienstatue eine Zelle errichtet haben. Im Jahr 1200 baute Markgraf Heinrich Vladislav eine erste Kirche, seit dem 17. Jahrhundert steht an dieser Stelle die Basilika des italienischen Baumeisters Domenico Sciascia. Daher dient Mariazell als internationaler Pilgerort für Gläubige aus dem Osten und Westen und soll bis zu 100.000 Gläubige pro Jahr anziehen. Davon profitieren alle dem Tourismus zugeordneten und nachgelagerten Branchen wie Gastronomie, Hotellerie, Verkehrsbetriebe, Handwerksbetriebe, etc. (vgl. TVB Mariazeller Land 2021).

Die große Bedeutung des Tourismus ist auch in der Gemeindegebarung von Mariazell erkennbar, denn die Steuereinnahmen der Gemeinde sind im Vergleich zu Bezirk und Bundesland überdurchschnittlich stark von Fremdenverkehrsabgaben getragen (vgl. Statistik Austria 2011b).

Ebenfalls eine wichtige Rolle kommt dem sekundären Sektor im Bereich der Herstellung von Waren und dem Baugewerbe, mit 247 bzw. 178 unselbstständigen Erwerbstätigen in der Gemeinde Mariazell zu (vgl. Statistik Austria 2011a). Eine besondere Stärke liegt in der Verfügbarkeit von wichtigen Werkstoffen,

wie beispielsweise Holz. Daher ist ein wesentlicher Wirtschaftszweig die Holzproduktion und -verarbeitung. Es arbeiten mehrere Sägewerke, Transporteure und Tischler*innen in der Region, teils mit internationalen Verflechtungen nach Europa und Übersee. (vgl. Vor-Ort-Interview mit Herrn Schweighofer am 27.09.2021) Dieses Standbein soll gemäß LEADER-Strategie weiter ausgebaut werden und insbesondere mit den Themenbereichen Forschung und Bildung verknüpft werden. Dadurch soll dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden, der als problematisch für die Region eingestuft wird. (vgl. LAG Mariazellerland Mürztal 2021). Alle Leitbetriebe der Region finden sich in den genannten Sektoren wieder.

Erwerbstätige in ÖNACE Sektoren (Stand 2011)

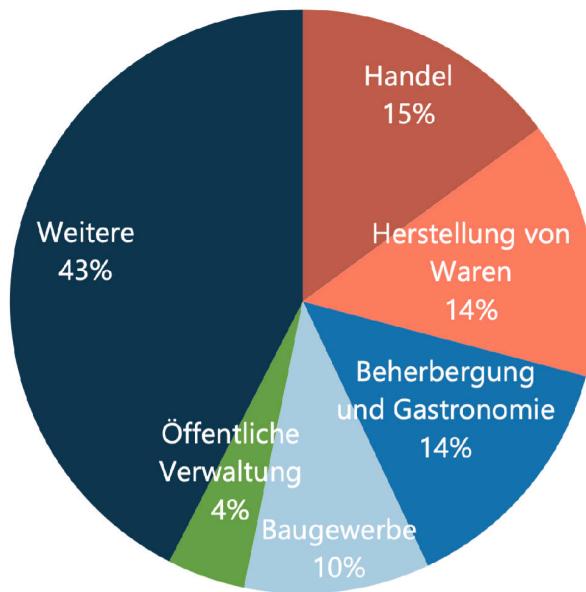


Abb. 2: Verteilung der Erwerbstätigen der Region nach ÖNACE Sektoren (eigene Darstellung, Datengrundlage: Statistik Austria 2011a)

DEFINITION UND PORTRAIT LEITBETRIEB

Zu Beginn der Arbeit ist es ein weiterer wesentlicher Schritt, den Begriff „Leitbetrieb“ zu operationalisieren, um ihn im nachstehenden Bericht für die Erfassung der Leitbetriebe heranziehen zu können. Darüber hinaus kann dadurch anschließend eine Analyse zu den Wechselwirkungen zwischen den Unternehmen einerseits und andererseits zwischen den Unternehmen in ihrer regionalen Bedeutung und der Einbettung in die regionalen Standortfaktoren vorgenommen werden.

An Anlehnung an die Kriterien von Wimmer (vgl. Wimmer 2016) wurden nachstehende Merkmale festgelegt, welche die Auswahl und Suche der Leitbetriebe erleichtern sollte. Anzumerken ist, dass es sich hierbei vielmehr um Anhaltspunkte und Leitlinien handelt als um festgeschriebene, strikt zu erfüllende Kriterien. Das bedeutet, dass ein Unternehmen einen Leitbetrieb darstellen kann, auch wenn nicht alle Merkmale zur Gänze erfüllt werden.

Die Kriterien, die als Orientierung herangezogen werden, lauten wie folgt:

- Standort
 - Hauptgeschäftstätigkeit im Mariazeller Land
- Größe
 - Anzahl an Mitarbeiter*innen 20+
 - Umsatz
- Wirtschaftssektor
 - Pilgertourismus)
 - Holzproduktion und -verarbeitung
 - Lebensmittelproduktion und -vertrieb
 - Hoch- und Tiefbau
 - Öffentliche Hand

- Marktpositionierung
 - überwiegend traditionell
 - überwiegend innovativ
- Räumliche Charakteristik
 - Lage in der Region
 - Erreichbarkeit und überregionale Anbindung
 - Expansionsmöglichkeit

Bei dem Kriterium „Standort“ handelt es sich um ein Ausschlusskriterium, da ein Leitbetrieb in der Region mit zumindest einem Standort vertreten sein muss.

Das Kriterium „Größe“ ist hingegen als ein Unterscheidungskriterium zu sehen und nicht als ein Ausschlusskriterium, aufgrund der Tatsache, dass ein Unternehmen unabhängig von seiner Mitarbeiteranzahl und seines Umsatzes als ein Leitbetrieb gesehen werden kann. Eine Mindestanzahl an Mitarbeiter*innen sowie ein Mindestumsatz kann allerdings Orientierung schaffen. Im Bericht wird aufgrund der mangelnden Bereitstellung an Umsatzzahlen zwecks Datenschutz und der teils fehlenden Auskunft über die Anzahl der Beschäftigten nur wenn vorhanden darauf eingegangen.

Das dritte Kriterium - der „Wirtschaftssektor“ - wurde aufgrund der Stellung des Mariazeller Landes in der Steiermark als Pilgerort und Region der Wälder bzw. Holzverarbeitung, in seinen Sektoren eingeschränkt, um so die Leitbetriebe und deren wirtschaftliche Bedeutung fokussierter untersuchen zu können.

Ein weiteres Kriterium stellt die „Marktpositionierung“ dar, welche Auskunft geben soll, ob es sich bei dem Betrieb um ein überwiegend traditionelles Unternehmen oder um ein überwiegend innovatives Unternehmen handelt. Dieses Kriterium soll bei der Analyse helfen und eine Zuteilung erlauben und stellt daher kein Ausschlusskriterium dar.

Das letzte Kriterium stellt die „räumliche Charakteristik“ dar, welche Aufschluss geben soll, wo sich das Unternehmen in der Region befindet, wie man dieses erreichen kann und welche Verbindungen in der Region sowie außerhalb des Mariazeller Landes vorliegen. Des Weiteren wird auch der Betriebsstandort selbst und in räumlicher Beziehung zum Siedlungsverband analysiert. Das letzte Kriterium dient der Gruppe vor allem dazu, eine raumplanerische Analyse vornehmen und dadurch Rückschlüsse ziehen zu können, ob es beispielsweise in der Region Mariazeller Land zu einer Konzentration an Leitbetrieben kommt, somit zu einem Cluster oder ob diese dezentral vorzufinden sind. Das Kriterium stellt daher kein Ausschlusskriterium dar, sondern vielmehr ein Analysetool.

Nachstehend folgt eine grafische Übersicht über die anhand dieser Leitlinien erfassten Leitbetriebe im Mariazeller Land. Dabei ging die Gruppe wie folgt vor:

1. Onlinerecherche
2. Interne Absprache und Diskussion über die im Schritt 1 gewählten Betriebe, mit Folge einer gemeinsamen Liste der Leitbetriebe
3. Kontaktaufnahme mit den Betrieben mittels einer E-Mail-Anfrage
4. Persönliche Gespräche mit den Bürger*innen sowie möglichen Leitbetrieben vor Ort
5. Weitere Betriebe kontaktieren
6. Liste der Leitbetriebe erweitern bzw. abändern

Sägewerk & Holzexport Kaml & Huber

Caj. Arzberger *Thoma Holz GmbH Sägewerk Gusswerk*

Ihr Internettischler *Hochbau Hölbling & Zefferer*

PIRKER GmbH *Stadtbetriebe Mariazell GmbH*

FMG Fahrzeugbau - Maschinenbau GmbH *Apotheke zur Gnadenmutter*

Mariazeller Bürgeralpe Seilbahnbetriebs GmbH *Spring Components GmbH*

Österreichische Bundesforste AG - Forstrevier Mariazell, Gußwerk & Wegscheid

-  Forstwirtschaft und Holzverarbeitung
-  Tourismus, Lebens- und Genussmittelherstellung
-  Öffentliche Infrastruktur
-  Weitere Gewerbe

Abb. 3: Darstellung der Leitbetriebe im Mariazeller Land (eigene Darstellung)

Wie in der grafischen Darstellung bereits ersichtlich wird, handelt es sich im Grunde genommen um Betriebe aus dem Bereichen Forstwirtschaft und Holzverarbeitung, Tourismus, Lebens- und Genussmittelherstellung, öffentliche Infrastruktur und weitere Gewerbe.

Betrachtet man die Leitbetriebe im geografischen Kontext, so zeigt sich, dass sich jene in der Touristikbranche vornehmlich im Zentrum des Hauptortes Mariazell sammeln. Sie profitieren von der guten fußläufigen Erreichbarkeit ausgehend vom Ende des Pilgerweges bei der Mariazeller Basilika. Die Lebzelterei Pirker tut sich mit ihren vielen Standorten im Zentrum Mariazells besonders hervor.

Forstliche bzw. holzverarbeitende Leitbetriebe, welche große Fläche benötigen (Lager, Produktion, Zu-/Ablieferung) und nach außen hin Lärm emittieren, haben sich außerhalb der Ortschaften angesiedelt. Ein Standortvorteil im Vergleich zu einer zentrumsnahen Lage innerhalb der Region ist hierbei auch

die bessere Anbindung an höherrangige Infrastruktur (Bundesstraßen). Dabei sticht die Katastralgemeinde Gußwerk als ein zentraler Standort für diese Nutzungen hervor. In der Katastralgemeinde Mariazell befinden sich die Firma Kaml & Huber und der "Internettischler Girrer", der mehrere Branchen abdeckt und nicht so zentrumsfern liegt, wie vergleichbare Leitbetriebe der Branche. Die Produktionsbetriebe der Region befinden sich vorrangig an den Ortsrändern oder, wenn innerörtlich, an ihren historisch angestammten Standorten.

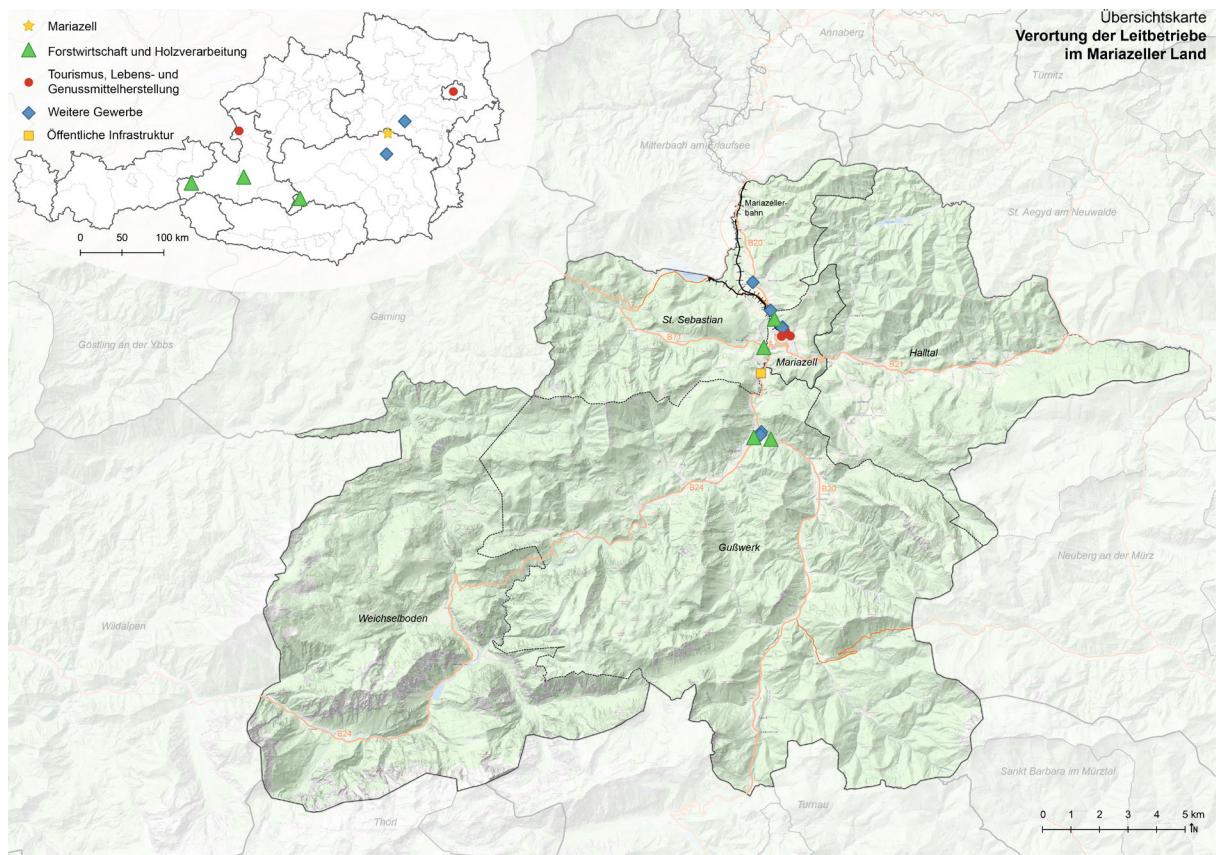
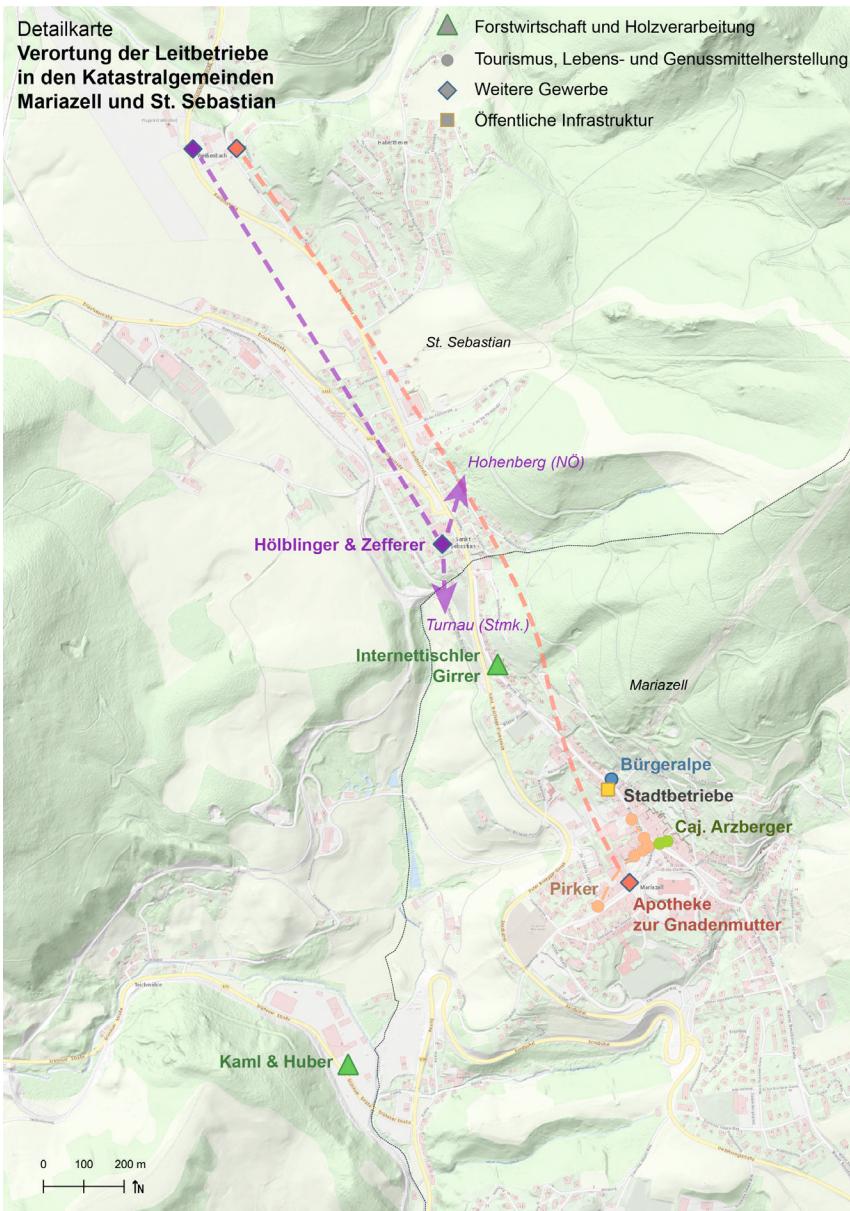


Abb. 4: Verortung der Betriebe im Mariazeller Land
(eigene Darstellung, Kartengrundlage: Statistik Austria 2021, basemap.at 2021, GIP 2021)

Abb. 5: Verortung der Betriebe in den Katastralgemeinden Mariazell und St. Sebastian (eigene Darstellung, Kartengrundlage: Statistik Austria 2021, basemap.at 2021, GIP 2021)



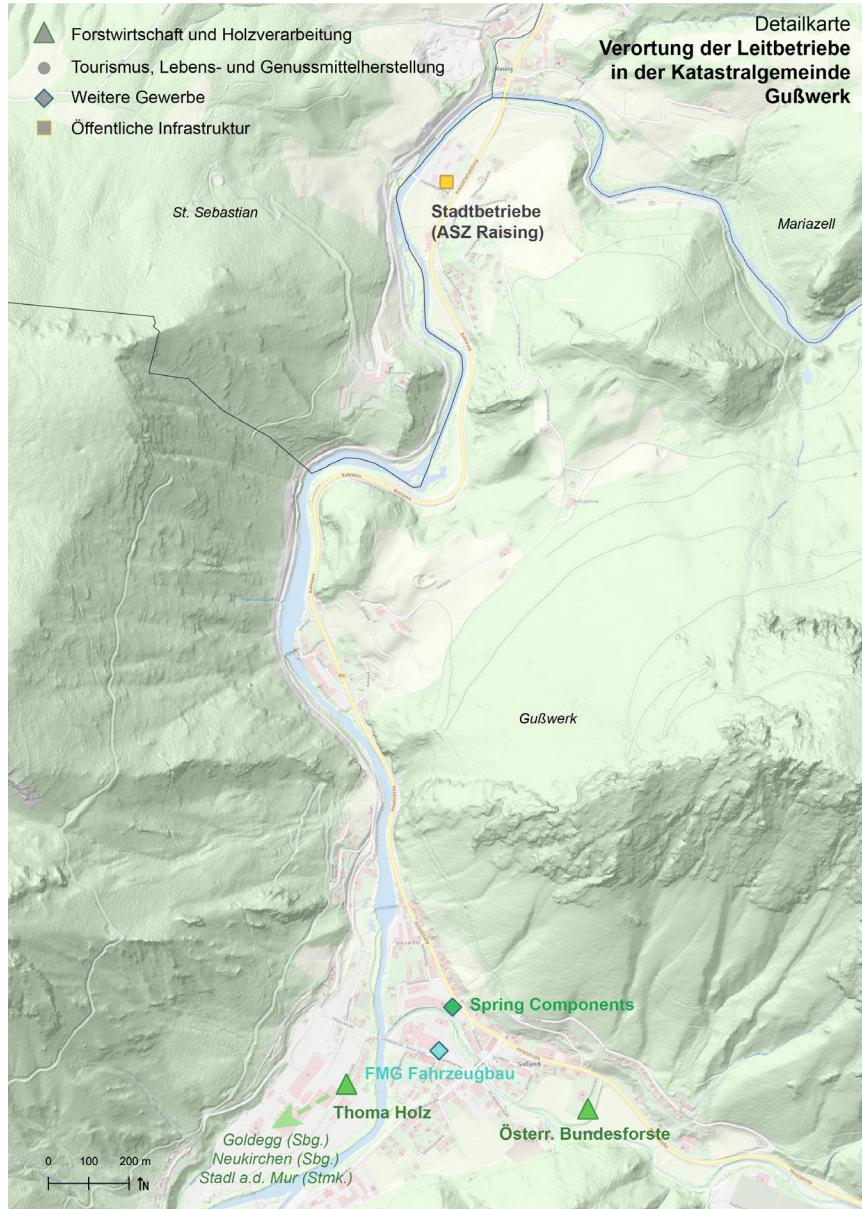


Abb. 6: Verortung der Betriebe in der Katastralgemeinde in der Katastralgemeinde Gußwerk (eigene Darstellung; Kartegrundlage: Statistik Austria 2021, basemap.at 2021, GIP 2021)

LEITBETRIEBE DER REGION MARIAZELLER LAND

Das folgende Kapitel stellt Leitbetriebe der Region vor und dient deren Analyse. Aufgrund der Vielzahl der Betriebe werden ausgewählte Betriebe umfassender beschrieben als andere. Dieser Sachverhalt erfolgt vor allem aufgrund der Rückmeldung der Betriebe und deren inhaltlichen Tiefe der Webseite. Begonnen wird mit dem Bereich "Forstwirtschaft und Holzverarbeitung" gefolgt von "Tourismus, Lebens- und Genussmittelherstellung" und "Öffentliche Infrastruktur". Zu guter Letzt wird die Gruppe "Weitere Gewerbe" präsentiert.

Forstwirtschaft und Holzverarbeitung

Ihr Internettischler (Tischlerei Girrer)

- Rechtsform: Einzelunternehmen, familiengeführt (Ing. Werner Girrer)
 - Firmensitz: Wiener Straße 64, 8630 Mariazell
 - Standorte:
 - Tischlerei in Mariazell
 - Webshop (<https://www.giwe.at/shop/>)
 - Branche: Holzverarbeitung (Tischlerei, Möbelhandel), EDV-Dienstleistungen, Grafik, Druck
 - Mitarbeiter*innen: 9
- (vgl. Girrer 2021)

Tätigkeitsfeld, Innovation und Tradition:

Die Tischlerei wurde im Jahr 1883 von Leopold Girrer gegründet. Mit dem Möbelhandel kam 1993 ein weiteres Standbein hinzu, dessen Einrichtungsstudio sich direkt am Hauptplatz in Mariazell befand. Ein Jahr später erfolgte bereits mit der Eröffnung eines Copy Shops eine weitere Diversifizierung des Tätigkeitsfeldes des Unternehmens um den Bereich Grafik und Druck. In den Jahren

1996 und 1997 setzte man sehr früh auf das junge Medium Internet und konnte mit EDV- und Internetdienstleistungen ein drittes Standbein etablieren. Darunter fällt auch die Gründung von "Mariazell Online", eines der ersten touristischen Internetpräsentationen Österreichs. Das bis heute bestehende regionale Online-Portal mit Informationen zu Tourismus, Wirtschaft und Aktuellem hatte zur damaligen Zeit eine innovative Vorreiterrolle inne. (vgl. Girrer 2021). Zum Spannungsfeld Innovation - Tradition meint Girrer zusammenfassend: "Beides so viel wie möglich und verträglich" verfolgen (vgl. Girrer gem. Befragung am 01.09.2021).

Standorte, Mitarbeiter, Produktion:

Der traditionelle Hauptstandort des Betriebs befindet sich in der Wiener Straße 64 auf halber Strecke zwischen Mariazell und St. Sebastian. Zwischen 1993 und 2000 bestand mit dem Möbelschauraum am Mariazeller Hauptplatz ein weiteres Geschäftslokal, ehe man im neuen Jahrtausend alle Geschäftsbereiche räumlich wie organisatorisch fusionierte. Dies ermöglichte eine räumliche Expansion am alten Standort, eine Effizienzsteigerung im Arbeitsablauf aller drei Geschäftsbereiche und damit einen qualitativ und quantitativ verbesserten Service. (vgl. Girrer 2021)

Zulieferer*innen:

Regionalität ist ein entscheidendes Kriterium des Betriebs. In jenen Bereichen, wo es sinnvoll ist, wird in der Region zugekauft. Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit regionalen Handwerker*innen; auch bei größeren Projekten außerhalb der Region. Diese Ambitionen zeigen sich auch von kommunalpolitischer Seite, meint Girrer. Öffentliche Stellen versuchen zumeist, die Wertschöpfung in der Region zu halten. Das allein sei schon viel Unterstützung. (vgl. Girrer gem. Befragung am 01.09.2021)

Kund*innenstamm, Vertrieb und Expansion:

So divers die Tätigkeitsbereiche des Betriebs sind, so multimedial sind dessen Vertriebsarten. Die regionale Internetpräsenz Mariazell Online etwa erreicht jährlich mehr als zwei Millionen Besucher*innen und ist damit ein wesentlicher Bestandteil der touristischen Werbung für die Region Mariazeller Land. Seit der Inbetriebnahme im Jahr 1997 wurden mehr als 27 Millionen User gezählt. Der Kund*innenstamm des Betriebes reicht über die Region hinaus. Nach den expansiven Jahren der vergangenen Jahrzehnte ist aktuell keine weitere räumliche Erweiterung geplant. (vgl. Girrer gem. Befragung am 01.09.2021)

Sägewerk und Holzexport Kaml & Huber

- Rechtsform: Einzelunternehmen, familiengeführt, derzeit in 2. Generation (Rudolf Huber & Ing. Peter Kaml)
 - Firmensitz: Grünauerstraße 4, 8630 Mariazell
 - Standorte:
 - Hauptstandort in Mariazell - Holzkompetenzzentrum wird ausgebaut (verdoppelt) und wird kofinanziert aus den Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)
 - Belieferung im In- und Ausland
 - Branche: Holzverarbeitung (Weiterverarbeitung der Lärche) für Holzkonstruktionen im Bereich Wasser-, Erd-, Gruben- und Brückenbau
 - Mitarbeiter*innen: rd. 30
- (vgl. Kaml & Huber Sägewerk - Holzexport GmbH 2021; vgl. ORF Steiermark 2020)

Thoma Holz GmbH Sägewerk Gusswerk

- Rechtsform: GmbH (im Besitz der Thoma Holz GmbH)
- Firmensitz: Hasling 35, 5622 Goldegg
- Standort in der Region: Sägestraße 4, 8632 Gußwerk
- Branche: Holzverarbeitung (Schnittholz, Kanthölzer, Bretter, Pfosten, Tischlerware (Boules/Klotzware))

- Mitarbeiter*innen: rd. 30
(vgl. Thoma Holz GmbH 2021)

FMG Fahrzeugbau - Maschinenbau GmbH

- Rechtsform: GmbH
- Firmensitz: Bahnhofstraße 6, 8632 Gußwerk
- Standorte:
 - Betriebsstandort: Bahnhofstraße 6, 8632 Gußwerk
 - weltweiter Export
- Branche: Industrieller Sektor; 2 Bereiche: Fahrzeugbau / Maschinenbau und Service (Betrieb für ZAGRO 2-Wege-Einrichtungen am MB-UNIMOG), Internationaler Spezialist im Bereich Krantechnik sowie Fahrzeugbau, Anlagenbau und Servicetechnik
- Mitarbeiter*innen: 26
(vgl. FMG Fahrzeugbau - Maschinenbau - Service 2021, vgl. Firmen ABC 2021)

Österreichische Bundesforste AG - Forstreviere Mariazell, Gußwerk & Wegscheid

- Rechtsform: AG, zu 100% im Eigentum der Republik Österreich
- Firmensitz: Pummergasse 10-12, 3002 Purkersdorf
- Standorte:
 - Unternehmensleitung: Pummergasse 10-12, 3002 Purkersdorf
 - diverse Standorte in Österreich verteilt
 - in der Region: Hauptstraße 40, 8632 Gußwerk
- Branche: vier Standbeine: Forstwirtschaft, Immobilien, Dienstleistungen und Erneuerbare Energie; 10% der Staatsfläche ist die ÖBf AG größter Naturraumbetreuer und -manager, größter Forstbetrieb und größter Jagdflächen- und Fischereigewässerininhaber
- Mitarbeiter*innen: 965 in Österreich
(vgl. Österreichische Bundesforste AG 2021)

Tourismus, Lebens- und Genussmittelproduktion

PIRKER GmbH

- Rechtsform: GmbH, familiengeführt (Familie Pirker)
 - Firmensitz: Grazer Straße 10, 8630 Mariazell
 - Standorte:
 - Pirker am Hauptplatz (Restaurant, Konditorei, Lebzelterei; Hauptplatz 1a)
 - Pirkers Steirische Gourmet-Snackbar (Speiselokal, Café; Hauptplatz 1b)
 - erLEBZELTEREI Pirker Mariazell (Lebkuchenshop, Schauwerk; Wiener Straße 7)
 - Lebzelterei Wachszieherei Pirker (Wiener Straße 3)
 - Mariazellerhof (Hotel Konditorei Café; Grazer Straße 10)
 - Pirker Stephansplatz (Lebkuchenshop, Fachgeschäft für Taufe, Kommunion und Hochzeit; Stephansplatz 7, 1010 Wien)
 - Pirker Salzburg (Lebkuchenshop; Universitätsplatz 15, 5020 Salzburg)
 - Webshop (<https://www.lebkuchen-pirker.at/>)
 - Branche: Lebzelterei, Wachszieherei, Konditorei, Metbrauerei, Destillerie, Likörfabrikation, Hotel, Restaurant, Café
 - MitarbeiterInnen: 160
- (vgl. Pirker GmbH 2021; vgl. Lutz 2021)

Tätigkeitsfeld, Innovation und Tradition:

Die Anfänge des Betriebes sind auf die Gründung einer Café-Konditorei samt Lebkuchenerzeugung im Jahr 1846 zurückzuführen. Seitdem hat sich das Tätigkeitsfeld diversifiziert: Heute wird den Besucher*innen die gesamte Palette an Honigerzeugnissen von Lebkuchen über Kerzen bis Met (Honigwein) angeboten und auch im Gastgewerbe fand eine stetige Expansion statt. Mit "Innovation hat bei uns Tradition" beschreibt das Unternehmen sein Leitbild. Durch Produktinnovationen in Kombination von Handarbeit und dem Einsatz moderner Technik

wurde das Sortiment auf bisher mehr als 400 Produkte vergrößert. (vgl. Pirker GmbH 2021)

Standorte und Produktion:

Der Hauptfokus der räumlichen Expansion des Betriebs lag bisher auf Mariazell, sodass heute fünf Standorte für Produktion und Vertrieb im Hauptort bestehen. 2013 erfolgte die Eröffnung eines Shops am Stephansplatz in Wien, zwei Jahre später in Salzburg (vgl. Pirker GmbH 2021). Seit 2014 besteht die Schaubackstube erLEBZELTEREI als Nachnutzung des ehemaligen Kongresszentrums Europeum in Mariazell, welches sich seit der Eröffnung 2005 nicht etablieren konnte. Damit konnte der drohende Platzmangel des Betriebs beseitigt und eine diskutierte Abwanderung aus Mariazell ins niederösterreichische Mitterbach verhindert werden (vgl. Girrer 2012).

Zulieferer*innen:

Für die Lebkuchenproduktion werden, wenn möglich, Zutaten österreichischer Herkunft bezogen. Die kandierten Früchte etwa werden seit drei Generationen bei demselben Produzenten gekauft. (vgl. Pirker GmbH 2021)

Kund*innenstamm, Vertrieb und Expansion:

Der Betrieb ist mit dem Fokus auf Gastronomie und Schauproduktion klar auf die Zielgruppe der Tourist*innen abgestimmt. Im letzten Jahrzehnt fand sogar eine Expansion des Vertriebes über Mariazell hinaus statt (stationäre Läden in Wien und Salzburg, Weihnachtsfilialen, etc.). (vgl. Pirker GmbH 2021)

Caj. Arzberger

- Rechtsform und Firmenname: Caj. Arzberger´s Nachfolger, Arzberger Gesellschaft m.b.H. & Co. KG (Familienbetrieb in vierter Generation)
- Firmensitz: Wiener Straße 2, 8630 Mariazell
- Standorte:
 - Kaufhaus und Likörmanufaktur Caj. Arzberger (Wiener Straße 2, 8630 Mariazell)

- Caj. Arzberger Outlet (Hauptplatz 7, 8630 Mariazell)
 - Webshop (<https://www.arzberger.co.at/shop/>)
 - diverse Marktstände am Hauptplatz von Mariazell bieten ebenso den Likör an
- Branche: Likörproduktion, Kaufhaus samt Outlet (Mode, Trachten, Souvenirs, Lebensmittel, Parfümerie, Haushaltswaren, etc.)
 - Mitarbeiter*innen: 20
- (vgl. Caj. Arzberger 2021)

Tätigkeitsfeld, Innovation und Tradition:

Seit dem Jahr 1871 besteht der Familienbetrieb Arzberger - vormals als einfacher Greißler, dann um eine Likörmanufaktur erweitert (Kräuterbitter "Mariazeller Magenlikör") und heute dank des vielfältig ausgerichteten Kaufhauses samt Outlet noch weiter diversifiziert. Im Spannungsfeld Tradition - Innovation sieht Alt-Unternehmensleiter Walter Arzberger seinen Leitbetrieb als "Mariazeller Institution", allerdings dezidiert als "keinen High-tech-Betrieb". Innovation und Konstanz seien nebeneinanderstehend treibende Kräfte des Unternehmens. Der Traditionsreichtum des Mariazeller Magenlikörs zeige sich auch in der Tatsache, dass sogar schon kurz nach der Ostöffnung ohne Werbung und nach Jahrzehnten der Trennung ungarische Pilger*innen und Tourist*innen erneut zur Kundschaft bei Arzberger zählen. (vgl. Vor-Ort-Interview mit Herrn Arzberger am 28.09.2021).

Standorte, Mitarbeiter, Produktion:

Der Leitbetrieb besteht aus der Likörproduktion und dem Kaufhaus Caj. Arzberger sowie dem dazugehörig angeschlossenen Outlet; beide Standorte befinden sich unmittelbar am Mariazeller Hauptplatz. Insgesamt sind von 20 Personen 19 Mitarbeiter*innen im Verkauf, im Vertrieb und in der Verwaltung beschäftigt. Für die Likörproduktion nach geheimer Rezeptur wird nur eine Arbeitskraft, der Inhaber, benötigt. Es werden die Sorten "Halbsüß", "Klassik" und "Kräuterbitter" (ohne Zucker) hergestellt. Pro Jahr werden etwa 50.000 Liter produziert; eine Steigerung in den bestehenden Kapazitäten der Manufaktur

wäre allerdings möglich. Darüber hinaus wird im Bereich Textilien die eigene Modelinie "Pantherstrick Mariazell by Caj. Arzberger" vertrieben. Arzberger charakterisiert diese Kombination aus Likörproduktion und universelles Kaufhaus als "einzigartig". Durch die Diversifikation der Branchen und Tätigkeitsfelder stünde der Familienbetrieb "sicher auf fünf Standbeinen". (vgl. Vor-Ort-Interview mit Herrn Arzberger am 28.09.2021)

Zulieferer*innen:

Die Basis des Mariazeller Kräuterlikörs bildet Sliwowitz, der aus der Oststeiermark bezogen wird. Dem werden 33 Kräuter nach geheimer Rezeptur hinzugefügt, diese können jedoch nicht aus der Region bezogen werden. Die Flaschen, in die abgefüllt wird, werden in einer Glasmanufaktur in Oberitalien produziert. Der frühere Kooperationspartner in Tirol bietet keine Produktionschargen in den kleinen Mengen mehr an, die für die Abfüllung der Likörproduktion nötig sind. (vgl. Vor-Ort-Interview mit Herrn Arzberger am 28.09.2021)

Kund*innenstamm, Vertrieb und Expansion:

Zum großen Teil wird der Mariazeller Kräuterlikör an Tourist*innen verkauft. Stammkund*innen kommen aus ganz Österreich und Mitteleuropa. (vgl. Vor-Ort-Interview mit Herrn Arzberger am 28.09.2021)

Die Mariazeller Kräuterliköre werden außerdem in vielen Filialen von BillaPlus vertrieben (vgl. Caj. Arzberger 2021). Auch die Verkaufsstände am Mariazeller Hauptplatz bieten den Likör an. Der Onlinehandel wurde zwar mit einem eigenen Webshop initiiert, doch liegt der Anteil des dadurch erwirtschafteten Umsatzes erst bei fünf Prozent des Gesamtumsatzes des Unternehmens (vgl. Vor-Ort-Interview mit Herrn Arzberger am 28.09.2021). Im Jahr 2011 erwarb und bezog das Unternehmen einen Leerstand neben dem Kaufhaus und gründete ein Outlet (vgl. Girrer 2011; vgl. Sprosec 2011).

Mariazeller Bürgeralpe Seilbahnbetriebs GmbH

- Rechtsform: GmbH (Geschäftsführer Johann Kleinhofer)
 - Firmensitz: Wiener Straße 32, 8630 Mariazell
 - Standorte:
 - Seilbahn: Wiener Straße 32, 8630 Mariazell
 - Gast- und Freizeitwirtschaft am Berg: Bürgeralpe 2, 8630 Mariazell
 - Branche: Tourismus, Personenbeförderungsanlage, Gastwirtschaft, Bewirtung, Freizeitwirtschaft
 - Mitarbeiter*innen: unbekannt
- (vgl. Mariazeller Bürgeralpe Seilbahnbetriebs GmbH 2021)

Öffentliche Infrastruktur

Stadtbetriebe Mariazell GmbH

- Rechtsform: GmbH, zu 100 % im Besitz der Stadtgemeinde Mariazell
 - Firmensitz:
 - Wiener Straße 19, 8630 Mariazell
 - Altstoffsammelzentrum ASZ Raising
 - Standorte: lokal
 - Branche: Öffentlicher Dienst: Stromnetz, Abfallwirtschaft, Parkraumbewirtschaftung
 - Mitarbeiter*innen: 39
- (vgl. Stadtbetriebe Mariazell GmbH 2021a)

Tätigkeitsfeld, Innovation und Tradition

Die Stadtbetriebe Mariazell übernehmen Aufgabenbereiche über das übliche Spektrum kommunaler Einrichtungen hinaus und bieten damit umfassende Serviceleistungen in der Region an. Zu den traditionellen Aufgaben der Stadtwerke zählt die Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung und der Betrieb des Altstoffzentrums. Vor einiger Zeit kam die Verwaltung des Biomasse-Fernheizwerks inklusive der Fernwärmeversorgung hinzu, welches von den Stadtwerken

als Mehrheitseigentümer in der separaten Fernwärme Mariazeller Land GmbH betrieben wird. (vgl. Stadtbetriebe Mariazell GmbH 2021a)

Standorte, Produktion:

Der räumliche Tätigkeitsbereich beschränkt sich auf das Gemeindegebiet von Mariazell, inklusive aller Ortsteile. Die Basisversorgung wird für alle etwa 900 Haushalte angeboten, die Fernwärme versorgt mehr als 100 Gebäude mit Wärme aus erneuerbarer Energie. (vgl. Stadtbetriebe Mariazell GmbH 2021b)

Zulieferer*innen:

Das Hackgut für den Betrieb des Biomasse-Fernheizwerks wird ausschließlich von Forstbetrieben der Region geliefert, daher kann von erneuerbarer Energie direkt aus der Region gesprochen werden. Auch die Kleinwasserkraftwerke, insbesondere das Kraftwerk Bohrwerk und Prescenyklause, tragen zur nachhaltigen Energieversorgung aus lokalen Ressourcen bei. (vgl. Stadtbetriebe Mariazell GmbH 2021b)

Kund*innenstamm, Vertrieb und Expansion:

Zusätzlich zu den üblichen Aufgaben der Stadtverwaltung betreibt die Stadtbetriebe Mariazeller GmbH ein eigenes Stromnetz, welches etwa 2.800 Kund*innen versorgt. Der Strom stammt zu über 90 Prozent aus Wasserkraft, in der Region werden zahlreiche Kleinwasserkraftwerke eingesetzt. Darüber hinaus bieten die Stadtbetriebe Mariazell diverse Elektroinstallationen von Photovoltaikanlagen bis zum 24-Stunden Entstörungsdienst und Serviceleistungen rund um Kommunikationsdienste an. Am Ende dieser Dienstleistungsangebote steht der Betrieb einer Elektrofachhandels-Filiale, der Red Zac Filiale durch die Stadtbetriebe Mariazell. So können diverse Kund*innenwünsche behandelt werden. (vgl. Stadtbetriebe Mariazell GmbH 2021b)

Weitere Gewerbe

Apotheke und Drogerie "Zur Gnadenmutter"

- Rechtsform: Einpersonen Unternehmen (Mag. pharm. Dr. Angelika Riffel e. U.)
- Firmensitz: Hauptplatz 4, 8630 Mariazell
- Standorte:
 - Apotheke am Hauptplatz (Hauptplatz 4, 8630 Mariazell; Verkauf und Präsentation)
 - Filialapotheke St. Sebastian im Gesundheitszentrum Mariazell (Spitalgasse 4, 8630 Mariazell; Produktion, Vertrieb, Versand, Apotheke)
 - Webshop (<https://www.zurngadenmutter.com/shop/>)
- Branche: Gesundheitsbranche, Apotheke, Drogerie, Herstellung von Arzneien, Drogerieprodukten und Spirituosen, Seminare/Workshops/Vorträge zu Gesundheitsthemen
- Mitarbeiter*innen: 22

(vgl. Apotheke zur Gnadenmutter 2021; vgl. Vor-Ort-Interview mit Frau Riffel am 28.09.2021)

Tätigkeitsfeld, Innovation und Tradition:

Die Apotheke zur Gnadenmutter wurde 1718 gegründet und befindet sich in einem der ältesten Gebäude in Mariazell - der Keller ist mehr als 600 Jahre alt. Seit 2017 ist die Apotheke Teil des Weltkulturerbes. Sie wird seit 15 Jahren von Angelika Riffel als eine Apotheke mit einem besonderen Fokus auf Arzneien aus Eigenproduktion gemäß traditionellen, in die Moderne übertragenen Rezepturen geführt, die parallel zu modernen konventionellen Pharmaka angeboten werden. Durch die Positionierung im Bereich der Phytopharmazie konnte auf dem lokal verankerten, traditionellen Wissen rund um das ganzheitliche Heilsystem auf Basis von pflanzlichen Arzneimitteln aufgebaut werden. Gleichzeitig wird dadurch eine präventivmedizinische, vorbeugend wirkende Alternative zur Schulmedizin geboten. Im Spannungsfeld Tradition - Innovation verortet Riffel ihren Leitbetrieb als "innovativ auf stabiler Basis der Tradition". Seit über

15 Jahren gäbe es immer wieder Innovationen, sei es bei neuen Produkten und Rezepturen, bei Verfahren oder bei der Wissensvermittlung. (vgl. Vor-Ort-Interview mit Frau Riffel am 28.09.2021)

Standorte, Mitarbeiter*innen, Produktion:

Der Leitbetrieb besteht aus der Apotheke als dem Hauptstandort im Zentrum Mariazells mit Verkaufs- und Präsentationsräumlichkeiten sowie einer Außenstelle in St. Sebastian mit einer Filialapotheke, der Produktion, dem Vertrieb und Versand im Alten Krankenhaus. Insgesamt sind 22 Mitarbeiter*innen, darunter Pharmazeut*innen, Lehrlinge, Angestellte im Büro und in der Produktion (meist Chemiker*innen) angestellt; bei der Übernahme vor 15 Jahren waren es noch 10 Mitarbeiter*innen. Außerdem gibt es Unterstützende aus der Region, damit ist die Apotheke ein wichtiger Arbeitgeber, v.a. für Frauen (90 % der im Betrieb Tätigen sind weiblich). Die Suche nach Fachpersonal erweist sich aber in dieser Abwanderungsregion (siehe letztes Kapitel) oft als schwierig. In der Eigenproduktion werden etwa 100 verschiedene Produkte von Arzneien und Salben bis Magenbitter und Kräuterliköre hergestellt. (vgl. Vor-Ort-Interview mit Frau Riffel am 28.09.2021)

Zulieferer*innen:

Für die Eigenproduktion werden Frischpflanzen aus dem Mariazeller Land und der Südsteiermark (von einem Biobauernhof) bezogen. Getrocknete Pflanzen stammen vorrangig aus Österreich und den umliegenden Ländern und werden in einem Großhandel in Wien gekauft.

Im Mariazeller Land selbst ist aktuell zwar die Spezialisierung auf Kräuteranbau nicht mehr gegeben und das dafür nötige Wissen nicht mehr vorhanden, allerdings bietet die Region hierfür bedeutende Standortvorteile. Durch die Naturnähe bzw. dem Fehlen einer intensiven, industriell-monostrukturierten und ausgeräumten (Agrar-)Landwirtschaft wäre professioneller Kräuteraanbau demnach möglich, um mehr Regionalität zu leben, Qualitätssicherung in der Hand zu haben ("Arzneibuchqualität") und unabhängiger zu sein, so Riffel. (vgl. Vor-Ort-Interview mit Frau Riffel am 28.09.2021)

Kund*innenstamm, Vertrieb und Expansion:

Riffel schätzt, dass der Kund*innenstamm vor Ort in Mariazell je zur Hälfte aus Einheimischen aus der Region und zur anderen Hälfte aus Tourist*innen besteht. Etwa 40 Prozent des Umsatzes macht der Leitbetrieb allerdings bereits online durch den Webshop. Durch Corona wurde der Gesamtumsatz sogar noch gesteigert. Darüber hinaus wurde ein Netzwerk an Wiederverkäufer*innen aufgebaut, um die eigenen Produkte zu vermarkten - darunter auch Gesundheitseinrichtungen, Kurhäuser und Ärzte. Dies sind Gründe, die gegen eine physische Expansion in neue Geschäftslokale sprechen. Das dritte Standbein sind Schulungen und Vorträge zu Gesundheitsthemen; unter anderem auch als Privatdozentin an der MU Salzburg und an der Karl-Franzens-Universität in Graz. (vgl. Vor-Ort-Interview mit Frau Riffel am 28.09.2021)

Hochbau Hölblinger & Zefferer

- Rechtsform: GmbH (Tochterunternehmen Zefferer Fenster Fliesen Stein GmbH)
 - Firmensitz: Bundesstraße 9-11, 8630 Mariazell
 - Standorte:
 - Zentrale Mariazell: Bundesstraße 9-11, 8630 Mariazell - St. Sebastian
 - Baustofflager St. Sebastian: Bundesstraße 50, 8630 St. Sebastian
 - Handwerkerzentrum Turnau und Planungs- und Bauleiterbüro: Turnau 295, 8625 Turnau
 - Filiale Hohenberg: Obere Hauptstraße 18, 3192 Hohenberg
 - Branche: Baumeister-, Hoch- und Tiefbau, sowie Sanierungsarbeiten, Baustoffhandel, Montagearbeiten und Fliesenleger- und Steinmetzarbeiten
 - Mitarbeiter*innen: 13 in der Region
- (vgl. Hölblinger und Zefferer GmbH 2021)

Spring Components GmbH (ehemals Federnerzeugung Ing. Hugo Sampl GmbH)

- Rechtsform: GmbH, familiengeführt
- Firmensitz: Hauptstraße 22, 8632 Gußwerk
- Standorte:
 - Produktion und Vertrieb (Hauptstraße 22, 8632 Gußwerk)
 - Webshop (<https://www.sampl.com/de/normfeder>)
- Branche: Produktion von Federn und Biegeteile sowie Sonderanfertigungen
- Mitarbeiter*innen: 21

(vgl. Spring Components 2021)

SWOT ZU DEN STANDORTBEDINGUNGEN DES MARIAZELLER LANDES FÜR SEINE LEITBETRIEBE

Im nachstehenden Kapitel erfolgt eine SWOT Analyse zu den Leitbetrieben des Mariazeller Landes und ihren Standorteigenschaften. Bei einer SWOT Analyse handelt es sich um ein Instrument zur Bewertung und Planung von beispielsweise Projekten oder Standorten. Dabei werden die Kriterien Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken verwendet. Stärken und Schwächen sind selbst direkt beeinflussbar, Chancen und Risiken sind nicht direkt beeinflussbar und werden durch äußere Gegebenheiten bestimmt.

Nachstehend erfolgt eine tabellarische Darstellung der SWOT Analyse.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standortgegebenheiten werden bereits seit Jahrhunderten genutzt (Wallfahrt, Pilger, natürliche Grundlagen wie Waldreichtum, Erz und Wasser) • in der Region fest verankerte Familienbetriebe, die stabile Wirtschafts- und Arbeitsverhältnisse bieten • diversifizierter, überregionaler Kundenstamm mit hoher Kundenbindung dank zum Teil hohem Bekanntheitsgrad im Tourismusbereich 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • hohe Konzentration auf einige Branchen • geringe Standortattraktivität für Führungskräfte • z.T. fehlende überregionale Bekanntheit und Vernetzung in Sektoren außerhalb des Tourismus • primär traditionelle Industrie- und Berufsbilder • sehr hohe Auspendlerquote • schlechte bis mäßige Erreichbarkeit mit dem MIV und ÖV durch die geografischen Eigenschaften der Region, dadurch gehemmte Ansiedlungen
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • meist genügend Raum für Expansion durch Nachnutzung von Leerständen (in der Vergangenheit z.B. erLEBZELTEREI Pirker und Outlet Caj. Arzberger) sowie durch die Beanspruchung von Freiflächen auf der grünen Wiese (v.a. bei Produktionsbetrieben, z.B. Expansion von Kaml & Huber) • Naturnähe, hohe Lebensqualität • erweitertes Stadtumland gewinnt als Wirtschaftsraum an Bedeutung • Weiterentwicklung der Mariazellerbahn (aktuell Tourismus, zukünftig evtl. wieder Warentransport bahnaffiner Güter?) 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Probleme mit der Anlieferung von Rohstoffen, der Rekrutierung von Personal sowie mit den Lieferwegen zu Kund*innen außerhalb der Region aufgrund der geografischen Lage • Leerstände, Abwanderung, Brain-Drain und Überalterung in der Region auch für Leitbetriebe als Risiko

SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR RAUMSTRUKTUR UND -ENTWICKLUNG

Abschließend erfolgt ein Resümee über die Raumstruktur und -entwicklung der Betriebe des Mariazeller Landes. Wie in der Arbeit dargestellt, blickt Mariazell auf eine lange Geschichte zurück, die nicht zuletzt oft durch wichtige Leitbetriebe beeinflusst wurde.

Die Vorstellung der Leitbetriebe zeigt ein Bild vielfältiger Betriebe in verschiedenen Branchen, die hauptsächlich aus KMUs bestehen. Die meisten Betriebe werden in ihrer Geschäftstätigkeit direkt vom Standort Mariazell beeinflusst - sei das durch die touristische Nachfrage oder das Rohstoffangebot.

Heute wird in den portraitierten Leitbetrieben oft ein umfassender Ansatz der Betriebsführung verfolgt. Dieser baut auf den althergebrachten Standortvorteilen des Mariazeller Landes auf, verbreitert und vertieft sein Angebot aber gleichzeitig und schafft somit resiliente Betriebsstrukturen. Man kann die Mariazeller Leitbetriebe deshalb insbesondere im touristischen Bereich, als Economies of scope statt als Economies of scale bezeichnen. Diese zeichnen sich durch viele Standbeine innerhalb eines Leitbetriebs aus (siehe z.B. *Arzberger, Pirker, Girrer, Apotheke und Drogerie zur Gnadenmutter*).

Die besondere Situation des Mariazeller Landes äußert sich darüber hinaus in der Kund*innenorientierung. Die einheimische Kaufkraft sorgt oft nur für einen Bruchteil des Umsatzes der Leitbetriebe, daher arbeiten die meisten Leitbetriebe sehr stark exportorientiert, in dem Sinne, dass sie Kund*innen weit über das Mariazeller Land hinaus ansprechen. Seit jeher orientiere man sich beispielsweise an den kaufkräftigen Pilgerreisenden.

Nicht zuletzt aufgrund der Covid 19-Pandemie wurde der Onlinehandel verstärkt in der Region eingesetzt. (vgl. Vor-Ort-Interview mit Herrn Arzberger und Frau Riffel am 28.09.2021). Durch diese alternative Vertriebsmöglichkeit kann zum Teil der Lagenachteil der schlechten Erreichbarkeit ausgeglichen werden. Dies gilt allerdings nicht für die Betriebe in Holzverarbeitung, Gastronomie und Hotellerie, Seilbahnbetriebe, etc. Diese Sektoren sind ganz maßgeblich auf den Erhalt und Ausbau einer guten Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Hier könnte etwa ein (Wieder-)Ausbau der Mariazellerbahn neue Impulse auch für die Leitbetriebe setzen.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Apotheke zur Gnadenmutter (2021): Apotheke und Drogerie zur Gnadenmutter - seit 1718. URL: <https://www.zurgnadenmutter.com/>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Caj. Arzberger (2021): Caj. Arzberger seit 1871 - Kaufhaus Likörmanufaktur Mariazell. URL: <https://www.arzberger.co.at/>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Caj. Arzberger (2021): Caj. Arzberger seit 1871 - Kaufhaus Likörmanufaktur Mariazell. URL: <https://www.arzberger.co.at/>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Firmen ABC (2021): Firmensuche: FMG Fahrzeugbau-Maschinenbau GmbH. URL: https://www.firmenabc.at/fmg-fahrzeugbau-maschinenbau-gmbh_MFW. Zuletzt abgerufen am 24.10.2021

FMG Fahrzeugbau - Maschinenbau - Service (2021): Herzlich Willkommen. Wir verbinden Tradition mit Innovation!. URL: <https://fmg-austria.com/>. Zuletzt abgerufen am 24.10.2021

FMG Fahrzeugbau - Maschinenbau - Service (2021): Herzlich Willkommen. Wir verbinden Tradition mit Innovation!. URL: <https://fmg-austria.com/>. Zuletzt abgerufen am 24.10.2021

Girrer, Werner (2011): Outlet Caj. Arzberger - Endlich ist es eröffnet. In: Mariazell Online. URL: <https://www.mariazell.at/2011/06/24/outlet-caj-arzberger-endlich-ist-es-eroffnet/>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Girrer, Werner (2012): Europeum wird zur Backstube. URL: <https://www.mariazell.at/2012/01/03/europeum-wird-zur-backstube315/>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Girrer, Werner (2021): Ihr Internettischler. URL: <https://www.giwe.at/>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Hölblinger und Zefferer GmbH (2021): DAS UNTERNEHMEN. URL: <https://www.hoze-bau.at/>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Kaml & Huber Sägewerk - Holzexport GmbH (2021): Ihr Lärchenspezialist. URL: <http://kaml-huber-laerchenholz.at/>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

LAG Mariazellerland Mürztal (2021): Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2023. Seite 6. URL: http://www.leader-mm.at/wp-content/uploads/2021/07/Anhang_B-LES-Mariazellerland_Muerztal-5_0.pdf . Zuletzt abgerufen am 17.10.2021

Lutz, Maria (2021): 15 beeindruckende PIRKER Facts!. Ichkoche.at. URL: <https://www.ichkoche.at/15-beeindruckende-pirker-facts-artikel-5449>. Zuletzt abgerufen am 24.10.2021

Mariazeller Bürgeralpe Seilbahnbetriebs GmbH (2021): Bürgeralpe Mariazell. URL: <https://www.buergeralpe.at/sommer/>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

ORF Steiermark (2020): Mariazell: Neues Holzverarbeitungszentrum. In: Wirtschaft. URL: <https://steiermark.orf.at/stories/3066244/>. Zuletzt abgerufen am 24.10.2021
Österreichische Bundesforste AG (2021): ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORST. Wo die Natur zuhause ist. URL: <https://www.bundesforste.at/>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Pirker GmbH (2021): Über uns. URL: <https://www.lebkuchen-pirker.at/de/ueber-uns>. Zuletzt abgerufen am 24.10.2021

Simil (2021): Bevölkerungsdichte St. Pölten. URL: <https://simil.io/politisch/sankt-poelten-stadt/st-poelten/bevoelkerungsdichte>. Zuletzt abgerufen am 24.10.2021

Spring Components (2021): Federnerzeugung Sampl. URL: <https://www.sampl.com/de> . Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Sprosec, Christian (2011): Das Caj. Arzberger Outlet eröffnet Ende Juni am Hauptplatz in Mariazell im Lokal der vormaligen Kerzenwelt. In: Mein Bezirk. URL: https://www.meinbezirk.at/bruck-an-der-mur/c-wirtschaft/das-caj-arzberger-outlet-eroeffnet-ende-juni-am-hauptplatz-in-mariazell-im-lokal-der-vormaligen-kerzenwelt_a284178. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Stadtbetriebe Mariazell GmbH (2021a): SBM, Unternehmen. URL: <https://www.sbm.or.at/unternehmen>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Stadtbetriebe Mariazell GmbH (2021b): SBM, Produkte & Dienstleistungen. URL: <https://www.sbm.or.at/unternehmen>. Zuletzt abgerufen am 23.10.2021

Statistik Austria (2011a): Blick auf die Gemeinde. Mariazell. Arbeitsstätten nach ÖNACE-Abschnitten im Produktions- und Dienstleistungssektor. URL: <https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g62142.pdf>. Zuletzt abgerufen am 17.10.2021

Statistik Austria (2011b): Blick auf die Gemeinde. Mariazell. Gemeindegebarung. URL: <https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g62142.pdf>. Zuletzt abgerufen am 17.10.2021

Statistik Austria (2020a): Blick auf die Gemeinde. Mariazell. Fläche und Bevölkerungsdichte. URL: <https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g62142.pdf>. Zuletzt abgerufen am 17.10.2021

Statistik Austria (2020b): Blick auf die Gemeinde. Mariazell. Übernachtungen nach Unterkunftsart und Herkunft der Gäste. URL: <https://www.statistik.at/blickgem/G0101/g62142.pdf>. Zuletzt abgerufen am 17.10.2021

Thoma Holz GmbH (2021): Standorte. Säge Gußwerk. URL: <https://www.thoma.at/saege-gusswerk/>. Zuletzt abgerufen am 24.10.2021

TVB Mariazeller Land (2021): Wissenswertes über unsere schöne Region. In: Mariazell-Info Online. URL: <https://www.mariazell-info.at/de/services/wissenswertes/>. Zuletzt abgerufen am 17.10.2021

Wimmer, Eva-Maria (2016): Regionale Entwicklungsstrategien in der Obersteiermark West und deren Einfluss auf Leitbetriebe in der Region. S. 64f. Masterarbeit. Karl-Franzens-Universität Graz. Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship.

Abbildungsquellen

Abb. 1: TVB Mariazeller Land / Mariazellerland Blog. (2021): URL: www.mariazell-info.at/de/services/bilddownloads. Zuletzt abgerufen am 20.10.2021. Eigene Darstellung

Abb. 2: Statistik Austria (2011a): Blick auf die Gemeinde. Mariazell. Arbeitsstätten nach ÖNACE-Abschnitten im Produktions- und Dienstleistungssektor. URL: <https://www.statistik.at/blickgem/G0501/g62142.pdf>. Zuletzt abgerufen am 17.10.2021, eigene Darstellung

Abb. 3: eigene Darstellung

Abb. 4: Kartengrundlage: Statistik Austria (2021): Gliederung Österreichs in Gemeinden. URL: https://data.statistik.gv.at/web/meta.jsp?dataset=OGDEXT_GEM_1. Zuletzt abgerufen am 27.10.2021; Geoland.at (2021): Basemap. URL: <https://basemap.at/>. Zuletzt abgerufen am 27.10.2021; ÖV DAT (2021): Katalog Intermodales Verkehrsreferenzsystem Österreich (GIP.at) Österreich. URL: <https://www.data.gv.at/katalog/dataset/3fefc838-791d-4dde-975b-a4131a54e7c5>. Zuletzt abgerufen am 27.10.2021, eigene Darstellung

Abb. 5: Kartengrundlage: Statistik Austria (2021): Gliederung Österreichs in Gemeinden. URL: https://data.statistik.gv.at/web/meta.jsp?dataset=OGDEXT_GEM_1. Zuletzt abgerufen am 27.10.2021; Geoland.at (2021): Basemap. URL: <https://basemap.at/>. Zuletzt abgerufen am 27.10.2021; ÖV DAT (2021): Katalog Intermodales Verkehrsreferenzsystem Österreich (GIP.at) Österreich. URL: <https://www.data.gv.at/katalog/dataset/3fefc838-791d-4dde-975b-a4131a54e7c5>. Zuletzt abgerufen am 27.10.2021, eigene Darstellung

Abb. 6: Kartengrundlage: Statistik Austria (2021): Gliederung Österreichs in Gemeinden. URL: https://data.statistik.gv.at/web/meta.jsp?dataset=OGDEXT_GEM_1. Zuletzt abgerufen am 27.10.2021; Geoland.at (2021): Basemap. URL: <https://basemap.at/>. Zuletzt abgerufen am 27.10.2021; ÖV DAT (2021): Katalog Intermodales Verkehrsreferenzsystem Österreich (GIP.at) Österreich. URL: <https://www.data.gv.at/katalog/dataset/3fefc838-791d-4dde-975b-a4131a54e7c5>. Zuletzt abgerufen am 27.10.2021, eigene Darstellung

ANHANG

Befragung per E-Mail mittels eines standardisierten Fragebogens im Zuge der Seminararbeit

Antworten (im Anhang dokumentiert) von:

- Ing. Werner Girrer (Internettischler Girrer)
- Angelika Riffel (Apotheke zur Gnadenmutter)

Vor-Ort-Interviews im Zuge der Seminararbeit

- Persönliches Gespräch mit Frau Angelika Riffel (Apotheke zur Gnadenmutter) am 28.09.2021
- Persönliches Gespräch mit Herrn Caj. Arzberger am 28.09.2021
- Persönliches Gespräch mit Herrn Schweighofer am 27.09.2021

Vorlage Fragebogen an die Unternehmen

1. Als erstes würde uns der geschichtliche Werdegang Ihres Unternehmens interessieren. Wie lange existiert ihr Betrieb schon? Wie kam es zu der Gründung? Weshalb haben Sie diese Sparte eingeschlagen?
2. Sehen Sie sich selbst als einen Leitbetrieb der Region Mariazeller Land?
3. Wie viel Wert legen Sie auf Tradition in Ihrem Betrieb? (0 bis 10 Punkte, 0 = kein Wert, 10 = hoher Wert)
4. Wie viel Wert legen Sie auf Innovation in Ihrem Betrieb? (0 bis 10 Punkte, 0 = kein Wert, 10 = hoher Wert)
5. Warum haben Sie sich im Mariazeller Land angesiedelt? Welche Vor- und Nachteile bietet der Standort im Mariazeller Land?
6. Wie wichtig ist der Standort im Mariazeller Land im Bezug auf Beschäftigte, Umsatz etc. auf das gesamte Unternehmen? Gibt es andere wichtige Unternehmensstandorte?
7. Ist der Wunsch und die Möglichkeit vorhanden, weiter zu expandieren (sowohl am Standort selbst und außerhalb)?
8. Gibt es besondere Unterstützung von der Gemeinde/Politik/Zivilgesellschaft (finanziell, organisatorisch, etc.)?

9. Wie wichtig ist Ihnen Regionalität? Welche Art und wie viele Betriebe gehören zu Ihren Zulieferern? Wie groß ist dieser Einzugsbereich?
10. Auf welche Zielgruppen stützt sich Ihr Angebot (Direktvermarktung, Einzelhandel, Großhandel, Export)?

Abschließend bitten wir Sie den nachstehenden Steckbrief auszufüllen:

Anzahl der Mitarbeiter*innen	
Umsatzzahlen	
Wertschöpfung	
Branche / Sektor	

Antworten auf den Fragebogen

Angelika Riffel (Apotheke zur Gnadenmutter)

1. Die Apotheke Zur Gnadenmutter wurde 1718 gegründet und wurde seit damals durchgehend in Mariazell als Apotheke geführt. Die Apotheke versorgte schon immer Einheimische, Pilger und Besucher von Mariazell mit wichtigen Heilmitteln und später Arzneimittel, aber auch mit Produkten für die Gesundheit und das Wohlbefinden.
- Ich selbst habe Pharmazie studiert und habe mich neben der klassischen Schulmedizin und Pharmazie schon immer mit dem Wissen, der Wirkung und Anwendung von Heilpflanzen auseinandergesetzt und im Beruf eingesetzt.
2. Die Apotheke Zur Gnadenmutter ist sicherlich der Leitbetrieb in Mariazell und der umliegenden Region, wenn es um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und der Besucher von Mariazell geht. Die Apotheke versorgt auch das Gesundheitszentrum, Rettung, Notarztteam und Pflegeheim mit den notwendigen Medikamenten. Daneben hat die Apotheke viele Eigenprodukte auf Basis von Heilpflanzen, die im Hause selbst hergestellt werden. Darunter befinden sich sehr alte Rezepturen, alte Herstellungsvorschriften und auch dem neuesten wissenschaftlichen Standard entsprechende Produkte, um die Gesundheit zu erhalten und Beschwerden und Erkrankungen lindern und heilen zu können.

Der Betrieb besteht aus Apotheke, Filialapotheke, Produktion und Versand/Vertrieb und sichert 22 Mitarbeitern einen Arbeitsplatz. Somit ist die Apotheke auch ein wichtiger Arbeitgeber in der Region, vor allem Arbeitsplätze für Frauen.

3. 10 Punkte
4. Vorteile: unberührte Natur, hohe Lebensqualität, gute Infrastruktur, gute ärztliche Versorgung, keine Industrie, kein großes Verkehrsaufkommen in der Nähe, saubere frische Luft
5. Nachteile: entlegenes Gebiet, bietet den jungen Menschen hier zu wenig Arbeitsplätze, großes Abzugsgebiet für junge Menschen und Familien, man bekommt wenig Fachpersonal
6. Sh. Nachteile Nr. 5, für den Umsatz der Unternehmen ist der Tourismus ein wichtiger Faktor
7. Die Möglichkeiten einer Expansion außerhalb sind sicherlich gegeben in Form von Wiederverkäufern (die ich schon habe), Internetshop, aber auch Filialen in anderen Städten von Österreich sind sicherlich möglich, da Mariazell als Marke in Österreich sehr bekannt ist.
8. Es gibt bei gemeinsamen Veranstaltungen organisatorische Unterstützung.
9. Regionalität ist sehr wichtig und ein wichtiges Zukunftsthema, was Qualität, Umwelt und Tradition betrifft. Ich habe Zulieferer aus ganz Österreich, da ich sehr darauf achte, Firmen in Österreich zu unterstützen.
10. Direktvermarktung vor Ort, Einzelhandel, Internet, Ärzte, Kurhäuser, Gesundheitseinrichtungen
11. 22 Mitarbeiter
12. Gesundheitsbranche, Apotheke, Drogerie, Heilmittelproduktion

Ing. Werner Girrer (Internet-Tischler Girrer)

1. Diese Informationen finden sich alle auf unserer Website unter <https://www.giwe.at/geschichte/>
2. Eigentlich ja, ein Beispiel wäre Mariazell Online.
Anfang 1997 wurden wir von vielen Seiten spöttisch belächelt, als wir die Idee präsentierten, eine Homepage für das Mariazeller Land zu erstellen. Mittlerweile ist unser Referenzprojekt Mariazell Online mit jährlich mehr als zwei Millionen Besuchern ein wesentlicher Bestandteil der touristischen Werbung für die Region.
3. Beides so viel wie möglich und verträglich.
4. Weil der Betrieb hier schon bestand und weil das Mariazeller Land meine Heimat ist. Nachteil ist sicher die schlechte Verkehrsanbindung und daher die Probleme mit der Anlieferung von Rohstoffen sowie die Rekrutierung von Personal. Lieferwege zu unseren Kunden sind dadurch länger (wir arbeiten vielfach auch in Wien...) Vorteile sind die wesentlich höhere Lebensqualität und die höhere Kundenbindung - und die Mundpropaganda.
5. Nein, wir haben nur diesen einen Standort.
6. Nein, habe ich nicht vor.
7. Öffentliche Stellen wie Gemeinde/Politik versuchen zumeist, die Wertschöpfung in der Region zu halten. Das allein ist schon viel Unterstützung.
8. Was geht kaufen wir in der Region zu und kooperieren natürlich mit regionalen Handwerkern - auch bei größeren Projekten außerhalb der Region.
9. Vorwiegend Einzelhandel und eigene Produktion.

Anzahl der Mitarbeiter*innen	6
Umsatzzahlen	möchte ich nicht preisgeben
Wertschöpfung	
Branche / Sektor	Mehrere, siehe Website www.girrer.at



**INDUSTRIALISIERUNG,
TRANSFORMATION UND
NACHNUTZUNG ALTER
INDUSTRIEAREALE**
am Beispiel Gußwerk

Hallo, ich bin **Philipp Hofer**. Zwischen Berg und See im (sub-)urbanen Talraum groß geworden, interessiert mich seit Beginn meines Studiums der Alpenraum besonders. Da hier verschiedene Interessen, hoher Nutzungsdruck und die hohe Attraktivität des Lebensraumes zusammenkommen und daher ein sehr spannendes Themenfeld ergeben.



An der alpinen Raumplanung interessiert mich,

Pia Carolin Rickel, vor allem das Naturgefahrenmanagement und die Auseinandersetzung mit den raumplanerischen Antworten auf Trends wie regionaler Strukturwandel oder die Zweitwohnsitzproblematik.



Hallo, ich bin **Claudia Schaefers** und Raumplanungsstudentin in ihren letzten Zügen. Das Wahlmodul Alpine Raumplanung habe ich belegt, weil ich es als gute Ergänzung zu meinen sonst eher regionalen und ländlichen Schwerpunkten (Regionalentwicklung, Gemeindeconsulting, Baukultur, ländliches Kulturerbe...) der Raumplanung sehe.



ABSTRACT

Die Revitalisierung von Industrie­flächen ist ein wichtiges Thema der Stadt- und Raumplanung. Flächennachnutzung ist insbesondere in Österreich von Bedeutung, da die tägliche Inanspruchnahme neuer Flächen besonders hoch ist. (vgl. Der Standard, 2021) In der folgenden Seminararbeit wird einerseits der Industrialisierungsprozess in Gußwerk (Mariazeller Land) inklusive der Gründe und der benötigten Rahmenbedingungen für die Ansiedlung eines Eisenwerks beschrieben. Andererseits wird ein Blick auf die Entwicklung des Gebietes nach Einstellung der Eisenproduktion geworfen. Die Seminararbeit basiert inhaltlich auf eigenständigen Recherchen, dem Besuch des Heimatmuseums in Mariazell und Gesprächen mit Bewohner:innen und dem ehemaligen und amtierenden Bürgermeister. Ziel der Arbeit ist es, einen Einblick in die Ortsentwicklung Gußwerks zu geben und ein Verständnis für die Region und lokale räumliche Entwicklungen zu schaffen.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	211
Geschichte der Industrialisierung im Mariazeller Land	214
Voraussetzungen	216
Transformation der Schwerindustrie	221
Theorie der Transformation der Schwerindustrie	221
Ablauf der Transformation in Gußwerk	222
Nachnutzung und Konversion in Gusswerk heute - Was noch bleibt	224
Wirtschaftsfaktor Holz für die Region heute	225
Federerzeugung: Was noch übrig blieb vom alten Erbe	226
Resümee: Zukunftsperspektive Gusswerk?	227
Literatur- und Quellenverzeichnis	230

EINLEITUNG

Österreichs hohe Bodenversiegelungsrate von Grünflächen ist seit Jahren Thema in den Medien. Neben der prognostizierten Zunahme der Frequenz von Extremwetterereignissen (Hitze, Dürre und Starkregen) wird die Flächenversiegelung als Hauptgrund für beispielsweise Überschwemmungen genannt. (vgl. ORF 2 - heute konkret; 2017) Die ORF-Show heute konkret vom 27. Juli 2017 verdeutlicht, wie die immense Flächenneuversiegelung den vielen ungenutzten Industriebrachen gegenübersteht: "Täglich wird in Österreich eine Fläche von etwa 30 Fußballfeldern verbaut einerseits und andererseits haben wir in Österreich einen Rekord an leerstehenden Industriehallen. Laut Bundesumweltamt liegen hierzulande rund 40.000 Hektar Industriehallen brach. Das entspricht einer Fläche wie die der Stadtgemeinde Wien." (ebd. / Kurt Weinberger, Österreichische Hagelversicherung)

Der Frage nach der Revitalisierung von ehemaligen Industriearealen stellten sich einige Studierende des Masterstudiengangs Raumplanung der TU Wien im Rahmen einer Exkursion nach Mariazell als Teil des Wahlmoduls 7 - Alpine Raumordnung.

Im 21. Jahrhundert ist die österreichische Stadtgemeinde Mariazell vor allem als Wallfahrts- und Urlaubsort bekannt. (vgl. Tourismusverband Hochsteiermark - Büro Mariazeller Land; 2021) So ist die Gemeinde Mitglied in der Leader-Region Mariazeller Land - Mürztal, bei der Agenda 21 involviert und im Verbund Tourismusregion Mariazeller Land organisiert. (vgl. LAG Mariazellerland - Mürztal; 2021 / giwe-design; 2008) Besonders für den Mariazeller Advent kommen regelmäßig auch überregionale Besucher:innen. (vgl. Tourismusverband Hochsteiermark - Büro Mariazeller Land; 2021)

Die Stadtgemeinde Mariazell liegt im Halltal und das Gemeindegebiet wird von der Salza geteilt. Im Zuge der Gemeindestrukturreform 2015 wurden Halltal,

Gußwerk und St. Sebastian bei der Stadtgemeinde Mariazell eingemeindet. (vgl. giwe-design; 2021)

Das Mariazeller Land umfasst Gemeinden bzw. Ortschaften aus der Steiermark (Mariazell, St. Sebastian, Gußwerk, Halltal, Gollrad, Seewiesen (Gemeinde Turnau)) sowie aus Niederösterreich (Mitterbach am Erlaufsee. (vgl. ebd.)



Abb. 1: Lage von Gußwerk in der Region um Mariazell[eigene Darstellung]

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass das Mariazeller Land während der Kaiserzeit nicht für den Tourismus, sondern für die Produktion von Kanonen für das gesamte Kaiserreich bekannt war. Darüber hinaus waren Eisenkunstgüsse aus dem Ort Gußwerk gefragt. Obwohl Ende des 19. Jahrhunderts die Bedeutung Mariazells als Industriestandort abnahm, wurde Gußwerk mit der Mariazellerbahn erschlossen. Heute ist der Ort vor allem regionaler Holzumschlagplatz und Wohngemeinde. (vgl. giwe-design; 2021)

Diese Seminararbeit untersucht folgende Fragestellungen:

- Was waren die Gründe für die Industrialisierung im Mariazeller Land?
- Welche Standortvoraussetzungen sind für die Schwerindustrie nötig?
- Wie lief die Transformation der Schwerindustrie ab?
- Inwiefern prägt die Konversion die Region, vor allem die Ortschaft Gußwerk, heute noch?
- Was wurde als Nachnutzung bis dato realisiert bzw. wie sieht das Areal heute aus?

GESCHICHTE DER INDUSTRIALISIERUNG IM MARIAZELLER LAND

Im 12. und 13. Jahrhundert begann die für die spätere Industrialisierung im Mariazeller Land maßgeblichen Grundsteinlegungen. So gestattete 1243 Herzog Friedrich II. dem Abt von St. Lambrecht die freie Verfügung der Salz- und Erzgewinnung, die man zuvor in der Region entdeckt hatte. Diese Nutzungserklärung der Ressourcen, ist gleichzeitig die erste urkundliche Erwähnung Mariazell's. Die Salzressourcen waren jedoch rasch erschöpft und so wurde der unrentabel werdende Abbau nur noch in Notlagen (von ca. 1600-1750 - also auch zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges) wieder aufgenommen und alsdann endgültig eingestellt. Die in Salzhammer, Rotmoos und in der Höll errichteten Köhlereien setzten den Grundstein für die 1742 stattfindende Vergabe Kaiserin Maria Theresias, das in der Region geförderte Eisenerz auch hier zu verhütten und zu gießen. So vergab sie das Privileg zum Erzabbau in Grolland und Aschbach an den damals amtierenden Abt Eugen Inzaghi. Dabei war die Erlaubnis für den Bau und Betrieb eines Eisengusswerkes inbegriffen. (vgl. Ausstellung im Mariazeller Heimathaus; 2021)

1829 wurde im heutigen Ortsteil Bohrwerk ein Kanonenbohrwerk gebaut. Hier ließen sich, im Verhältnis zum Durchmesser, sehr tiefe Bohrungen durchführen, die für die Herstellung von Schusswaffenläufen nötig waren. Bis 1891 erfolgte schließlich die Stilllegung der Marienhütte (Hochofen in Aschbach) und die Auflassung des Bergbaus in Sohlen und Grolland. 1899 wurde auch der letzte Hochofen in Gußwerk selbst stillgelegt. (vgl. Ausstellung im Mariazeller Heimathaus; 2021) Ein Grund für den Niedergang der Eisenerzeugung war der aufwendige Transport der Güter aus dem Halltal hinaus. (Erzählung von Marita Troger im Mariazeller Heimathaus; 2021)

Mit der Eröffnung der Mariazellerbahn 1907 und der Elektrifizierung dieser (1911) fand eine erste öffentliche Erschließung des doch recht abgelegenen Halltales statt (siehe Verkehr). (vgl. Ausstellung im Mariazeller Heimathaus; 2021)



Abb. 2: Eisengusswerk
[eigene Darstellung, Heimatmuseum Mariazell]

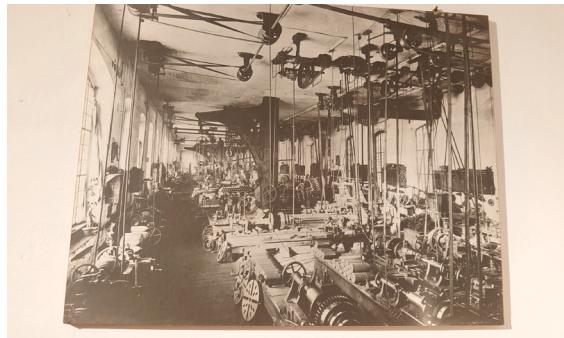


Abb. 3: (rechts) Kanonenbohwerk
[eigene Darstellung, Heimatmuseum Mariazell]

Durch die frühindustrielle Bedeutung der Region um Mariazell und dem frühen Zerfall des Mariazeller Landes als Industrieregion ist die Bedeutung im ersten Weltkrieg und den folgenden Kriegen sehr gering. Die Industrie in der Region beruhte in der Frühindustriellen Zeit auf dem strategischen Gedanken, dass die Waffenproduktion möglichst weit vom Feind entfernt erfolgen sollte. Diese Lage wurde der Region zum Verhängnis, da sich eine Erschließung als unrentabel herausstellte. So ist es dazu gekommen, dass das schneller zu erreichende Erz vom steirischen Erzberg maßgeblich die Eisen- und Stahlerzeugung in Österreich ab den 1890er Jahren geprägt hat, obwohl die Qualität der Erze im Mariazeller Land höher war. (vgl. Schweighofer Walter; 2021)



Abb. 4: Eisenkugeln für Kanonen aus Gußwerk
[eigene Darstellung, Heimatmuseum Mariazell]

Geschichte



Abb. 5: Timeline Geschichte der Industrie um Gußwerk [eigene Darstellung]

Voraussetzungen

Die Region um Mariazell hat sich nicht aus Zufall vor anderen Regionen in Österreich zu einem bedeutenden (vor-)industriellen Standort entwickelt. Für diese Entwicklung sind neben dem strategischen Gedanken um den Standort, auch harte Standortfaktoren, wie Rohstoffverfügbarkeit und Erreichbarkeit von immenser Bedeutung. In der Region Mariazeller Land waren bzw. sind die drei wesentlichen Rohstoffe, die für die Eisenerzeugung gebraucht werden, vorhanden. Die Rohstoffe wurden teils vor Ort weiterverarbeitet und bei verschiedenen Arbeitsschritten in der Eisenproduktion verwendet. Bei den drei Rohstoffen handelt es sich um:

- Holz: Als eine der waldreichsten Regionen in Österreich ist hier genügend Holz vorhanden um die Herstellung von Holzkohle in Köhlereien zu betreiben.
- Wasser: Die Flüsse Salza und der Aschbach wurden zur Gewinnung von Wasserkraft genutzt. Durch die stete Wasserführung und die Ausgiebigkeit der Quellen (ein wesentlicher Faktor) konnten Hammer, Bohrer und andere Werkzeuge betrieben werden.
- Eisenerz: Das Eisenerzvorkommen der Region war schon im Mittelalter bekannt. Auch mit den damals noch nicht so fortgeschrittenen Verhüttungsmethoden konnte schon Eisen für Kunstgüsse und Waffen hergestellt werden.

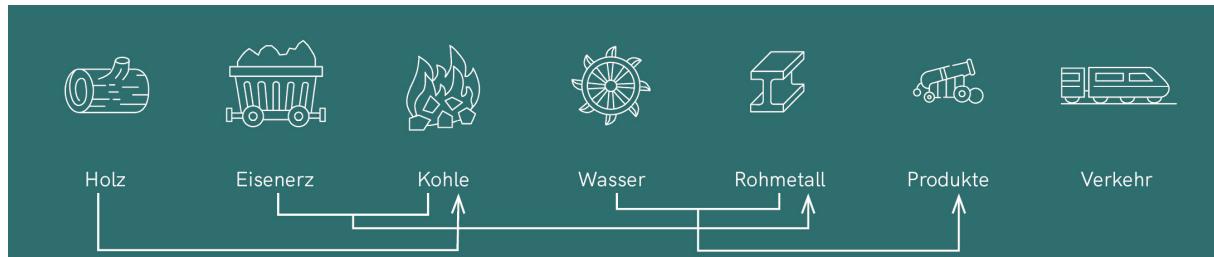


Abb. 6: Ressourcen zur Eisenproduktion und deren Veredelungsschritte [eigene Darstellung]

Die Eisenproduktion hat heute in Mariazell nur noch historischen Wert. Die Forstwirtschaft und der Pilgertourismus sind die prägnantesten lokalen Wirtschaftszweige. Durch den Verlust dieses Wirtschaftszweiges hat sich bereits im frühen 20. Jahrhundert eine bis heute andauernde Abwanderung aus der Gemeinde eingestellt. (Troger, Marita; 2021)

Vorhandene Rohstoffe aus dem Bergbau

- Salz: Das Salzvorkommen in der Region war vermutlich schon den Volksgruppen aus der Eisenzeit bekannt, die in der Region siedelten. Erstmals erwähnt wurden die Salzvorkommen der Region 1025 und bis 1776 fand die Salzgewinnung und -verarbeitung statt. (vgl. Ausstellung im Mariazeller Heimathaus; 2021)
- Glas: Der Holzschwemmer Franz Josef Giegl setzte sich um 1770 für eine Berechtigung zur Glasschmelze ein. So konnte 1776 die Glashütte gebaut werden, die jedoch 1804 schon wieder aufgelassen wurde. (ebd.)
- Ziegel: Aufgrund der Lehmvorkommen in der Region konnten Ziegel geformt und im Ofen gebrannt werden. (ebd.)
- Kaolin: Kaolin wird zur Produktion von Porzellan benötigt und wurde ab 1772 im Hochschwabgebiet abgebaut und exportiert. (ebd.)
- Gips: Erst recht spät (1921) wurde ein Gipswerk bei Erlaufboden errichtet. Wie Kaolin war Gips auch ein Exportgut, das die Kapazität der Mariazellerbahn zum Transport nutzte. Der Boom hielt nur ca. zehn Jahre an. (ebd.)
- Torf: Früher wurden die Schmelzöfen der Glashütte auch mit Torf befeuert, bis die 200 m dicke Torfschicht gegen 1800 zur Neige gegangen war. (ebd.)

Schwerpunkt Industrie

Die ehemalige Gemeinde Gußwerk zählte, vor allem während der Monarchie, zu den größten Rüstungsbetrieben in Österreich. Hochöfen für die Eisengießerei wurden bis ins 19. Jahrhundert meist mit Holzkohle angeheizt. (vgl. Bayerische Staatsforsten AÖR; 2021) Dementsprechend war die Köhlerei, das heißt die Herstellung von Holzkohle, eine elementare Vorstufe für die eigentliche Eisengießerei.

Im Ofen wurden dann Eisenerz, Kalk als Flussmittel sowie Holzkohle aufeinander geschichtet. Der chemische Prozess von Eisenoxid zu Roheisen (Verhüttung) wurde durch die Luftzufuhr reguliert. Der gesamte Prozess nahm in etwa 24 Stunden in Anspruch. Das Gusseisen konnte dann in weiteren Schritten bearbeitet werden (Gießen in bestimmte Form oder Schmieden). (vgl. ebd.)

In der Eisengießerei im Mariazeller Land wurden vor allem Eisenkunstgüsse (z.B. Schmucknadeln, Fächer, Broschen, Ohrgehänge, Hals- und Armbänder) hergestellt. Für die Armee wurden darüber hinaus Kanonen gegossen. Einige Exemplare können vor Ort im Kanonenpark in Gußwerk betrachtet werden. (vgl. Mariazellerland-Blog; 2014) Des Weiteren sind Maschinenteile und andere Gebrauchsgegenstände produziert worden.

Im Aschbacher Hochofen wurden bis Mai 1891 Weiß Eisen und Eisen für die einfachen Güsse mit Hilfe von Wasserkraft erzeugt. (Schlot.at - Industrie-Dokumentation; 2014) Der Hochofen ist ein "in Steinmauerwerk errichtete[r] Turm mit einer annähernd quadratischen Grundrissform. Es ist dies der letzte Rest der Marienhütte, in der das beim Bergbau Sohlen gewonnene Erz verhüttet wurde." (ebd.) Das Bauwerk steht unter Denkmalschutz. (vgl. ebd.)

Genauere Informationen zum Hochofen der Marienhütte in Aschbach (Maße und Aufbau der Hütte, Menge Roheisenerzeugung, Längsschnitt des Hochofens usw.) fasste Hans Jörg Köstler in einem Beitrag für die Blätter für Heimatkunde zusammen. Neben der Beschreibung der Marienhütte bettet Köstler diese in

einen geographischen Kontext ein. So schildert er beispielsweise die Überlegungen zur Verlegung des Hochofens, die finanziell motiviert waren, und wie die Belegschaft aussah.

Verkehr

Die Mariazellerbahn spielte vor allem für die touristische Nutzung zur Wallfahrt eine enorme Rolle. Durch Bestrebungen die Bahn über Gußwerk in Richtung Kapfenberg zu verlängern und damit eine Verbindung zwischen Süd- und Westbahn herzustellen (Eisenbahntunnel.at), entstand die Verlängerung der Bahn nach Gußwerk. 1903 wurde der Beschluss vom Niederösterreichischen Landtag gefasst, eine Bahn in Richtung Mariazell und weiter in den Ort Gußwerk zu errichten. Bereits 1907 erfolgte die Eröffnung der Bahn bis Gußwerk und der anderen Abschnitte, so dass die Bahn von St.Pölten bis Gußwerk durchgehend befahren werden konnte. Da die Bahn keine Güter mehr aus der Eisenindustrie transportieren konnte und die Holztrift über die Salza immer noch Bedeutung besaß, wurde die Bahn nie zum Haupttransportmittel von Gütern aus Mariazell. Auch heute noch besitzt die Bahn kaum Bedeutung im Gütertransport. (vgl. Erzählung von Marita Troger im Mariazeller Heimathaus; 2021)

Die Bahn ist dennoch das Maß aller Dinge für Schmalspurbahnen in Österreich. Einerseits ist die frühe Elektrifizierung ein wichtiger Meilenstein in der Eisenbahngeschichte generell, andererseits die frühe Bedeutung für den damaligen Tourismus in der Region. Die Bedeutung der Bahn hat dennoch keinen Einfluss auf verschiedene Bestreben der ÖBB zur Einstellung der Bahn, da sich durch die aufwendige Streckenführung sehr hohe Betriebskosten ergeben. (vgl. Erzählung von Marita Troger im Mariazeller Heimathaus; 2021) Neben der wallfahrtstouristischen Nutzung der Bahn und durch eine Erweiterung der Strecke bis nach Gußwerk, waren Bestrebungen vorhanden, diese für den Holztransport direkt vom Sägewerk in Gußwerk bis nach St. Pölten zu nutzen.

Wasserkraft

Auf diesem Weg sollte der Holztransport über die Salza mit Flößen entlastet werden. Jedoch stellte sich dies dauerhaft als unrentabel heraus. (Erzählung von Marita Troger im Mariazeller Heimathaus; 2021) Das Flößen über die Salza und weiter in die Enns und folglich in die Donau wurde bis in die 1950er Jahre praktiziert. Die dafür erstellten Klausen sind heute meist verfallen, nur wenige sind erhalten. Heute ist noch die Prescenyklausen vom Ende des 19. Jahrhunderts (vgl. Kanugeschichte.net; 2021) beinahe im Originalzustand erhalten. Sie befindet sich heute im Besitz der Stadt Wien und wird von den Stadtwerken Mariazell als Wasserkraftwerk verwendet. Auch weitere Kleinwasserkraftwerke aus der Region gehen auf die Geschichte der Flößer:innen zurück.



Abb. 7: Flößer auf der Salza
<https://www.museum-joanneum.at/museum-fuer-geschichte/multimediale-sammlungen/projekte/landesaufnahme-ii/landesaufnahmen/liezen/auf-der-salza-von-der-trift-und-floesserei-zum-wildwassersport>
[31.10.2021]



Abb. 8: Prescenyklausen im Salztal
<https://www.fotocommunity.de/photo/prescenyklausen-ikonfred/38130198>
[31.10.2021]

TRANSFORMATION DER SCHWERINDUSTRIE

Im Folgenden Kapitel soll sowohl kurz die Theorie zur Transformation in der Schwerindustrie angeschnitten werden, als auch, wie diese in Gußwerk ablief.

Theorie der Transformation der Schwerindustrie

Unter dem Begriff „Brachflächenrecycling“ wird in der Fachliteratur und Planungspraxis die Wiederverwertung zurzeit brach liegender Flächen verstanden. Die Website des Altlastenportals des Umweltbundesamts definiert den Begriff als „die nutzungsbezogene Wiedereingliederung vormals industriell/gewerblich genutzter Grundstücke, die ihre bisherige Funktion und Nutzung verloren haben, in den Wirtschafts- und Naturkreislauf mittels planerischer, umwelttechnischer und wirtschaftspolitischer Maßnahmen“. (BMNT 2019, o. S.)

„Im Kontext einer längerfristigen Umwandlung und Anpassung der ursprünglichen Nutzung der betroffenen Areale wird auch häufig von der „Transformation“ von Brachflächen gesprochen.“ (Zimak 2020, S. 11) Dies impliziert also einen fundamentalen und dauerhaften Wandel in der Flächennutzung.

Ein solcher dauerhafter Wandel in der Flächennutzung kann als nachhaltige Flächenkreislaufwirtschaft gesehen werden. Die Grundprinzipien die vom Umweltbundesministerium vorgeschlagen werden, sind (vgl. Umweltbundesamt 2019, o. S. in Zimak 2020, S. 11):

- den Bestand an Bauland und Gebäuden zu erhalten
- möglichst flächensparende Bauweisen anzuwenden
- Zwischennutzungen zu fördern
- die Renaturierung von ungenutzten Flächen zu forcieren und Biomassepotenziale zu erkennen
- Brachflächen wieder zu nutzen
- Grünland zu erhalten

Ablauf der Transformation in Gußwerk

Die Industriekultur aus vergangener Zeit unterlag einem stetigen Wandel, welcher auch im Raum sichtbar ist. Gegebenheiten verändern sich, aber die Bauwerke bleiben stehen, obwohl sie ihren ursprünglichen Zweck in der heutigen Zeit der Digitalisierung verloren haben. So muss man sich unweigerlich die Frage stellen, wie mit dem alten Erbe umgegangen werden soll?

Bei der Transformation geht es um die zukünftige Nutzung der alten Gebäude und Areale. Gängige Nachnutzung alter Industrieareale in Europa ist die Transformation in einen Ort für Tourist:innen und Besucher:innen. Eine touristische Nutzung bietet sich meistens an, da die Gebäude einen unglaublichen Charme versprühen, große Räume und noch übrige Anlagen sind die Überbleibsel und letzten Zeug:innen unsere Industriekultur. Dafür braucht es Konzepte, was meist mit einer Umgestaltung und einem Umbau einhergeht, weil die alten Räumlichkeiten nicht auf Besucher:innen ausgerichtet sind. Die Herausforderung ist, eine Harmonie zwischen neu und alt herzustellen, Authentizität und Ausstrahlung zu wahren (wie auch in Kapitel Theorie der Transformation der Schwerindustrie beschrieben und aufgezählt). (vgl. Industrial-Culture-TV 2019)

Industrielle Bauten sind jedoch nicht auf eine unbegrenzte Nutzung ausgelegt. Der Erhaltungsaufwand ist nach Sanierung und Umnutzung deutlich höher als bei konventionelleren Bauten, wie Kirchen oder alten Festungsanlagen. (vgl. ebd.)

Wir konnten Gußwerk auf der Exkursion ins Mariazeller Land leider nicht besuchen und können uns daher nur aus der Ferne und aus den Gesprächen ein Bild davon machen, was nach der schwerindustriellen Nutzung dort passiert sein muss.

So stehen einige der heute noch erhaltenen Gebäude unter Denkmalschutz, wie das Montanmuseum, untergebracht im ehemaligen Amtshaus des ehemaligen Eisengusswerkes, welches als Museum der Montangeschichte 1998 eröffnet wurde. Darüber hinaus wurde beispielsweise auch ein ehemaliges Arbeiterwohnhaus des

Eisengusswerkes (1740 erbaut), welches eines der letzten noch erhaltenen seiner Art ist, unter Denkmalschutz gestellt. Das Gebäude ist nicht unterkellert, ursprünglich ein-, heute zweigeschoßig und hat ein ausgebautes Dachgeschoß. Es ist heute im Besitz der Gemeinde und dient als Gemeindewohnhaus. Auch der Hochofenstock, der letzte noch sichtbare Rest der 1850 errichteten Marienhütte, steht heute unter Denkmalschutz. (vgl. Austria-Forum 2020)

Engagement seitens der politischen Entscheidungsträger:innen sich für ein aktives Brachflächenrecycling wie die Erhaltung von Grünland oder flächensparende Bauweisen einzusetzen, ist begrenzt. Der Bestand an ehemaligen industriellen Gebäuden wurde denkmalgeschützt und Brachflächen werden von der Holzwirtschaft genutzt. Im Gespräch mit dem amtierenden und ehemaligen Bürgermeister Mariazells wurde deutlich, dass die weitere Transformation des ehemaligen Schwerindustriearials einen nachrangigen Stellenwert im tagespolitischen Geschehen der Gemeinde hat.

NACHNUTZUNG UND KONVERSION IN GUßWERK HEUTE - WAS NOCH BLEIBT

Heute sind es überwiegend ausländische Firmen, die sich in die lokale Holzwirtschaft eingekauft haben und dort im großen Stile tätig sind. Neben der Holzwirtschaft gehört auch noch eine Federerzeugung zu den großen und wichtigen Betrieben der Region, die auf das alte Erbe schließen lassen. (vgl. Gespräch Troger, 2021)

Durch den Bau der Mariazellerbahn (für die Wallfahrt) und der Erweiterung der Strecke bis nach Gußwerk, konnte auch Holz vom Sägewerk direkt nach St. Pölten transportiert werden. Dies erwies sich jedoch längerfristig als unrentabel. (vgl. ebd.) Die Bereiche der ehemaligen Gießerei wurden bereits früh von der Säge nachgenutzt und im ehemaligen Amtshaus der Ortschaft Gußwerk befindet sich heute das Montanmuseum.

“Der Hochofenstock in Aschbach ist eines der wenigen Zeugnisse der montanistischen Geschichte der ehemaligen Gemeinde Gußwerk, das sich noch in einem relativ guten baulichen Zustand befindet. Bei dem von der Straße aus gut sichtbaren Bauwerk handelt es sich um einen in Steinmauerwerk errichteten Turm mit einer annähernd quadratischen Grundrissform. Es ist dies der letzte Rest der Marienhütte, in der das beim Bergbau gewonnene Erz verhüttet wurde.” (giwe-design 2018)

Seit 1891 wurde der Hochofen ausgeblasen und außer Betrieb genommen. Rund 100 Jahre später (1995) wurde das Gebäude aufwändig restauriert und steht heute Besucher:innen offen. (vgl. ebd.)

Die Eisenproduktion wurde letztendlich wegen weiten Transportwegen eingestellt. Anfangs waren diese der Grund für die Produktion in Mariazell, da ein

Ort weit weg vom Feind als strategisch klug erschien. Mit der Realisierung, dass der Transport zu aufwendig, kompliziert und folglich zu teuer sei, konnte sich Eisenerz aus Erzberg, trotz der minderen Qualität, jedoch aufgrund der besseren Lage, durchsetzen.

Bis heute versprüht die Natur- und Bergwelt rund um Gußwerk noch weitestgehend einen urtümlichen Charme und ist insbesondere bei den Wallfahrtstourist:innen als Erholungsgebiet beliebt.

Wirtschaftsfaktor Holz für die Region heute

Durch die starke Forstindustrie in der Region ergeben sich aber auch Spannungen mit den Nachfrager:innen von Holz. Nutz- und Brennholz wird immer mehr durch ausländische Unternehmen nachgefragt und auch von diesen in der Region gefördert. (Gespräch im Gemeindeamt; 2021) Der Umschlagplatz und die Verladung auf LKWs erfolgt in Gußwerk und wird in Richtung Südbahn nach Kapfenberg abtransportiert. Die Flößerei besitzt heute keine Bedeutung mehr, in den Gewässern der Salza finden sich nur mehr Tourist:innen und Abenteuerlustige.

Seit dem Fall des eisernen Vorhangs und dem EU-Beitritt Österreichs haben sich vor allem ausländische Firmen in die heimische Holzwirtschaft eingekauft und diese nahezu vollständig übernommen. Es wird überwiegend maschinell mit großen Harvestern geerntet. Damit ist heute der Wald Wirtschaftsfaktor Nummer Eins. (vgl. Eisenwerk Gußwerk; 2011) Das 1907 errichtete Sägewerk Gußhaus wurde nach dem Ende des Erzabbaus in der Gemeinde errichtet und wird bis heute mit der größten Mondholz-Säge Europas betrieben. (vgl. Thoma, 2021) Wie viel Geld vom Profit jedoch in der Region bleibt, lässt sich kaum abschätzen.

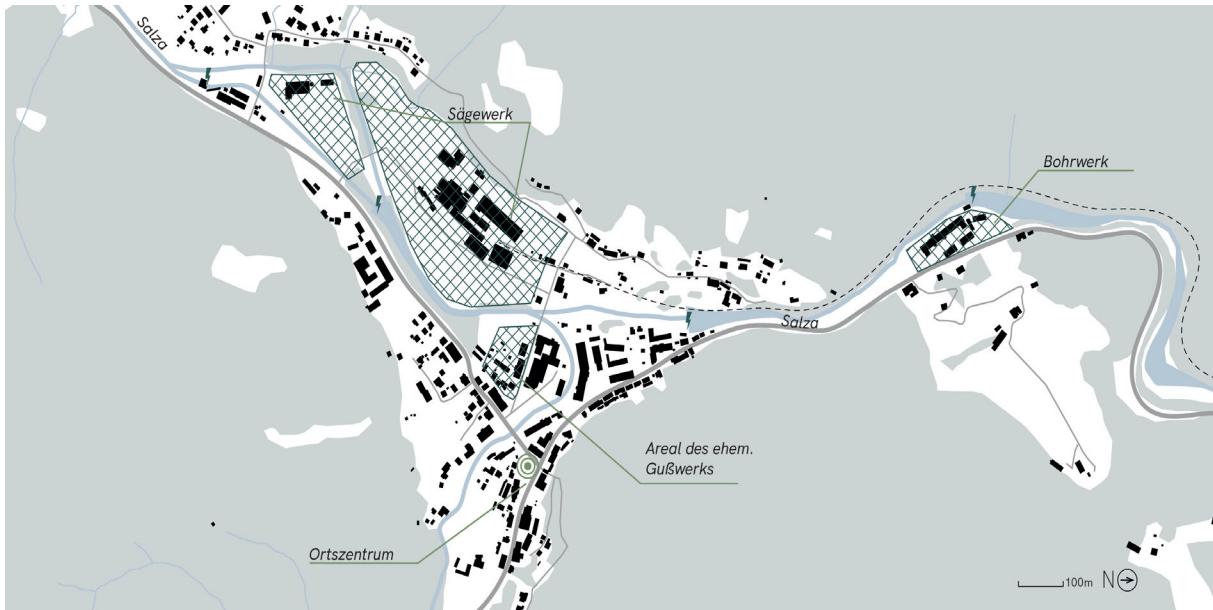


Abb. 9: Detailplan des Ortsgebiets von Gußwerks (die Größe des Holzumschlagsplatzes ist im Verhältnis zum Ortsgebiet augenscheinlich [eigene Darstellung])

Federerzeugung: Was noch übrig blieb vom alten Erbe

Die Firma Samel produziert seit 1945 Federn und Biegeteile und gilt heute als einer der führenden spezialisierten Betriebe in Österreich für Drähte mit 01 - 30,0 mm (vgl. Spring Components GmbH 2021)

Die Firma Samel ist der einzige Betrieb in der Region, der sich noch auf die Geschichte mit der Eisenproduktion bezieht. Aufgrund des hohen Technologisierungsgrades ergeben sich hier aber Probleme in der bevölkerungsarmen Region geeignetes Fachpersonal zu finden.

RESÜMEE: ZUKUNFTSPERSPEKTIVE GUSSWERK?

In der Blütezeit waren rund 500 Arbeiter:innen im Eisengusswerk beschäftigt. An die Vergangenheit als ehemals bedeutsames Eisengusswerk erinnern heute nur mehr die Benennung gewisser Ortsteile oder Straßennamen. (vgl. Ausstellung im Mariazeller Heimathaus; 2021) Bohrwerk und Gußwerk sind dabei die einprägsamsten Beispiele in der Region. Generell sind viele Namen von Orten in der Region auf die ehemalige Bedeutung in der Industrie oder deren Funktion zurückzuführen. Um eine Zukunftsperspektive für den Ort und die Umgebung zu finden, kann man sich auch an der Vergangenheit orientieren.

Beispielhaft dafür steht der Kanonenpark und das Gießereimuseum. Die beiden Einrichtungen erinnern noch heute an die schwerindustrielle Vergangenheit des Ortes und fungieren als wichtige Institutionen für die Geschichte der Region. Die Nutzung der ehemaligen Areale und die heutige Nutzung als Holzumschlagplatz und Sägewerk stehen in keinem Widerspruch zueinander und auch seitens der Gemeinde besteht hier kein Handlungsbedarf. (vgl. Schweighofer, Walter; 2021) Andererseits ist die Forstwirtschaft, wie auch andere Zweige, stark von der Entwicklung der Klimakrise betroffen und kann sehr großen Schaden dadurch nehmen. Insofern ist es wichtig, dass der Wald an die neuen Gegebenheiten angepasst wird und eine Strategie für den Wald in der Region zusammen mit den wichtigen Akteur:innen gefunden wird.

Die Industrie ist fest mit der Geschichte des Ortes verbunden und scheint, auch im heutigen Hinblick auf die Coronakrise und die folgenden wirtschaftlichen Turbulenzen, sehr resistent zu sein. Durch die starke lokale Bindung der Produktion (Holz ist im direkten Umfeld sehr viel vorhanden) scheint eine Absiedelung nicht wahrscheinlich. Dennoch sollte hier bezüglich dieser Szenarien (Abzug der Firmen, Schließung der Betriebe, Automatisierung etc.)

ein Plan für die Zukunft entwickelt werden. Hier lohnt sich ein Blick über die Grenzen der Region hinaus, da verschiedene Regionen in Europa bereits einen Strukturwandel vollzogen haben und diesen für einen neuen Schub verwenden konnten. Diese Beispiele sind natürlich nicht 1:1 umsetzbar, brauchen also eine Anpassung an die lokalen Gegebenheiten in Gußwerk und Mariazell. Von Vorteil ist hier die geringe Belastung durch Altlasten im Boden und die großen zusammenhängenden Flächen an einem Standort.

Durch die Gemeindestrukturreform 2015 hat sich eine neue große Gemeinde Mariazell ergeben, die sich aus verschiedenen ehemaligen Gemeinden zusammensetzt. Natürlich ist die Vereinigung der Gemeinden noch nicht in den Köpfen der Bevölkerung angekommen und wird vermutlich auch noch einige Jahre und Jahrzehnte brauchen, bis die Gemeinde als komplette Einheit gesehen werden kann. "Auch heute noch, obwohl wir in derselben Gemeinde wohnen, wird das Derby zwischen Mariazell und Gußwerk am Fußballplatz teilweise noch blutig ausgetragen. Da kann's dann schon hergehen." (Troger, Marita; 2021) Natürlich handelt es sich bei dieser Darstellung um eine Überzeichnung, dennoch gibt es zwischen der reicheren Tourismusgemeinde Mariazell und der Industriegemeinde Gußwerk noch wesentliche Unterschiede, die sich auch im alltäglichen Leben bemerkbar machen. Die Bildung einer neuen Mariazeller Identität braucht eine Abholung aller Bürger:innen in jedem Ortsteil.

Unser persönlicher Eindruck hat sich dabei im Gespräch mit Bürgermeister Schweighofer und den Gemeindeangestellten im Gemeindeamt während der Exkursion ergeben. Leider konnte im Rahmen der Exkursion kein Ausflug nach Gußwerk gemacht werden, mit dem wir uns einen persönlichen Eindruck des Ortes machen hätten können. Aus dem Gespräch heraus ergab sich der Eindruck, dass der Ort Gußwerk und auch die anderen kleineren Ortsteile um Mariazell nicht im Fokus der Gemeindeentwicklung stehen und auch keine Zukunftsstrategien für diese Orte, auch hinsichtlich sinkender Bevölkerungszahlen, vorhanden sind. Der Auslöser für diese Erkenntnis, kann auch in der Gemeindestrukturreform 2015 begründet sein, bei der es eine völlige Umstrukturierung des Gemeindeappa-

rates gegeben hat und die gedankliche Umstrukturierung bis heute noch nicht beendet ist.

Die Zukunft von Gußwerk scheint ungewiss. Es bleibt abzuwarten, ob das Wissen um das alte Erbe als ehemaliger schwerindustrieller Standort klug in eine Zukunftsstrategie und -perspektive übersetzt wird oder ob der Bevölkerungsrückgang sich weiter verstärkt und Gußwerk mit seinem Erbe (aus-)sterben wird.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Austria-Forum 2020: Liste der denkmalgeschützten Objekte in Mariazell. https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste_der_denkmalgesch%C3%Bctzten_Objekte_in_Mariazell# [31.10.2021]

Bayerische Staatsforsten AöR (2021): Der Hochofen. <https://www.baysf.de/de/wald-erkunden/waldlehrpfad-grubschwartz/der-hochofen.html> [20.10.2021]

BMNT Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (2019): Flächenrecycling. <https://www.altlasten.gv.at/flaechenrecycling/Flaechenrecycling.html> [20.10.2021]

Bundesforste Österreich (2021): Folder Einblicke. https://www.bundesforste.at/fileadmin/bundesforste/Zahlen___Fakten/Oesterreichische_Bundesforste_Folder_Einblicke_DE_Screen_2021.pdf [21.09.2021]

Der Standard (2021): Flächenverbrauch: Ein Land verliert den Boden, Artikel vom 03. Juli 2021. <https://www.derstandard.at/story/2000127374912/flaechenverbrauch-ein-land-verliert-den-boden> [25.10.2021]

Eisenbahntunnel.at (2021): Strecke 999 02, Gußwerk - Au-Seewiesen (Verlängerung Mariazellerbahn zur Südbahn, Semmeringbahn). <https://www.eisenbahntunnel.at/inhalt/tunnelportale/99902.html> [30.10.2021]

Eisenwerk Gußwerk (2011): Montan- und Gießereimuseum. <http://www.kunstguss-gusswerk.at> [21.09.2021]

giwe-design (2008): Ein eigenständiges Mariazeller Land. <https://www.mariazell.at/2008/06/10/ein-eigenstandiges-mariazeller-land/> [20.09.2021]

giwe-design (2018): Hochofenstock. <https://www.mariazell.at/mariazeller-land/sightseeing/hochofenstock/> [27.10.2021]

giwe-design (2021): Mariazell Online. <https://www.mariazell.at/mariazeller-land/ortsteile/> [20.10.2021]

Industrial-Culture-TV (2019): Industriekultur und Transformation. <https://www.youtube.com/watch?v=aym0NfPlQiA&t=1117s> [31.10.2021]

Kanugeschichte.net (2021): Flößerei auf der Salza. <http://www.kanugeschichte.net/floeser.html> [31.10.2021]

Köstler, Hans Jörg (1986): Zur Geschichte des Eisenwerks "Marienhütte" in Aschbach bei Gußwerk. Blätter für Heimatkund 60. https://www.historischerverein-stmk.at/wp-content/uploads/B_Jg60_Hans-J%C3%B6rg-K%C3%96STLER-Zur-Geschichte-des-Eisenwerkes-%E2%80%9EMarienh%C3%BCtte%E2%80%9C-in-Aschbach-bei-Gu%C3%9Fwerk.pdf [20.10.2021]

LAG Mariazellerland - Mürztal (2021): LEADER AKTIONSGRUPPE MARIAZELLERLAND - MÜRZTAL. <https://www.leader-mm.at/> [20.09.2021]

Mariazellerland-Blog (2014): Bild der Woche: Kanonenpark in Gußwerk, Beitrag vom 04. Juni 2014. <https://www.mariazellerland-blog.at/bild-der-woche-kanonenpark-in-gusswerk/foto-bild/27361/> [20.09.2021]

ORF 2 - heute konkret (2017): Österreich Nummer 1 bei verbauten Flächen, Sendung vom 27. Juli 2017. https://www.youtube.com/watch?v=Y7yTPjqtcek&ab_channel=KarlHuber [10.10.2021]

Schlot.at - Industrie-Dokumentation (2014): AT | BM | Gusswerk-Aschbach | Hochofen | um 1890, Beitrag vom 30. Juni 2014. <https://www.schlot.at/tag/gusswerk/> [04.10.2021]

Spring Components GmbH (2021): Federnerzeugung Sampil. <https://www.sampl.com/de> [04.10.2021]

Stadtbetriebe Mariazell GmbH (2021): Stromerzeugung <https://www.sbm.or.at/unternehmen/stromerzeugung> [21.09.2021]

Thoma 2021: Die Thoma Säge in Gußwerk. <https://www.thoma.at/saege-gusswerk/> [31.12.2021]

Tourismusverband Hochsteiermark - Büro Mariazeller Land (2021): Mariazell. <https://www.mariazell-info.at/de/> [21.09.2021]

Umweltbundesamt (2019): CIRCUSE - Circular flow land use management. <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/boden/bodenprojekte/circuse/> [06.04.2019]

Zimak, Thomas (2020): Industriebrachen im österreichischen Alpenraum - Erarbeitung eines Modells zur Erfassung von industriellen Brachflächen im alpinen Raum. <https://repositum.tuwien.at/bitstream/20.500.12708/1337/2/Zimak%20Thomas%20Bernhard%20-%202020-%20-%20Industriebrachen%20im%20oesterreichischen%20Alpenraum...pdf> [20.10.2021]

Gespräche

Troger, Marita am 29.09.2021 im Heimatmuseum, Mariazell.

Schweighofer, Walter am 30.09.2021 im Gemeindeamt, Mariazell.



**WINTERTOURISMUS IM
MARIAZELLER LAND
Perspektive Klimawandel**

Jasmin Behr

Mein Studium der Raumordnung und -planung hat mein Interesse an der Analyse und Planung von ländlichen und alpinen Gebieten geweckt. Die Planung der Landschaft als qualitätsbringender Lebensraum rückt immer mehr in den Fokus. In Zeiten, in denen die Auswirkungen des Klimawandels für Mensch und Tier im täglichen Leben immer spürbarer werden, unsere Kulturlandschaft bedroht ist und Städte großem Wachstumsdruck ausgesetzt sind, wird der Landschaftsplanung eine immer tragendere Rolle einzuräumen sein. So lag es nahe, mich ein Semester lang mit den Herausforderungen einer alpinen Region zu beschäftigen - beispielhaft am Mariazeller Land.



Lisa Madlmair

Der alpine Bereich als Lebens- und Landschaftsraum unterliegt aktuell großen Veränderungen ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Natur. Der nachhaltige Umgang mit diesem Österreich prägenden Raum interessiert mich vor allem vor dem Hintergrund des Klimawandels. Speziell im Bereich des Tourismus befinden sich alpine Regionen in einem Umbruch. Um diese Veränderungen auch aus raumplanerischer Sicht beurteilen und verstehen zu können, habe ich beschlossen, mich dieses Semester intensiv mit dem alpinen Raum auseinander zu setzen.



Simon Lipburger

Die immer dringlicher werdende Notwendigkeit Energie und klimarelevante Emissionen einzusparen, Flächenversiegelung entgegenzuwirken und die Lebensqualität im ländlichen Raum zu erhalten, um Abwanderung und Überalterung zu vermeiden, sorgt für zunehmenden Bedarf raumplanerischer Lösungsansätze. Am Beispiel Mariazell lassen sich in dem Kontext sowohl typische Problemfelder der alpinen Raumentwicklung skizzieren, aber auch gewinnbringende Inputs, die für andere Gebiete des Alpenraums übertragbar sein könnten, generieren. Aus diesem Grund habe ich als Doktorand, der sich mit den alpinen Raumstrukturen in Vorarlberg auseinandersetzt, die Exkursion in Mariazell mit großem Interesse verfolgt.



ABSTRACT

Im Rahmen des Seminars Alpine Raumordnung der Technischen Universität Wien wurde das Thema Wintertourismus in Mariazell bearbeitet. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf dessen Entwicklung vor dem Hintergrund des Klimawandels gelegt.

Durch eine Literatur- bzw. Statistikauswertung, Recherchen im Mariazeller Heimathaus sowie Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern der Gemeinde Mariazell, konnte der Stellenwert des Wintertourismus in dieser Region erhoben werden. Dabei wird sowohl auf die Vergangenheit, den Ist-Stand als auch auf mögliche Zukunftsszenarien eingegangen. Es zeigt sich, dass sich Mariazell von einem Pionierstandort des Wintertourismus hin zur Heimat kleiner Skigebiete entwickelt hat, denen kaum mehr überregionale Bedeutung zukommt. Da sich diese Skigebiete auf vergleichsweise niedriger Meereshöhe befinden, werden sie aufgrund des Klimawandels in den nächsten Jahrzehnten keine Schneesicherheit mehr garantieren können. Die Besucherzahlen in der Wintersaison sind rückläufig. Wie sich in Anbetracht dieser Umstände der Wintertourismus in Mariazell künftig weiterentwickeln soll, ist noch ungewiss.

INHALTSVERZEICHNIS

Ein Rückblick: Geschichte des Wintertourismus im Mariazeller Land	237
Wintersport	237
Tourismus	239
Stand Heute: Profil der Skigebiete	240
Regionale Kooperationen	242
Blick in die Zukunft: Klimawandelszenarien und Schneesicherheit	243
Fakten	243
Zukunftsvisison	246
Literatur- und Quellenverzeichnis	248

EIN RÜCKBLICK: GESCHICHTE DES WINTERTOURISMUS IM MARIAZELLER LAND

Wintersport

Die Ursprünge des Wintersports und somit auch des Wintertourismus im Mariazeller Land gehen auf das Jahr 1889 zurück. In diesem Jahr bestellte ein einheimischer Lehrer Ski per Post – dabei handelte es sich um das erste Paar Ski in Mariazell. Er wollte sich damit das Hasenjagen im Tiefschnee vereinfachen, doch es dauerte nicht lange, bis das Skifahren nur mehr des Sportes halber praktiziert wurde. (vgl. Waid 1982, S. 534)

Matthias Zdarsky war ein Pionier im Skisport. Er war einer der ersten Skilehrer in Mariazell (ca. zwischen 1905 und 1911), er erfand die „Lilienfelder Bindung“ und schrieb das weltweit erste Skilehrbuch „Lilienfelder Skilauftechnik“. (vgl. Waid 1982, S. 536 f.) Aufgrund der Leistungen und Errungenschaften Zdarskys war Mariazell sehr früh als einer der bedeutendsten österreichischen Wintersportorte bekannt. (vgl. Mariazeller Heimathaus)

Auch die Gründung des nach wie vor bestehenden Mariazeller Wintersportvereins im Jahre 1909 trug wesentlich zu der Entwicklung Mariazells in einen bedeutenden Wintersportort bei. In den Jahren nach der Gründung des Vereins wurden eine Sprungschanze, eine Rodelbahn und Stege für Skitouren errichtet. (vgl. Waid 1982, S. 537 f.)

Ab 1911 fanden die ersten Skirennläufe und Skisprung Wettkämpfe statt. Die Anzahl an Veranstaltungen sowie Sportdisziplinen vermehrte sich rasch. Dies zog auch Menschen von außerhalb Mariazells an. Besonderen Beitrag zu dieser Entwicklung leistete der Bau der Mariazeller Bahn, welche 1907 fertiggestellt wurde. (vgl. Waid 1982, S. 538)

Der Erste und Zweite Weltkrieg brachten den Wintersport in Mariazell jeweils kurzzeitig zum Stillstand. Nach beiden Kriegen erholte sich das Wintersportgeschehen jedoch und erlebte neue Aufschwünge. Schilehrer wurden ausgebildet und zahlreiche Wettbewerbe ausgetragen.

1928 wurde die erste Seilbahn auf der Bürgeralpe in Mariazell eröffnet. Diese Errungenschaft verschaffte Mariazell den Status als modernster Wintersportort in der östlichen Alpenregion. (vgl. 100 Jahre WSV Mariazell)

Im Mariazeller Heimathaus ist dem Wintersport heute ein eigener Raum gewidmet. Dort findet sich beispielsweise alte Skiausrüstung (siehe Abbildung 1 und 2).



Abb. 1: und
Abb. 2: Ski im Heimathaus
(Quelle: Eigene Aufnahme)

Tourismus

Die Ursprünge des Tourismus bzw. des Fremdenverkehrs in Mariazell finden sich in der Wallfahrt. Für die Pilger wurden im Laufe der Zeit Unterkünfte ausgebaut und Gasthöfe errichtet. Außerdem wurde die Erreichbarkeit des Mariazeller Landes verbessert indem die Verkehrsnetze erneuert wurden. Dies führte dazu, dass Anfang des 20. Jahrhunderts die Anzahl an Wallfahrern abzunehmen begann und Fremde die Region aus anderen Gründen aufsuchten. (vgl. Kubelka 2008, S. 27 f.)

Das Mariazeller Land hat sich aufgrund seiner geographischen Lage, seines Klimas, des Landschaftsbildes, des Transportnetzes als Tourismusort etabliert. (vgl. Kubelka 2008, S. 28)

Gleichzeitig mit dem Sommertourismus begann die Entwicklung des Wintertourismus, was auf die zeitgleichen Entwicklungen des Wintersports in der Region zurückzuführen ist.

STAND HEUTE: PROFIL DER SKIGEBIETE

Im Mariazeller Land befinden sich sechs Skigebiete, welche in Abbildung 3 verortet sind. Zu den bedeutendsten Skigebieten der Region zählen die nördlich gelegenen Annaberger Lifte, die Gemeindealpe Mitterbach und die Mariazeller Bürgeralpe.

Das Skigebiet Annaberger Lifte liegt in Niederösterreich auf einer Höhe von 910 m bis 1.300 m, umfasst sieben Lifte und 12,5 Pistenkilometer. Der Preis für einen Tagesskipass für einen Erwachsenen wurde mit der Saison 2020/21 von 38 € auf 39,50 € angehoben. Die Preissteigerung wird mit den Investitionen in neue Beschneigungsanlagen in Höhe von 170.000 € begründet. Neben Skipisten gibt es auch eine Rodelbahn, mehrere Langlaufloipen und Angebote für Skitourengeher:innen. (vgl. Gemeinde Annaberg A, vgl. Bergfex A)

Die niederösterreichische Gemeindealpe Mitterbach liegt auf einer Höhe von 800 m bis 1.626 m und ist damit das Skigebiet mit den meisten Höhenmetern



Abb. 3: Nord-Teil Karte Mariazeller Land
(Quelle: Datengrundlage openstreetmap, eigene Bearbeitung)



Süd-Teil Karte Mariazeller Land
(Quelle: Datengrundlage openstreetmap, eigene Bearbeitung)

im Mariazeller Land. Es umfasst fünf Lifte und 15,5 Pistenkilometer. Der Preis für eine Tageskarte für einen Erwachsenen entspricht 39,50 €. Neben Skipisten bietet das Gebiet auch Angebote für Tourengänger:innen und Langläufer:innen. (vgl. Bergbahnen Mitterbach, vgl. Bergfex B)

Die Mariazeller Bürgeralpe liegt in der Steiermark auf einer Höhe von 851 m bis 1.267 m und ist damit gemäß der Seehöhe mit den Annaberg Liften vergleichbar. Das Skigebiet bietet fünf Lifte und 14 Pistenkilometer. Der Preis für eine Tageskarte für einen Erwachsenen entspricht dem der Gemeindealpe Mitterbach mit 39,50 €. Neben dem Skifahren ist auch Rodeln auf einer 2,5 km langen Rodelbahn, Langlaufen und Skitourengehen in dem Gebiet möglich. (vgl. Mariazeller Bürgeralpe, vgl. Bergfex C)

Das höchstgelegene Skigebiet des Mariazeller Landes ist das 1971 eröffnete Niederlpl. Es liegt in der Steiermark auf einer Höhe von 1.220 m bis 1.460 m, umfasst fünf Lifte und zwölf Pistenkilometer. Der Preis für einen Tagesskipass für einen Erwachsenen beträgt 36,00 €, Kinder unter 15 Jahren fahren

gratis. Neben dem Skifahren ist in der Gegend auch Skitourengehen und Langlaufen möglich. Beworben wird das Skigebiet mit Schneesicherheit und Naturschnee, dennoch verfügt es über Beschneiungsanlagen sowie einen Beschneuteich. (vgl. Schilift Niederalpl, Bergfex D)

Im Süden der Region befindet sich das kleine steirische Skigebiet Seeberg-Seewiesen. Es liegt auf einer Höhe von 986 m bis 1.400 m, umfasst zwei Lifte und sechs Pistenkilometer. Der Preis für einen Tagesskipass für einen Erwachsenen beträgt 28,00 € und ist damit der günstigste der Region. (vgl. Bergfex E)

Das 1966 gegründete Skigebiet Josefsberg-Mitterbach ist seit dem Jahr 2014 geschlossen. Bereits im Frühjahr 2013 wurde mit dem Rückbau der Lifte begonnen, da sich kein neuer Betreiber für die Schlepplifte fand. Es lag auf einer Höhe von 1.012 m bis 1.240 m, umfasste vier Lifte und vier Pistenkilometer. (vgl. Zauner 2012)

Regionale Kooperationen

Der Verbund der drei Skigebiete "Skiland Voralpen" ermöglicht Vorteile für Einheimische und Urlauber:innen. Beispielsweise sind durch die regionale Kooperation Saisonkarten für alle drei Skigebiete gültig. Zudem gibt es auch Sonderangebote für Nächtigungen inklusive 3-Berge-1-Skipass. Ein neues Angebot seit der Wintersaison 2020/21 ermöglicht eine autofreie Anreise. Als Erwachsener zahlt man 49,90 € für die Hin- und Retourfahrt mit der Mariazeller Bahn ab St. Pölten inklusive Tagesskipass für das Skiland Voralpen. (vgl. Gemeinde Annaberg B, Gemeinde Annaberg C)

Die Ostalpen-Card ist in allen Skigebieten des Mariazeller Landes als Teil der Skiregion Ostalpen gültig. Dabei handelt es sich um eine Kooperation von 20 Skigebieten in Niederösterreich und der Steiermark. Der Preis für die Saisonkarte Ostalpen-Card im Winter 2021/22 beträgt 571 € für einen Erwachsenen. (vgl. ARGE Ostalpen, Hochkar Bergbahnen)

BLICK IN DIE ZUKUNFT: KLIMAWANDELSZENARIOEN UND SCHNEESICHERHEIT

Fakten

Steiger und Abegg (2015) haben für den Ostalpenraum ermittelt, wie sich die Schneesicherheit in den Skigebieten je nach Temperaturerwärmung entwickeln wird (siehe Abbildung 4).

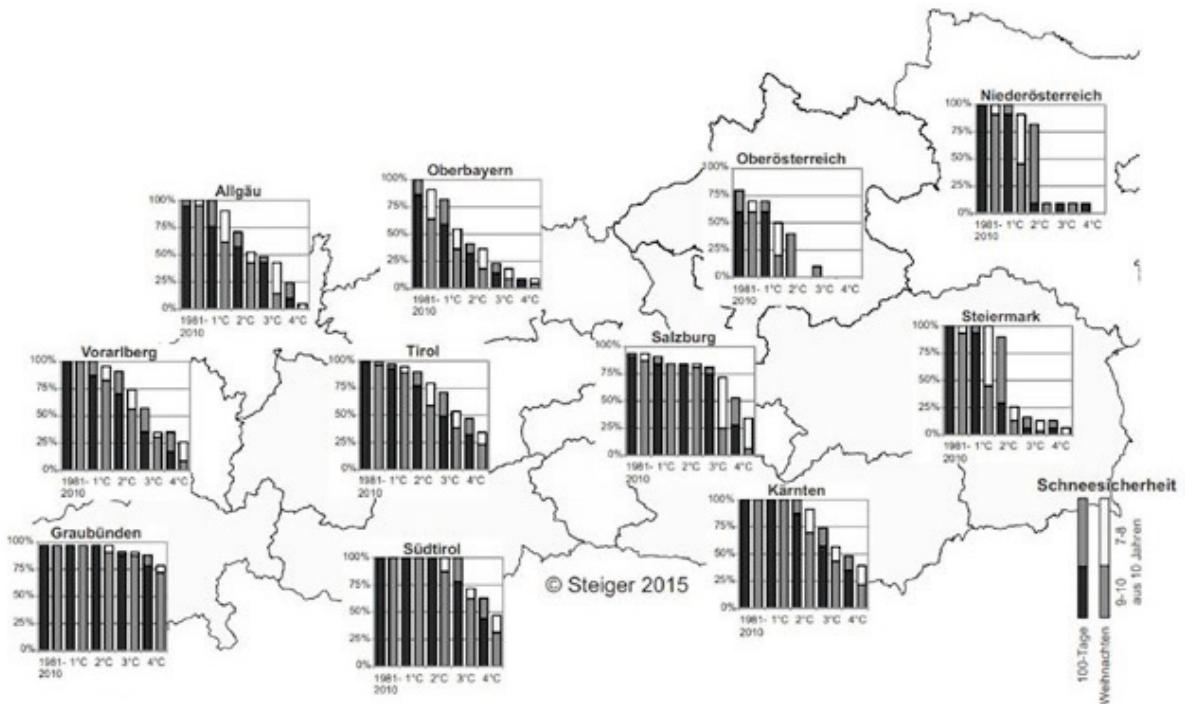


Abb. 4: Abnehmende Schneesicherheit je nach Temperaturerwärmung vor allem in den Ostalpen
(Quelle: Steiger, R. und Abegg, B. (2015): Klimawandel und Skigebiete im Ostalpenraum. S. 5)

Seit 1880 ist die Temperatur in Österreich um zwei Grad angestiegen. Bis zum Jahr 2100 ist eine Erwärmung um bis zu sieben Grad möglich, sofern keine Einschränkung klimarelevanter Treibhausgase vorgenommen wird. Ein Rückgang der Gletscherflächen sowie ein auftauender Permafrost sind als Folgen daraus zu nennen, aber eben auch eine abnehmende Schneesicherheit, speziell in Wintersportorten mit geringer Meereshöhe. Als besonders gefährdet gilt dabei der Tourismus während der Weihnachtszeit, da zu dieser Zeit die Schneedecke noch besonders dünn ist und ungünstige Beschneigungsbedingungen vorherrschen. Gerade die Skigebiete der Steiermark werden im Vergleich zu anderen Destinationen im Ostalpenraum sehr stark von einer abnehmenden Schneesicherheit betroffen sein. Bei einer Erwärmung von zwei Grad wären nur mehr 80% der steirischen Skigebiete schneesicher, an Weihnachten gar nur 25%. Umfasst die Erwärmung vier Grad könnten weniger als 15% der Skigebiete in der Steiermark Schneesicherheit garantieren, an Weihnachten läge dieser Wert sogar unter 10%. Problematisch in dem Kontext sind die hohen Kosten, die die Aufrechterhaltung des Skitourismus unter diesen Bedingungen einfordern würde. So bedeutet ein Temperaturanstieg von zwei Grad in der Steiermark einen Mehraufwand an Beschneigung von 68%, bei +4 Grad beträgt dieser Mehraufwand 218% (Steiger und Abegg 2015, S. 2-6). Für die Gemeinde Mariazell prognostiziert Prettenthaler (2009, S. 8) bis zum Jahr 2065 jedenfalls eine Erwärmung in den Wintermonaten um bis zu 2,5 Grad (siehe Abbildung 5).

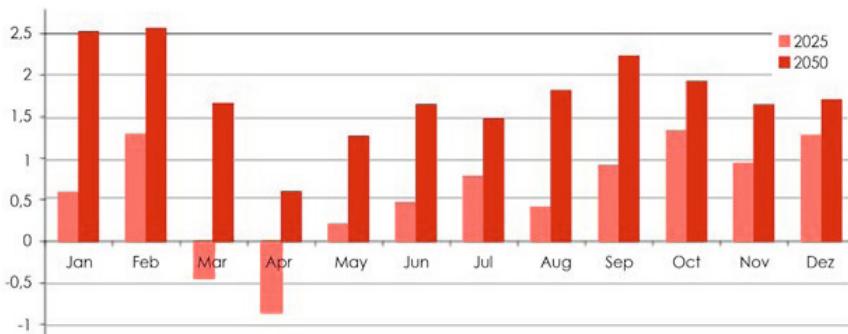


Abb. 5: Mögliche Temperaturentwicklung in Mariazell von 2011-2040 und 2036-2075 in Grad (Quelle: Prettenthaler, F. (2009): Der Klimawandel als Herausforderung für den steirischen Tourismus - Fokus Wintertourismus. S. 9, grafisch überarbeitet)

Bereits heute äußert sich die klimatische Entwicklung in Mariazell dahingehend, als dass die Skisaison immer kürzer wird und während der Weihnachtszeit der Liftbetrieb entfällt. So sind in manchen Jahren beispielsweise auf der Bürgeralpe nur mehr Betriebszeiten von Mitte Jänner bis Mitte März zu verzeichnen (siehe Abbildung 6) (Deissl 2017, S. 404).

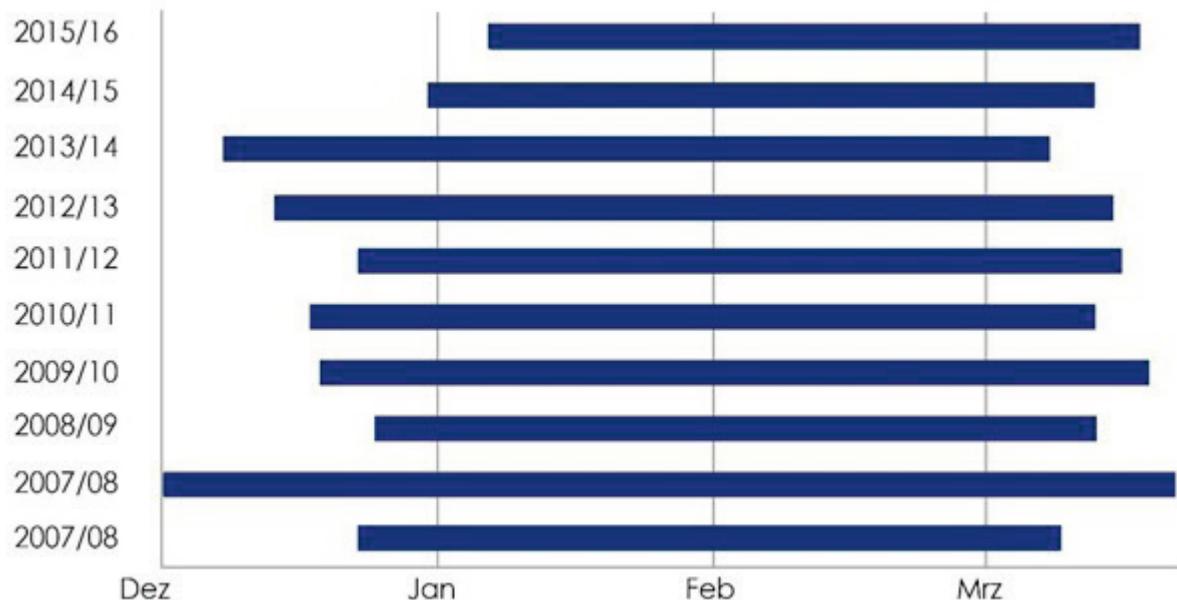


Abb. 6: Entwicklung der Betriebszeiten des Sesselliftes von St. Sebastian auf die Mariazeller Bürgeralpe (Quelle: Deissl, G. (2017): Die steirisch-niederösterreichischen Kalkalpen. S. 404., grafisch überarbeitet)

Während noch im Jahr 2006 in Mariazell der Ausbau der Beschneiungsanlagen weiterhin als Option galt (Baumgartner 2006, S. 3), sehen die Touristiker 15 Jahre später die Situation vor Ort ambivalenter. Im Zuge der Exkursion wurden die entsprechenden Experten vor Ort befragt, ob in Anbetracht der klimatischen Entwicklungen, aber auch der ohnehin schon auf niedrigem Niveau rückläufigen Gästezahlen in der Wintersaison, weitere Investitionen in den alpinen Wintertourismus in Mariazell überhaupt noch zweckdienlich sind. Es ergibt

sich nämlich die Situation, dass in der Sommersaison annähernd doppelt so viele Nächtigungen in Mariazell stattfinden als in der Wintersaison, während der nicht wesentlich mehr als 60.000 touristische Übernachtungen zu verzeichnen sind (siehe Abbildung 7) (Deissl 2017, S. 316).

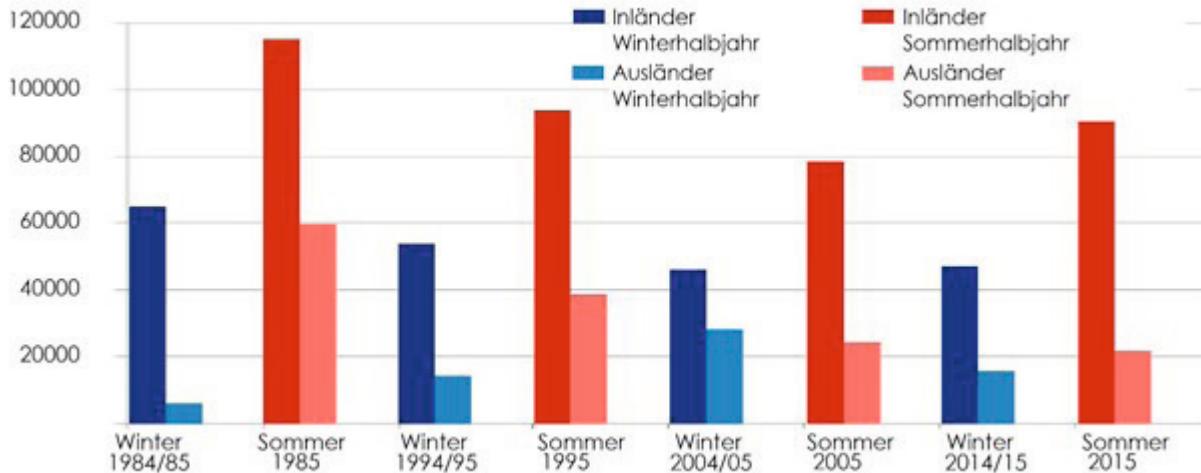


Abb. 7: Die Entwicklung der Nächtigungszahlen in Mariazell im Sommer- und Wintertourismus im Vergleich (Quelle: Deissl, G. (2017): Die steirisch-niederösterreichischen Kalkalpen. S. 316, grafisch überarbeitet)

Zukunftsvision

Im Rahmen der Gespräche vor Ort wurde ersichtlich, dass noch große Unsicherheiten bestehen und keine langfristige Strategie vorliegt, wie mit dem Wintertourismus weiter verfahren wird. Gegenwärtig wird der Wintertourismus in Mariazell aufrechterhalten, obgleich dessen Kosten die Einnahmen übersteigen. Dies wird deshalb so praktiziert, da die Touristiker vor Ort darauf Wert legen, Mitarbeiter ganzjährig einzustellen und nicht auf Saisonarbeiter zu setzen. Durch die Mehreinnahmen des Sommertourismus besteht somit die Möglichkeit, den Betrieb im Wintertourismus ebenso aufrechtzuerhalten und Arbeitsplätze sicherzustellen.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

100 Jahre WSV Mariazell (Hrsg.) https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwi9xIGV7Y_zAhUahf0HHdubB-YQFnoECA0QAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.wsv-mariazell.at%2Fsites%2Fdefault%2Ffiles%2Fpdf%2F100_Jahre_WSV_Mariazell.pdf&usg=AOvVaw22JizBuQQ6cLmDMpm15aF2 (letzter Aufruf 19.10.2021)

ARGE Ostalpen, Hochkar Bergbahnen (Hrsg.) <https://www.skiregion-ostalpen.at> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Baumgartner, C. (2006): Lokale Anpassungsstrategien der Tourismuswirtschaft an den Klimawandel. Bad Hindelang, Beitrag für die CIPRA Jahrestagung 2006. Bergbahnen Mitterbach GmbH (Hrsg.) <https://www.gemeindealpe.at/> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Bergfex A <https://www.bergfex.at/annaberg/> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Bergfex B <https://www.bergfex.at/gemeindealpe> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Bergfex C <https://www.bergfex.at/mariazellerland> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Bergfex D <https://www.bergfex.at/niederalpl/> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Bergfex E <https://www.bergfex.at/steirischerseeberg/> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Deissl, G. (2017): Die steirisch-niederösterreichischen Kalkalpen. Persistente Strukturen, Potenziale und Perspektiven einer peripheren ländlichen Region. Diplomarbeit am Institut für Geographie und Raumforschung. Universität Graz.

Gemeinde Annaberg A (Hrsg.) <https://www.annaberg.info/skigebiet-annaberg> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Gemeinde Annaberg B (Hrsg.) <https://www.annaberg.info/skiberge-an-der-mariazellerbahn> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Gemeinde Annaberg C (Hrsg.) <https://www.annaberg.info/kombiangebot-autofreier-winterspass-1> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Kubelka, C. (2008): Zur Wirtschaftsgeschichte Annabergs in Niederösterreich. https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjhuOmQ9Y_zAhWUQuUKHZVhB0gQFnoECAIQQAQ&url=https%3A%2F%2Fcore.ac.uk%2Fdownload%2Fpdf%2F11582252.pdf&usg=AOvVaw1DwMIe0jYuIsnCHUO2R3EC (letzter Aufruf 19.10.2021)

Mariazeller Bürgeralpe Seilbahnbetriebs GmbH (Hrsg.) <https://www.buergeralpe.at/winter/> (letzter Aufruf 10.10.2021)

Mariazeller Heimathaus (Hrsg.) <http://www.mariazeller-heimathaus.at/heimathaus/wintersport/> (letzter Aufruf 19.10.2021)

Prettenthaler, F. (2009): Der Klimawandel als Herausforderung für den steirischen Tourismus - Fokus Wintertourismus. Kurzanalyse zur Anregung weiterer Schritte einer Klimaanpassungsstrategie für den steirischen Tourismus. InTeReg Kurzanalyse 4. Graz-Wien, Joanneum Research.

Schilift Niederalpl (Hrsg.) https://www.niederalpl.at/?page_id=233 (letzter Aufruf 10.10.2021)

Steiger, R. und Abegg, B. (2015): Klimawandel und Skigebiete im Ostalpenraum. Köln, 18. DGT Jahrestagung.

Waid, I. (1982): Mariazell und das Zellertal <https://austria-forum.org/web-books/mariazellunddas00del1982iicm/ev0001> (letzter Aufruf 19.10.2021)

Zauner, M. (2012): Weiter kein Betreiber für Lifte <https://www.noen.at/lilienfeld/weiter-kein-betreiber-fuer-lifte-4370817> (letzter Aufruf 10.10.2021)



PILGERN IN MARIAZELL

Adriana Busch findet das Pilgern und dessen neue Trends faszinierend.



Sophie Hofbauer lebt selbst im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag und findet es spannend, das Mariazeller Land aus raumplanerischer Perspektive kennen zu lernen.



Elisabeth Wimmer ist beeindruckt vom Pilgertourismus in der kleinen Gemeinde und wie dieser innerhalb des Ortes organisiert wird.



ABSTRACT

Das Pilgern ist eines der ältesten religiösen Brauchtümer überhaupt. Dabei stellt die Gemeinde Mariazell einen der wichtigsten Standorte für Pilger:innen in ganz Mitteleuropa dar. Im folgenden Bericht wird das Thema des Pilgerns genauer betrachtet indem die Geschichte erläutert und versucht wird, die Tourismusform sowie deren Wertschöpfung zu charakterisieren. Zudem werden Hintergründe des Pilgerns aufgelistet und die Bedeutung für die Gemeinde Mariazell herausgearbeitet. Anschließend werden die unterschiedlichen Pilgerrouen nach Mariazell behandelt. Wie sich die Gemeinde in Zukunft in Bezug auf Pilgern entwickeln kann, wird zum Schluss diskutiert. Die Grundlage des Berichts stellen die Erkenntnisse der Exkursion (27.-28.09.2021) und weitere Literaturrecherche dar.

INHALTSVERZEICHNIS

Hintergründe des Pilgerns	255
Ursprungsgeschichte des Pilgerns	255
Pilgern als Tourismus	256
Was brauchen Pilgernde?	257
Gründe für das Pilgern	258
Mariazell als Pilgerort	259
Die Legende der Gnadenmutter von Mariazell	259
Die Geschichte des Pilgerns in Mariazell	259
Das Pilgern und seine Nebengeschäfte	261
Der Pilgertourismus in Zeiten von Corona	262
Überblick der Pilgerrouen	263
Die Pilgerwege - Mariazellerwege 06 im Österreichischen Weiterwanderwegenetz	264
Die Bedeutung der Habsburgermonarchie für Mariazell	267
Die Zukunft des Pilgerns	268
Literatur- und Quellenverzeichnis	269

HINTERGRÜNDE DES PILGERNS

Ursprungsgeschichte des Pilgerns

Die Herkunft des Pilgerns kann nicht vollständig zurückverfolgt werden. Schon im ersten Buch des Moses (Altes Testament) wird von einer Art Pilgern geschrieben. Hier zog Abraham, der Gründervater der drei Religionen Islam, Judentum und Christentum, im Auftrag Gottes los. (vgl. planet wissen, 2019)

Besonders im Mittelalter wurde das Pilgern mehr und mehr populär. Das zentrale Motiv für eine Pilgerreise war die Versöhnung mit Gott und die Befreiung von Sünden. Im späten Mittelalter wurde das Pilgern sogar als Strafe für Vergehen verwendet. Während und nach der Reformation durch Martin Luther nahm das Pilgern stark ab. Er bezeichnete das Pilgern als "Narrenwerk". Seiner Meinung nach kann man sich kein Seelenheil verdienen bzw. kaufen, wobei er das Pilgern auch mit dem Ablasshandel aus dem Mittelalter (Gnade für Geld) verglich. (vgl. Evangelische Landeskirche in Baden, o.J.)

Später fanden auch Motive wie Abenteuer, neue Kulturen und Spiritualität ihren Platz unter den Pilgernden. Des Weiteren werden die zuvor eher strengeren Regeln des Pilgerns gelockert. Die bekanntesten bzw. beliebtesten Pilgerzielen waren und sind Rom, Jerusalem und Santiago de Compostela. (vgl. planet wissen, 2019)

Pilgern in anderen Glaubens- und Religionsrichtungen

Auch wenn in Österreich das Pilgern vor allem für das katholische Christentum bekannt ist, wird auch in vielen weiteren Glaubens- und Religionsrichtungen gepilgert. Dabei unterscheiden sich zwar die Bezeichnungen und teilweise auch Motive, die Grundsätze bleiben allerdings ähnlich. Beispielsweise wird im Islam eine Pilgerreise nach Mekka für jeden Moslem als heilige Pflicht vorgegeben. Für das Judentum ist Jerusalem mit der Klagemauer ein heiliger Ort, welcher laut der Tora (heilige Schrift des Judentums) während der Wallfahrts-

feste besucht werden soll. Im Hinduismus gelten viele Flüsse als heilig. Der wichtigste ist wohl der Ganges, welcher als Pilgerstätte dient um sich reinzuwaschen. (vgl. Diözese St. Pölten, o.J.)

Wallfahrt vs. Pilgerreise

Oft werden die Begriffe Wallfahrt und Pilgerreise als Synonym verwendet. Bei genauerer Betrachtung lässt sich allerdings eine Unterscheidung treffen. Bei einer Wallfahrt sind Dauer, Ziel und Motiv ganz klar festgelegt. Zumeist ist ein traditionell-religiöser Hintergrund vorhanden und die Reise wird sogar von einer kirchlichen Organisation, meist für eine ganze Gruppe, organisiert. Eine Pilgerreise hingegen ist freier mit keinem verpflichteten religiösen Hintergrund. (vgl. planet wissen, 2019)

Pilgern als Tourismus

Grundsätzlich ist das Pilgern keine klassische Form des Tourismus. Es kann aber der Definition der Welttourismusorganisation (WTO) für Tourismus zugeordnet werden, denn diese definiert Tourismus als „Aktivitäten einer Person, die für weniger als einen bestimmten Zeitraum an einen Ort außerhalb ihrer gewöhnlichen Umgebung reist, wobei der Hauptreisezweck ein anderer ist als die Ausübung einer Tätigkeit, die vom besuchten Ort aus vergütet wird“. Auch für Pilgern an sich gibt es keine festgelegte Definition. Es steht den Pilger:innen frei, wie und in welcher Form es ausgeführt wird.

Die folgende Abgrenzung des Pilgerns basiert auf einer möglichen Klassifizierung des Spektrums.de . Diese Kriterien werden auf den Pilgerort Mariazell direkt angewendet um ein Bild über den "klassischen Pilgernden" in bzw. nach Mariazell zu erlangen.

Kriterium	Ausprägung
Motivation	Glaube
Jahreszeit	ganzjährig möglich (im Winter weniger)
regionale Herkunft	Österreich (vor allem Ostösterreich), Osten von Europa (ehemalige Monarchieländer)
soziale Gruppe	gibt keine Einschränkung, vor allem: spirituelle Menschen, über 40 Jahre
Einkommen	jegliche Einkommensschicht ist vorhanden, vor allem vermutlich: breite Mittelschicht
Beherbergung	unterschiedlich (Pensionen, Gasthäuser, Hotels, Schutzhütten, etc.)
Verkehrsmittel	Rad, zu Fuß, öffentliche Verkehrsmittel, organisierte Busreisen, auch mit dem Auto üblich
Landschaftsform	kommt auf die jeweilige Route drauf an
Distanz	kommt auf die jeweilige Route und persönliche Präferenz an, oft werden nur Teilstrecken bewältigt
Dauer Aktivität	kommt auf die persönliche Präferenz an, Aufenthalt in Mariazell ist in der Regel eher kurz

Abb. 1: Eigene Einschätzung über den Pilgerort Mariazell anhand der Kriterien des spektrum.de (vgl. spektrum.de, o.J.)

Was brauchen Pilgernde?

Wie die tabellarische Auflistung zum bzw. zur touristischen Pilger:in zeigt, bedarf es unterschiedlicher Ansprüche. Besonders die Kriterien soziale Gruppe, Einkommen, Beherbergung, Verkehrsmittel, Dauer und Distanz haben Auswirkung auf die Ansprüche. Eine Mindestausstattung an sich gibt es nicht. Jedoch ist unter den Pilgernden verbreitet, möglichst minimalistisch zu leben und sich auf das Notwendigste zu konzentrieren. Unter anderem gilt auch möglichst funktionelle und praktische Kleidung mitzubringen.

Bei vielen bekannten Pilgerrouen ist es üblich, religiöse Symbole (z. B. Rosenkranz, Pilgerausweis oder Pilgerführer) mit sich zu tragen. Besonders bekannt ist auch die Jakobsmuschel, welche von Pilgernden am Jakobsweg als Identifikationssymbol verwendet wird. Oft wird auch während dem Pilgern ein Tagebuch geführt.

Gründe für das Pilgern

Für das Pilgern gibt es viele verschiedenen Motive. Grundsätzlich können sie in drei übergeordnete Kategorien geteilt werden. Einerseits die traditionell-religiösen Gründe, wobei der Glaube bzw. die Religion als Grundmotiv für die Pilgernden im Mittelpunkt steht. Bei den spirituellen Gründen ist zwar nicht direkt ein religiöses Motiv dahinter, allerdings aber ähnliche Hintergründe, die sich mit dem inneren Wohlbefinden beschäftigen. Weitere sonstige Gründe für das Pilgern sind weder religiöser oder spiritueller Herkunft, wobei darauf aufmerksam zu machen ist, dass es keine eindeutige Definition von Pilgern gibt. Die folgende Aufzählung stellt einige der Motive für das Pilgern im Detail dar:

- Traditionell-religiöse Gründe: um Buße, Gnade bzw. Ablass bitten, ein Gelübde, Dank am Glauben, den Wunsch, den eigenen Glauben zu vertiefen.
- Spirituelle Gründe: Weg zu sich selbst, eigene Persönlichkeit kennenlernen, Gemeinschaft finden
- Sonstige Gründe: Sport betreiben, Gehen als Medizin, Ruhe finden, Natur und Landschaft erleben, dem Alltag entfliehen, Abenteuer und Grenzerfahrung erleben, minimalistischen und einfachen Lebensstil kennenlernen, verschiedene Kulturen erleben

Dabei ist allerdings anzumerken, dass Pilgernde zumeist mehrere Motive haben und sich diese überlagern. Auch je nach Pilgerstätte unterscheiden sich die Hintergründe. Für Pilgernde nach Mariazell stehen oft religiöse Gründe im Vordergrund. Auch die Architektur der Basilika bewegt viele für einen Besuch der Pilgerstätte.

MARIAZELL ALS PILGERORT

Die Legende der Gnadenmutter von Mariazell

Die Geschichte des Pilgerorts Mariazell geht zurück bis ins Jahr 1157. In dieser Zeit wurde ein Mönch namens Magnus vom damaligen Abt des Benediktinerklosters St. Lambrecht in das Mariazeller Land entsandt. Seine Aufgabe war es, Seelsorge für die dort lebende Bevölkerung zu betreiben. Auf seiner Reise nahm er seine aus Lindenholz geschnitzte Marienfigur mit. Die Legende besagt, dass ihm am Abend des 21. Dezembers nahe seinem Ziel ein Felsbrocken den Weg versperrte. Der Mönch wandte sich Hilfe suchend an die Muttergottes und daraufhin zerbrach der Felsbrocken und er konnte seinen Weg fortsetzen. Als Dank stellte der Mönch in Mariazell die Statue auf einen Baumstrunk und begann eine Zelle zu bauen, welche später als Kapelle diente. Dieses Ereignis ist auch namensgebend für den Ort Mariazell (vgl. Basilika Mariazell Benediktiner Superiorat).

Auch wenn es sich hierbei um eine Legende handelt, gibt es dennoch Gründe, warum der Mönch damals nach Mariazell gekommen ist. Wie wir im Heimatmuseum gehört haben, gab es wirtschaftliche Interesse, welche das Kloster St. Lambrecht nach Mariazell lockte. Bereits damals war Mariazell für sein Erzvorkommen bekannt. Im Hintergrund der eigentlichen Legenden von Mariazell lagen vor allem wirtschaftliche Gründe des Abts Otker von St. Lambrecht (vgl. Führung Heimatmuseum Mariazell).

Die Geschichte des Pilgerns in Mariazell

Die Kapelle der Gnadenmutter wurde immer weiter ausgebaut, bis sie als Kirche das Zentrum von Mariazell bildete. Erst im Jahr 1644 hat sich das Kloster St. Lambrecht unter Abt Benedikt Pierin dazu entschlossen die Kirche unter Baumeister Sclassia zu barockisieren. Während der Abbau von Eisenerz und auch der Abbau von Salz weiter voran schritt, folgten dennoch einige schlechtere Zeiten für Mariazell. Im Jahr 1679 kam Kaiser Leopold I. nach Mariazell,

unwissend, dass einer seiner Gefolgsleute bereits mit der Pest infiziert war. Durch die schnelle Verbreitung der Seuche in Mariazell forderte die Krankheit 156 Menschenleben. Aber auch einige Brände in dem kleinen Ort sorgten für viel Elend in der Bevölkerung. Der größte Brand ereignete sich 1827. Fast der gesamte Ort fällt in der Allerseele Nacht dem Feuer zum Opfer, die Kirche wird schwer beschädigt.

Um die Schätze der Kirche Mariazells vor diversen Kriegen zu schützen, wurden sie immer wieder aus Mariazell gebracht. Die Statue der Gnadenmutter wurde zeitweise in das Kloster St. Lambrecht gebracht und auch die Schätze der Kirche wurden zur Sicherheit nach Temesvar in Ungarn überstellt. Einige Wochen nach der Überstellung fielen die Franzosen in Mariazell ein, doch die Schätze konnten sie nicht mehr erobern.

Besonders wichtige Ereignisse in der Pilgergeschichte von Mariazell fanden Anfang des 20. Jahrhunderts statt. 1907 wurde der Bau der Mariazellerbahn beendet und die Strecke wurde eröffnet. Die Eisenbahn brachte nun eine Vielzahl von Pilger:innen in die Ortschaft. Nur ein Jahr später, 1908, wurde die Kirche zur Basilika Minor erhoben. Durch diese beiden Ereignisse bekam der Pilgertourismus in Mariazell neuen Schwung.

Das Pilgern nach Mariazell war nicht nur in der einfachen Bevölkerung beliebt, sondern ist auch bei einer Vielzahl von Herrscher:innen und Adeligen eine beliebte und wichtige Reise, beispielsweise haben eine Vielzahl an Habsburgern Mariazell besucht, darunter auch Kaiser Ferdinand I., Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Maria Theresia. Mariazell verzeichnet ebenso bereits zwei Papstbesuche. Im Jahr 1983 kam Papst Johannes Paul II. nach Mariazell und zum 850. Jahr Jubiläum von Mariazell wurde Papst Benedikt XIV. am 8. September empfangen (vgl. Zeitstrahl Heimatmuseum).

Die Basilika von Mariazell ist heute immer noch Teil der Abtei St. Lambrecht. Geleitet wird der Pilgerort vom Superior von Mariazell Pater Mag. Dr. Michael

Staberl OSB. Er ist unter anderem für die reibungslose Abwicklung der Pilgergruppen, den Messenkalender und sonstige organisatorische Aufgaben zuständig (vgl. Katholische Kirche Steiermark).

Das Pilgern und seine Nebengeschäfte

Früher dauerte eine Pilgerreise oft sehr lange und man ging vor allem körperlich an seine Grenzen. In Mariazell angekommen benötigten die Pilger:innen vor allem meist ein üppiges Essen, neue Schuhsohlen für die Heimreise und diverse Medikamente, um wieder fit zu werden. Eine besondere Herausforderung war es, den oft angeschlagenen Magen der Pilger:innen, die häufig bereits schlecht gewordenen Essen zu sich nahmen, wieder in Balance zu bringen. Viele Mariazeller:innen versuchten sich deshalb an der Rezeptur von diversen Schnäpsen, Magenbitter oder Magentropfen und konnten diese an die Pilger:innen verkaufen. Bekannte Unternehmen, welche heute noch diverse Schnäpse und Liköre herstellen sind die Apotheke zur Gnadenmutter oder die Likörmanufaktur Arzberger.

Ein weiterer beliebter Geschäftszweig in Mariazell war das Verkaufen von kleinen Madonnafiguren oder ähnlichen christlichen Symbolen. Als Beweis, dass man wirklich in Mariazell war, kauften Pilger:innen häufig kleine Andenken wie Figuren, Postkarten oder Kreuze aus Mariazell. So konnten sie beweisen, die Reise nach Mariazell geschafft zu haben. Die Mariazeller:innen stellten diese Produkte früher selbst her. Durch den Abbau von Eisenerz in der Region waren diese Mitbringsel zu Beginn kleine Schmiedehandwerksarbeiten. Erst später folgten weitere Produkte, wie Näharbeiten oder Schnitzereien. Heute kann man in den unzähligen Souvenirgeschäften rund um die Kirche kaum Handwerkskunst aus Mariazell kaufen. Einzig die diversen Schnäpse und Liköre werden noch in der Region hergestellt.

Der Pilgertourismus in Zeiten von Corona

Mariazell ist nicht nur ein beliebter Pilgerort für österreichische Pilgerreisende, sondern die Gemeinde ist auch international bekannt. Gute Beziehungen bestehen zu slawischen Orten, sowie nach Ungarn. Einmal täglich findet sogar eine ungarische Messe in der Basilika statt. Aufgrund der Pandemie blieben die ausländischen Gäste im Jahr 2020 und auch 2021 aus. Der Bürgermeister von Mariazell geht jedoch davon aus, dass auch ausländische Gäste demnächst wieder Mariazell besuchen werden. Als Grund nannte er das Phänomen, dass in Krisenzeiten der Pilgertourismus immer sehr beliebt ist und dadurch viel mehr Menschen nach Mariazell pilgern.

ÜBERBLICK DER PILGERROUTEN

Im Schnitt werden beim Pilgern pro Tag ca. 20 km zurückgelegt, dies ist natürlich sehr abhängig von der persönlichen Fitness, der Entfernung der Unterkünfte, der Routenwahl (Höhenmeter, Geländebeschaffenheit) und des Wetters. Deshalb variiert dieser Wert stark von Person zu Person (zwischen 15 km und 40 km pro Tag). Auf Pilgerwegen befinden sich oftmals kleine Kapellen und Marterl wo vor allem früher Gebete und kleine Andachten gehalten wurden.

Der/die "klassische" Pilgertourist:in gibt es nicht, da sich Wallfahrer:innen in allen Alters- und Gesellschaftsgruppen wiederfinden. Tendenziell ist pilgern eher kostengünstig, da bis auf eine einmalige Ausrüstung (Rucksack, Wanderschuhe etc.) nur Unterkunft und Verpflegung benötigt wird. Bei den Unterkünften handelt es sich großteils um einfache Landgasthäuser, Pensionen oder teilweise sogar Almhütten, die sich preislich alle im unteren Segment befinden.

Früher erfolgte die Rückreise der Pilger:innen zu Fuß. Heute nehmen diese entweder die Mariazellerbahn (wenn sie aus den östlichen Regionen Österreichs sowie den slawischen Ländern kommen) oder per privat organisierten Bussen beziehungsweise werden die Pilger:innen von Freunden und Familie mit dem privaten PKW abgeholt. Oftmals ist es auch so, dass bei organisierten (Pfarr-)gemeinde-Wallfahrten ein Teil mit dem Bus anreist und ein Teil pilgert und am Ende eine gemeinsame Messe am Programm steht und auch die Abreise gesammelt erfolgt.

Die "klassischen" Pilger:innen übernachten kaum in Mariazell selbst, die letzte Übernachtung erfolgt meist einen Tagesmarsch entfernt und in Mariazell wird nur mehr der Gottesdienst besucht, gegessen und Andenken bzw. Mitbringsel wie Lebkuchen vom "Pirker", Mariazeller Magenlikör vom "Arzberger", Produkte aus der Unesco-Weltkultur- Apotheke "Zur Gnadenmutter" oder Kleinigkeiten von den Ständen rund um die Basilika für zu Hause mitgenommen.

Gottesdienste finden in der Regel fünf Mal täglich statt. Zusätzlich gibt es einmal täglich einen Rosenkranz. Oftmals werden die heiligen Messen von den jeweiligen Wallfahrergruppen gespendet und gestaltet.

Um sich jedoch bei der Ankunft frisch zu machen wurde im Jahr 2006 - kurz vor dem Papstbesuch - eine Tagespilgerstätte errichtet. Hier finden die Ankömmlinge oder Tagesgäste WCs, Duschen, Umkleiden, Wickeltische, einen Aufenthaltsraum sowie Getränkeautomaten vor. Weiters können sich auch Chorgruppen hier für die Messe einsingen. (vgl. Wallfahrtskirche Basilika Mariazell)

Die Pilgerwege - Mariazellerwege 06 im Österreichischen Weiterwanderwegenetz

Seit 1980 gibt es die offiziellen Mariazeller Wallfahrerwege mit der Nummer 06 im österreichischen Weitwanderwegesystem mit einer Gesamtlänge von 1.300 km. Die einzelnen Wege starten in sieben Landeshauptstädten und führen von dort aus nach Mariazell. Weiters verbinden die Wege die Landeshauptstädte. (vgl. Alpenverein)

Wiener Mariazellerweg 06 (ca. 125 km)

Wien-Rodaun - Heiligenkreuz - Mayerling - Peilstein - Kaumberg - Unterberg - Kalte Kuchl - Walster - Halltal - Mariazell

Ähnlich dem Wiener Mariazellerweg verläuft die "Via Sacra" = latein für "heilige Straße" (viele Pilgerwege tragen diesen Namen), der zu den meist begangsten Mariazellerwegen gehört. Der Weg startet in Brunn am Gebirge. Da dieser zu den bekanntesten gehört, gibt es hier die meisten Unterkünfte, geführte Wanderungen sowie einen Bus der entlang der Strecke fährt, wodurch ermöglicht wird, dass auch Teilstrecken begangen werden können. (vgl. Via Sacra) Hier befinden sich auch vermehrt Bildstöcke oder Kapellen.

Niederösterreichischer Mariazellerweg 06 (ca. 255 km)

Nebelstein - Zwettl - Stein an der Donau - Dunkelsteinerwald - St. Pölten - Türnitz - Annaberg - Mitterbach am Erlaufsee - Mariazell

Burgenländischer Mariazellerweg 06 (ca. 145 km)

Eisenstadt - Forchtenstein - Rosaliengebirge - Johannisbachklamm - Puchberg am Schneeberg - Höllental - Lahnsattel - Halltal - Mariazell

Salzburger Mariazellerweg 06 (ca. 310 km)

Der Salzburger Weg verläuft entlang des Voralpenweges 04, die Bezeichnung 06 findet man hier nur sporadisch. Salzburg - Gaisberg - Salzkammergut - Maria Neustift (hier mündet der Weg in den Oberösterreichischen Mariazellerweg)

Oberösterreichischer Mariazellerweg 06 (ca. 175 km)

Linz (Pöstlingberg) - Stift St. Florian - Steyr - Maria Neustift - Waidhofen an der Ybbs - Lunz am See - Ötschergräben - Mitterbach am Erlaufsee - Mariazell

Kärntner Mariazellerweg 06 (ca. 135 km bis Eibiswald, dann weiter auf Steirischen Weg)

Klagenfurt - Maria Saal - Görschitztal - Lavamünd - Soboth - Eibiswald

Steirischer Mariazellerweg 06 (ca. 215 km)

Eibiswald - Deutschlandsberg - Stainz - Graz - Schöckl - Almenland - Mitterdorf - Fuß der Hohen Veitsch - Niederalpl - Mariazell

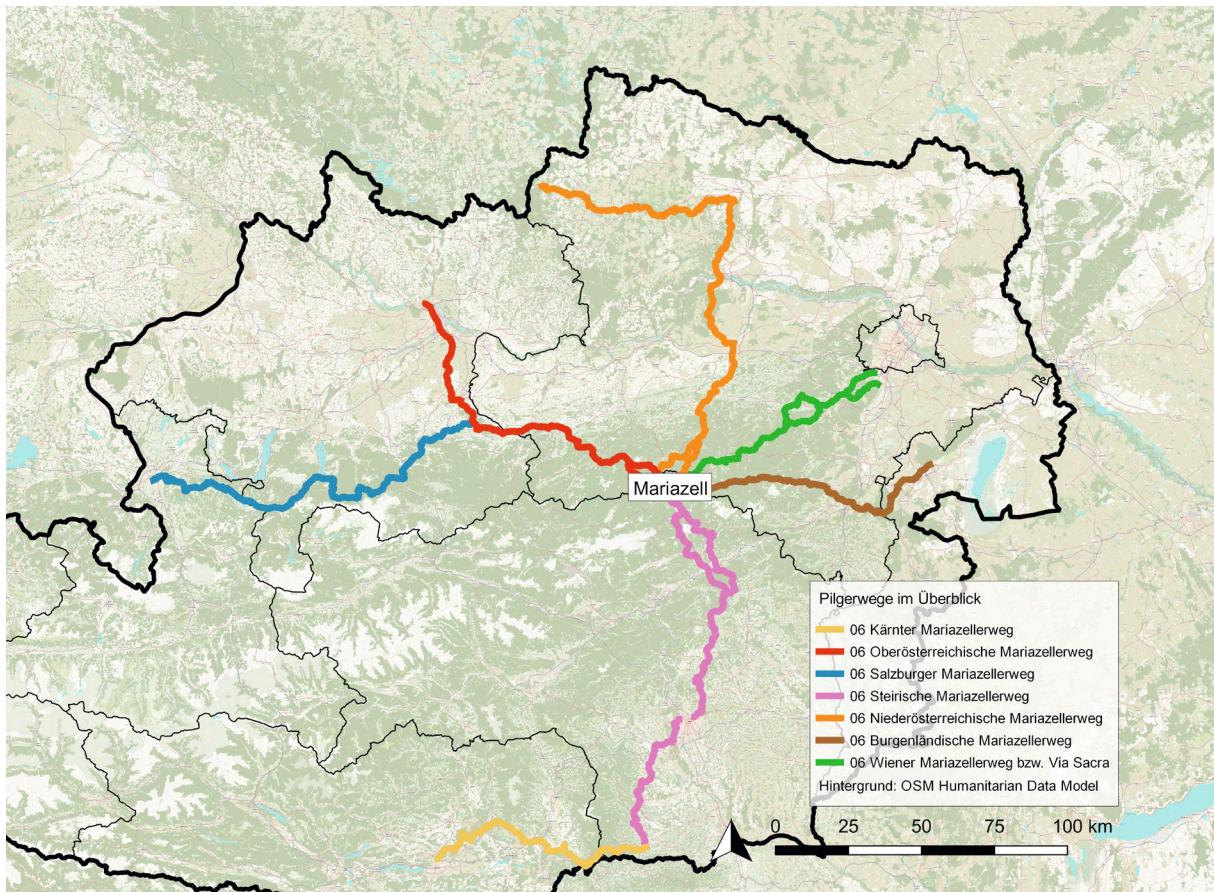


Abb. 2: Die Mariazellerwege verlaufen sternförmig aus den Landeshauptstädten in den Gnadenort

Die Bedeutung der Habsburgermonarchie für Mariazell

Während der Zeit der Habsburger war Mariazell der wichtigste Pilgerort der Monarchie und hat sich bis heute als einen der wichtigsten europäischen Orte gehalten. Auch nach der Öffnung des eisernen Vorhangs, der jahrzehntelang eine Barriere gebildet hat, sind die Menschen aus den slawischen Ländern, die eigentlich kaum mehr Bezug zum Gnadenort hatten, wieder nach Mariazell gepilgert. Oftmals, wie uns Herr Arzberger erzählte, weil die Großeltern einen Mariazeller Likör wollten oder von Mariazell und den Traditionen erzählt haben.

Noch heute kommen Pilger:innen aus allen Ecken der ehemaligen Monarchie und besuchen den Gnadenort. Viele hundert Pilger:innen kommen zu den großen organisierten Wallfahrten, wie der ungarischen Wallfahrt, wo auch Bischöfe und andere höhere Mitglieder der ungarischen Kirche vor Ort sind. Weiters kommen auch die burgenländischen Kroaten jedes Jahr in den Gnadenort. Auch in der Gastronomie und Hotellerie arbeiten viele Fachkräfte aus Ungarn, was sprachliche Vorteile bietet.

DIE ZUKUNFT DES PILGERNS

Doch wie sieht jetzt die Entwicklung des Ortes Mariazell als Pilgerziel aus? In den letzten Jahren wurden die Austritte aus der römisch-katholischen Kirche immer mehr. Die Anzahl der Pilgernden bleibt allerdings kontinuierlich bzw. steigt leicht an. Daraus könnte man schließen, dass auch immer andere Gründe, wie zuvor erwähnt, präsenter werden. Daten für die Mariazeller Pilgerwege werden nicht erhoben, wobei auf andere Pilgerwege verwiesen werden kann. (vgl. Josef Schönauer, o.J.)

Das Pilgern bietet besonders in Krisenzeiten Halt und gibt gläubigen Menschen Hoffnung für die Zukunft. Krisen wie die aktuelle Gesundheitslage in Europa durch Covid sind für die Tourismusbranche im generellen natürlich nicht gut, allerdings kann es in Folge von Krisen vielleicht sogar dazu bewegen, zu Pilgern (sich neu kennenlernen nach einer Krise, neuen Weg einschlagen im Leben).

“Der Weg ist das Ziel” ist ein Motto beim Pilgern. Immer mehr wird nun auch das Ziel für viele wichtiger. Dort gewesen zu sein und den berühmten Ort zu besichtigen ist nunmehr vielen wichtiger als das Pilgern selbst.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Alpenverein: Pilgerwege nach Mariazell 06; <https://www.alpenverein.at/weitwanderer/weitwanderwege/pilgerwege-mariazell.php> (aufgerufen: 01.10.2021)

Basilika Mariazell Benediktiner Superiorat: Die Legende berichtet folgende Gründungsgeschichte; <https://www.basilika-mariazell.at/site/de/basilikahlorte/gruendungsgeschichte> (aufgerufen: 19.10.2021)

Diözese St. Pölten: Pilgern ist beten mit den Füßen; <https://presse.dsp.at/einrichtungen/kommunikation/artikel/2021/pilgern-ist-beten-mit-den-fuessen> (aufgerufen: 05.10.2021)

Evangelische Landeskirche Baden: Geschichte des Pilgerns; <https://www.ekiba.de/glaube-spiritualitaet/geistliches-leben/formen-geistlichen-lebens/pilgern/pilgern-bedeutung/geschichte-des-pilgerns/> (aufgerufen: 05.10.2021)

Heimtmuseum Mariazell, Zeitstrahl, 27.09.2021.

Katholische Kirche Steiermark: Pater Mag. Dr. Michael Staberl OSB.; https://www.katholische-kirche-steiermark.at/goto/visitenkarte/2823169/Pater_Mag_Dr_Michael_Staberl_OSB_ (aufgerufen: 19.10.2021)

Planet wissen: Pilgern; Schneider, D.; <https://www.planet-wissen.de/kultur/religion/pilgern/index.html> (aufgerufen: 05.10.2021)

Pilgern: Statistik Jakobsweg, Angekommene in Santiago notiert nach Jahren und Monaten; Schönauer, J.; <https://www.pilgern.ch/jakobsweg/statistik/> (aufgerufen: 05.10.2021)

Spektrum: Tourismusform; <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/tourismusform/8178> (aufgerufen: 05.10.2021)

Via Sacra: Die Wege; <https://www.viasacra.at/die-wege> (aufgerufen: 01.10.2021)
Vorstellung der Plakate im Stadtsaal Mariazell, Gespräch mit Bürgermeister Walter Schweighofer, mündlich 27.09.2021.

Vorstellung der Plakate im Stadtsaal Mariazell, Gespräch mit Bürgermeister Walter Schweighofer, mündlich 27.09.2021.

Wallfahrtskirche Basilika Mariazell: Tagespilgerstätte; <https://www.basilika-mariazell.at/site/de/wallfahrtpilgern/wissenswertes/article/361.html> (aufgerufen: 01.10.2021)



KULTUR UND ARCHITEKTUR DER SOMMERFRISCHE IM MARIAZELLER LAND

Magdalena Hofstädter Da ich selbst aus einer ländlichen Gemeinde im Burgenland komme, finde ich die Auseinandersetzung mit der ländlichen Raumplanung genauso wichtig, wie jene mit dem urbanen Raum. Im ländlichen Raum finden sich zwar andere Probleme als in der Stadt (Bevölkerungsrückgang, Baulandmobilisierung, Ortskernbelebung, etc.), aber diese sind mindestens genauso wichtig, damit es auch außerhalb der Städte lebenswert für die Menschen ist und bleibt.



Patricia Mayerhofer Durch meinen Wohnsitz und den Wunsch nach einer beruflichen Karriere im Oberpinzgau bin ich im alltäglichen, sowie beruflichen Leben mit den Herausforderungen und Potenzialen des ländlichen Raumes durchgehend konfrontiert. Daher liegt mein Fokus auf Veranstaltungen, die sich mit der Planung und zukünftigen Entwicklung des ländlichen Raumes beschäftigen.



Moriz Weiner Aufgrund des hohen Anteils des alpinen Raums in Österreich ist dieser von hoher Bedeutung. Damit in diesem sinnvoll geplant werden kann sollte man sich auch mit den spezifischen Rahmenbedingungen auseinandersetzen. Daraus resultiert auch mein Interesse an diesem Wahlmodul.



ABSTRACT

Die Arbeit beschäftigt sich mit Kultur und Architektur der Sommerfrische im Mariazeller Land. Es wird kurz die Sommerfrische in Österreich im Allgemeinen vorgestellt, um danach die Auswirkung auf Mariazell darzustellen.

Durch die Sommerfrische kam nach Mariazell kulturelles Angebot, da Menschen aus der Stadt nicht auf das Angebot verzichten wollen. Die Architektur wird durch Villen und Häuser geprägt, welche zur Vermietung gebaut wurden, da nicht alle Reisenden über den ganzen Sommer in beengten Hotelzimmern wohnen wollten. Die Sommerfrische in Mariazell ist auch eng verbunden mit den Pilgerreisen und ist zurückzuführen auf die K u. K Monarchie.

Ebenso werden in der Arbeit konkrete Objekte und Orte aufgezeigt, welche für die Sommerfrische stehen. Mariazell ist auch durch die Lage in den Bergen und die Nähe zum Erlaufsee geeignet, um vor der "heißen" Stadt im Sommer zu flüchten.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	275
Sommerfrische	276
Kultur	276
Architektur	277
Bedeutung der Sommerfrische im Mariazeller Land	277
Beispiele im Mariazeller Land	280
1 Erlaufsee	281
2 Heimathaus	281
3 Mariazeller Bahn	282
4 Bürgeralpe	282
5 Haus drei Hufeisen	283
6 Wiener Straße	283
7 Goldener Löwe	284
8 Eisengusswerk	284
9 Basilika	285
10 Apotheke zur Gnadenmutter	285
11 Zubau Hotel Himmelreich	286
12 Ehemalige Wagnerei	286
Resümee	287
Literatur- und Quellenverzeichnis	290

EINLEITUNG

Die Sommerfrische prägte in Österreich einige Orte darunter Semmering, Salzkammergut und eben Mariazell. Mariazell befindet sich, im Bezirk Bruck-Mürz-zuschlag in der nördlichen Steiermark in der Nähe von Niederösterreich. Die Kultur und Architektur der Sommerfrische spiegelt sich durch Bauten, natürliche Gegebenheiten und alte Brauchtümer in diesen Orten wieder. Im folgenden wird darauf eingegangen durch was sich die Sommerfrische in den Punkten Kultur und Architektur auszeichnet, welche dieser Merkmale in Mariazell zu finden sind und welche Bedeutung sie für das Mariazeller Land in der Zeit der Sommerfrische aber auch heute hatten/haben. Das Kernstück dieser Arbeit stellt eine Karte dar, auf welcher Beispiele der Zeit der Sommerfrische in Mariazell verortet sind und einer der vier Kategorien (Wasser, Berge, Infrastruktur, Pilgern) zugeordnet. Die Kategorien wurden anhand des Wissens aus dem ersten Kapitel über die allgemeinen Charakteristika der Sommerfrische gewählt. Am Schluss dieser Seminararbeit steht ein Resümee, in welchem auch die zukünftige Entwicklung und Wiederkehr der Sommerfrische näher diskutiert wird.

SOMMERFRISCHE

Unter dem Begriff der "Sommerfrische" versteht man die sommerliche Flucht der Menschen aus der überhitzten Stadt in das kühle Grün im Umland, welche vor allem im 19. Jahrhundert ihren Ursprung hat. Die Sommerfrische ist als Pause vom Alltag in der Stadt zu verstehen, die man dort verbringt, wo es nicht nur ruhiger und schöner ist, sondern auch gesünder für den Körper. Ursprünglich verbrachte man an dem gewählten Ort immer den ganzen Sommer und nicht nur ein Wochenende beispielsweise, dass der Ort der Sommerfrische wie ein Zweitwohnsitz verstanden werden kann (Kos, 2009).

"Das Besondere ist eingebettet in Normalität. Das ist überhaupt die wichtigste Sache bei der Sommerfrische. Man sucht das Besondere, aber nicht das Ungeöhnliche. Die Normalität wird nicht ganz unterbrochen." (Kos, 2009, S. 212)

Kultur

Die Sommerfrische bedingt auch immer ein umfangreiches Kulturangebot. Das Angebot, welches die Menschen das ganze Jahr über in der Stadt haben, wünschen sie sich während ihrer Sommerfrische auch an diesen Orten - Theatervorstellungen, Konzerte oder Literaturveranstaltungen. Vor allem, da das soziale Leben über den Sommer in der Stadt still liegt. Im Theater ist nichts los, die Restaurants haben geschlossen und die Tarockpartner sind ebenfalls zur Sommerfrische aus der Stadt hinaus gefahren (Kos, 2009).

Ebenfalls ist zu erwähnen, dass die Sommerfrische meist am Wasser - also an Orten die an oder in der Nähe eines Sees liegen - oder in den Bergen verbracht wird (Kos, 2009). Dies zeigt sich auch in Mariazell mit der Bürgeralpe für Wanderungen und dem Erlaufsee, an dem heiße Sommertage verbracht werden.

Ein Grund, warum Menschen zur Sommerfrische aus der Stadt hinaus fahren ist, dass in der Stadt sowieso wenig los ist, da alle über den Sommer die Stadt

verlassen. Man fährt zur Sommerfrische z.B. nach Mariazell und trifft Bekannte und Freunde, ev. auch welche, die man nur jedes Jahr während der Sommerfrische trifft (Kos, 2009).

Architektur

Der Ort, an dem Menschen ihre Sommerfrische verbringen, braucht auch eine entsprechende Infrastruktur dafür. Diese ist nicht mit der Infrastruktur, z.B. für einen Kurort zu vergleichen. Der Ort braucht nicht nur Hotels, sondern vermehrt Häuser oder Villen, in denen sich die Menschen während der Sommerfrische einmieten können. Die Sommerfrische kann man nicht in einem Hotelzimmer verbringen, das wäre über die gesamte Zeit zu beengend. Sommerfrische zeichnet sich eben auch dadurch aus, dass man Häuser oder Etagen in Villen besitzt oder mietet (Kos, 2009).

Zu der erforderlichen Infrastruktur, die man für die Sommerfrische in einem Ort benötigt, zählt auch die Eisenbahn. Es braucht einen Bahnhof und eine gute Verbindung in die Stadt, da früher nur die Frauen und Kinder über mehrere Monate geblieben sind, die Männer fuhren meist unter der Woche zurück in die Stadt um zu arbeiten (Kos, 2009).

Architektur der Sommerfrische betrifft also nicht die Gestaltung der Gebäude an sich, sondern auch die Raumplanung in den Orten und der Umgebung, die Landschaftsplanung und auch die Verkehrsplanung (Kos, 2009).

Bedeutung der Sommerfrische im Mariazeller Land

Unter Kaiser Leopold I. (1640-1705) wurde Mariazell zum Reichsheiligtum erhoben. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie stifteten Mariazell über die Jahrhunderte wertvolle Geschenke und Spenden. Auch Kaiserin Maria Theresia macht auf ihrer Hochzeitsreise in Mariazell Halt. Durch die vielen Besucher der K & K Monarchie erlebte die Sommerfrische in Mariazell einen Aufschwung, denn die Kaiser reisten mit ihrem Gefolge an und blieben auch längere Zeit (Vanja, 2016). Kaiserin Maria Theresia reiste immer wieder nach Mariazell und hatte eine tiefe Verbundenheit zu dem Ort. Die Verbundenheit wurde auch durch

den Erwerb von Privilegien und Bauerlaubnis von Abt Eugen Inzaghi am Mariazeller Eisengusswerk und ihre Besuche dieses gestärkt. Als die Kaiserin an Feuchtblattern erkrankte wurde in Mariazell eine neuntägige Andacht gehalten. Als Dank stiftete die Kaiserin für den Schatzkammeraltar 19 Porträtmedaillons (Waid, 1982).

Kaiser Joseph II. (Maria Theresias Nachfolger) verbot Wallfahrten, die eine Übernachtung benötigten und Mariazell verlor eine Menge Pilger*innen. Erst nach seinem Tod verbesserte sich die Lage wieder, bis es einen Großbrand gab, der die drei Turmhelme der Basilika komplett zerstörten (Vanja, 2016). Durch die von Kaiser Joseph angeführte Reform ergaben sich hohe Kosten, die Kaiser Joseph mit Klosteraufhebungen tilgte, an das auch das Kloster St. Lambrecht in Mariazell glauben musste. 1786 kam der Kaiser völlig unerwartet nach Mariazell und wollte sich über das Eisengusswerk informieren (Waid, 1982).

Mit der Zeit der Romantik und der Aufhebung der Pilgerverbote kam auch wieder der Zustrom der Pilger*innen. die mit der Wallfahrt den Genuss der landschaftlichen Schönheit verbanden (Waid, 1982).

Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth nahmen 1857 an der 70-Jahr-Feier teil und reisten in der Sommerfrische samt Gefolge nach Mariazell. 1910 pilgerte Kaiser Franz Joseph mit der Mariazellerbahn zur Magna Mater (Waid, 1982).

Erzherzog Johann (Bruder von Kaiser Franz I. - Mann von Maria Theresia) hatte sich sehr für die Versorgung der Menschen in der Region eingesetzt und ist dadurch immer wieder mit seinem Gefolge nach Mariazell gereist (Seitenblicke, 2020).

Neben der K & K Monarchie, die zur Sommerfrische in Mariazell viel beigetragen hat, waren auch die Pilger*innen eine wichtige Gruppe in der Zeit der Sommerfrische, deren Ziel in Mariazell die Basilika war (Niederösterreich-

Werbung GmbH, 2012). Da Sommerfrische kaum in Hotelzimmern stattfand, sondern Apartment- oder Etagenweise sind in Mariazell noch einige Häuser und Fassaden aus dieser Zeit zu sehen (siehe Plakat).

Mariazell bietet sich durch seine Berge (Bürgeralpe), dem Zugang zu Wasser (Erlaufsee) und der idyllischen Landschaft für die Sommerfrische und Flucht aus der engen, stickigen Stadt an. (Aktivhotel Weißer Hirsch, 2021). Mariazell wirbt auch mit dem Begriff der Sommerfrische und greift jene Bedeutungen auf, die mit der Sommerfrische mit einhergehen: von der Stadt aufs idyllische Land, ans Wasser, von der Enge in die Weite und jene gesundheitlichen Aspekte die auf die Sommerfrische zutreffen (Bergluft, Luftkurort) (Mariazeller Blog, 2020).

BEISPIELE IM MARIAZELLER LAND



Abb. 1: Plakat zum Thema „Kultur und Architektur der Sommerfrische“, Quelle: eigene Darstellung

1 Erlaufsee

Bedeutung für die Sommerfrische:

Wasser

Sommerfrische findet meist in der Nähe von Seen oder am Wasser statt, da dieses als sehr erholend und ruhig gilt. Durch die Nähe des Erlaufsee zu Mariazell bietet sich die Gegend für Sommerfrische sehr an.



Abb. 2: Erlaufsee, Quelle: mariazellerland-blog.at

2 Heimathaus

Bedeutung für die Sommerfrische:

Infrastruktur

Das Heimathaus Mariazell (früher unteres Bürgerspital, aber nicht im Sinne eines Krankenhauses, sondern es erfüllte eher den Zweck einer Beherbergung und Betreuung für ärmere und/oder ältere Menschen) zählt zur benötigten Infrastruktur der Sommerfrische. Auf der einen Seite durch die gesundheitlichen Vorteile der Sommerfrische (Kurorte) und der anderen die Beliebtheit der Sommerfrische und der damit einhergehenden Anzahl an Sommerfrischler*innen.



Abb. 3: Heimathaus, Quelle: Moriz Weiner



Abb. 4: : Mariazeller Bahn, Quelle: mariazell.at

3 Mariazeller Bahn

Bedeutung für die Sommerfrische:
Infrastruktur

Damit Sommerfrische stattfinden kann braucht es Infrastruktur, insbesondere eine Eisenbahn mit Bahnhof, da früher nur die Frauen und Kinder über mehrere Monate geblieben sind. Die Männer fuhren meist unter der Woche zurück in die Stadt um zu arbeiten. Heute fungiert die Mariazeller Bahn vor allem als touristische Attraktion und als Zubringer für Tourist*innen.



Abb. 5: Bürgeralpe, Quelle: niederösterreich.card.at

4 Bürgeralpe

Bedeutung für die Sommerfrische:
Berge

Neben Wasser und Seen sind auch die Berge, aufgrund ihrer gesundheitlichen Vorteile sehr beliebt in der Sommerfrische, was die Bürgeralpe zu einem viel besuchten Ziel der Sommerfrische macht.

5 Haus drei Hufeisen

Bedeutung für die Sommerfrische:
Infrastruktur

Das Haus drei Hufeisen gehört zu jenen Häusern, in dem Apartments während der Sommerfrische gemietet wurden, da es in Hotelzimmern auf längere Zeit sehr eng wurde und die Sommerfrische dem Beengten entgegenwirken soll.



Abb. 6: Haus drei Hufeisen, Quelle: Moriz Weiner

6 Wiener Straße

Bedeutung für die Sommerfrische:
Infrastruktur

Die Wiener Straße gehört zum historischen Häuser Pfad von Mariazell. Die Häuser und Villen in der Wiener Straße sind ein Zeichen für die Sommerfrische, da es in einem Hotelzimmer auf Zeit beengend werden kann und daher vermehrt Villen oder Etagen gemietet wurden.



Abb. 7: Wiener Straße, Quelle: Moriz Weiner



Abb. 8: Goldener Löwe, Quelle: Moriz Weiner

7 Goldener Löwe

Bedeutung für die Sommerfrische:
Pilgern

Im Goldenen Löwen ist heute die Konditorei Pirker zu finden, in der Sommerfrische jedoch, war die Funktion dieses Gebäudes die eines Hotels/Apartments, entweder für Sommerfrischler*innen oder Pilger*innen.



Abb. 9: Eisengusswerk, Quelle: mariazell.at

8 Eisengusswerk

Bedeutung für die Sommerfrische:
Infrastruktur

Privilegien und Bauerlaubnisse, die Abt Eugen Inzaghi von Maria Theresia erwarb, führten dazu, dass Maria Theresia mit ihrem Gefolge oft für die Sommerfrische nach Mariazell reiste um das Eisengusswerk zu begutachten.

9 Basilika

Bedeutung für die Sommerfrische:
Pilgern

Durch Pilgerbewegungen wurde auch die Sommerfrische populär. Ein wichtiger Punkt für Pilger*innen und die Sommerfrische ist daher die Basilika.



Abb. 10: Basilika, Quelle: mariazellerland-blog.at

10 Apotheke zur Gnadenmutter

Bedeutung für die Sommerfrische:
Infrastruktur

Die Apotheke zur Gnadenmutter wurde 1718 gegründet und ist vor allem bekannt, durch die Mariazeller Magentropfen. Die Apotheke selber wirbt mit der Sommerfrische und zählt zu den wichtigen Infrastruktureinrichtungen, da vor allem Pilger*innen ihren Proviant einige Tage mit sich herumtrugen und somit die Lebensmittel schlecht wurden. Sobald die Pilger*innen Mariazell erreichten, schlugen sie sich die Bäuche voll, was meistens zu Bauchschmerzen führte und so wurden die bekannten Mariazeller-Magentropfen als Abhilfe entwickelt.



Abb. 11: Apotheke zur Gnadenmutter, Quelle: Moriz Weiner



Abb. 12: Zubau Hotel Himmelreich,
Quelle: Moriz Weiner

11 Zubau Hotel Himmelreich

Bedeutung für die Sommerfrische:
Infrastruktur

Die Fassade des Zubaus des Hotels „Himmelreich“ (früher Hotel „Zum goldenen Greifen“) entstand in der Sommerfrische und spiegelt die damalige Bauweise wider. Der Saal im Zubau war einer der ersten Tanzsäle in der Umgebung.



Abb. 13: Ehemalige Wagnerei, Quelle: Moriz Weiner

12 Ehemalige Wagnerei

Bedeutung für die Sommerfrische:
Infrastruktur

Die Fassade der ehemalige Wagnerei gehört in die Zeit der Sommerfrische und liegt direkt neben der Basilika. Sie zählt zur wichtigen Infrastruktur für frühere Sommerfrischler*innen.

RESÜMEE

Die Sommerfrische ist kein rein historisches Phänomen, vor allem durch die Klimaerwärmung, die immer mehr werdenden Hitzeperioden und das fehlende nächtliche Abkühlen der Luft in der Stadt "flüchten" auch heutzutage Stadtbewohner*innen wieder in stadtnahe, ländliche Gebiete um der heißen und stickigen Stadt zu entkommen (Brandenburg, 2018). Jedoch ist diese "neue" Sommerfrische nicht mehr vergleichbar mit jener aus dem 19. Jahrhundert. Die Hintergründe sind zwar ähnliche, jedoch wurde Sommerfrische mittlerweile zu einem Marketing Begriff und die Aufenthaltsdauer der heutigen Sommerfrischler*innen ist um einiges kürzer als jene aus dem 19. Jahrhundert. Ein Grund dafür ist, dass acht Wochen Urlaub nicht mehr möglich sind und der Tourismus-Trend sich Richtung kürzerer dafür abenteuerlicher Urlaube bewegt. Durch das Aufkommen von Homeoffice, während der Covid-19 Pandemie konnten Zweitwohnsitze ausführlicher und länger am Stück genutzt werden, was der Sommerfrische durchaus zu Gute kam.

Eine Untersuchung in Form einer Umfrage von Refresh zeigt, dass Wiener*innen zwei Arten von Abkühlungen bei einer Hitzewelle aufsuchen: 1. Rückzug in das eigene Zuhause oder 2. Flucht nach außen. Erstere Variante wird vor allem von Personen über dem 50. Lebensjahr gewählt. Die Wahl der Abkühlungsart hängt allerdings nicht nur vom Alter ab, sondern ebenso von Faktoren wie: Mobilität der Person, familiäre und berufliche Situation, finanzielle Möglichkeiten und Wohnort, wobei hier nur zwischen Stadtrand und Stadtzentrum unterschieden wird. Zweitere Art wird vor allem von Menschen gewählt, die von Hitze oder dem Einfluss der Hitze auf ihre gesundheitliche, physische oder psychische Situation gestresst oder eingeschränkt sind. Jene Personen gaben bei der Umfrage "Hitze" als Reisemotiv an. Das Reisemotiv "Hitze" reicht allerdings nicht aus, um diese als Sommerfrischler*innen bezeichnen zu können, denn die reine Flucht vor der Hitze führt nicht automatisch jeden in ein stadtnahes, ländliches Gebiet. (Brandenburg, 2018)

Die Flucht vor der Hitze in die Sommerfrische wird vor allem von jüngeren Altersgruppen mit Wohnsitz in dicht verbauten Gebieten mit wenig Grün und Erholungsmöglichkeit genutzt, wobei Hitze dabei meist nur einen kleinen Teil der Reisemotivation darstellt. Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass der Begriff der Sommerfrische mit Attraktivität, Entspannung und Sicherheit verbunden ist. Hier sind Unterschiede zwischen Altersgruppen in der Assoziation mit dem Begriff "Sommerfrische" zu erkennen. Jüngere Menschen verbinden damit eher ein innovatives und ansprechendes Bild als ältere Menschen. Die Sommerfrische wird von jüngeren Menschen mehr mit Sommer, Strand, Sonne und Wasser verbunden und weniger mit der eigentlichen historischen Bedeutung der Sommerfrische aus dem 19. Jahrhundert. Durch diese Neuinterpretation des Begriffes und der weiter steigenden Klimaerwärmung ergibt sich vor allem für stadtnahe, ländliche Gebiete das touristische Potenzial an der geschichtlichen Sommerfrische anzuknüpfen, aber diese unter den Begriffen der "Erfrischung", "Tradition", "Kontrast zwischen alt und neu" neu zu vermarkten. (Brandenburg, 2018).

Bei der Vermarktung der "modernen" Sommerfrische ist auf die Zielgruppe zu achten, die angeregt werden soll. Die Zielgruppen wären:

- "Vielfalt erleben" --> Personen dieser Gruppe sind vor allem an Kultur und Kulinarik interessiert. Sie suchen Inspiration, wollen Neues sehen, neue Leute kennenlernen, gut essen und mit Sonne und Wasser erholen (Brandenburg, 2018). Umgelegt auf Mariazell wäre dies zum Beispiel möglich durch die lange Tradition des Lebkuchen oder der Apotheke zur Gnadenmutter aber auch den Erlaufsee, der den Wunsch nach Wasser erfüllt.
- "Sportlich aktiv" → diese Gruppe möchte sich im Urlaub sportlich betätigen und braucht daher das passende Angebot. Hierfür eignen sich vor allem alpine Regionen, da Berge oder weite Landschaften einen attraktiven Raum für sportliche Aktivitäten darstellen (Brandenburg, 2018). Mariazell erfüllt durch die Bürgeralpe und seine vielen bewaldete und ländlichen Gebieten auch diese Anforderung.

- "Naturnahe Erholung" → hier steht vor allem die Erholung und der gesundheitliche Aspekt im Vordergrund. Wichtig für Menschen dieser Gruppe ist das Vorkommen von Wasser. Sie fallen unter den Begriff des "Slow Tourism" und suchen einen Ausgleich zum meist hektischen Stadtleben (Brandenburg, 2018). Wie bereits erwähnt, bietet Mariazell durch den Erlaufsee das für diese Gruppe benötigte Wasser und deckt somit die Erholungsfunktion ab.

Generell lässt sich sagen, dass die vorhandene Infrastruktur in Mariazell größtenteils auf die Sommerfrische und die Pilger zurück geht. Auch heute noch wird viel Wert auf den Tourismus gelegt. Mariazell setzt sich für einen sanften Tourismus ein und dies zeigt sich in einem ganzjährigem Betreuungsangebot für Kinder. Zusätzlich wird kulturelles Angebot so geplant, dass es stattfindet, auch wenn nicht genügend touristisches Publikum vor Ort ist. Mariazell hatte bereits in der historischen Sommerfrische viel Potenzial und weist auch jetzt mit den Ansprüchen der Gruppen der "modernen" Sommerfrische ein große touristische Eignung auf.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Aktiv Hotel Weißer Hirsch Mariazell (2021): "Sommerfrische im Mariazellerland";
Online: https://weisser-hirsch.at/de/Themenurlaub/Auf_der_Pirsch.asp?n=127, Zugriff: 07.09.2021

Brandenburg, Christiane; Czachs, Christina; Jiricka-Pürerer, Alexandra; Juschten, Maria; Liebl, Ursula; Offenzeller, Martina; Prutsch, Andrea; Unbehaun, Wiebe; Weber, Fabian (2018): REFRESH! Revival der Sommerfrische. Aus der städtischen Hitze in die Sommerfrische. Inspirationen für stadtnahe Destinationen, Rahmendokument, Wien, online: <https://sommerfrische-neu.boku.ac.at/>, Zugriff: 16.10.2021

Kos, Wolfgang (2009): "Die Sommerfrische ist kein Urlaub"; Interview erschienen in "Wohnen im Sommer - Das Phänomen Sommerfrische" von Hauenfels Theresa und Jorda Thomas, Residenz Verlag, St. Pölten - Salzburg, 2009

Mariazeller Blog (2020): "Sommergefühl - Das Mariazellerland ist Sommerfrische pur";
Online: <https://www.mariazellerland-blog.at/sommergefuehl-das-mariazellerland-ist-sommerfrische-pur/landschaft/52368/>, Zugriff: 06.09.2021

Niederösterreich-Werbung GmbH (2012): "Pilgerwege durch die Wiener Alpen. Marienweg / Burgenländischer Mariazeller Weg / Via Sacra"; 3100 St. Pölten, Online: <https://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwiFnLjbsezyAhXQzKQKHwzMDK4QFnoECAQQ&url=https%3A%2F%2Fwww.wieneralpen.at%2Faction%2Fdownload%3Fid%3D%257B3ddd270b-3264-c71c-e220-de22df025358%257D&usq=A0vVaw3GKaSNLxocmKMxCRflq-4p>, Zugriff: 07.09.2021

Seitenblicke (2020): "Sommerfrische in Mariazell"; Seitenblickebericht ORF 2 vom 20. Juli 2020, Online: <https://gl-es.facebook.com/SeitenblickeORF/videos/sommerfrische-in-mariazell/3343586309042169/>, Zugriff: 07.09.2021

Vanja, Konrad; Lorenz, Detlef; Milano, Alberto; Orac-Stipperger, Roswitha; Ziehe, Irene (2016): "Arbeitskreis Bild Druck Papier Tagungsband Graz 2015"; Waxmann Verlag GmbH, Münster 2016, Band 20, S. 17-27, Online: https://books.google.at/books/about/Arbeitskreis_Bild_Druck_Papier_Tagungsba.html?id=9rIbDAAAQBAJ&printsec=frontcover&source=kp_read_button&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false, Zugriff: 06.09.2021

Waid, Imma; Weiß, Franz; Grießl, Josef (1982): "Mariazell und das Zellertal"; Eigenverlag, St. Pölten, Online: <https://austria-forum.org/web-books/mariazellunddas00de1982iicm>, Zugriff: 06.09.2021



KULTURELLE VERANSTALTUNGEN IM MARIAZELLER LAND

Lukas Kreditsch 2016 bin ich von Salzburg nach Wien gezogen, um den Bachelor Geografie auf der Uni Wien zu studieren. Nach meinem Abschluss 2020 habe ich mich gegen die Weiterführung dieses Studiums und für den Master Raumplanung auf der TU Wien entschieden.



Cara Spörker Als gebürtige Wienerin absolvierte ich 2019 meinen Bachelor in Geographie an der Uni Wien. Nach einem Übergangsjahr studiere ich seit dem Sommersemester 2021 im Master Rauplanung an der TU Wien.



ABSTRACT

Charakteristisch erlangte das Mariazeller Land aufgrund der Besonderheiten der sich dort befindenden Basilika nationale und internationale Bekanntheit. Seit der Errichtung 1157, durchlief die einst romanische Kirche einen Wandel in der Bauform und an der Anzahl an Besucher:innen. Die Basilika Mariazell wurde in Laufe der Jahre größtmäßig erweitert und umgebaut und besteht, wie sie nun in voller Pracht im Zentrum der Gemeinde zu sehen ist, in einer gotischen und barocken Bauweise. Der Grund für die Erweiterung der Kirche waren wesentlich die enorm wachsenden Besucher:innenströme zum Wallfahrtsort.

Nichtsdestoweniger besteht die Gemeinde Mariazell nicht nur aus der Basilika selbst; die Besucher:innen erwartet im Mariazeller Land weitaus mehr. Von alten Bräuchen, bis hin zu historischen und kulturellen Besonderheiten ist die flächenmäßig drittgrößte Gemeinde Österreichs sehr gut aufgestellt.

INHALTSVERZEICHNIS

Die Ursprünge	297
Mariazeller Advent	298
Konzerte	300
Weitere kulturelle Angebote	301
Kulturverein K.O.M.M.	303
Literatur- und Quellenverzeichnis	306

DIE URSPRÜNGE

Mariazell war schon im 19. Jahrhundert der berühmteste Fremdenverkehrsort Österreich-Ungarns und ist bis heute der bekannteste Wallfahrtsort Österreichs auch über die Landesgrenzen hinweg. Bei etwa 3600 Einwohner:innen zählt die Gemeinde jährlich etwas weniger als eine Million Pilger:innen und Besucher:innen. (vgl. Statistik Austria, 2019) Grund für den verhältnismäßig hohen Andrang an Pilger:innen ist die über die Grenzen hinweg berühmte Basilika Mariä Geburt, welche einen sehr hohen Stellenwert bei den Wallfahrer:innen erreichen konnte. Wegen des dadurch entstandenen kulturellen Interesses für Mariazell und dem jährlich steigenden Besucherandrang, wusste man die touristischen Potenziale der Gemeinde früh zu schätzen und zu etablieren. Die ursprünglich in der Region dominierende Industriebranche verlor aufgrund diverser Einflussfaktoren, wie etwa der erschwerten infrastrukturellen Zugänglichkeit zum Bezirk, stark an Bedeutung. Zeitgleich nahm die Anzahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor und dem Tourismus zu. (vgl. Goldene Krone. 2020)

Im Jahr 2020 war Mariazell trotz des deutlichen Einflusses der Pandemie mit 142.829 Nächtigungen Spitzenreiter in der Hochsteiermark. (vgl. Land Steiermark. 2020: 1) Gründe dafür sind neben der Wichtigkeit als Wallfahrtsort, das vielfältige kulturelle Angebot und die unterschiedlichen Kulturstätten, die sich in den letzten Jahrzehnten neben der Wallfahrt herausgebildet haben.

MARIAZELLER ADVENT



Abb. 1: Der Mariazeller Advent: <https://www.mariazell.at/2015/09/24/mariazeller-advent-heuer-ab-20-november-452/> (28.10.2021)

Neben den Wallfahrten ist in der Wintersaison der Mariazeller Advent die wichtigste Einnahmequelle des dritten Sektors. Die Besonderheit des größten traditionellen Adventmarkts in Österreich ist unter anderem der weltweit größte hängende Adventkranz. Der Adventmarkt findet am Hauptplatz vor der Basilika statt und bietet den Bürger:innen und Besucher:innen neben den Verkaufsständen ein abwechslungsreiches kulturelles Veranstaltungsprogramm. Für 2021

sind diverse Wanderungen, wie zum Beispiel die Laternenwanderung, die Adventwanderung, Krampusläufe und vielfältige Konzerte geplant. (vgl. Mariazeller Land GmbH. 2021)

Ein weiteres wichtiges Ausflugsziel in der Wintersaison ist das Skigebiet Mariazeller Bürgeralpe. Mit rund 14 Pistenkilometer gehört die Bürgeralpe zu den kleineren alpinen Skigebieten, erlangt aber durch den Ausbau der touristischen Infrastruktur einen immer bedeutenderen wirtschaftlichen Stellenwert. Nichtsdestotrotz tragen nach der Berücksichtigung der Nächtigungsdichte (Nächtigungen pro EinwohnerInnen) die Einnahmen in der Sommersaison wirtschaftlich deutlich mehr zum dritten Sektor bei. Der Grund dafür ist, wie bereits erwähnt, die Wallfahrt zur Basilika Mariazell, die schätzungsweise 700.000 Besucher:innen, überwiegend in den Sommermonaten, in das Mariazeller Land bringt. (vgl. Land Steiermark. 2020: 2) Um den Sommertourismus nicht nur von der Wallfahrt abhängig zu machen, haben sich weitere kulturelle Veranstaltungen in Mariazell etabliert, mit dem Ziel, Besucher:innen unterschiedlicher sozialer Herkunft und divergierender Altersklasse mit einer

Vielzahl an kulturellen Veranstaltungen zu gewinnen, um dadurch einen demographischen Wechsel in den Besucherströmen zu fördern. Die Wallfahrt boomt, aber ohne einem kreativen Kulturangebot werden sich die Besucher:innen in der Gemeinde nicht dauerhaft halten können. (vgl. KDZ 2019) Dies ist erkennbar an der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Tourist:innen in Mariazell, die rund 2,5 Nächte beträgt. Mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Konzerten, versucht man die Durchschnittsaufenthaltsdauer der Nächtigungen zu erhöhen. (vgl. Mariazell Online. 2021)

KONZERTE



Abb. 2: Konzerte auf der Mariazeller Bürgeralpe: <https://www.mariazellerland-blog.at/category/bergwelle/> (28.10.2021)

Konzerte spielen im Mariazeller Land dadurch eine sehr große Rolle. Im Jahr 2019 unterstützte die Gemeinde Mariazell Projekte für Musik und darstellende Kunst mit rund 466.000 Euro – das ergibt eine Steigerung von 8% zum Vorjahr. (vgl. KDZ 2019)

Neben den Konzerten im Mariazeller Advent werden jährlich musikalische Veranstaltungen an verschiedenen Orten der Gemeinde abgehalten. Wenn man sich deren Präsenz auf den Homepages anschaut, haben diese inzwischen ebenfalls Traditions- und Kulturstellung erlangt. Zu nennen sind hier einerseits die sommerlichen Konzertreihen auf der Mariazeller Bürgeralpe, die wegen ihres abwechslungsreichen Programms sehr beliebt bei den Gästen, als auch bei den Bewohner:innen des Mariazeller Lands sind. Hier finden vor allem national bekannte Musikgruppen Platz. Ein weiterer Schauplatz ist der Hauptplatz Mariazell, an dem jeden Mittwoch im Sommer Konzerte von ansässigen Musikkapellen stattfinden. Besucher:innen können sich bei einem kostenlosen Eintritt von volksmusikalischen Besonderheiten aus der Region „verwöhnen“ lassen. Unterstützt werden dabei die Musikkapellen von dem Tourismusverband und ehrenamtlichen Kulturvereine. (vgl. Tourismusverband Hochsteiermark. 2021)

Das Angebot an kulturellen Veranstaltungen reicht über die aufgezählten Events hinaus. Wenn man sich die Veranstaltungsseite der Mariazeller Land GmbH anschaut, ist aufgrund der Vielzahl an verschiedenen Festlichkeiten sehr gut erkennbar, dass die Wertschöpfung für diese sehr hoch liegt. Nichtsdestotrotz werden neben dem Adventmarkt und den verschiedenen Konzerte, den Besucher:innen in Mariazell auch Kulturstätten bereitgestellt, die das ganze Jahr hindurch besucht werden können.

WEITERE KULTURELLE ANGEBOTE

Sehr beliebt unter den Gästen ist das Heimathaus und Naturkundemuseum in der Wiener Straße. Nach Auflassung des ehemaligen Bürgerspitals wurde kommunal überlegt, welche Nutzung dieses historisch interessante Gebäude in Zukunft haben wird. Mitte des 20. Jahrhundert wurde der Wunsch, in der Gemeinde ein neues Heimatmuseum zu errichten, größer. Demzufolge bot sich das freiwerdende Bürgerspital besonders gut für dieses Streben an. Das baulich unveränderte Gebäude dokumentiert in diversen Schauräumen die Geschichte des Mariazeller Lands. Altes Brauchtum, aussterbendes Handwerk, wie etwa der Nachbau der Werkstatt des ansässigen Ortschafters, und die Geschichte der Wallfahrt zur Mariazeller Gnadenmutter werden in dem sehr informationsreichen Museum ausgestellt. (vgl. Mariazell Online. 2021)

Eine Besonderheit im Bereich Brauchtum ist die „Mechanische Krippe“, die in einem Privathaus in Mariazell in über 18 Jahre angefertigt wurde. Der Inhaber dieser Krippe fertigte in mühevoller Handarbeit die bewegende Krippe an, die 12 Szenen aus dem neuen Testament zeigt. Diese kann im Mariazeller Advent und in den Sommermonaten von den Gästen besichtigt werden. (vgl. Mariazeller Land Blog. 2021) Weitere Veranstaltungen und Kulturstätten sind unter anderem die Ausstellung Glaubens:Reich, die die evangelische Geschichte im Ötschergebiet darstellt, die Ausstellung in der Kunstgießerei in Gußwerk, die die Montangeschichte von Gußwerk repräsentiert, die „Sternführung“ in der Sternwarte Mariazell und die vielfältigen, geführten Stadtspaziergänge durch Mariazell.

Das Mariazeller Land bietet noch eine Vielzahl an weiteren Kulturveranstaltungen, deren Programm sich jährlich verändert. Wie anhand der erwähnten Anzahl an Kulturstätten und Veranstaltungen erkennbar ist, ist trotz einer geringen Einwohner:innenzahl die Wertschätzung in der Gemeinde sehr hoch. Die Bedeutung des Tourismus für die Gemeinde ist unter anderem auch an den Finanzdaten aus dem öffentlichen Sektors Mariazells erkennbar. Im Jahr 2018

lagen die Ausgaben für die Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs bei etwa 325.000 Euro. Auch in den Jahren davor lagen die jährlichen Ausgaben im Durchschnitt zwischen 200.000 bis 700.000 Euro. In Jahr 2019 stiegen die Ausgaben aus dem öffentlichen Sektor zur Förderung des Fremdenverkehrs um sagenhafte +1.232% auf gerundete 4.300.000 Euro. (vgl. KDZ. 2019)

Abb. 3 veranschaulicht die deutlich hohe Wirtschaftsförderung für den Fremdenverkehr. Damit sich die Ausgaben für den Tourismus auch positiv auf die Einnahmen auswirken, muss dementsprechend eine gewisse touristische und kulturelle Daseinsvorsorge in der Gemeinde vorhanden sein. Damit dies auch koordiniert wird und auf die Bedürfnisse der Besucher:innen aber auch der Bewohner:innen des Mariazeller Lands abgestimmt wird, wird ein kreatives Management benötigt. Beauftragt ist dafür die Mariazeller Land GmbH, die die Aufgaben dem Tourismusverband Mariazell übermittelt, die weiters das Interesse verfolgt, durch Kulturveranstaltungen und der Wertschöpfung an Kulturinstitutionen, die Region zu vermarkten. Weitere Aufgaben des Tourismusverbandes sind Management des Regionalverkehrs, Organisation von Wallfahrten, EU-Förderabwicklungen, Messearbeiten, Pressearbeit und Werbemittelgestaltung. (vgl. Mariazeller Land GmbH. 2021)

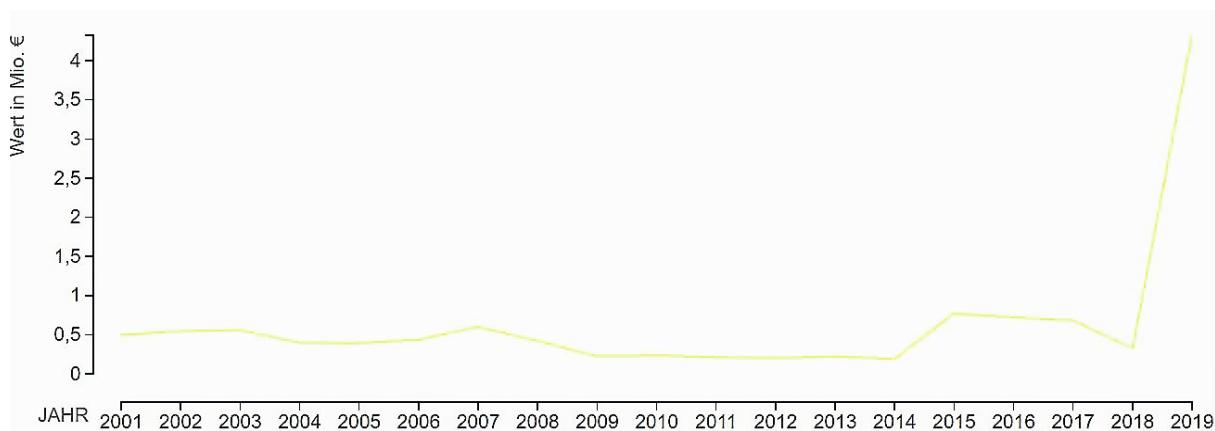


Abb. 3: Ausgaben der Gemeinde Mariazell zur Förderung des Fremdenverkehrs: <https://vr97.offenerhaushalt.at/gemeinde/mariazell/finanzdaten/detailansicht/massnahmen-zur-foerderung-des-fremdenverkehrs/absolut/2019/ausgaben> (28.10.2021)

KULTURVEREIN K.O.M.M.

Einen Kontrast dazu bildet der Kulturverein K.O.M.M. (Kultur Organisieren und Motivieren im Mariazeller Land). Gegründet wurde der parteipolitisch unabhängige, nicht auf Gewinn ausgerichtete Verein, 1993. Folgende vier Ziele hat er sich gesetzt:

- Das Kulturleben der Region beleben
- Neue kulturelle Impulse setzen
- Die Kreativität fördern
- Kulturveranstaltungen organisieren

Im Programmheft K.O.M.M.post werden etwa halbjährlich die kommenden Veranstaltungen veröffentlicht. Im Onlinearchiv des Kulturvereins kann in die Programmhefte der letzten 20 Jahre Einsicht genommen werden. Hier wird sichtbar, dass der Verein mit der Zeit geht und sich auf neue Impulse einlässt. Das zeigen zum Beispiel Veranstaltungen wie das Silent Kino Erlaufsee oder die Klangwelten Berge. Auf der anderen Seite verliert der Verein dabei jedoch das Traditionsbewusstsein nicht aus den Augen, wodurch die Bindung an das Mariazeller Land verstärkt werden kann. Angeboten wird ein breiter Mix an Veranstaltungen für alle Altersgruppen. Zu nennen sind hier einerseits das Mariazeller Neujahrskonzert, welches ebenso wie der Kindermaskenball, seit Jahrzehnten fester Bestandteil zum Jahreswechsel ist. Außerdem lassen sich regelmäßig Theaterstücke, Konzerte und Kabaretts, aber auch Workshops mit anschließenden Ausstellungen in den Programmheften finden. Die Bevölkerung wird in diese Angebote bei der Planung und Durchführung aktiv miteinbezogen.

Hervorzuheben ist, dass sich das Angebot des Vereins primär an die Bewohner:innen der Gemeinde richtet und somit den Fokus auf die Menschen vor Ort legt. Dadurch scheint eine Balance zwischen Tourismusveranstaltungen und Veranstaltungen für die Mariazeller:innen gefunden worden zu sein. (vgl. Kulturverein K.O.M.M. 2021)

In Gesprächen mit Walter Schweighofer, dem Bürgermeister von Mariazell, und dem Tourismusvertreter konnte in Erfahrung gebracht werden, dass die Mariazeller Land GmbH und der Kulturverein K.O.M.M. durchaus miteinander interagieren und gegebenenfalls zusammenarbeiten. Dabei wurde aber auch deutlich, welche unterschiedliche Ausgangslage die beiden Akteure haben.

Die Mariazeller Land GmbH wird vom Tourismusverband beauftragt, welcher dem Land Steiermark untergeordnet ist. Daher werden viele Veranstaltungen, allen voran der Mariazeller Advent, dementsprechend gesponsert und sind dadurch von Grund auf in einer anderen Ausgangslage.

Der Kulturverein hat den Anspruch an seine Veranstaltungen, mit hoher Qualität zu glänzen. Da er aber keine Förderungen bekommt, sondern sich durch Mitgliedsbeiträge finanziert, ist dies schwer zu realisieren. Da das Angebot von den Bewohner:innen aber sehr gerne angenommen wird, sei es dennoch wichtig, diesen Verein seitens der Gemeinde zu unterstützen, so der amtierende Bürgermeister.

Ein generelles Problem der Gemeinde sei aber die „geringe Anzahl an Köpfen“. Die Planung und Finanzierung kultureller Angebote basiert auf der Anzahl der Teilnehmer:innen und ist auch erst ab einer gewissen Anzahl rentabel. Diese Anzahl kann alleine durch die Bewohner:innen oftmals nicht erreicht werden. Daher werden die Veranstaltungen oftmals in tourismusintensive Monate gelegt, um den Kreis der potenziellen Besucher:innen zu vergrößern. (Gespräch am 29.09.2021)

K.O.M.M.post
FEBRUAR – MAI 2020

KINOTAG
Im Richard Feitsch Saal (Freiwilige Feuerwehr Mariazell)

Freitag, 7. Februar
17:00 Uhr: „Mein Freund, die Giraffe“
(19.02.2017, Lustbühnen, 94 min, DE)

19:30 Uhr: „Love Machine“
(© 2019, Spinnig, 107 min, DE)

Das Leben des ambitionierten Business-Georgy hätte sich anders abspielen können, wäre er nicht aus seiner Wohnung gedrängt worden und sein Bankkumpel nicht plötzlich den Herzstich gestorben. Georgy kommt bei seiner Schwägerin Gilli unter, die sich als Fernsehjournalistin verdingt. Als Georgy die grandiose Idee hat, als Callboy zu arbeiten, unterstützt sie seine Schwägerin, so dass sie ihm ihre wohlhabenden Kontakte vermittelt. Das Geschäft boomt und alles scheint in Ordnung, bis sich Georgy in die Fahrlässige Jackywa verliebt.

Jede Kinokarte kostet € 5,- (Kinder unter 3 Jahren gratis)
Liegestühle/Kinobuffet mit Popcorn und Zuckerwatte




KINDERMASKEN BALL
Donnerstag, 20. Februar
Aktivhotel Weißer Hirsch – Mariazell
14:30 – 17:30 Uhr

Faschingsdisco
für unsere Kleinen Faschingsgruppen
mit viel Musik und Tanz

Krabbelecke
für die Kleinsten
Basteiaktion & Luftballontiere

Show mit
Zauberer Gabriel
Schätzwettbewerb
Tolle Gutscheine zu gewinnen!

Glücksfischchen
Jedes Kind erhält ein Geschenk

Freie Jause: Faschingskräften, Popcorn, Hot Dog und viel Himbeersaft



K.O.M.M. - GSCHNAS
Faschingssamstag, 22. Februar
Gasthaus Jägerwirt – Mariazell

Happy hour
20:00 – 21:00 Uhr
K.O.M.M. Bar
19:00 – 02:00 Uhr
Livemusik mit THE SUNDAYS
21:00 – 02:00 Uhr
Musikbeitrag € 5,- pro Person

Mitternachtsgeschenke
24:00 – 00:00 Uhr






RAIN MAN
von Dan Gordon, basierend auf dem MGM Spielfilm

Samstag, 28. März
19:30 Uhr
Raiffeisensaal, Mariazell

Diese behutsam in die Gegenwart adaptierte Theaterfassung erzählt in dramatischer, konzentrierter aber auch auf humorvolle Weise die Story des Oscar-prämierten Kinolegeries, in dem ein hochbegabter, nicht-lebentüchtiger Autist von seinem Bruder Charlie so manipuliert wird, dass dieser ihm das Vermögen, welches der gemeinsame Vater dem „Autisten“-Sohn vermacht hat, wenigstens teilweise überschreibt.

Vorverkauf: € 28,-
Abendkasse: € 30,-

Theatergastspiel NEUE BÜHNE WIEN
Regie: Marcus Strahl



KINOTAG
Freitag, 3. April
Im Richard Feitsch Saal (Freiwilige Feuerwehr Mariazell)

17:00 Uhr: „Trommelbauch“
(11. 2018, Familienfilm, 85 min, DE)

19:30 Uhr: „Wir sind Champions“
(© 2018, Spinnig, 120 min, DE)

Irgendwie läuft es momentan bei Marco nicht rund. Als Co-Trainer einer spanischen Basketballmannschaft hemmt nur der Trainer das Lob und die Anerkennung ein und auch privat könnte es nicht schlechter laufen, seine Ehe steht kurz vor dem Aus. Frustriert über sein Leben kommt es auf dem Spielfeld zum Eklat. Er beschimpft das Team, wird ausgeschlossen, betrinkt sich und verschuldet einen Autounfall, was ihm prompt einen Gerichtsprozess beschert. Das Urteil: Er soll in seiner Freizeit gemeinnützig eine ganz besondere Basketballmannschaft trainieren – ein Team, bestehend aus Menschen mit Behinderung. Und was er mit ihnen erlebt, wirft sein egozentrisches Weltbild ordentlich über den Haufen.

Jede Kinokarte kostet € 5,- (Kinder unter 3 Jahren gratis)
Liegestühle/Kinobuffet mit Popcorn und Zuckerwatte




Zyklus
„KULTUR UM FÜNF“
Samstag, 23. Mai
17:00 Uhr
Alte Gerberei - Mitterbach

„Ja, die Zeit ändert viel“
Ein Ferdinand Raimund & Johann Nestroy Abend mit Musik

Helga Papouschek und Peter Josch erzählen aus dem Leben der großen österreichischen Dichter und präsentieren Texte und musikalische Ausschnitte aus ihren Werken. Am Klavier spielt Prof. Fritz Bruckner, auf der Geige Barbara Orther.

Vorverkauf: € 18,-
Abendkasse: € 20,-



Impressum: Herausgeber: Kulturverein K.O.M.M., Karmelberg 12, 8030 Mariazell
www.komm.at
Satz und Druck: www.geme.at
Programmänderungen vorbehalten!

Abb. 4: K.O.M.M.Post Ausgabe 1, 2020: <https://kommpost.mariazell.at/wp-content/uploads/2020/01/Komm-post-1-2020.pdf> (28.10.2021)

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Goldene Krone Hotel (2020): Die Geschichte von Mariazell. Online unter: https://www.goldenekronehotel.com/mariazell_story.php (26.10.2021)

KDZ - Zentrum für Verwaltungsforschung (2019): Finanzdaten aus dem öffentlichen Sektor in Österreich. Mariazell. Online unter: <https://vrv97.offenerhaushalt.at/gemeinde/mariazell/finanzdaten/detailansicht/musik-und-darstellende-kunst/absolut/2019/ausgaben> (26.10.2021)

Kulturverein - K.O.M.M. (2021): K.O.M.M.post - Zeitung. Online unter: <https://kommpost.mariazell.at/komm-post/> (26.10.2021)

Kulturverein - K.O.M.M. (2021): willK.O.M.M.en. Online unter: <https://kommpost.mariazell.at/> (26.10.2021)

Land Steiermark (2020): Das (Tourismus)Jahr 2020: Daten & Fakten. Online unter: https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12208857_117401915/a6e90da4/24_Hochsteiermark.pdf (26.10.2020)

Mariazeller Land Blog (2021): Mechanische Krippe von Bruno Habertheuer am Kalvarienberg. Online unter: <https://www.mariazellerland-blog.at/mechanische-krippe-von-bruno-habertheuer-am-kalvarienberg/advent/23973/> (26.10.2021)

Mariazeller Land GmbH (2021): Attraktionen des Mariazeller Advents. Online unter: <https://www.mariazeller-advent.at/programm-mariazell/> (26.10.2021)

Mariazeller Land GmbH (2021): Über uns. Online unter: <http://www.mariazeller-land.at/> (26.10.2021)

Mariazell Online (2021): ARGE Mariazeller Land: neue, grenzüberschreitende Tourismusplattform. Online unter: <https://www.mariazell.at/2021/07/02/arge-mariazellerland-neue-grenzueberschreitende-tourismusplattform-426/> (26.10.2021)

Mariazell Online (2021): Mariazeller Heimathaus. Online unter: <https://www.mariazell.at/mariazeller-land/sightseeing/mariazeller-heimathaus/> (26.10.2021)

Statistik Austria (2019): Bevölkerung am 31.10.2019 nach Ortschaften. Online unter: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/index.html (26.10.2021)

Tourismusverband Hochsteiermark- Büro Mariazeller Land (2021): Klingendes Mariazell. Online unter: <https://www.mariazell-info.at/de/kultur-konzerte/klingendes-mariazellerland/> (26.10.2021)



ISBN 978-3-902707-65-9



Technische Universität Wien
Institut für Raumplanung
Örtliche Raumplanung

raum ifoer